This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

WIDENER LIBRARY
HX JTTW U

Corrigan
Gb-3.11

HARVARD UNIVERSITY

LIBRARY OF THE

Classical Department

HARVARD HALL

1 Jan. 1902

16.62

DIE

NEUGEFUNDENEN LIEDER

DES

BAKCHYLIDES

TEXT, ÜBERSETZUNG UND COMMENTAR

VON

Dr HUGO JURENKA

PROFESSOR AM MAXIMILIANS-GYMNASIUM UND PRIVATDOCENTEN FÜR CLASSISCHE PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT IN WIEN

WIEN 1898

ALFRED HOLDER

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER

I., ROTHENTHURMSTRASSE 15

lyb 3.11 Comitium 1902, Sanv. 1.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

456

Druck von ADOLF HOLZHAUSEN in Wien,
K. UND K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKER.

Zur Ausführung der vorliegenden Arbeit wurde mir vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ein halbjähriger Urlaub bewilligt: ich fühle mich für diese große Wohlthat der h. Behörde, sowie jenen Männern, die mir zu deren Erlangung behilflich waren, insbesondere Sr. Excellenz Sectionschef Wilhelm Ritter von Hartel, meinem ehemaligen Lehrer, zu tiefstem Danke verpflichtet. Es haben ferner durch Rathschläge in wissenschaftlichen Fragen, sowie durch freundliche Auskünfte und anderweitige Unterstützung dieses Buch in hervorragender Weise gefördert meine einstigen Lehrer Hofräthe Karl Schenkl und Theodor Gomperz, ferner Dr. F. G. Kenyon, Professor F. Blass, Geheimrath W. v. Christ, Professor O. Crusius und meine italienischen Freunde Professoren J. Fraccaroli in Turin und L. A. Michelangeli in Messina. Auch ihnen allen spreche ich hiemit meinen innigsten Dank aus.

Feistritz a. W. im Juli 1898.

Der Verfasser.

. . . γάρυϊ θελξιεπεῖ
φθέγξατ' ἐυπέπλοισι κοινώδας Χάρισσιν.
Bakchyl. 15, 32f.

Man kann im allgemeinen sagen, dass die Philologen dem neuerstandenen Dichter des classischen Alterthums in ästhetisch-kritischer Beziehung mit kühler Zurückhaltung begegnet sind: jedenfalls fand die wissenschaftliche Leistung F. G. Kenyons mehr Beifall und freudigere Aufnahme als die poetischen Schöpfungen des Bakchylides. Es erklärt sich dies daraus, dass die meisten den Fund zuvörderst vom Standpunkte des Forschers prüften, dass sie alle Kraft einsetzten, um zunächst den vielen Problemen gerecht zu werden, die er der Wissenschaft zu lösen aufgibt. Damit vollauf beschäftigt, konnten sie gar nicht die Zeit und die Ruhe vertieften Genießens finden, welche die ästhetische Wertung des Dichterwerkes für sich erforderte. Aber so weit hätten v. Wilamowitz-Moellendorff,[1]) v. Christ,[2]) Fraccaroli[3]) und Lipsius[4]) doch nicht gehen sollen, dass sie Bakchylides den Schimpf anthaten, ihn unter die Dichterlinge zu verweisen, welche Pindar *O* 2, 95 ff. mit den Worten *μαθόντες δὲ λάβροι παγγλωσσίᾳ, κόρακες ὥς, ἄκραντα γαρύετον* kennzeichnet. Denn dass das Gerede der Scholiasten des Pindar, die jene Worte thatsächlich auf Bakchylides (und Simonides!) bezogen haben, nichtig und wertlos ist, hat L. A. Michelangeli in einer sehr verdienstvollen Schrift, welche dem Erscheinen der *editio princeps* unmittelbar vorangieng,[5]) in klares Licht gestellt. Indes muss eines gleich hier

---

[1]) *Gött. Gel. Anz.* 1898, 158

[2]) *Sitzungsber. d. bayr. Akademie* 1898, I, 4

[3]) *Rivista di filologia ecc.* 1898, 14

[4]) *N. Jahrbb. f. d. class. Alterth. u. s. w.* 1898, I, 235

[5]) *Della vita di B. e delle pretese allusioni di Pindaro a lui e Simonide,* Messina 1897; vgl. auch *Riv. di Storia Antica e Scienze affini* 1898, 9 ff. Als stärkstes

hervorgehoben werden. Durch das graue Gewebe, welches nüchterne Gelehrtenarbeit um die Gedichte des Bakchylides bisher gesponnen hat, schlagen schon an zahlreichen Stellen, in Ausdrücken spontaner Bewunderung wiedergespiegelt, die Lichtblitze wahrer Prachtstellen unseres Dichters durch, Stellen, deren sich, wie man zugibt, kein Dichter der Welt zu schämen haben würde.

Ich will zunächst einige mehr äußerliche Thatsachen vorbringen, welche für die Dichtergröße des Bakchylides sprechen. Um bei ihm selbst zu beginnen, so spricht er von sich an mehreren Stellen mit jenem hohen Selbstgefühl, wie es nur die allgemeine Achtung der Person in den weitesten Kreisen zu erzeugen vermag: er nennt sich 3, 63 *μελίγλωσσος Κηΐα ἀηδών*[6]), 10, 8 *νασιῶτις λιγύφθογγος μέλισσα*, 19, 7 *εὐαίνετος Κηΐα μέριμνα*, 5, 7 *χρυσάμπυκος Οὐρανίας κλεινὸς θεράπων*, 9, 2 *Μουσᾶν ἰοβλεφάρων θεῖος προφάτας* (vgl. auch 5, 93 *εὐκλέα γλῶσσαν*), er vergleicht sich endlich 5, 9 ff., ganz so wie Pindar *O* 2, 97 mit einem Adler, bei dessen Nahen sich gemeines Vogelvolk scheu duckt. Das ist gewiss nicht «Renommage»: wir kennen auch andere große Dichter, die ihr eigenes Lob singen, Pindar, Ovid, Horaz, Walther, Heine. Kann aber ein Dichterling solches wagen, ohne sofort dem Fluche der Lächerlichkeit zu verfallen? Weiter: der glänzende Hof von Syrakus, der die besten Namen, einen Simonides, Aischylos, Pindar zu sich entbot, hat auch Bakchylides berufen[7]). Und nicht nur dies: ein König Hieron hat ihn bis an sein Lebensende hochgehalten und für würdig erachtet, in Preisgesängen auf seine Person mit keinem Geringeren als mit dem großen Pindar zu wetteifern[8]). Auch Bakchylides war ferner ein vielbegehrter Dichter. Er dichtete außer für Syrakus auch für Athen und Sparta, das glänzende Haus des Lampon auf Aigina bestellte gleichzeitig Epinikien bei ihm und bei Pindar, auch Phlius, Thessalien und das

---

Argument dafür, dass jene Stellen sich doch auf Bakchylides und Simonides beziehen, gilt einigen noch immer der *Dual γαρύετον*!

[6]) Weil *Journ. des Savants* 1898, 13: «*voilà la note juste, le surnom que la postérité peut lui conserver*».

[7]) Aelian *v. h.* IV, 15

[8]) Das 3. Gedicht fällt ein Jahr vor Hierons Tod; das 5. ist ein Concurrenzgedicht zu Pind. *O* 1.

ferne Metapontion wandten sich an seine Muse. Kann man sich aber ein schmeichelhafteres Lob denken, als wenn ein hervorragender Kenner, Friedrich Blass[9]), erklärt, er könne sich nicht denken, dass Bakchylides mit seinem 13. Siegesliede im Wettstreit mit Pindar unterlegen sei? In dem bekannten Epigramm auf die neun großen Lyriker findet sich auch der Name Bakchylides. Nun spricht zwar v. Wilamowitz[10]) diesem Zeugnisse alle Bedeutung ab, indem er behauptet, das Bakchylides von den Alexandrinern nur deshalb in den Kanon aufgenommen wurde, weil sich aus der Blütezeit der hellenischen Lyrik nur von neun Dichtern ein größerer Nachlass erhalten habe. Aber er selbst gibt uns gegen sich die beste Waffe in die Hand, indem er zugesteht, dass die Erhaltung des Dichterwerkes von dessen Werte bedingt sei. Soll es wirklich nichts zu sagen haben, wenn wir sehen, dass die Dichtungen des Bakchylides etwa fünf Jahrhunderte nach seinem Tode noch abgeschrieben und commentiert werden, dass er etwa acht Jahrhunderte darnach noch der Lieblingsschriftsteller eines römischen Kaisers ist?[11]) Er sei, sagt v. Wilamowitz, nicht wie Simonides und Pindar in den Schulen gelesen worden. Aber in den Schulen lasen die Alten sicherlich nur Werke allererster Güte und vor allem wohl nicht zweierlei derselben Gattung. Dass Bakchylides nicht der größten Dichter einer ist — obwohl doch ein echter und großer — sei zugestanden: sein Stern steht eben, wie Crusius sehr richtig sagt[12]), im Schatten des Pindar[13]).

Alles dies ließ es räthlich erscheinen, mit einem Gesammturtheile über unseren Dichter zuzuwarten, wie es außer Kenyon auch Gomperz[14]), Crusius[15]), Piccolomini[16]) u. a. gethan haben.

---

[9]) *Rhein. Mus.* N. F. LIII, 306. Vgl. auch N. N. *Athenaeum* 1898, 242: «*his genius is of a high order and perhaps gains rather than loses by being contrasted with that of the mighter poet* (nml. Pindar)».

[10]) *Bakchylides* Berlin 1898, 9

[11]) Ammian. Marcell. XXV 4

[12]) *Lit. Centralbl.* 1898, 263

[13]) Vgl. auch Kenyon *Introd.* XLIII: «*there is danger that his real merits may by overlooked through pressing the comparison between him and Pindar*».

[14]) *Feuill. der «Neuen Fr. Presse»* v. 24. Dec. 1897

[15]) *Beil. zur «Münchner Allg. Ztg.»* 1898, *nr.* 29, 4 f. *u. Philol.* N. F. XI, 150 ff.

[16]) *Atene e Roma* 1898, 5 ff.

Ein durchaus besonnenes Urtheil, das die Mitte hält zwischen jener Verhimmelung, die v. Wilamowitz mit Recht bekämpft, und der giftigen Schärfe des neuesten Recensententhums, fällt Prof. V. Inama in Mailand [17]), der es zuerst gewagt hat, ihn einen *grande poeta* zu nennen. Ich lege ein Gewicht darauf, dass es ein Italiener ist, denn die Italiener besitzen bekanntlich in ästhetischen Fragen ein sehr feines Urtheil. Inama also sagt:

> *Certo in questi canti noi non troviamo nè impeti d'inspirazione, nè voli audaci della fantasia, nè arditezza di imagini, nè profondità di sentenze nuove e inaspettate, quali spesso incontriamo in Pindaro; ma la costante lucidità del pensiero* [18]), *la gentilezza dell' imagine, la corretta eleganza della frase, la fluidità della parola* [19]) *e l'armonia del verso ne rendono gradevolissima la lettura ... Il suo stilo semplice e piano è sempre elegantissimo ...*

Dasselbe Urtheil, kurz und treffend zusammengefasst, finden wir schon in dem Epigramm der *Anthol. Palat.* IX 184:

Πίνδαρε, Μουσάων ἱερὸν στόμα, καὶ λαλὲ Σειρὴν Βακχυλίδης.

Es ist doch wohl klar, dass dies *λαλὲ* in Verbindung mit *Σειρὴν* kein Tadel sein kann, wie H. Flach [20]) annimmt: es ist eitel Schmeichelei, wie sie Alkman seinen Sängerinnen gegenüber anwendet (*fr.* 23, 96 u. *fr.* 43 ed. *Crus.*), und bedeutet so viel als «*der anmuthvolle Plauderer*». Vgl. auch *Anthol. Palat.* IX 571 *λαρὰ ἀπὸ στομάτων ἐφθέγξατο.*

Bakchylides ist eben eine poetische Individualität für sich. Seine Phantasie zeigt allerdings nicht so hohen und kühnen Flug wie die Pindars: dafür erlahmen aber auch seine Schwingen

---

[17]) *Rendiconti del R. Ist. Lomb. di sc. e lett., ser.* II, *vol.* XXXI (1898), 20

[18]) S. auch Kenyon *Introd.* XLIV und Weil a. a. O. 13

[19]) Piccolomini a. a. O. 13: «*lucida e scorrevole sempre è la forma; i periodi, anche se lunghi, si svolgono con grande facilità, congiunta ad una grande arte nel collocamento delle parole*». Vgl. R. Novák *České museum filologické* 1898, 10 und A. Croiset *Revue des Études Gr.* XI, *nr.* 41, 10

[20]) *Gesch. der griech. Lyrik* 652

nicht leicht, und nirgends nimmt man, wie gar oft bei Pindar, einen jähen Sturz aus steiler Höhe wahr[21]). Er versteigt sich nicht gerne in ideale Fernen, dafür ist sein Auge um so schärfer für die Vorgänge der realen Welt, er ist ein meisterhafter Erzähler, der hierin in manchen Dingen an Homer erinnert[22]), und anziehender Schilderer[23]), und die Gemälde seiner *ζωγραφία λαλοῦσα* zeigen, wenn auch im allgemeinen nicht grandiose Conception, so doch lebensvolle Darstellung, ferner, im Gegensatze zu den bloßen Umrissen bei Pindar, größte Sorgfalt bis ins feinste Detail und reizende Coloristik[24]). Ein so großartiges Bild übrigens wie 13, 53—57 der Vergleich des stürmenden und dann ruhenden Achilleus mit dem wüthenden und dann sich legenden Meeressturme sucht in der ganzen griechischen Poesie seinesgleichen. Seine Sprache ist nicht so erhaben, von so tönendem Pathos wie die Pindars: dafür ist sie aber auch, wenngleich stets vornehm und schwungvoll[25]), nicht so dunkel und fürs erste Lesen so unverständlich — dort ein brausender Bergstrom, der über Felsen stürzt, hier ein sanftwallender, spiegelheller Bach —, und jetzt, wo uns ein günstiges Geschick ein Mehreres von ihm gespendet hat, begreifen wir gar wohl, warum König Hieron seine, des Ioniers, anmuthreiche Rede der austeren des dorischen Pindar vorzog. Auch in der deutschen Poesie stellen wir die Dichter mit dem kühnsten Fluge und der dunkelsten Sprache nicht obenan, und so ähnelt denn ein verwerfendes Urtheil über Bakchylides jenem,

---

[21]) (*Longi.*) *περὶ ὕψους* 52, 8 *ed. Vahlen*: *οἱ μὲν* (*sc. Βακχυλίδης καὶ Ἴων ὁ Χῖος*) *ἀδιάπτωτοι καὶ ἐν τῷ γλαφυρῷ πάντῃ κεκαλλιγραφημένοι, ὁ δὲ Πίνδαρος καὶ ὁ Σοφοκλῆς ὁτὲ μὲν οἷον πάντα ἐπιφλέγουσι τῇ φορᾷ, σβέννυνται δ' ἀλόγως πολλάκις καὶ πίπτουσιν ἀτυχέστατα.*

[22]) S. Croiset a. a. O. 12

[23]) Während Pindar den Verlauf und die Phasen des einzelnen *ἀγών* nie beschreibt, finden wir bei Bakchylides eine überaus lebendige Zeichnung 5, 22f; 9, 16ff.; 10, 17ff. Es ist dies ein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Dichtern.

[24]) Auf dieses Moment haben nach Kenyon *Introd.* XIV noch besonders hingewiesen Gomperz, Fraccaroli, Weil, Lipsius und v. Christ.

[25]) «*il n'en est point, dans tous les cas, à qui puisse mieux s'appliquer l'épithète de 'brillant'*»: Desrousseaux *Les poèmes de B .... traduits du Grec . .*, Paris 1898, *préf.* I

das man bei uns eine Zeitlang über keinen Geringeren als Schiller[26]) zu fällen sich unterfieng, oder jenem, das einem Haydn und Mozart den Platz neben Beethoven streitig machen möchte.

Den Beweis für jenes μαθόντες der Pindarstelle sucht Fraccaroli auch dadurch zu erbringen, dass er mit peinlicher Genauigkeit alle jene Stellen untersucht, für die sich Parallelen aus Pindar auftreiben lassen, wobei er, ein ausgezeichneter Kenner der Pindarischen Chronologie, Fall für Fall die Abfassungszeit, die ja für gewisse Oden beider Dichter feststeht, mit in Betracht zieht. Aber ich zweifle nicht, dass man bei solchem Vorgange umgekehrt auch beweisen könnte, dass Bakchylides von Pindar nachgeahmt sei: thatsächlich gibt Fraccaroli dies für gewisse Stellen, wenn auch sehr verclausuliert, zu. Indes auf solche Beweise ist nicht viel zu geben, weil der Nachlass beider Dichter unvollständig ist. Und da überhaupt der ganze Bestand der griechischen Melik einem Trümmerfelde gleicht, so entbehrt auch die Behauptung, die man da und dort liest[27]), Pindar sei das Genie, Bakchylides nur ein Talent gewesen, der wissenschaftlichen Begründung. Denn wie will man nachweisen, welcher von beiden schöpferisch gewesen ist und neue Bahnen geöffnet hat? Übrigens, Schule hat auch Bakchylides gemacht: Apollon. *de synt.* 186 (*fr.* 52 Bgk[4]) καθὼς ἔχει τὸ ᾽ἀρίσταρχος Ζεύς᾽ παρὰ τοῖς περὶ Βακχυλίδην. Die Sache steht vielmehr so. Die zahlreichen Parallelen erklären sich einfach daher, dass der Epinikienstil, wie bekannt, eine Menge typischer Elemente aufweist. Im übrigen wird jedermann aus einem genauen Studium der Schrift Fraccarolis und einer sorgfältigen Betrachtung jeder einzelnen Stelle die Uberzeugung gewinnen, dass trotz aller Ähnlichkeit bei Bakchylides stets eine gewisse Unabhängigkeit und Originalität in der Gestaltung des sprachlichen Ausdrucks wahrnehmbar ist. Und schließlich geht es, mein' ich, gar nicht an, bei der ästhetischen Abschätzung eines Dichters bis zu den Minutien des sprachlichen Ausdrucks der einzelnen Stelle hinabzusteigen, da man mit solchen Mitteln Fehler

---

[26]) Mit diesem vergleicht ihn in Hinsicht seines Erzählertalentes auch T. R(einach) *Revue des études gr.* XI, *nr.* 41, 20; er nennt ihn ferner *l'Hérodote de la poésie chorale.*

[27]) z. B. Kroker *Gesch. d. griech. Litt.* (Leipz. 1895), 139

bei dem größten Dichter — *quandoque bonus dormitat Homerus* — und Vorzüge selbst beim Stümper aufzeigen könnte.

Andererseits einen Beleg für die *παγγλωσσία* des Dichters glaubt man in der Menge der malenden Epitheta zu finden, die er verschwenderisch, wie Inama sagt, *con signorile larghezza*, über alle Theile seines Werkes ausgießt[28]). Es ist wahr, dass der trümmerhafte Zustand der griechischen Liedpoesie nicht festzustellen erlaubt, wie viel hievon eigenes Erzeugnis unseres Dichters ist. Allein eben jene Thatsache, dass Bakchylides an schmückenden Beiwörtern reicher ist als alle uns bekannten Dichter der classischen Periode, legt den Schluss nahe, dass er sich darauf verlegt habe, neue Wörter dieser Art zu schaffen[29]). Gewiss spricht hiefür auch der Umstand, dass die überwiegende Mehrheit neuer Wörter, die Bakchylides unseren Lexica zuführt, in solchen Epitheta besteht. Den ästhetischen Wert dieses Schmuckes der bakchylideischen Diction können wir aber gar nicht ermessen, weil solche lange zusammengesetzte Beiwörter der deutschen Sprache fremd sind, noch weniger können es die Romanen, die sie zumeist nur in umständlicher Umschreibung wiedergeben können[30]). Es ist dies eben ureigener Zierat der griechischen Dichtersprache und kann nur von diesem Standpunkte aus gewürdigt werden: was uns ermüdet und pomphaft dünkt, kann dem Griechen als *ἡδύσμα* gegolten haben.

Dass Bakchylides ein Meister in der Behandlung der Sprache ist, hat Crusius[31]) noch aus einer andern Erscheinung erschlossen. Es sind dies die kurzen Liedchen 2 und 6, den «*anmuthigen Erzeugnissen der griechischen Kleinkunst*» vergleichbar. Der gedank-

---

[28]) Eine Zusammenstellung bei Inama a. a. O. 20, Note 28. S. auch Croiset a. a. O. 12 f.

[29]) Piccolomini a. a. O. 13: «*La copia degli epiteti ha, credo, la sua ragione in questo, che B. è pittore, e pittore principalmente colorista; onde non bastando a lui gli epiteti dell' uso, ne forma in gran numero, circa una novantina, di nuovi*»; vgl. auch Lipsius a. a. O. 237

[30]) Inama a. a. O. 20: «*a noi questa ricchezza di ornamenti può forse parere sovverchia, e alle volte lo è certamente; ma convien notare che l' impressione che ne proviamo può essere esagerata da ciò, che gli epiteti di B. consistono quasi sempre in parole composte, e noi siamo obligati sovente a tradurre con più parole nostre una sola parola del testo*».

[31]) *Philol.* a. a. O. 158

liche Inhalt dieser Lieder ist ein Nichts: «*aber aus diesem Nichts weiß die rhythmische und sprachliche Virtuosität des Dichters doch etwas zu machen*». Wie neckisch ist im sechsten Liede das Wortspiel *Λάχων λάχε*, wie prächtig der Ausdruck *στεφάνοις ἐθείρας νεανίαι βρύοντες*, wie malerisch *ἀμπελοτρόφον Κέον*, wie innig die Ansprache *Ἀριστομένειον ὦ ποδάνεμον τέκος!* Und all dieser Reiz auf engstem Raume!

Die geschilderten Züge der poetischen Individualität des Bakchylides finden ihre Erklärung auch in den Lebensverhältnissen des Dichters. Wir haben nicht den mindesten Anlass, anzunehmen, dass er wie Pindar aus einem adeligen Geschlechte stammte. Zwar hieng er treu an den aristokratischen Familien, weil diese seiner Kunst reichlichen Nährboden darboten: er hatte dieser Anhänglichkeit an die Repräsentanten der Oligarchie auch aller Wahrscheinlichkeit nach den Verlust seines Vaterlandes zuzuschreiben. Aber immer wieder fühlte er sich, hierin am meisten mit Horaz vergleichbar, in den Bannkreis bürgerlicher Verhältnisse hingezogen, deren maßvolle Beschränkung ihm der Urquell wahren Erdenglückes zu sein dünkte [32]). Daher erklärt sich am natürlichsten der niedrigere Flug seiner Phantasie, daher seine feine Aufmerksamkeit für die ihn umgebende Welt, die ihm Interesse und liebevolle Hingabe abgewann, daher auch die Zartheit und Innigkeit seiner Empfindung [33]), daher seine vertiefte Beschäftigung mit dem Detail [34]). Aber auch einen edlen Zug seines Charakters haben jene Verhältnisse gezeitigt, der uns den Dichter persönlich sympathisch macht und den aufgedeckt zu haben ein Verdienst philologischer Interpretationskunst ist: seine Bescheidenheit. In geistvoller Weise macht Kenyon darauf aufmerksam, dass die rühmende Erwähnung des Hesiodos 5, 91 ff. eine artige Verbeugung vor dessen Landsmanne Pindar sei. Michelangeli [35]) führt aus, dass

---

[32]) S. zu 1, 23 u. T. R(einach) a. a. O. 20

[33]) S. Sitzler in der 4. Aufl. der Buchholz'schen *Anthologie der griech. Lyriker* (Leipz. 1898), 141

[34]) Vielleicht gehört es hierher, dass er sich 10, 8 mit einer Biene vergleicht: man erinnere sich an Horaz' Worte *ego apis Matinae more modoque . . . operosa parvus carmina fingo* dort, wo er seine Kunst zu der des Pindar in Vergleich bringt.

[35]) *Riv. di Storia ecc.* a. a. O. 10

sich Bakchylides durch Pindars Worte *P* 1, 94 *οὐ φθίνει Κροίσου φιλόφρων ἀρετά* willig anregen ließ, in einem nachweislich späteren Gedichte die Legende von Kroisos weiter auszuführen: «*io vi scorgo un omaggio del ceo verso il tebano, io vi scorgo una prova che B. seguiva modestamente e onoratamente, oltre alle tracce di Simonide, anche quelle di Pindaro*». Aber am lehrreichsten ist es, zu beobachten, wie er mit den feinsten sprachlichen Mitteln es versteht, im 16. und 20. Gedichte an zwei große Meister der lyrischen Dichtung, an Alkaios und Alkman, die Hörer zu gemahnen und so jenen in liebenswürdiger Weise seine Huldigung darzubringen [36]). Das ist nicht jene Nachahmung, die sich mit fremden Federn schmücken will [37]): es ist der Zoll aufrichtiger Verehrung, bescheidener Unterordnung der eigenen Person unter einen willig anerkannten Größeren. Auch aus unserer deutschen Poesie weiß ich hiefür einen Beleg anzuführen. Theodor Körner hat im «*Zriny*» mit den Worten:

Was thaten sie, die wir im Lied vergöttern,
Von denen noch der Nachwelt Hymne spricht?
Sie hielten aus in Kampf und Sturmeswettern
Und standen treu bei Tugend, Recht und Pflicht . . .

auf die bekannte Stelle in Schillers «Kampf mit dem Drachen» angespielt und so dem größeren Meister gehuldigt.

Aber nicht bloß die ganze Poesie des Bakchylides, auch deren Gegenstand sucht man in unseren Augen herabzusetzen, als gelte es, uns von einer thörichten Illusion endlich zu erlösen [38]). Der «Turn- und Rennsport» in Olympia und anderwärts sei nur das Überbleibsel einer feudalen Zeitperiode gewesen, während die Gegenwart sich schon ganz anderen Idealen, solchen der sittlich-religiösen Sphäre, zugewandt habe. Es ist richtig, dass wir für den Ruhm eines Olympioniken kein Verständnis haben, und dass schon damals ein querköpfiger Philosoph, Xenophanes von Kolophon [39]), über ihn verächt-

---

[36]) S. Crusius *Philol.* a. a. O. 167 ff. und meine Vorbem. zu 20

[37]) Croiset a. a. O. 10 sagt höhnisch: «*B. est un lettré qui se souvient*» (vgl. das. 16: «*il est certainement très nourri des lectures*»).

[38]) v. Wilamowitz *Bakchyl.* 13 ff.

[39]) *fr.* 2; s. Flach a. a. O. 419

lich gesprochen hat. Aber was wir denken und was ein ionischer Philosoph jener Zeit darüber dachte, was kümmert dies ein Volk, das damals in der Vollblüte seiner körperlichen Kraft stand, die Hellenen zur Zeit der Perserkriege? Jener «Sport» war ganz gewiss nicht die Domäne des Adels: nur der Kampf der Wagen und Rosse war als der kostspieligste von allen den reichen adeligen Geschlechtern vorbehalten, während der Wettstreit in körperlicher Tüchtigkeit dem ganzen Griechenvolke jener Zeit als ein edler erschien. Nicht der Adel allein, sondern das ganze freie Volk war damals der Ansicht, dass dem freien Manne in erster Linie Übung der Körperkraft wohl anstehe. Das 2. und 6. Gedicht des Bakchylides und viele andere Zeugnisse lehren, dass über die Siege in den Kampfspielen sorgfältig «Buch geführt» wurde, dass die Angelegenheit als eine die ganze Gemeinde betreffende galt[40]). Das letztere ersieht man auch daraus, dass noch Alkibiades in der Volksversammlung zur Empfehlung seiner Candidatur für die Oberbefehlshaberstelle in der sikelischen Expedition an erster Stelle auf seine Wagensiege in Olympia hinweisen durfte[41]). Was würde man zu solch einem Argumente in einem ähnlichen Falle heute sagen, was besonders bei uns Deutschen? In jener Zeit begegnete aber die Epinikiendichtung dem vollen Verständnisse des Volkes und wurzelte so in einem Boden, der ihrem Baume die kräftigsten Säfte zuführte.

Hiemit verlasse ich die Frage der ästhetischen Einschätzung des Bakchylides, indem ich fest überzeugt bin, dass unsere Kunstrichter in Bälde das dem Dichter zugefügte schwere Unrecht sühnen und ihm einen Platz unter den Besten seines Volkes anweisen werden.

---

[40]) Vgl. zu 10, 5

[41]) Thuc. VI 16 *καὶ προσήκει μοι μᾶλλον ἑτέρων ἄρχειν καὶ ἄξιος ἅμα νομίζω εἶναι. ὧν γὰρ πέρι ἐπιβόητός εἰμι, τοῖς μὲν προγόνοις μου καὶ ἐμοὶ δόξαν φέρει ταῦτα, τῇ δὲ πατρίδι καὶ ὠφελίαν. οἱ γὰρ Ἕλληνες καὶ ὑπὲρ δύναμιν μείζω ἡμῶν τὴν πόλιν ἐνόμισαν τῷ ἐμῷ διαπρεπεῖ τῆς Ὀλυμπίαζε θεωρίας, πρότερον ἐλπίζοντες αὐτὴν καταπεπολεμῆσθαι, διότι ἅρματα μὲν ἑπτὰ καθῆκα, ὅσα οὐδείς πω ἰδιώτης πρότερον, ἐνίκησα δὲ καὶ δεύτερος καὶ τέταρτος ἐγενόμην καὶ τἆλλα ἀξίως τῆς νίκης παρεσκευασάμην· νόμῳ μὲν γὰρ τιμὴ τὰ τοιαῦτα, ἐκ δὲ τοῦ δρωμένου καὶ δύναμις ἅμα ὑπονοεῖται.*

Was die Frage der Beziehungen zwischen dem Mythus und der Person des Siegers im Epinikion betrifft, so habe ich meine Ansichten hierüber in einem am 42. Philologentage in Wien gehaltenen Vortrage [42]) ausführlich dargelegt und begründet. Ich habe nicht in den Wind gesprochen: W. v. Christ hat sich der neuen Methode der Mythenerklärung bei Pindar in seiner großen Ausgabe angeschlossen [43]). Durch den Bakchylidesfund sehe ich mich so wenig genöthigt, auch nur ein Wort von dem dort Gesagten zurückzunehmen, dass ich, im übrigen auf jenen Vortrag verweisend, hier einfach die Epinikien des Bakchylides unter die dort S. 285 aufgestellten Kategorien subsummiere [44]).

I. Gruppe: Mythen, die im Zusammenhange stehen mit der Localität oder der Gattung des Sieges:

1) *nr.* 9: nemeischer Sieg des Automedes von Phlius: der erste Mythus (V. 4—12) handelt von den Epigonen und deren Leichenspielen zu Nemea zu Ehren des Archemoros. Angeknüpft V. 6 mit [*καί*].

2) *nr.* 13: nemeischer Sieg des Pytheas von Aigina im Pankration: Mythus von dem Kampfe des Herakles mit dem nemeischen Löwen, dem *αἴτιον* des nemeischen *παγκράτιον* (V. 7—14).

II. Gruppe: Mythen, deren Gegenstand die Heimat oder die Abstammung des Siegers ist:

3) *nr.* 1: Sieg des Argeios von Keos: Mythus aus der Urgeschichte von Keos.

4) *nr.* 9: Sieg des Automedes von Phlius am Asopos: der zweite Mythus (V. 23—38) handelt von den Töchtern und Enkeln des Asopos.

---

[42]) *Verhandlungen der 42. Vers. deutscher Philologen etc. in Wien*, Leipz. 1894, 280—289

[43]) S. *Zeitschr. f. d. österr. Gymn.* 1897, 1072 f.

[44]) Tiefer liegende Beziehungen bemüht sich nachzuweisen besonders Columba *Rassegna di antichità class., parte bibliogr.* 1898, 1 ff.

5) *nr.* 13: Sieg des Pytheas von Aigina: der zweite Mythus (V. 36—78) feiert die Aiakiden, die Nationalheroen von Aigina.

III. Gruppe: Mythen, deren Wahl ein Vergleich mit den Verhältnissen des Siegers veranlasst hat:

6) *nr.* 3: Sieg des Königs Hieron von Syrakus: Legende von Kroisos; über das Vergleichsmoment s. zu V. 16 ff. Angeknüpft ist diese Partie V. 16 mit vergleichendem *καί*.

7) *nr.* 5: Sieg des Königs Hieron von Syrakus: Mythus von Meleagros; über das Vergleichsmoment zu V. 26. Angeknüpft V. 27 mit vergleichendem [*καί*].

8) *nr.* 11: Sieg des Alexidamos von Metapontion: Mythus von der Heilung der wahnsinnigen Proitostöchter durch *Ἄρτεμις Ἀμέρα*; über das Vergleichsmoment zu V. 24 (s. auch Hense *Rhein. Mus.* N. F. LIII, 321).

Die übrigen Gedichte: 2, 4, 6, 7, 8, 10, 12 und 14 besitzen keinen Mythus, oder er ist verloren gegangen.

Meine Ausgabe ist, obwohl mein eifrigstes Bemühen wie natürlich in erster Linie der Textkritik gewidmet war, doch in technischer Beziehung keine kritische in engerem Sinne. Dieser Umstand gestattete mir einerseits manches fortzulassen, was in einer kritischen Ausgabe nicht fehlen darf, insbesonders eine genaue Beschreibung des Papyrus und dessen Abschätzung nach seinem Werte für die Textkritik, dann die Angabe sämmtlicher Abweichungen, Correcturen u. dgl. Ich glaube in letzterer Beziehung nichts weggelassen zu haben, was von größerer Wichtigkeit ist: aber jene Varianten und Correcturen offenbarer Verschreibungen, welche sonst kein Interesse darbieten, meinte ich nicht aus Kenyons Apparat wiederholen zu müssen. Andererseits durfte ich die conjecturalen Ergänzungen verstümmelter Verse, obwohl von einer Sicherheit der Lesung hier natürlich nicht die Rede sein kann, doch aufnehmen. Eine kritische Aus-

gabe wird es wohl kaum wagen dürfen, solche Vermuthungen in den Text zu setzen. Dagegen ist es einer gleichzeitig erklärenden gewiss gestattet, mit dem Lichte wissenschaftlicher Forschung auch dort so tief als möglich hineinzuleuchten, wo die Ungunst der Überlieferung über unsern Text dichte Wolken der Finsternis gebreitet hat[45]). — Von den zahllosen Conjecturen, die wir schon zu Bakchylides besitzen, sind mir zunächst jene, die im Februar-, März- und Aprilhefte 1898 der *Classical Review* stehen, und die von Blass zum 13. Gedichte (*Rhein. Mus.* N. F. LIII) erst nach Abschluss meiner Arbeit bekannt geworden. Ich habe sie dennoch während des Druckes berücksichtigt: nur sind diejenigen zumeist nicht verzeichnet, welche auf einer noch unrichtigen Lesung des Papyrus beruhen, und jene, welche schon von anderen oder von mir selbst aufgestellt worden waren. Als ich das Mai-Heft der *Class. Rev.* und die französischen Bakchylidea erhielt, war der Druck von 1—7 bereits abgeschlossen und 8—15 schon ausgesetzt. Nur in seltenen Fällen war es mir noch möglich, diese Conjecturen unterzubringen; ich habe sie größtentheils in den Addenda gesammelt. Der Stand der Dinge war ungefähr derselbe, als Blass' Ausgabe erschien: doch habe ich die hier gebotenen neuen Lesarten auch in den folgenden Gedichten nicht mehr verzeichnet, weil ja, wer sich mit Bakchylides beschäftigt, ohnehin Blass' Ausgabe nicht entbehren kann. Aber es war mir vergönnt, während der Correctur dasjenige, was Blass zur Feststellung der handschriftlichen Lesungen noch darbietet, eingehend zu prüfen und darnach meinen Text einer neuerlichen Revision zu unterziehen. Die Arbeit war für mich überaus fruchtbringend: ich lernte gleichzeitig die großen Verdienste des genannten Gelehrten um die Textkritik des Bakchylides in noch höherem Maße schätzen. Schließlich sei noch bemerkt, dass alle jene Ergänzungen, die nicht ausdrücklich als anderen gehörig bezeichnet sind — meine eigenen stehen in spitzwinkligen Klammern, während jene Wörter und Buchstaben, welche durch ein Versehen des Schreibers ausgefallen sind, runde

---

[45]) Ganz sichere oder doch sehr wahrscheinliche Ergänzungen sind in gewöhnlichen Lettern gedruckt. In kleineren dagegen jene, denen naturgemäß ein geringerer Grad von Sicherheit zukommt.

Klammern haben — das glänzende Verdienst F. G. Kenyons um den Text unseres Dichters darstellen.

«*In metrischen Dingen,* sagt O. Schroeder[46]), *herrscht augenblicklich Anarchie.*» Sowohl die Theorie Westphals als auch die J. H. H. Schmidts zeigt bedenkliche Risse. Nach einer neuen auszuschauen, wie dies Blass[47]), v. Wilamowitz[48]) u. a.[49]) thun, halte ich insolange für verfrüht, als das eigentlich Entscheidende, Melos und Rhythmus, nicht durch weitere und ergebnisreichere Funde aufgeklärt wird. In dieser Erwägung habe ich, der ich in der Musik theoretisch und praktisch geschult bin, insbesondere in der Frage des Taktes (Theorie der Taktgleichheit) keine sichere Entscheidung zu treffen gewagt. Und schließlich habe ich es auch aus Gründen der Praxis vorgezogen, inzwischen noch an der älteren Lehre (und zwar der Westphal'schen) festzuhalten. — Was die Kolometrie des Papyrus anlangt, so zeigt sie an mehreren Stellen (2, Str. Kol. $^2/_3$ *Ken.*; 8, Kol. $^6/_7$; 10, Str. Kol. $^5/_6$; 17, Str. Kol. $^5/_6$ u. Ep. Kol. $^9/_{10}$) ganz offen zutage liegende Verstöße: es ist aber sicherlich zu weit gegangen, sie deshalb im vorhinein als für uns nicht bindend zu bezeichnen[50]). Denn ganz gewiss spricht für sie die Beobachtung, dass an denjenigen Stellen, wo sich am Ende des Kolon Wortbrechung findet, niemals in correspondierenden Versen Hiatus begegnet und umgekehrt dort, wo Hiatus vorkommt, niemals auch Wortbrechung stattfindet, was als Zufall betrachtet denn doch höchst auffällig wäre. Hält man aber an den zwei wichtigsten Kennzeichen des Böckh'schen Verses, Hiatus und *τελεία λέξις*, fest, so lässt sich die überlieferte Kolometrie anstandslos aufrechterhalten. Eine einzige Stelle bereitet scheinbar Schwierigkeiten, nämlich 11, 47 (77/78 *Ken.*), weil dort die Kürze der dritten Epitritsilbe *-πες κάμὄν ἐλθ.* auf Versschluss deutet, andererseits aber V. 72 (119/120) an derselben Stelle Wortbrechung statthat. Indes findet sich eine stellvertretende

---

[46]) *Berliner philol. Wochenschr.* 1898, 327

[47]) *Jahrbb. f. Philol.* 1886, 451 ff.

[48]) *Gött. Gel. Anz.* a. a. O. 148 ff.

[49]) Weil *Jahrbb. f. Philol.* 1862, 346 ff., Susemihl das. 1873, 293 ff.; J. Luthmer *de choriambo et ionico a minore diiambi loco positis* Straßburg 1885

[50]) Christ a. a. O. 24

Kürze an dieser Stelle des Epitriten an mehreren Stellen des Pindar (Christ zu *O* 6, 28)[51]), so dass es vielleicht nicht einmal nöthig war, dem dritten Kolon dieses Verses, wie ich gethan habe, eine neue Zeile anzuweisen. Das dritte Merkmal des *στίχος* aber, *syllaba anceps,* kommt in der Liedpoesie nicht diesem allein zu, sondern auch den zwei anderen, einen *πούς* an Größe überschreitenden rhythmischen Einheiten, dem Metron und dem Kolon, ja man kann sagen, dass erst die *syllaba anceps* ihnen den Wert solcher Einheiten verleiht. Denn das Wesen der *syll. anc.* besteht doch wohl darin, dass an solchen Stellen das Melos innehält, was auch dann geschehen muss, wenn die Pause zeitlich nicht bestimmbar ist und daher auch nicht zum schriftlichen Ausdruck gebracht werden kann. Erst durch diese Absetzung aber wird jede der genannten drei Einheiten zu selbständiger Geltung erhoben. Ohne Zweifel kann also *syll. anc.* auch am Schlusse des Kolon und selbst an dem eines Metron platzgreifen: ohne diese Annahme kommt man ja auch bei Pindar nicht aus, wie erst jüngst Christ in seiner Pindarausgabe (*prolegg.* LXVII sqq.) gezeigt hat. — Die Bewährung der uns vorliegenden Kolometrie in der Praxis der Versbestimmung lehrt aber, dass sie auf einem richtigen Principe beruht; sie ist gleichzeitig ein Beweis für die Stichhältigkeit der Böckh'schen Theorie, die bekanntlich gleichfalls angefochten wird. Aus diesen Gründen habe ich an der Kolometrie des Papyrus festgehalten und Böckhs Theorie durchzuführen versucht, obwohl ich auch hier wieder mir dessen völlig bewusst bin, dass im einzelnen ohne das entscheidende Moment der Musik absolute Sicherheit nicht erreichbar ist. Eine eingehende Begründung meines Vorganges hier sowie auch in anderen metrischen Fragen muss ich jedoch späteren Publicationen, die meiner Ausgabe bald nachfolgen werden, vorbehalten[52]). Unterdessen begnügte ich mich mit ganz knappen Bemerkungen, die den metrischen Schemata der einzelnen Gedichte angefügt sind.

Was den exegetischen Commentar anlangt, so habe ich mich gehütet, ihn zu einem Sammelsurium wohlfeiler Parallelstellen

---

[51]) Hierher gehört auch Bakchyl. 9, 8 *πέφν' ἀσάγειόντα.*

[52]) Bei dieser Gelegenheit sollen auch einzelne Fragen der Chronologie eingehender erörtert werden

und aller Art Gelehrsamkeit zu machen; zugleich wurde aber auch alles Elementare ferngehalten [53]). Nur das, was zum Verständnis wirklich nothwendig ist und was hervorragend dazu beiträgt, das Verhältnis des Dichters zur älteren und gleichzeitigen Lyrik, insbesondere zu Pindar, aufzuhellen und seine Einwirkung auf die folgenden Dichter zu erweisen, hat Aufnahme gefunden. Dabei ist seine Beeinflussung durch Homer, die hier wie auf allen Gebieten des griechischen Schriftthums offenkundig ist, nicht in jedem Falle durch Beibringung der betreffenden Parallelen aufgezeigt. Es hätte dies einerseits viel Raum in Anspruch genommen, andererseits habe ich vorausgesetzt, dass meine Leser alle ihren Homer im Kopfe haben. Ebenso hat es mir widerstrebt, jedesmal nachzusprechen, was man ohnehin bei Kenyon findet: nur das ganz Unentbehrliche hievon ist wiederholt. Endlich habe ich an solchen Stellen, wo verschiedenartige Erklärungen vorliegen, meist nur diejenige gebracht, welche ich für die richtige halte; eine ausführliche Erörterung behalte ich auch hier späteren Publicationen vor.

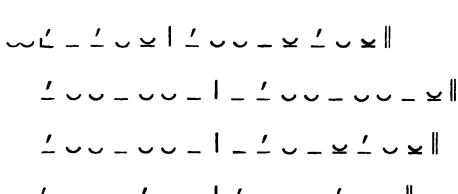
Meine Übersetzung — welche übrigens auch den Zweck hat, den erklärenden Commentar zu entlasten — erhebt den Anspruch, als ganz originelle Arbeit bewertet zu werden. Ich habe, um mir volle Unbefangenheit zu wahren, die schon vorhandenen Nachbildungen einzelner Partien absichtlich nicht vorher durchgearbeitet. Erst als meine Übersetzung fertig war, bin ich zu meinen Vorgängern in die Lehre gegangen: ich habe mich aber so gut wie niemals bestimmt gesehen, etwas zu ändern. In Hinsicht der metrischen Form war ich bemüht, der Übersetzung den Charakter einer freien Rhapsodie zu geben, in sprachlicher, das Original so treu als möglich wiederzugeben, also auch dessen poetischen Wert zur Geltung zu bringen.

---

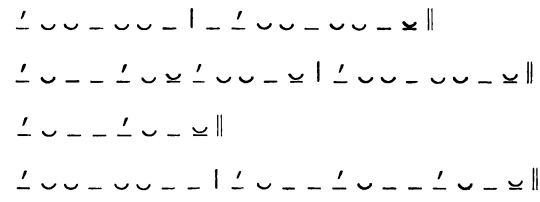
[53]) In letzterer Beziehung bietet für das 2., 5., 17. u. 18. Gedicht alles Wünschenswerte J. Sitzlers Anthologie.

1.

Strophen:



Epoden:



Daktylo-Epitriten. — Die zwei Kürzen vor dem Spondeus (= Epitrit) in V. 1 wie Bakchyl. *fr.* 13, 7 u. 40 *Bgk*⁴, Pind. *O* 7, Str. V. 1 u. 6; 8, Str. V. 6; *P* 9, Str. V. 1: Rossbach-Westphal *gr. Metrik* (1889), 409, 423 u. — Dass als dritter Bestandtheil eines Creticus eine Kürze gelten kann, lehrt V. 20 *εὐεργε-σιᾶν* mitten im Kolon in der jedenfalls auf guter Ueberlieferung beruhenden Kolometrie des Papyrus. S. auch 10, Ep. V. 7, 3. Metron (V. 23) und dagegen Christ a. a. O. 44.

[ΑΡΓΕΙΩι ΚΕΙΩι ΙΣΘΜΙΑ]

— — — — — — — — —

— — — — — — — — —

Ἐπ. . . .]αφϑ[. . . [ὦ]ν τριτάτᾳ με[τέπειτα]
[ἁμ]έρᾳ Μίνως ἀγ[υιὰ]ς
fr. 1, 5 [ἦλ]υθεν αἰολοπρ[ύμ]νοις ναυσὶ πεντήκοντ[α] σὺν [Κ]ρη-
τῶν δ[μίλῳ.

Στρ. [Δ]ιὸς εὐκλείου δὲ ἕ- [κ]ατι βαθύζωνον κόραν
5 10 [Δ]εξιθέαν δάμασεν [κ]αί οἱ λίπεν ἥμισυ λαῶν,
[ἄ]νδρας ἀρηϊφίλους. [οἵ]σιν πολύκρημνον χθόνα
[ν]είμας ἀποπλέων ᾧ[χε]τ' ἐς [Κ]νῶσσον ἱμερτὰν [πό]λιν

Ἀντ. 15 [β]ασιλεὺς Εὐρωπίδ⟨ας⟩. [τῷ δ]εκάτῳ δ' Εὐξ[άντι]ον
[μηνὶ τέ]κ' εὐπλόκ[αμος] [κούρα φερ]εκυδέ[α παῖδα],
10 20 [ἐσσόμενον] πρύτα[νιν] ⟨ναυσικλυτῶν⟩ ἀν⟨δρῶν ποτε⟩

— — — — — — — — —

— — — — — — — — —

V. 1—10 sind auf zwei Bruchstücken des Papyrus (1 a u. b des Facs.) erhalten. Dass sie zu diesem Gedichte gehören, hat Blass aus dem Metrum erwiesen. Der letzte Vers der Epode (V. 3) ist auf diesem Fragment auf 3 Zeilen vertheilt, sonst nur auf 2 — Über andere hierhergehörige Fragmente (5 a u. b, 6 u. 13), sowie den Inhalt und Umfang des Verlorenen s. Blass *Lit. Centralbl.* 1897, 1689 — 1 ὦν: Platt *the Class. Rev.* 1898, 64 ἂν — 2 ἀγυιὰς: Platt ἀγανὸς

1 ὦν: der Keer, s. v. Wilamowitz-Moellendorff *Gött. gel. Anz.* 1898, 126 ff. — 5 Δεξιθέαν: Tochter des Damnon (?), Königs der Telchinen. Diese hatten bis jetzt die Insel Keos inne, wurden aber, weil sie durch bösen Blick die Saaten behexten (θέλγω), von Zeus mit dem Blitze erschlagen. Nur Dexithea blieb, weil sie den «Gott» freundlich «aufgenommen» hatte. Dieser schickt ihr nun, am dritten Tage nach jenem Strafgericht, seinen (und Europes) Sohn Minos, der den neuen κτίστης der Insel zeugt und derselben neue Herren gibt. *Scholl.*

AUF DEN KEER ARGEIOS ALS SIEGER AUF DEM ISTHMOS

— — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — —

. . . . . Am dritten Tage darauf *Ep.*
naht ihren Straßen Minos sich
mit seiner fünfzig Schiffe buntbemalten Spiegeln und Kretas Männerschar.

Mit des ruhmvollen Zeus Verlaub bezwang er dort die tiefgegürtete Maid *Str.*
Dexithea und ließ ihr die Hälfte seines Volks,
kampfliebende Mannen. Als aber unter diese er das bergreiche Eiland
vertheilt, entsegelt er fort nach Knossos' lieblicher Stadt,

der König aus Europes Blute. Im zehnten Monate dann gebar *Ant.*
den Euxantios
die schönlockige Maid, den ruhmverheißenden Sprössling,
einst zum Fürsten *bestimmt schiffeberühmter* Männer

— — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — —

— **4** *εὐκλείου*: Herwerden *Berliner philol. Wochenschr.* 1898, 160 *εὐκλείτου* — **8** *Εὐρωπίδ⟨ας⟩* ‚Sohn der Europe', das Wort ist gebildet wie *Φιλυρίδας*, *Λανα-ΐδας*, *Λατο-ΐδας*: Kenyon *Εὐρωπίδος*, Housman *Athenaeum* 1897, 887 und Wilamowitz *Εὐρωπίδᾰ* — *τῷ*: Housman *the Class. Rev.* 1898, 68 *σὺν* (vgl. 11, 15) — **10** *ἐσσόμενον* A. Ludwich *ind. lectt.* Königsb. 1898, 13 — **11** *πολυκυδές* (od. *πολύκλειτόν*) . . . *γένος*: Pind. *O* 6, 71 — ΒΑΘΥΑΙΕΙΑΟ[(corr. zu Ovid *Ib.* 470 (wo also Dexitheae- zu schreiben ist) u. 475, *p.* 81 u. 83 *ed. Ellis* — **6** *πολύκρημνον χθόνα*: «insula etsi maxime est montuosa inter fertilissimas numeratur Cycladas» Pridik *de Cei insulae rebus* 2, Bursian *Geogr. v. Griechld* II, 468 — **8** *Εὐξάντιον—φερεκυδέα παῖδα*: Apollod. III 1, 2, 5; nach ihm heißt die Insel Keos 2, 4 *Εὐξαντὶς νᾶσος*. Sein Sohn Miletos gründet die gleichnamige Stadt: *Scholl.* Apoll. Rhod. I 186, p. 314, 30 *ed. Merkel*: *ὁ δὲ Μίλητος Εὐξαντίου τοῦ Μίνωος, ἀφ' οὗ καὶ ἡ πόλις Μίλητος* — 9 f. Vgl.

Στρ. Col. 1 πολ⟨υκυδές κε⟩ν βαθυ- δείελο⟨ν ἤδη⟩ μὲν γένος
ἔπλε[το , καρτε]ρόχειρ Ἀργεῖο⟨ς ἀγῶνα⟩ λέοντος
1,5 θυμο⟨λοοῖ⟩ό ποτ' ε⟨ἴ γ'⟩ ἀχρεῖ⟨ος οὐ μ⟩όλοι μάχας,
ποσσί[ν τ' ἐλα]φρό⟨ς⟩, [π]ατρίων τ' οὐκ ⟨ἀπόκλαρος κ⟩αλῶν.

Ἀντ' 15 10 τόσα Παν[θείδᾳ κλυτό]- τοξος Ἀπό[λλων ὤπασε]ν
ἀμφί τ' ἰατ[ορίᾳ] ξείνων τε [φι]λάνορι [τιμ]ᾷ·
[ε]ὖ δὲ λαχὼν [Χ]αρίτων πολλοῖς τε θ[αυ]μασθεὶς βροτῶν
15 α[ἰ]ῶν' ἔλυσεν, [π]έντε παῖ- δας μεγαινή[τ]ους λιπών.

Ἐπ. [τ]ῶν ἕνα οἱ Κ[ρο]νίδας ὑψίζυγος Ἰσ[θμ]ιόνικον
20 20 θῆκεν ἀντ' [εὐε]ργεσιᾶν, λιπαρῶν τ' ἀλ- λων στεφάν[ων]
ἐπίμοιρον.

---

m^3) — Für ἤδη viell. ἐκ χθὲς («*the letter before* ΜΕΝ *is perhaps* C» Kenyon) — 12 ff. S. Blass a. a. O. und dies. Ztschr. 1898, 97, A. Ludwich a. a. O., ferner J. A. Nairn *the Class. Rev.* 1897, 450, Herwerden a. a. O., Housman *Athenaeum* 1898, 87 u. *the Class. Rev.* a. a. O. Die Wiederherstellung muss von Verbalformen, ἔπλετο und . . . ολοῖ, ausgehen. Diese weisen auf eine hypothet. Periode von der Form bei Kühner *gr. Gr.* II, 2, 980, c, α hin; s. auch 4, 13 u. N. Also ist das ν V. 11 der Rest eines κεν und ολοῖ ein *optat.* In dieser Optativform steckt ein Verbum, von welchem der *acc.* ἀγῶνα abhängt, offenbar μόλοι, denn der Circumflex des Pap. ist ebenso fehlerhaft wie 3, 20 μολῶν; von Resten eines Β vor ΟΛΟΙ (Blass) sehe ich auf dem Facs. nichts. Nach ΠΟΤΕ V. 13 muss im Pap.

19, 29—31 — 11 βαθυδείελον: Pind. *P* 1, 66 βαθύδοξοι — 12 Ἀργεῖος: Inschrift (Siegerliste) von Iulis auf Keos (1. Hälfte d. 4. Jhdts.) bei Pridik 161: Ἀργεῖος Πανθ[εί]δεω παίδω[ν (Wilamowitz) — ἀγῶνα λέοντος: die nemeischen Kampfspiele, vgl. Pind. *O* 13, 44 *N* 6, 42 *I* 3, 11 f. — 13 μάχας: μάχα vom Wettkampfe Pind. *O* 8, 58, der *plur.*, weil der Dichter ans Pentathlon denkt (s. 9, 16 ff.) — V. 11—14 enthalten eine Aufforderung, nach dem isthmischen Siege, den dieses Gedicht feiert, einen nemeischen zu erstreben, ein Gedanke, wie er sich bei Pindar wiederholt findet, z. B. *O* 1, 110 ff. Argeios hat diesen Sieg wirklich errungen, seiner Verherrlichung dient das zweite Gedicht — 15 Πανθείδᾳ: Sohn des Panthes, Vater des Argeios. τόσα bezieht sich auf eine dem V. 11 vorangegangene Schilderung der glücklichen

Ein hoch*berühmtes* fürwahr würde das *schon* weitbekannte Geschlecht, *Str.*
wenn Argeios, von so starker Faust, *zum Spiele* des Leuen,
des Leben*vernichters,* dereinst nicht untüchtig in Kämpfen sich stellte,
so behend von Beinen und nicht *ohn' Theil* an des Vaters Ehren.

So vieles gewährte dem Pantheiden des Bogens Meister Apollon *Ant.*
für heilkundigen Sinn und des Gastrechts männerliebend Walten.
Ein Liebling nun der Chariten, von vielen Menschen bewundert,
schied er vom Leben, fünf hochbelobte Söhne lassend.

Davon den einen erhob des Kronos hochthronender Sohn ihm zum Isthmossieger *Ep.*
zum Dank für Opferehren und schenkt' ihm leuchtender Kränze weit're Lose.

---

etwas ausgefallen sein; denn V. 36/37 (Ken.) *πάν-των* zeigt, dass *ποτε* nicht am Versschluss stehen kann, und somit muss der Hiatus *ποτε ἀχρεῖος* beseitigt werden; dazu genügen zwei Striche: ιτ, deren Spuren noch sichtbar sind (τ mit dem Querstrich ins λ hineincorrigiert?). Das *οὐ* nach *ἀχρεῖος* hat nicht den mindesten Anstoß: Kühner II, 2, 742, 3. Sodann ist *μάχας* offenbar *acc. limit.* zu *ἀχρεῖος*. Zu *οὐκ ἀπόκλαρος* (so auch Housman) *καλῶν* (auch Blass) vgl. Pind. *P* 5, 54 (*καλὰ* von Siegen und Siegesliedern 2, 3; 5, 25 u. ö.). Endlich ist *μὲν* (V. 11) s. v. a. *μάν*, also ohne correspondierendes *δέ*, s. 3, 42 (das. Kenyon), 19, 25 u. Christ zu Pind. *N* 3, 83. — **15** *Παν-θείδᾳ*: Fennell *Παν-θοίδᾳ* — **16** *τιμᾷ*: vielleicht *ὀργᾷ*, s. Bergk zu Pind. *N* 5, 32 — **21** Citiert von Plutarch

Verhältnisse (bes. agon. Siege) des Pantheiden; den letzten Theil derselben bildeten die Hoffnungen des Argeios V. 11—14 — **16** *ἀμφί* («wegen»: Pind. *P* 2, 62) *τ' ἰατορίᾳ*: aus diesem Grunde ehrte ihn Apollon als Heilgott, andererseits als Musikgott wegen der Ehrung der Gäste (*ξείνων τιμᾷ*) durch die Freuden des Mahles Saitenspiel und Gesang, weshalb Apollon bei Pind. *fr.* 148 *ὀρχήστ' ἀγλαΐας* (Festfreude) *ἀνάσσων* angerufen wird — **17** *Χαρίτων*: diese spenden als Göttinnen der Schönheit den verklärenden Sieg: Pind. *O* 6, 76 *οἷς* (den Siegern) *ποτε . . . αἰδοία ποτιστάξῃ Χάρις εὐκλέα μορφάν*; s. oben V. 15 *πατρίων καλῶν* — **18** *αἰῶν' ἔλυσεν*: Soph. *O. C.* 1720 *ὀλβίως γ' ἔλυσεν τὸ τέλος βίου* — **20** *εὐεργεσιᾶν*: s. 25 *ὃ δ' εὖ ἔρδων θεούς* — *λιπαρῶν* (Pind. *O* 8, 82 *λιπαρὸν κόσμον Ὀλυμπίᾳ*) *ἄλλων στεφάνων*:

φαμὶ καὶ φάσω [μέ]γιστον
κῦδος ἔχειν ἀρετάν· πλοῦ- τος δὲ καὶ δειλοῖσιν ἀνθρώπων
ὁμιλεῖ,

Στρ. ἐθέλει δ' αὔξειν φρένας ἀνδρός· ὁ δ' εὖ ἔρδων θεοὺς
ἐλπίδι κυδροτέρᾳ σαίνει κέαρ· εἰ δ' ὑγιείας
θνατὸς ἐὼν ἔλαχεν, ζώειν τ' ἀπ' οἰκείων ἔχει,
πρώτοις ἐρίζει. παντί τοι τέρψις ἀνθρώπων βίῳ

Ἀντ. ἕπεται νόσφιν γε νού- [σω]ν πενίας τ' ἀμαχάνου.
ἶσον δ' τ' ἀφνεὸς ἰ- μείρει μεγάλων, δ' τε μείω[ν]
Col. II παυροτέρων. τὸ δὲ πάν- των εὐμαρεῖν οὐδὲν γλυκὺ
θνατοῖσιν· ἀλλ' αἰεὶ τὰ φεύ- γοντα δίζηνται κιχεῖν.

Ἐπ. ὄντινα κουφόταται θυμὸν δονέουσι μέριμναι,
ὅσσον ἂν ζώῃ χρόνον, τόνδ' ἔλαχ[ε]ν· τί μάν; ἀρετὰ δ' ἐπί-
μοχθος,

---

de audiend. poet. 14 τὸ δὲ Φάσομεν πιστὸν . . . λεγόμενον ὑπὸ τοῦ Βακχυλίδου (= *fr.* 30 *Bgk*) — 24 γ[ι]εί̄ς — 25 ϵχϵιν — 27 *νούσων*: Housman u. Christ *νόσων*, aber die ion. Form *metri causa* wie 10 *κούρα*, 4, 15 *μοῦνον*, 9, 25 *κοῦραι* u. ö. — 29 *εὐμαρεῖν*: ansprechend A. Ludwich *εὐμορεῖν* (= *εὐμοιρεῖν*) unter Hinweis auf *Et. M.* 335, 22 *ἔμμορε σημαίνει τὸ ἔτυχεν*,

damit sind Siege in geringeren (nicht den vier großen) Kampfspielen gemeint — 21 ff. Drei Gruppen von Gedanken, nämlich 21—26: Tugend geht vor Reichthum, sie und Gesundheit und mäßiger Besitz verleihen wahres Glück, 26—30: obwohl jeder, der gesund ist und zu leben hat, zufrieden sein könnte, so jagen doch Arme und Reiche nach dem, was ihnen noch fehlt, 31—34: wer dabei um Eitles sich bekümmert, lebt nur sein irdisches Leben lang, hat aber einer die Tugend erstritten, so genießt er auch nach dem Tode ewigen Ruhm — 23 *ἐθέλει δ' αὔξειν φρένας ἀνδρός*: 10, 41 *οἶδα καὶ πλούτου μεγάλαν δύνασιν, ἃ καὶ τὸν ἀχρεῖον τίθησι χρηστόν* — Der aristokratische Pindar hegt stolzeren Sinn: *P* 5, 4 *ὁ πλοῦτος εὐρυσθενής, ὅταν τις ἀρετᾷ κεκραμένον* . . .

Drum künd' ich immerdar, höchster
Preis verklär' die Tugend; Reichthum aber, der eint sich auch dem Schlechten,

will höher dann heben des Mannes Sinn. Doch wer fromm den Göttern steuert, *Str.*
darf hehreren Hoffens sein Herz erlaben! Wenn der Gesundheit Gut
des Sterblichen Theil und dass von eig'ner Hab' er leben mag,
mess' mit den ersten er sich! — Jeglichem Menschenleben, traun,

blüh'n seine Freuden, bleibt Krankheit ihm fern und darbender Armut Enge. *Ant.*
Gleichviel, den Reichen quält ein Sehnen, nach Großem nur, wie den Armen
nach Geringerem: doch völligen Glücks Gewinn ist mit nichten ein Süßes
dem Erdenkind; und dennoch müht jegliches sich, das Fliehende zu haschen.

Wes Ruh' nun nichtigster Dinge Sorge stört, *Ep.*
des Zeit entschwand mit seines Lebens Spanne: wie auch nicht?
Die Tugend aber, so mühevoll,

ἔλαχε· παρὰ τὸ μορῶ, τὸ ἐπιτυγχάνω, μορήσω, 591, 10 μορόεντα . . . ἀπὸ τοῦ μορῆσαι, ὅ ἐστι κακοπαθῆσαι, 584, 31 μορεῖν τὸ πονεῖν — **32** Das Metrum spricht scheinbar für τιμάν (Jebb u. Crusius *Philol.* N. F. XI, 181); aber sowohl der Papyrus (ϵλαχϵn · τι|μαν) als auch der Sinn ist für obige Schreibung («*the* τί μάν; *has a tone of good-humoured contempt which will lead*

αὐτὸν ἀνάγῃ, πολύφιλον ἑπέταν, vgl. auch *O* 2, 58. Der Lobpreis bescheidenen Glücks V. 24 ff. (s. auch *fr.* 28) lehrt bei Bakchylides, wie bei dem Periöken Alkman (*fr.* 23, 37 f.) und bei Horaz, dass sie eben keine ἀφνεοί, sondern μείονες waren. Und dies gilt auch vom Sieger, der nur mit seiner Körperstärke, nicht mit Rossen und Wagen sich sehen lassen durfte — **27** πενίας ἀμαχάνου: die *sordida paupertas* des Horaz, die *turpis Egestas* des Vergil (*Aen.* VI, 276) — **32** f. ἀρετὰ δ' ἐπίμοχθος: vgl. Aristot. *fr.* 6 *Bgk* ἀρετά, πολύμοχθε γένει βροτείῳ, θήραμα κάλλιστον βίῳ. Übrigens bedeutet ἀρετὰ hier, wie auch sonst oft, die Bewährung der «Mannestugend» (Schiller) in Kampfspielen, also den Sieg; ebenso bei Pindar [s. Rumpel *lex. Pind.* s. v. 2)]

[ἐκτελ]ευταθεῖσα δ' ὀρθῶς
[ἄφθιτο]ν εὖτε θάνῃ λεί- [πει πολυ]ζήλωτον εὐκλείας
ἄ[γαλ]μα.

---

some to prefer it» Nairn). Housman u. Headlam *λάχε τόνδε χρόνον τιμὰν*, Platt *χρ. οὐδ' ἔλαχεν τ.*, A. Ludwich *ὅσσον ἂν ζώῃ, χρόνον ἐόντ' ἔλαχεν τ.* («*der hat die so lange er lebt dauernde Zeit als Ehrengabe erhalten,* nicht ewigen

---

2.

Strophen: ⏑ ˊ ⏑ – ˊ ⏑⏑ – ⏑ – – ‖
ˊ ⏑⏑ – ˊ ⏑⏑ – | ⏑ – ⏑ – – ⏑⏑ – |
⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – | ˊ ⏑ – ⏑⏑ – ⏑ ‖

Epode: ⏑ ˊ ⏑ – ˊ ⏑⏑ – | ⏑ ˊ ⏑ – ˊ ⏑⏑ – ‖
⏑ – – ⏑⏑ – ⏑ – | ˊ ᵅ – ⏑⏑ – ⏑ ‖

ΤΩι ΑΥΤΩι [*NEMEA*]

Στρ. Ἄ[ϊξον, ὦ σ]εμνοδότειρα Φήμα,
ἐς Κ[έον ἱ]ερὰν, χαριτώνυμ[ον] φέρουσ' ἀγγελίαν,
ὅτι μ[έλ]ας θρασύχειρ (. . .) Ἀρ- γεῖο[ς ἆ]ρατο νίκαν·

Der *Titel* von m^2 — 2 μέλας Crusius und Kenyon (*Μέλας*): Blass u. Nairn *μέγας*, Wilamowitz *πάλας*, Sitzler *μάχας* — *θρασύχειρ* (. . .) Ἀργ.:

Treffend nennt O. Schroeder *Berl. philol. Wochenschr.* 1898, 324 dieses Lied eine «*Siegesdepesche*» — 1 σεμνοδότειρα: die *Φήμα* verleiht wie die Dichtkunst *σεμνόν τι* (Pind. *N* 7, 23), d. i. *τιμάν* (Pind. *O* 1, 32). Zum

ist in Ehren endlich sie erkämpft,
unvergänglich im Tode noch leiht sie vielbeneideten Ruhmes Ehrenglanz.

Ruhm»), Lipsius *εὖ γ' ἔλαχεν τ.*, Schroeder *τόνδ' ἔλαχεν τιμᾶν* — 34 *ἐκτελευταθεῖσα* Wilamowitz: Blass *μὲν τελευταθεῖσα* — 35 *ἄφθιτον* Jebb

---

Logaöden. — S. Christ a. a. O. 29. Wenn jeder Vers mit einem vollen Worte enden soll, so kann nur eine zweizeilige Strophe gebildet werden. Der illegitime Spondeus der letzten logaödischen Tripodie der Epode ist durch das *nom. propr.* bedingt. Der alloioschematische Jambus (= Trochäus) Str. V. 2, 2. Kolon und Ep. V. 2, 1. Kolon wie bei Pind. *O* 1, Str. V. 1, 1. Kolon. — Dass dieses Gedicht einem nemeischen Siege gilt, ist nicht gesagt, wohl deshalb weil auf Nemea schon 1, 12 *ἀγῶνα λέοντος* hingewiesen ist. Diese Beziehung auf das 1. Gedicht war vielleicht in der Lücke V. 2 irgendwie (durch confirmatives *γάρ*?) ausgedrückt.

AUF DENSELBEN ALS SIEGER IN NEMEA

Hebe den Flug, ehrverleihende Phema, *Str.*
hin zur heiligen Keos, die holdklingende Kunde bringend,
dass *also* des schwarzen Argeios tapfere Hände den Sieg sich erstritten.

Jebb *θρασύχειρος Ἀ.*, Housman *θρασύχειρ ἀρ' Ἀ.* (kakophonisch) — 6 ΠΑΝΘΕΙΑΔΙ (corr. m^1?): Kenyon *Πανθοίδα*, Crusius *Πανθοίδᾳ*

ganzen Prooimion vgl. Pind. *N* 5, 2—5 — 3 *καλῶν*: Siege, zu 1, 14 — *ἀνέμνασεν*: vgl. Pind. *P* 11, 13 (*ἄμνασεν*) — 4 Der Hiatus *αὐχένι Ἰσθμοῦ* wie Pind. *I* 1, 9 *ἁλιερκέα Ἰσθμοῦ* u. 32 *Ποσειδάωνι Ἰσθμῷ* — *ἐβδ. σὺν στεφά-*

Στρ. καλῶν δ' ἀνέμνασεν, ὅσ' ἐν κλ[εεν]νῷ
αὐχένι Ἰσθμοῦ ζαθέαν λιπόν- τες Εὐξαντίδα νᾶ-
σον ἐπεδείξαμεν ἑβδομή- κοντα [σὺ]ν στεφάνοισιν.

Ἀντ. καλεῖ δὲ Μοῦσ' αὐθιγενὴς γλυκεῖαν αὐλῶν καναχάν,
γεραίρουσ' ἐπινικίοις Πανθείδα φίλον υἱόν.

νοισιν bezieht sich nicht auf die Zahl der Choreuten, die jenes Epinikion vortrugen (Kenyon), sondern auf die Siege, welche Keer schon früher dort errungen hatten, s. zu 6, 4; *σὺν* bedeutet «zugleich mit» und steht (wie *καί*)

3.

Strophen: ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ‖
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ‖
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ |
– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ‖

Epoden: ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – | – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ‖
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – | – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ‖
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – |
– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ‖

Das Metrum ist in der Strophe *logaödisch*, in der Epode dagegen geht es in *Daktylo-Epitriten* über; ebenso folgen bei Pindar *O* 13 auf Logaöden (Str. V. 1—5) Daktylo-Epitriten. Die bei Kenyon verzeichnete Doppelzeitigkeit der 3. Silbe Ep. V. 2, 2. Metron wäre auffallend und kommt nicht vor, dagegen ist bei demselben die Doppelzeitigkeit der letzten Länge Ep. V. 3, 2. Metron (V. 46 *ἄνδρ' ἀ-ρήϊον*) nicht angegeben. S. Christ a. a. O. 34 f. In Str. V. 2 nimmt derselbe (a. a. O. 41) mit Rücksicht auf V. 59 eine Stellvertretung von – ⏑ – ⏑ durch – ⏑ ⏑ ⌊ an. Zu dem auffälligen Hiatus V. 43 *μεγαίνητε Ἱέρων* vgl. 16, 3 *ἀνθεμόεντι Ἕβρῳ*.

So gemahnt' er der Glanzthaten uns, die alle wir auf des Isthmos *Ant.*
hochheiliger Enge, kommend von Euxantios' Eiland,
vorgezeigt und siebzig Kränze errungen.

Nun weckt die landsmännische Muse der Flöten süßen Schall, *Ep.*
hoch ehrend im Siegeslied den lieben Sohn des Pantheiden.

---

explicativ zu καλά (ὅσ') — 5 αὐθιγενής: weil Bakchylides gleichfalls ein Keer ist: *fr.* 48, 4 Κηΐῳ . . . Βακχυλίδῃ

Die Ode feiert König Hierons von Syrakus (Ol. 75, 3, 478/7 — Ol. 78, 2, 467/6) Wagensieg in Olympia, denselben, welchen ihm Pindar *O* 1 (Ol. 76. 476), 111 ff. εἰ δὲ μὴ ταχὺ λίποι (*sc.* θεός), ἔτι γλυκυτέραν κεν ἔλπομαι σὺν ἅρματι θοῷ κλεΐξειν u. s. w. in Aussicht stellt. Er ist Ol. 78, 468 kurz vor Hierons Tode errungen. Um diese Zeit (aber noch vor Pyth. 29, 470) muss Pindars 3. pyth. Ode gedichtet sein: denn erstens zeigen diese zwei Gedichte grosse inhaltliche Verwandtschaft (vgl. bes. Pind. 80 ff. u. Bakchyl. 52 ff.), zweitens werden die zwei pyth. Siege Hierons (Pyth. 26 u. 27), welche jene pindar. Ode feiert, mit V. 74 ποτέ als zeitlich weiter zurückliegend bezeichnet.

Zeittafel der Hieron-Oden.*)

Olympiade	Pythiade	v. Chr.	Des Sieges		Der Sieg gefeiert von		
			Ort	Gattung	Pindar	Bakchylides	
73		488	Ὀλύμπια	κέλητι	—	—	1
74, 3	26	482	Πύθια	κέλητι (Φερενίκῳ)	P 3	—	2
75, 3	27	478	Πύθια	κέλητι (Φερενίκῳ)	P 3	—	3
76		476	Ὀλύμπια	κέλητι (Φερενίκῳ)	O 1	5	4
77, 3	29	470	Πύθια	ἅρματι	P 1	4	5
?	?	?	Πύθια (?)	ἅρματι	P 2	—	6
78		468	Ὀλύμπια	ἅρματι	—	3	7

*) Die Ausführungen Christs a. a. O. 6—21 bestimmen mich nicht, an dieser Tabelle etwas zu ändern.

ΙΕΡΩΝΙ ΣΥΡΑΚΟΣΙΩι ΙΠΠΟΙΣ [ΟΛΥΜ]ΠΙΑ

Στρ. α'.

Ἀριστοκάρπου Σικελίας κρέουσαν
Δ[ά]ματρα ἰοστέφανόν τε κούραν
ὕμνει, γλυκύδωρε Κλειοῖ, θοάς [τ'] Ὀ-
[λυμ]πιοδρόμους Ἱέρωνος ἵπ[π]ους.

Ἀντ. α'.

[σεύον]το γὰρ σὺν ὑπερόχῳ τε νίκᾳ
[σὺν ἀγ]λαΐᾳ τε παρ' εὐρυδίναν
[Ἀλφεόν, τόθι Δ]ειομένεος ἔθηκαν
[ὄ]λβιον [γόνον στεφάνω]ν κυρῆσαι·

Ἐπ. α'.

θρόησε δὲ λ[αὸς Ἀχαιῶν]. ἃ τρισευδαίμ[ων ἀνήρ],
Col. III ὃς παρὰ Ζηνὸς λαχὼν πλείσταρχον Ἑλλάνων γέρας
οἷδε πυργωθέντα πλ[ο]ῦτον μὴ μελαμ-
φαρέϊ κρύπτειν σκότῳ.

Der *Titel* von m^2 — 1—3 Die bei Kenyon noch eingeklammerten Buchstaben IC von *ἀριστοκάρπου*, MAT von *Δάματρα* (Crusius *Δαματέρ'*, doch ist die Endung TPA deutlich sichtbar, und über den Hiatus vgl. 9, 2 u. 42 und Christ a. a. O. 34 Anm.), endlich MN von *ὕμνει* fand inzwischen Blass *Lit. Cen-*

1 *ἀριστοκάρπου*: Pind. *fr.* 106, 5 *τᾶς ἀγλαοκάρπου Σικελίας*, *P* 1, 30 *εὐκάρποιο γαίας*, *N* 1, 14 *ἀριστεύοισαν εὐκάρπου χθονὸς Σικελίαν πίειραν*. Daher war Sicilien eine Haupt-Cultstätte der triopischen Gottheiten (Cic. *Verr.* IV 38). Das Geschlecht des Hieron bekleidete seit den Zeiten seines Ahnherrn Telines das erbliche Priesterthum derselben (Herod. VII 153 *ἱεροφάνται τῶν χθονίων θεῶν*) und ehrte sie durch prächtige Tempel (Diod. IX 26). Daher waren auch dort Geheimlehren, wie sie Pind. *O* 2, 63 ff. u. *fr.* 129—133 u. 137 vorträgt, heimisch; sie finden sich in den Schriften des Philosophen Empedokles von Akragas niedergelegt: Rohde *Psyche* I, 256 ff., II, 565 ff., Maass *Orpheus* 271 ff. S. auch zu V. 50 — 3 *γλυκύδωρε*: unter *γλυκυ-* ist Ruhm gemeint, so dass das Wort mit *σεμνοδότειρα* 2, 1 gleichbedeutend ist — 5 ff. vgl. Pind. *O* 1, 20 *παρ' Ἀλφεῷ σύτο* (nämlich das Ross Pherenikos) ... *κράτει* (Sieg) *δὲ προσέμιξε δεσπόταν* — (*σὺν*) *ἀγλαΐᾳ* vom verklärenden Schimmer des

AUF DEN SYRAKOSIER HIERON ALS WAGENSIEGER IN OLYMPIA

Der Herrin von Sikelias prangendem Fruchtland *Str. 1*
Demeter und ihrem Kind im Veilchenkranze
töne, Kleio, süßer Gaben Spenderin, dein Lied
und Hierons flinken Rennern von Olympia.

Dort jagten sie hin zu herrlichem Siege *Ant. 1*
glanzumstrahlt an des Alpheios breitwirbelnden Fluten
und machten Deinomenes' seligen Sprossen
den Kranz erringen.

Es brauste das Volk der Achaier. — O dreimal hochbeglückter *Ep. 1*
Mann,
der, durch Zeus' Gnade zu Hellas' größter Herrscherehr' erhoben,
wohl weiß, des Reichthums thürmenden Besitz
nicht mit des Dunkels schwärzlichem Mantel zu decken.

---

tralbl. 1898, 175 auf *fr.* 38[a] (zu trennen von 38[b]) — **4** *σεύοντο*: Platt *φέροντο* — **5** *σὺν* Palmer — **6** *τόθι* Palmer — *Δεινομένεος*: so der Pap. (auch Crusius), Kenyon *Δεινομένευς*—*γόνον*: Christ *παῖδα* — **8** ΓΕΝΟC (corr. m^{1}?) — **9** *μελαμφαρέϊ* Palmer: ΜΕΛΑΜ|ΦΑΡΕΙΝ (corr. m^{1}?) — **10** *ἱερὰ*: A. Ludwich *ἱρὰ*

Sieges; in gleichem Sinne spricht Pind. *O* 1, 18 von der *χάρις* des Pherenikos, vgl. zu 1, 17 — *τόθι ... ἔθηκαν ... κυρῆσαι*: Pind. *P* 9, 7 *τόθι νιν πολυμήλου ... θῆκε* (*sc.* Apollon) *δέσποιναν χθονὸς ἰζαν ἀπείρου τρίταν οἰκεῖν* — **6** *Δεινομένεος*: Vater des Hieron (des Gelon, Polyzelos und Thrasybulos) — **7** *θρόησε δὲ λαὸς ...*: Pind. *O* 9, 93 *διήρχετο κύκλον* (der Zuschauer) *ὅσσᾳ βοᾷ*, 10, 72 *συμμιαχία θόρυβον παραίθυξε μέγαν* — **8** *πλείσταρχον Ἑλλάνων γέρας*: damit ist nicht im Sinne von Herod. VII 157 *σὺ* (d. i. Gelon) *δὲ δυνάμιος γὰρ ἥκεις μεγάλως* u. s. w. der Umfang von Hierons Macht gemeint, sondern seine hohe Würde als König: Pind. *P* 5, 15 *ὅτι βασιλεὺς ἐσσὶ μεγαλᾶν πολίων, ἔχεις συγγενές, ὀφθαλμὸν αἰδοιότατον, γέρας*, *N* 7, 40 *Μολοσσίᾳ δ' ἐμβασίλευεν ὀλίγον χρόνον· ἀτὰρ γένος αἰεὶ φέρεν τοῦτό Ϝοι γέρας* — Zu *παρὰ Ζηνὸς λαχών* vgl. Hom. *B* 206 *βασιλεύς, ᾧ ἔδωκε Κρόνου παῖς ... σκῆπτρόν τ' ἠδὲ θέμιστας, ἵνα σφίσιν*

Στρ. β'. βρύει μὲν ἱερὰ βουθύτοις ἑορταῖς,
βρύουσι φιλοξενίας ἀγυιαί.
λάμπει δ' ὑπὸ μαρμαρυγαῖς ὁ χρυσὸς
ὑψιδαιδάλτων τριπόδων σταθέντων

Ἀντ. β' πάροιθε ναοῦ, τόθι μέγι[στ]ον ἄλσος
Φ[οί]βου παρὰ Κασταλία[ς ῥε]έθροις
Δελφοὶ διέπουσι. θεόν, θ[εό]ν τις
ἀγλαϊζεθ'· ὃς γὰρ ἄριστος [ὄ]λβος.

Ἐπ. β'. ἐπεί ποτε καὶ δαμασίπ[π]ου Λυδίας ἀρχαγέταν,
εὖτε τὰν πεπ[ρωμέναν] Ζηνὸς τελε[ιοῦσαι] ⟨κρί⟩σιν
Σάρδιες Περσ[ᾶν ἑάλωσαν στρ]ατῷ,
Κροῖσον ὁ χρυσ[άορος]

---

od. ἱερὰ — 11 φιλοξενίας: Richards φιλοξενίαις — 15 ΘΕΟΝΘ[. .]ΝΤΙCΑ-ΓΑΛΪΖΕΘΩΓΑΡΑΡΙCΤΟΝ[.]ΛΒΟΝ (corr. m^3) = θεόν, θεόν (Palmer; Pearson θεὸν θέλων) τις ἀγλαϊζέτω γὰρ ἄριστον ὄλβον, was gar keinen Sinn gibt. Die Verderbnis ἀγλαϊζέθω st. ἀγλαϊζεθ' ὃς zog die weitere ἄριστον ὄλβον nach sich, woraus der Corrector, nur um irgend einen Sinn herauszuschlagen, ἄριστος ὄλβων machte. Über die *2. pers.* des *imper.* bei τις (= πᾶς τις, Christ zu Pind. *I* 8 (7), 1) s. Kühner *gr. Gr.* II, 1, 76 *γ*, und betreffs des *plur.* des Verbums vgl. Terent. *adelph.* IV 4, 25 aperite aliquis actutum ostium, Plaut. *Ps.* VI 1, 37 nuntiate quis; ὃς bezieht sich natürlich dem Sinne nach auf den ganzen

ἐμβασιλεύῃ — 9 Vgl. Pind. *N* 1, 31 *I* 1, 67 — 10 f. Vgl. die Schilderung der Segnungen des Friedens Bakchyl. *fr.* 13 — 16 ff. Angesichts der herrlichen Geschenke, die Hieron, wohl nicht erst aus Anlass dieses olympischen Sieges, sondern zum Theil schon 480 nach der Schlacht bei Himera (Schol. zu Pind. *P* 1, 55) und dann für den pythischen Sieg 470 dem delphischen Gotte dargebracht hatte, sagt der Dichter, dass glanzvolle Ehrung der Götter der beste Reichthum sei. Als Beleg dafür führt er (durch V. 16 καί) das Beispiel des Königs Kroisos an, eines eifrigen Verehrers des Apollon (Herod. I 51 ff., Athen. VI. p. 231 F), der ihn zum Lohne dafür «vom Tode» (s. zu V. 39) rettete. Auch

Nun dampfet jeder Altar von festlichen Rinderopfern, *Str.* 2
nun wogt's von willkomm'nen Gästen in den Straßen.
Nun strahlen in Goldgefunkel Dreifüße,
starrend von erhöhter Arbeit, die du hingestellt

an des Tempels Schwelle, wo Phoibos' *Ant.* 2
hehrsten Bezirk nah Kastalias Born
die Delpher sorgsam hüten. — Gott, ja Gott
ehr' einer mit Pracht, denn das ist herrlichster Reichthum!

Hat doch auch einstmals der rossebändigenden Lyder Oberherrn, *Ep.* 2
als, Zeus' schicksalschweres Urtel vollendend,
Sardes vom Perserheer bezwungen ward,
den Kroisos gerettet

---

vorhergehenden Satz. Kenyon u. Jebb *ἀγλαϊζέτω γάρ, ἄριστον ὄλβον*, Blass *ἀγλαϊζέθω γὰρ ἄριστος ὄλβων*, Crusius *ἀγλαϊζέθω* (od. *ἀγλαϊζέτω· ὃς*) *γὰρ ἄριστος ὄλβων*, Housman u. Richards *ἀγλαϊζέτω παρ' ἄριστον ὄλβον* («*in the hour of his prime prosperity*»: vgl. Pind. *O* 2, 71), Butcher *θεόν, θεόν τις ἀγλάϊζε, δώτορ' ἄριστον ὄλβων*, Platt *ἀγλάϊζε, τῷ πάρ' ἄριστος ὄλβων*, Tyrrell *ἀγλαΐζεθ', ᾧ πάρ' ἄριστος ὄλβων* — 17 *πεπρωμέναν* Palmer — *κρίσιν* vermuthe ich gleichzeitig mit Crusius u. Weil: ersterer verweist auf 11, 4 u. 17, 22; Kenyon *κτίσιν*, Jebb u. Sandys *τίσιν* — 18 *Περσᾶν* Housman: Kenyon *Περσῶν* — *ἑάλωσαν στρατῷ* Palmer: Housman *ἐπορθεῦντο στρ.*, Platt *ἐλήφθησαν*

Pind. *P* 1, 94 weist in ähnlichem Zusammenhange auf Kroisos hin, und da sein Gedicht zeitlich früher fällt, so meint Michelangeli a. a. O. 10 wohl mit Recht, dass jene Stelle für Bakchyl. der Antrieb war, die Legende von Kroisos hier vorzutragen — 16 *δαμασίππου*: Herod. I 79 *ἡ δὲ μάχη σφέων* (der Lyder) *ἦν ἀπ' ἵππων . . . καὶ αὐτοὶ ἦσαν ἱππεύεσθαι ἀγαθοί*. Daher dürften die schönen Vergleiche vom Rosse und Wettlauf der Rosse bei dem Lyder Alkman (*fr.* 23, 47 ff. u. 59) ihre Erklärung finden — 17 *τὰν πεπρωμέναν Ζηνὸς κρίσιν*: Pind. *N* 4, 61 *τὸ μόρσιμον Διόθεν πεπρωμένον ἔκφερεν* — 19 ff. *ἄελπτος* in dieser Bedeutung auch Hom. *hymn. Apoll. Del.* 91

Στρ. γ'. *φύλαξ' Ἀπόλλων· [ὃ δ' ἐς ἅ]ελπτον ἆμαρ*
μ[ο]λὼν πολυδ[άκρυον] οὐκ ἔμελλε
μίμνειν ἔτι δ[ουλοσύν]αν· π[υρ]ὰν δὲ
χαλ[κο]τειχέος π[ροπάροι]θεν αὐ[λᾶς]

Ἀντ. γ'. *ναήσατ', ἔνθα σὺ[ν ἀλόχῳ] τε κεδ[νᾷ]*
σύ[ν τ'] εὐπλοκάμοι[ς] ἐπέβαιν' ἄλα[στον]
[θυγα]τράσι δυρο[μ]έναις· χέρας δ[' ἐς]
[αἰ]πὺ[ν] αἰθέρα σ[φ]ετέρας ἀείρα[ς]

Ἐπ. γ'. *[γέγω]νεν· ὑπέρ[βι]ε δαῖμον, [πο]ῦ θεῶν ἐστὶ[ν] χάρις;*
[ποῦ] δὲ Λατοίδ[ας] ἄναξ; [πίτνουσι]ν Ἀλυά[τ]τα δόμοι
[⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑] μυρίων
[⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑]ν.

Στρ. δ'. *[⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – –]ν ἄστυ*
[φοινίσσεται αἵματι χρυσο]δίνας
Col. IV
Πακτωλός· ἀ[ε]ικελίως γυναῖκες
ἐξ ἐυκτίτων μεγάρων ἄγονται.

Ἀντ. δ'. *τὰ πρόσθε δ[' ἐχ]θρὰ φίλα· θανεῖν γλύκιστον.*
τόσ' εἶπε καὶ Ἀβ[ρο]βάταν κ[έλ]ευσεν

στρ. — 19 ὃ δ' ἐς (Jebb) ἄελπτον: Wilamowitz δ μὲν ἄ. — 20 μολὼν Jebb: M[.]ΛΩN mit demselben Accentfehler wie 1, 13; Blass μόλ' ὤν, dann müssten aber auch die folg. Worte geändert werden — δουλοσύναν Jebb — 22 ναήσατ' Blass: Wilamowitz πακτώσατ'; die Schriftzeichen des Pap. sind unsicher — 25 ὑπέρβιε Blass — 26 πίτνουσιν Herwerden (Aesch. *Eum.* 515): Crusius u. Piccolomini *Atene e Roma* I, *nr.* 1, 14 πίπτουσιν, A. Ludwich δύνουσιν — 27 ff. Den ungefähren Inhalt dieser Verse entnehme man z. B. Hom. *I* 592

— Über die Fassung der Sage s. Stein zu Herod. I 86, 5 u. 6, Th. Gomperz im Feuilleton der «*Neuen Freien Presse*» v. 24. XII. 1897, *nr.* 11975, Crusius a. a. O. 153 f. u. *Beil. d. Allg. Ztg* v. 7. II. 1898, 4, O. Rossbach *ind. lectt.* Königsb. 1898, 13,

der goldbewehrte Apollon. Denn jener, da der Verzweiflung Tag *Str. 3*
gekommen, wollte nicht thränenreicher
Knechtung noch harren. Einen Holzstoß
ließ er sich schichten vor seines Hofes erzgefügter

Mauer, den mit dem trauten Gemahl *Ant. 3*
und den schönlockigen Töchtern er beschritt,
den trostlos klagenden. Von dort seine Hände
zum hohen Himmel erhebend

begann er: «Du allwaltend Wesen, wo find' ich der Götter Dank? *Ep. 3*
Wo weilet Letos machtvoller Sohn? *Es sinkt dahin* Alyattes' Palast
. . . . . .
. . . . . .

. . . . . *Str. 4*
es röthet von Blute sich der goldwirbelnde
Paktolos. Schmachvoll werden die Weiber
fortgeschleppt aus den wohlgebauten Gelassen.

Verhasstes vordem ist willkommen, der Tod mir süßeste Labe!» *Ant. 4*
Also sprach er und befahl seinem Habrobatas

---

bis 594. S. auch Christ a. a. O. 46. Fraccaroli setzt an die Spitze von V. 28 *νῦν δ', εἶτε*, ferner nach *ἄγονται* V. 30 ein Komma, erblickt dann in *τὰ πρόσθε δ' ἐχθρὰ* die Fortsetzung dieses Vordersatzes und hält *θανεῖν γλύκιστον* für den Nachsatz, oder er schreibt V. 31 mit Pap. m^1 *πρόσθεν* und tilgt *δ'*, so dass dann *τὰ πρόσθεν ἐχθρὰ φίλα* der Nachsatz wäre. — 29 *φοινίσσεται αἵματι* Blass unter Hinweis auf 13, 75: Kenyon *ἐρεύθεται αἵματι* — 31 ΠΡΟCΘΕΝ — ΦΙΛΑ, darüber von m^3 ΝΥΝ — *ἐχθρὰ* Palmer — 32 ΑΒ[. .]

Schroeder a. a. O. 325 — 26 *ποῦ δὲ Λατοΐδας ἄναξ*: Aesch. *Cho.* 900 *ποῦ δὴ τὰ λαμπρὰ Λοξίου μαντεύματα*; Eur. *Tro.* *ποῦ δ' Ἀπόλλωνος λόγοι*; (Headlam) — 32 *Ἀβροβάτας* ist redender Name eines Liebesknaben des

ἅπτειν ξύλινον δόμον· ἔκ[λα]γον δὲ
παρθένοι, φίλας τ' ἀνὰ ματρὶ χεῖρας

Ἐπ. δ'. ἔβαλλον· ὁ γὰρ προφανὴς θνα- τοῖσιν ἔχθιστος φόνων.
ἀλλ' ἐπεὶ δεινο[ῦ π]υρὸς λαμπρὸν διάϊ[σσεν μέν]ος,
Ζεὺς ἐπιστάσα[ς μεγαλκευ]θὲς νέφος
σβέννυεν ξανθὰ[ν φλόγα].

Στρ. ε'. ἄπιστον οὐδὲν ὅ τ[ι θεῶν μέ]ριμνα
τεύχει· τότε Δαλογενὴ[ς Ἀπό]λλων
φέρων ἐς Ὑπερβορέο[υς γ]έροντα
σὺν τανυσφύροις κατ[ένα]σσε κούραις

Ἀντ. ε'. διὰ εὐσέβειαν, ὅτι μέ[γιστα θ]νατῶν
ἐς ἀ[γ]αθέαν (ἀν)έπεμψε [Πυθ]ώ.
ὅσ[οι] (γε) μὲν Ἑλλάδ' ἔχουσιν, [ο]ὗτι[ς],
ὦ μ[ε]γαίνητε Ἱέρων, θελήσει

ΒΑΩΤΑΝ (corr. m^1?): Platt ἁβροβατῶν (-τέων), Housman τόθ' ἁβροβάταν ἑπέταν («*a soft-stepping attendant*») κελ. — 34 ΓΑΡ, auf Col. 4 des Facs. nur in seinen oberen Theilen erhalten, hat Blass durch *fr.* 25 ergänzt; dasselbe *fr.* liefert die Buchstaben CΤΟC des folg. ἔχθιστος — 35 Ebenso fand Blass auf *fr.* 26 die unteren Theile von Π]ΥΡΟC — διάϊσσεν: Ellis διαίθυσσεν — 36 μελαγκευθὲς: Herwerden κελαινανθὲς (vgl. 13, 52 κυανανθεῖ πόντῳ), A. Ludwich περιπληθὲς (od. ὑπερβριθὲς), Ellis μελαμβαθὲς od. μελαμβαφὲς — φλόγα

Kroisos: Clem. Alex. *paed.* III p. 294 τὸ ἁβρο-δίαιτον τῆς περὶ τὸν περίπατον κινήσεως καὶ τὸ σαῦλα βαίνειν, ὥς φησιν Ἀνακρέων (auch schon *hymn. Merc.* 23 χέλυς σαῦλα ποσὶν βαίνουσα), κομιδῇ ἑταιρικά. Von Ganymedes, dem Buhlknaben des Zeus (nach Pind. *O* 1, 45), heißt es Eur. *Tro.* 820 μάταν ἄρ', ὦ χρυσέαις ἐν οἰνοχόαις ἁβρὰ βαίνων, Λαομεδόντιε παῖ, Ζηνὸς ἔχεις κυλίκων πλήρωμα. Auf einem Vasenbild (Baumeister II, 796, Abb. 860) facht ein jugendlicher, fast nackter, bekränzter Mann (ΕΥΘΥΜΟ[C]) die Flammen des Scheiterhaufens an: Crusius a. a. O. 154 u. Beil. d. *Allg. Ztg* a. a. O. 4, Robert *Hermes* XXXIII, 131 f. — 33 ξύλινον δόμον: bei Pind. *P* 3, 38 heißt der Scheiterhaufen ξύλινον τεῖχος (Nairn) — ἀνὰ ματρί: ein

zu entzünden das hölzern Gebäu. Da schrien auf
die Mägdlein und rangen die lieben Hände

zur Mutter empor. Denn tritt er sichtbar heran, so ist am ver- *Ep. 4*
hasstesten der Tod den Sterblichen.
Als aber des schrecklichen Feuers leuchtende Kraft durchschlug,
da stellte Zeus ein schwärzlichschattend Gewölk darüber
und löschte die röthliche Lohe.

Unglaublich ist nichts, was der Götter Fürsorge *Str. 5*
schafft: damals enttrug Apollon, der Delosgeborne,
zu den Hyperboreern den Greis und siedelt' ihn an
mit den schlankfüßigen Mädchen

zum Lohne für Frömmigkeit, weil von allen Menschen *Ant. 5*
er die reichsten Gaben hinsandte zur hochheiligen Pytho.
So viele in Hellas' Gauen der Männer wohnen, keiner
mag, o hochgefeierter Hieron,

Palmer — **39—43** Die betreffenden Fragmente gefunden von Blass — **39** *γέροντα* Blass — *κατένασσε* Palmer — *ταννσφύροις*: ΤΑΝΙCΦΥΡΟΙC, hier und 5, 28, desgl. 11, 34 ΤΑΝΙΦΥΛΛΟΝ — **41** *ἀνέπεμψε* Housman, Wilamowitz u. Weil: ΕΠΕΜΨΕ; Kenyon *ἐπέπεμψε* — **42** *ὅσοι γε μὲν* (ebenso Blass u. Wilamowitz): ΟCΟ[.]ΜΕΝ; A. Ludwich *ὅσοι μένει Ἑλλ.* — *μεγαίνητε Ἱέρων*: Wilamowitz *ὦ μεγαίνητ' ὦ Ἱ.*, Platt *ὦ μεγαίνητος Ἱ.*, Housman *ὦ μέγ' εὐαίνητ' Ἱ.*, Crusius *ὦ μεγαίνητ' Ἱ.*, A. Ludwich *ὦ μέγ' αἰνητεὶς Ἱ.*

feiner Zug, vgl. die Erkll. zu Pind. *P* 8, 85 — **37** In gleicher Weise pflegt Pindar Sentenzen, die sich aus einer folgenden Erzählung ergeben, voranzustellen, z. B. *O* 7, 24 u. 43 f. Bisweilen stellt er sie nach und so auch die mit der unsrigen gleichbedeutende *P* 10, 48 *ἐμοὶ δὲ θαυμάσαι θεῶν τελεσάντων οὐδέν ποτε φαίνεται ἔμμεν ἄπιστον* — **39** Das Land der Hyperboreer (s. Pind. *P* 10, 34 ff.) ist hier identisch mit der «Insel der Seligen» bei Pind. *O* 2, 78 ff. und dem *Ἠλύσιον πεδίον* bei Homer *δ* 561 ff., wohin jene — als *ἥρωες*: Pind. *P* 5, 95 u. *frgm.* 133, 5 — gelangen, die «nicht gestorben», d. i. nicht in den Hades gelangt sind. Hekataios d. J. von Abdera (Zeitgenosse des ersten Ptolemäers) versetzt die Hyperboreer thatsächlich «weit über die

Ἐπ. ε'. ⟨αὐχεῖ⟩ν [σ]έο πλείονα χρυσὸν ⟨Λοξί⟩ᾳ πέμψαι βροτῶ⟨ν⟩·
⟨εὐλο⟩γεῖν πάρεστιν ὅσ- [τις μ]ὴ φθόνῳ πιαίνετα[ι]
⟨θεοφι⟩λῆ φίλιππον ἄνδρ' ἀ⟨ρ⟩ήϊ⟨ο⟩ν,
⟨ὀλβ⟩ίου σκᾶπτρ[ο]ν Διό[ς],

Στρ. ς'. [ἱοπλό]κων τε μέρο[ς ἔχοντ]α Μουσᾶν.
⟨τί σοι⟩ Μαλέᾳ ποτ⟨ὲ τερπνὸς αἰ⟩ὼν
⟨ἔψει⟩ν, ὃς ἐφάμερον ἀ⟨λίου σθέ-
νος⟩ σκοπεῖς, βραχ⟨υχρονιώτατ' ἄλλων;⟩

Ἀντ. ς'. [δολό]εσσα δ' ἐλπὶς ὑπ[ὸ κέαρ δέδυκεν]
[ἐφαμε]ρίων· ὁ δ' ἄναξ [Ἀπόλλων]
⟨τοιοῦτ' ἔπ⟩ος εἶπε Φέρη[τος υἱῷ·]
Col. V θνατὸν εὖντα χρὴ διδύμους (σ') ἀέξειν

— 43 *αὐχεῖν* auch Crusius, Weil u. Platt: Wilamowitz *καυχᾶν*, Piccolomini *λέγειν*, Thomas *φαμὲν* od. *φάσκειν* — *Λοξίᾳ* auch Blass, Crusius u. a. — *βροτῶν* auch Nairn: nach ω ist nur ein ganz kurzer Strich sichtbar, der ebenso zu ν wie zu ι passt; Kenyon *βροτῷ* — 44 *εὐλογεῖν*: von γ ist bloß eine Spur des horizontalen Striches wahrnehmbar, vgl. Pind. *I* 3, 3 *ἄξιος εὐλογίαις ἀστῶν μεμῖχθαι*; Crusius und Nairn *αἰνέειν*, Blass u. A. Ludwich *εὖ λέγειν*, Fraccaroli *καὶ σκοπεῖν*, Pearson *οὐ ψέγειν* — *ὅστις μὴ* Palmer — *πιαίνεται*: ΠΙΑΙΝΕΤΑΙ; Housman *(F)ιαίνεται* — 45 *θεοφιλῆ*: s. 4, 19 f.; Blass *εὐθαλῆ*, Piccolomini *εὐσταλῆ* (Plat. *Men.* 90 A), A. Ludwich *δαψιλῆ*, Nairn *Δαμοκλῆ* (« *the trainer of Hiero's horses* ») — Kenyon gibt ΑΝΑΡΑ[.]ΗΪΦ[, was er zu *ἄνδρα Κηΐων* ergänzt. Aber auf dem Facsimile ist nach dem Ρ von ΑΝΑΡ die Spur eines Apostrophs kenntlich, ferner vor ΗΪ (*fr.*) ganz deutlich der Kopf eines Ρ; endlich hat Blass (auf *fr.* 21[b]) auch das Ν gefunden. Zu *ἀρήϊον* (so auch Blass und A. Ludwich) vgl. 5, 1 *στραταγέ*, 17 *Ἄρηος* und Pind. *P* 2, 1 ff. Zu *σκ. Διός* s.V. 8 u. das. die Note; es geht daraus hervor, dass sich Hieron auf sein Gottesgnadenthum viel zugute that — *ὀλβίου*: Aesch. *Suppl.* 526 *ὄλβιε Ζεῦ*; Nairn *ξεινίου* — 46 Blass hat gefunden, dass *frr.* 21[a] und 21[b] hier einzusetzen sind

zugänglichen Regionen hinaus auf eine Insel im fernsten Ocean»: O. Crusius bei Roscher *myth. Lex.* s. v. § 44. S. auch Rohde *Psyche* I, 175, II, 648 ff., Dieterich *Νέκυια* 35 ff. — 44 *ὅστις μὴ φθόνῳ πιαίνεται*: vgl. Pind. *P* 2, 55 *ψογερὸν Ἀρχίλοχον, βαρυλόγοις ἔχθεσιν πιαινόμενον* u. s. Christ zu d. St. Vgl. auch

sich rühmen, er habe des Goldes mehr dem Loxias gesandt. *Ep. 5*
Nur *lobsingen* darf, wer vor Neide nicht schwillt,
den *gottgeliebten,* rosseliebenden Kriegsmann, dem
des *seligen* Zeus Scepter ward

und Antheil zugleich an den veilchenlockigen Musen. — *Str. 6*
Wie mag's dich freun, auf Malea *dein* Dasein
zu verhocken, der eines Tages Frist *du der Sonne Pracht*
nur schaust, kurz*lebigster der Dinge?*

Doch *schmeichelt trugvoll* Hoffen dem Menschen*herz.* *Ant. 6*
Indes der Fürst Apollon
sprach dieses Wort zu des Pheres Sohne:
«Da ein Sterblicher du, gilt's zwiefach Sinnen zu hegen:

---

und sonach den Vers in dieser Gestalt hergestellt. *fr.* 21[b] enthält noch das N von *ἀρήϊον* V. 46 und das ΩΝ am Schlusse des folgenden Verses. Kenyon *Κῶν τε Μερο[π* — **47** f. Zu *τερπνὸς αἰὼν ἔψειν* vgl. Pind. *O* 1, 84 *τί κέ τις ἀνώνυμον γᾶρας ἐν σκότῳ ἔψοι μάταν* u. *fr.* 126 *μηδ' ἀμαύρου τέρψιν ἐν βίῳ· πολύ τοι φέρτιστον τερπνὸς αἰών*; s. auch Kühner II, 2, 583, 5. Mit *Μαλέα* ist die ganze Südostspitze des Peloponnes gemeint. Dortselbst wurden Apollon und Asklepios viel verehrt, zunächst in Sparta (Paus. III 12, 8 *Ἀπόλλων Μαλεάτης*), dann in Asopos, Boiai, Kyphanta (Roscher a. a. O. I, 625), besonders aber an der Ostküste der Landspitze, wo die Orte *Ἐπιδήλιον* (mit einem Apollonheiligthum: Paus. III 23, 2) und *Ἐπίδαυρος Λιμηρά* (Colonie des argivischen Epidauros mit einem Tempel des Asklepios: Paus. III 23, 4) liegen. Wahrscheinlich gab es also dort Sanatorien: s. Hueppe *Rassen und Socialhygiene der Griechen,* Prag 1897, 58. Der Dichter fragt also, wie es denn den Eintagsmenschen freuen könne, in einem fernen Sanatorium zu hocken — *ἁλίου σθένος* od. *φέγγος σκοπεῖς*: Pind. *P* 4, 144 *σθένος ἀελίου χρύσεον λεύσσομεν*, Bakchyl. 5, 77 — *βραχυχρονιώτατ' ἄλλων* (*neutr.*), vgl. das horazische dulcissime rerum — **49** *δολόεσσα* (Ellis *κρυόεσσα*) ... *ὑπὸ κέαρ δέδυκεν* Jebb: Wilamo-

5, 90 u. 13, 95 — **45** *φίλιππον*: prächtiger Pind. *O* 1, 23 *ἱπποχάρμαν* von Hieron, dagegen *N* 9, 32 *φίλιπποι ἄνδρες* von minder bedeutenden — **50** *Φέρητος υἱῷ*: d. i. Admetos, König von Pherai in Thessalien, Gatte der Alkestis, bei welchem Apollon als Kuhhirt in Diensten stand, s. Roscher a. a. O. I, 68 u.

Ἐπ. ϛ'.

γνώμας, ὅτι τ' αὔριον ὄψεαι μοῦνον ἀλίου φάος
χἄτι πεντήκοντ' ἔτεα ζωὰν βαθύπλουτον τελεῖς.
ὅσια δρῶν εὔφραινε θυμόν· τοῦτο γὰρ
κερδέων ὑπέρτατον.

Στρ. ζ'.

φρονέοντ[ι] συνετὰ γαρύω· βαθὺς μὲν
αἰθὴρ ἀμίαντος· ὕδωρ δὲ πόντου
οὐ σάπετα[ι]· εὐφροσύνα δ' ὁ χρυσός·
ἀνδρὶ δ' οὐ θέμις πολιὸν π[ρο]έντα

Ἀντ. ζ'.

γῆρας θάλ[εια]ν αὖτις ἀγκομίσσαι
ἥβαν. ἀρετᾶ[ς γε μ]ὲν οὐ μινύθει
βροτῶν ἅμα σ[ώμα]τι φέγγος· ἀλλὰ
Μοῦσά νιν τρ[έφει]. Ἱέρων, σὺ δ' ὄλβου

---

witz δολόεσσα δ' ἐ. ὑποφέρει μερίμνας — 51 τοιοῦτ' ἔπος: Pind. *O* 6, 16; Wilamowitz τοιόνδ' ἔπος, Jebb ἑκαβόλος, Kenyon ὁ βουκόλος — Φέρητος υἱῷ: Wilamowitz Φ. υἱί, Blass Φερητιάδᾳ — 57 ογcᾱπετα[.] · ἔγφρ . . . : Housman εὐφρόσυνος, Christ οὐ σάπετ', ἀεὶ χαροπὸς ὁ χρυσός — προένια: so

233. Apollon spricht die Worte zu Admetos als einem *morituro*. Übrigens sind V. 47—63 Trostworte an den damals todkranken Hieron. S. d. Einl. Es zeigt aber hiemit diese Ode eine gewisse Verwandtschaft mit der 2. olympischen des Pindar auf Theron von Akragas. Wie dort die eschatologische Partie 63—90, bes. 75 ff., so ist hier die Legende von Kroisos ein feiner Hinweis darauf, dass sich beide Fürsten die Aufnahme ins Land der Seligen als ἥρωες versprechen dürfen. Von Theron sagt Diod. XI 53, 2 τελευτήσας ἡρωικῶν ἔτυχε τιμῶν — 53 f. Apollons Worte reichen nur bis V. 53. Zu Admetos, der sterben soll, gesprochen, hätte V. 54 keinen rechten Sinn. Er gilt dem Hieron, und es ist bei φρονέοντι V. 55 zu ergänzen σοί. Ganz ebenso richtet Pindar *P* 1, 85 ff. (vgl. auch *P* 2, 72), plötzlich abbrechend, Ermahnungen an Hieron — 55 φρονέοντι συνετὰ γαρύω: vgl. Pind. *O* 2, 91 πολλά μοι . . . βέλη ἔνδον ἐντὶ φαρέτρας φωνάεντα συνετοῖσιν· ἐς δὲ τὸ πὰν ἑρμηνέων χατίζει — Im Folg. sind nicht alle vier Sätze zusammenzufassen, die ersten drei als Belege für Beständigkeit, der vierte für Vergänglichkeit,

dass nur morgen du noch der Sonne Licht erschaust, *Ep. 6*
und dass der Jahre fünfzigstes du in Reichthums Fülle vollendest.»
An frommem Thun erfreue das Herz: denn dies
bringt herrlichsten Gewinn.

Dir Klugem klingt verständig dies Wort: des Äthers *Str. 7*
Tiefen sind fleckenrein, Fäulnis zehrt nimmer
an Meeres Gewässern, Gold ist helle Freude:
und so ist's dem Manne versagt, abzulegen des Alters

Gräue und blumige Jugend neu zu gewinnen. *Ant. 7*
Doch der Tugend Glanz, er schwindet nicht
mit dem sterblichen Leibe: nein,
ihn nähren die Musen. Du, Hieron, ließest

---

auch Platt u. Richards (*«dismissing»*); Jebb *παρέντα* (Plat. *rep.* 460 E, Soph. *O. C.* 1229) — **59** *ἀρετᾶς γε μὲν οὐ μινύθει*: Housman *μινύνθει* od. *μιννυθεῖ*, A. Ludwich *ἀρετᾶς φθίεν οὐ μίννυθα*, Platt u. Headlam *μινύνθῃ*, aber *μινύθει* ist unzweifelhaft (ΜΙΝΥΘΕΙ) — **60** *σώματι* Ingram —

sondern die ersten drei Axiome (als solche durch die concise Fassung des Ausdrucks gekennzeichnet) sind vom nächsten Ausspruch so abzutrennen, dass es heißt: wie jene drei Sätze unbezweifelbar wahr sind, so ist es auch der folgende, dass nämlich dem Manne versagt ist, ... Ebenso lässt Pindar *O* 3, 43 f. auf die kurzen Sätze *ἀριστεύει μὲν ὕδωρ* u. *κτεάνων δὲ χρυσὸς αἰδοιέστατον* das Verglichene in wortreicherer Fassung folgen. Dagegen ist *O* 1, 1 ff. ein Beleg für die Coordination der Sätze bei Vergleichen — **59** Mit *ἀρετά* ist Bewährung (Sieg) des Mannes besonders in Kampfspielen gemeint, wie so oft bei Pindar, s. zu 1, 32. Dasselbe bedeutet V. 61 *πράξαντι δ' εὖ* u. 5, 90 *εἰ τις εὖ πράσσοι*: vgl. Pind. *O* 11, 4 *εἰ δὲ σὺν πόνῳ τις εὖ πράσσῃ* (siegt), *O* 4, 4 *ξείνων εὖ πρασσόντων* (vgl. *I* 5 (4), 13 u. *P* 1, 99 *εὖ πάσχειν*). Aber auch mit *ὄλβου κάλλιστ' ἐπεδείξαο ἄνθεα* sind Siege in Wettspielen gemeint, und zwar die mit Rossen und Wagen, in denen sich der Reichthum eines Mannes im glänzendsten Lichte zeigt. *ἄνθεα* hat denselben Sinn wie bei Pind. *ἄωτος* und *κορυφά* — Über den Hiatus *τρέφει. Ἱέρων* s. zu 16 Einl. — **62** *οὐ φέρει*

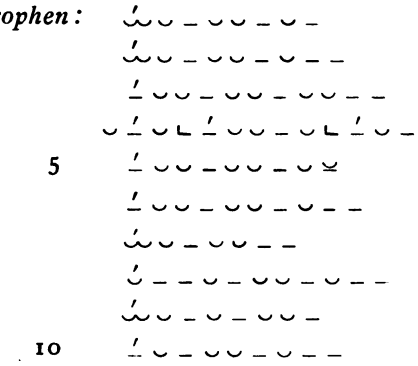
Ἐπ. ζ'. *κάλλιστ' ἐπεδ[είξ]αο θνατοῖς ἄνθεα· πράξα[ντι] δ' εὖ*
οὐ φέρει κόσμ[ον σι]ω- πά. σὺν δ' ἀλαθ[εία] καλέων
καὶ μελιγλώσσου τις ὑμνήσει χάριν
Κηΐας ἀηδόνος.

---

62 *καλέων* (s. 5, 72; 8, 1; 13, 48): ϗαλλωϛ; Kenyon *καλῶν*, Richards *καλὰν*, *κόσμον σιωπά*: Pind. *fr.* 121, 3 *ῥηθὲν σθένει, θνάσκει δὲ σιγαθὲν καλὸν ἔργον*, dagegen ders. *I* 5 (4), 12 *δύο δέ τοι ζωᾶς ἄωτον μοῦνα ποιμαίνοντι τὸν ἄλπνιστον εὐανθεῖ σὺν ὄλβῳ, εἴ τις εὖ πάσχων λόγον ἐσλὸν*

4.

Strophen:



Die Verstümmelung des Gedichtes und dessen Kürze gestatten keine sichere Vertheilung der Kola auf Verse. Das Metrum ist *logaödisch*. Zu V. 8 s. 2, Str. V. 2, 2. Kolon.

ΤΩι ΑΥΤΩι (ΙΠΠΟΙΣ) ΠΥΘΙΑ

Στρ. α'. *Ἔτι Συρακοσίαν φιλεῖ*
πόλιν ὁ χρυσοκόμας Ἀπόλλων,
ἀστύθεμίν θ' Ἱ[έρω]να γεραίρει.
τρίτον γὰρ [ἀμφ' ὀμφα]λὸν ὑψιδείρου χθονὸς

Der *Titel* von m^3 — 4 *ἀμφ' ὀμφαλὸν* Jebb — 6 *ἀρετᾷ* (zu 1, 32,

3 *ἀστύθεμιν Ἱέρωνα*: vgl. 5, 3 *εὐθύδικον*, Pind. *O* 6, 93 *Συρακοσσᾶν τε καὶ Ὀρτυγίας, τὰν Ἱέρων καθαρῷ σκάπτῳ διέπων, ἄρτια μηδόμενος* ...

schauen des Reichthums herrlichste Blüten die Menschen. Wer aber den Sieg errang, *Ep. 7*
dem schafft's nicht Ehr', dass man schweige. Und so mit wahrer Benamung
preist man dereinst der keischen Nachtigall, der honigstimmigen, holdes Getöne.

Housman *λακὼν*, Platt u. Thomas *βαλὼν*

ἀκούσῃ. Vgl. auch *N* 7, 12 f. — **62** *καλέων* zu *τις* V. 63; dem Sinne nach bezieht es sich auf *Κηΐας ἀηδόνος*

Dieses Gedicht von 2 Strophen betrifft Hierons pythischen Wagensieg (Pyth. 29), denselben, welchen Pindar in der 1. pyth. Ode in 15 Strophen (100 VV.) verherrlicht hat. Pindar sagt *O* 4, 4 *ξείνων δ' εὖ πρασσόντων* (d. i. wenn sie gesiegt, zu 3, 59) *ἔσαναν αὐτίχ' ἀγγελίαν* (nämlich des ausrufenden Herolds: Pind. *P* 1, 32) *ποτὶ γλυκεῖαν ἑσλοί* (= die Dichter: Pind. *I* 3, 7). Also trachteten die Dichter, sich so schnell als möglich mit einem Epinikion einzustellen, das dann nur kurz ausfallen konnte und bisweilen wohl sofort am Orte des Sieges zur Aufführung kam. Daher kommt die Kürze der pindarischen Oden *O* 4 u. 11 (*P* 7 *I* 2) und der bakchylideischen 2, 4 u. 6. Auf ein solches vorläufiges Gedicht ließ dann der Dichter entweder selbst ein längeres folgen (wie Bakchylides sein 7. und Pindar das 10. olymp.), oder es besorgte dies ein anderer, wie hier Pindar und *O* 5 Pseudo-Pindar. Bisweilen endlich wurde derselbe Sieg von zwei Dichtern in umfangreichen Oden verherrlicht, wie Pind. *O* 1 und Bakchyl. 5, Pind *N* 5 und Bakchyl. 13.

AUF DENSELBEN ALS WAGENSIEGER IN PYTHO

Noch liebt die syrakusische *Str. 1*
Stadt in goldnen Locken Apollon
und ehret hoch den Hieron, der gerecht dort waltet.
Denn zum drittenmale schon feiert in Liedern man ihn

---

von Rossen Plat. *rep.* I p. 335 A) Crusius: Blass *ἀρεταῖς*, Jebb *ἀέθλοις*, O. Ross-

u. *O* 1, 11 *Ἱέρωνος, Θεμιστεῖον ὃς ἀμφέπει σκᾶπτον ἐν . . . Σικελίᾳ*. — 4 *ἀμφ' ὀμφαλὸν ὑψιδείρου χθονός*: Pind. *N* 7, 33 *παρὰ μέγαν ὀμφαλὸν εὐρυ-*

5 5 *Π*[*υθ*]*ιόνικ*[*ος ἀείδε*]*ται*
ὠ[*κυ*]*πόδ*[*ων ἀρετᾷ*] *σὺν ἵππων·*
[ω ⏑ – ⏑ ⏑ – –]
[ʹ – – ⏑ – ⏑ ⏑]*ᾱς ἀλέκτωρ*
[ω ⏑ – ⏑ –]*τι νόῳ*
10 10 [ʹ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑] *ὕμνους*

Στρ. β΄.

[ω ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –]
[ω ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –]
Col. VI *Δεινομένεός κ᾽* [*ἐγ*]*ερα*[*ίρο*]*μεν υἱὸν*
παρ᾽ ἑστίαν ἀγχιά[*λ*]*οισ*⟨*ι γαί*⟩*ας μυχοῖς*
15 15 *μοῦνον ἐπιχθονίω*[*ν*] *τάδε*
μησάμενον, στεφάνοις ἐρέπτειν
δύο τ᾽ Ὀλυμπιονίκας
ἀείδειν. τί φέρτερον ἢ [*θ*]*εοῖσιν*
φίλον ἐόντα παντο[*δα*]*πῶν*
20 20 *λαγχάνειν ἄπο μοῖρα*[*ν ἀέθλων;*]

---

bach *πατάγῳ*, Kenyon *καμάτῳ*, Christ *στεφάνοις* — 7 ff. Hier ist zunächst zu bemerken, dass der irreale Satz V. 13 *κ᾽ ἐγεραίρομεν* offenbar auf die Zukunft geht (Kühner *gr. Gr.* II, 2, 973 *β*), wie 1, 11 f. Also muss auch hier im Vordersatze eine reine Annahme enthalten sein. Der Rest von V. 8 *-ας ἀλέκτωρ*, von Palmer zu *ἐνδομάχας ἀ.* ergänzt, legt nahe, dass hier wie Pind. *O* 12, 14 ein junger Mann mit einem Hahne verglichen wird, der «nur im Umkreise seines Hofes seine ritterlichen Thaten ausführt» (Curtius). Dies könnte Hierons Sohn Deinomenes sein. Vielleicht sagte also der Dichter: *Hieron hat einen Sohn, der nicht, wie der Haushahn auf seinem Hofe, nur daheim* (d. i. in sicilischen [Pind. *O* 13, 111] Wettspielen) *sich zeigen will. Er hat etwas Höheres im Sinne* (V. 9 *τι νόῳ*), *nämlich höheren Liedespreis* (V. 10 *ὕμνους*) *zu gewinnen. Wenn nun er, von seinem Vater ermuntert, sich zugleich mit diesem in Olympia versuchte,*

κόλπου χθονός — 5 *ἀείδεται*: s. zu V. 18 — 14 *παρ᾽ ἑστίαν*: Pind. *O* 1, 10 *ἐς ἀφνεὰν ἱκομένους μάκαιραν Ἱέρωνος ἑστίαν. παρά* m. *acc.* muss nicht nothwendig von einem Verbum der Bewegung abhängen (Kenyon): s. 10, 23; 11, 17 u. 72; 13, 15; 16, 8; 17, 61 — 16 f. Die Infinitive *ἐρέπτειν* und *ἀείδειν* haben scheinbar passiven Sinn, wie Pind. *P* 9, 63 *ταὶ* (*Ὧραι*) *θήσονταί* (werden bewirken) *νιν ἀθάνατον Ζῆνα ... καλεῖν* (s. *Wiener Studien* XV 2, 300), vgl.

am Nabel des hochrückigen Landes als Pythosieger
ob seiner schnellfüßigen Rosse *Bewährung.*

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Str. 2

. . . . . .

. . . . . .

dann rühmten wir wohl von Deinomenes' Sohne
am Herde dort in des Lands meernachbarlichem Winkel,
dass einzig er von den Erdenwallern
dies gesinnet: sie sollten mit Kränzen bewerfen
zwei und als Olympiasieger mit Liedern
feiern. Was auch ist köstlicher, denn als Götterliebling allüberallher
einzuernten der Kampfpreise Beglückung?

---

so gereichte das dem Geschlechte zu höchster Ehre. Dann rühmten wir wohl von Hieron . . . S. übrigens Fraccaroli a. a. O. 6 und Christ a. a. O. 17 — **13** *ἐγεραίρομεν*: Wilamowitz *ἐπεράσαμεν* — *νἱὸν*: Wilamowitz *νἱοῦ* — **14** *παρ᾽ ἑστίαν*: Blass *πάρεστί νιν* (s. auch Wilamowitz 130) — *γαίας*: diese Ergänzung (ebenso Blass) füllt genau den von Kenyon angegebenen Zwischenraum (4 Buchstaben) aus; Wilamowitz *Κούρας* (d. i. Persephone) — **18** *θεοῖσιν* Palmer: die Buchstaben ΘΕΟΙϹ sind nur sehr schwach kenntlich — **19** *παντοδαπῶν*: Nairn zweifelnd *παντοδροπῶν* (Hor.: *undique decerptam olivam*), was sehr guten Sinn gibt. Die schwachen Spuren des Pap. sprechen durchaus nicht dagegen, wohl aber der deutliche Circumflex auf dem ω, denn es müsste wohl *παντοδρόπων* betont werden, vgl. Pind. *P* 5, 42 *μονόδροπον φυτόν* — **20** *ἀέθλων*: Wilamowitz *ἐσθλῶν* («*Freuden*»)

Kühner *gr. Gr.* II, 2, 585 A. 14 — **16** *στεφάνοις ἐρέπτειν*: Pind. *P* 4, 240 *ἑταῖροι . . . στεφάνοισί . . νιν . . . ἔρεπτον*, *P* 9, 123 *πολλὰ μὲν κεῖνοι δίκον φύλλ᾽ ἔπι καὶ στεφάνους . . .* — **17** *δύο*: *ἀπὸ κοινοῦ* auch zu *στ. ἐρέπτειν* — **18** *ἀείδειν*: damit ist die Festfeier gemeint, die gleich in Olympia am Abende von den Freunden des Siegers begangen wurde: Pind. *O* 10, 74—77 *P* 11, 10. S. auch zu 6, 8 — **19** *παντοδαπῶν*: vgl. *ποδαπός* «*cuias*» (Nairn)

5.

Strophen: – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ‖
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ‖
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ‖
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – | ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ‖
5 – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – | ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ‖
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑̆⏑̆ | ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ‖
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – | ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑̆⏑̆ | ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ‖

Epoden: – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ‖
– ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ‖
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ‖
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ – – ⏑ – ‖
5 ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ‖

Daktylo-Epitriten. — S. Christ a. a. O. 24 f. Die letzten zwei Längen Str. V. 6, 1. Kolon und V. 7, 2. Kolon finden sich nur im ersten System, und

[*ΤΩι ΑΥΤΩι ΚΕΛΗΤΙ ΟΛΥΜΠΙΑ*]

Στρ. α'.

Εὔμοιρ[ε Σ]υρακ[οσίω]ν ἱπποδινήτ[ων] στρατα[γ]έ,
γνώσῃ μὲν [ἰ]οστεφάν[ω]ν Μοισᾶν γλυκ[ύ]δωρον ἄγαλμα,
τῶν γε νῦν
αἴ τις ἐπιχθονίων, ὀρθῶς· φρένα δ' εὐθύδικ[ο]ν
ἀτρέμ' ἀμπαύσας μεριμνᾶν δεῦρ' ἄθρησον (σὺν) νόῳ·
ἢ σὺν Χαρίτεσσι βαθυζώνοις ὑφάνας ὕμνον ἀπὸ ζαθέας

---

4 *σὺν* ist von Kenyon *metri causa* eingesetzt — 5 *ἢ σὺν Χαρίτεσσι*: der Pap. hat ΗΝ, welches Kenyon zu *ἦ* («*wo*»), Palmer, Wilamowitz u. Schroeder

1 *Συρακοσίων ἱπποδινήτων στραταγέ*: Pind. *P* 2, 1 *Συράκοσαι, βαθυπολέμου τέμενος Ἄρεος, ἀνδρῶν ἵππων τε σιδαροχαρμᾶν τροφοί* — 2 *γνώσῃ . . . Μοισᾶν γλυκύδωρον* (vgl. 3, 3 *γλυκύδωρε Κλειοῖ*) *ἄγαλμα . . .*

auch aus diesem Grunde sind sie weiter nicht anzufechten (s. Christ a. a. O. 44).*) Dagegen lässt sich die Form des Epitriten ⏑, ⏑ – – – statt – ⏑ – – – Ep. V. 1, 2. Metron (V. 91) und V. 5, 2. Metron (V. 76), welche überdies 10, Str. V. 8, 2. Metron (V. 8), 11, Ep. V. 1, 3. Metron (V. 69) und 14, Str. V. 2, 2. Metron (V. 2) begegnet, zwar überall durch einfache Conjectur beseitigen, doch ist die Längung der ersten Kürze durch Ictus und Cäsur (an sämmtlichen Stellen) erklärlich. — Die Ode feiert denselben Sieg Hierons wie die erste olympische des Pindar (Ol. 76, 476). Es ist also anzunehmen, dass sich unter den Pind. *O* 1, 16 *μουσικᾶς ἐν ἀώτῳ, οἷα παίζομεν ἄνδρες ἀμφὶ θαμὰ τράπεζαν* erwähnten Dichtern auch Bakchylides befand. Dagegen spricht V. 5 gewiss nicht, s. daselbst die Note. Fraccaroli setzt Hierons zwei olympische Siege *κέλητι* (*Epigr.* bei Paus. VIII 42, 9) auf Ol. 77 und Ol. 76 und meint, der erstere davon sei von Bakchylides in dieser Ode, der letztere von Pindar in der ersten olympischen gefeiert. Aber bei solch zeitlicher Nähe der beiden Siege ließe es sich schwer erklären, warum in keinem der beiden Gedichte der zweite Sieg erwähnt wird. War dagegen der erstere Sieg schon Ol. 73 errungen (Schol. zu Pind. *O* 1), als Hieron noch nicht König war, so konnte er leichter unberücksichtigt bleiben.

*) Tyrrell *the Class. Rev.* 1898, 80 will die zwei Längen in allen Systemen durch Conjectur herstellen.

AUF DENSELBEN ALS SIEGER MIT DEM RENNPFERD IN OLYMPIA

Beglückter Kriegsherr du der rossegewirbelten Syrakosier, *Str. 1*
dies stolze Kleinod, der veilchenbekränzten Musen süß Geschenk, du wirst,
wenn einer der lebenden Waller, kundig es ermessen: nur scheuch aus dem rechtlichen Busen
ohn' Zagen der Sorgen Stürme und blick' hierher mit sinnendem Auge:
sieh, dies Lied, das mit der tiefgegürteten Hulden Gunst er gewoben, sendet

zu *εἰ* («*ob*») erweitern. Keines von beiden ist nothwendig: s. Pind. *P* 6, 1 *ἀκούσατ'* (wie hier *ἄθρησον*)· *ἦ γὰρ ἑλικώπιδος Ἀφροδίτας ἄρουραν ἢ Χαρίτων*

ὀρθῶς: diese Worte bilden die schönste Illustration zu dem Lobe des Hieron bei Pind. *O* 1, 107 *πέποιθα ξένον μή τιν' καλῶν μᾶλλον ἴδριν τῶν γε νῦν . . . δαιδαλωσέμεν* — 3 *εὐθύδικον*: s. zu 4, 3 — 4 *δεῦρ'* (d. i. auf dies

νάσου ξένος ὑμετέραν πέμ- πει κλεεννὰν ἐς πόλιν,
χρυσάμπυκος Οὐρανίας κλει- νὸς θεράπων. ἐθέλει δὲ
γᾶρυν ἐκ στηθέων χέων

Ἀντ. α'. αἰνεῖν Ἱέρωνα· βαθὺν δ' αἰθέρα ξουθαῖσι τάμνων
ὑψοῦ πτερύγεσσι ταχεί- αις αἰετός, εὐρυάνακτος ἄγγελος
Ζηνὸς ἐρισφαράγου, θαρσεῖ κρατερᾷ πίσυνος
ἰσχύϊ· πτάσσοντι δ' ὄρνι- χες λιγύφθογγοι φόβῳ.
οὔ νιν κορυφαὶ μεγάλας ἴσχουσι γαίας, [ο]ὐδ' ἁλὸς ἀκα-
μάτας
Col. VII δυσπαίπαλα κύματ· νωμᾶ- ται δ' ἐν ἀτρύτῳ Χάει
λεπτότριχα σὺν Ζεφύρου πνο- αῖσιν ἔθειραν, ἀρίγνω-
τος μετ' ἀνθρώποις ἰδεῖν.

ἀναπολίζομεν. Auch sonst steht ἦ so an der Spitze des Satzes: Pind. *O* 1, 28 *P* 1, 47 *N* 8, 24 — **6** *πέμπει*: Walker *Athenaeum* 1897, 856 u. Housman *metri causa* πλεῖ, Platt πλέων (nach θεράπων Komma) — **7** *ἐθέλει δὲ*: Walker, Housman u. Platt streichen δὲ — *κλεινὸς*: Housman κεῖνος (Punkt nach ἐς πόλιν V. 6) — **11** φοιβωι — **13** *δυσπαίπαλα*: Nairn δυσπέμφελα od. δυσπέμπελα — *νωμᾶται* bis *Χάει*: citiert vom Schol. zu Hes. *Theog.* 116 *Βακχυλίδης δὲ χάος τὸν ἀέρα ὠνόμασε λέγων περὶ τοῦ ἀετοῦ· Νωμᾶται δ' ἐν ἀτρυγέτῳ χάει* (*fr.* 47), ferner vom Schol. zu Aristoph. *Vö.* 192 als dem Ibykos (*fr.* 28) gehörig: *Χάους ἀντὶ τοῦ ἀέρος νῦν, ὡς Ἴβυκος· Πωτᾶται δ' ἐν ἀλλοτρίῳ*

Gedicht) ἄθρησον: Pind. *P* 2, 69 *τὸ Καστόρειον . . . θέλων ἄθρησον* — **6** *πέμπων*: daraus ist zu folgern, dass Bakchyl. diese Ode daheim in Keos dichtete (vgl. Pind. *N* 3, 77 *O* 6, 85 ff.). Deswegen kann er sie natürlich noch immer zur Aufführung nach Syrakus mitgebracht haben. S. übrigens über die Bedeutung von *πέμπειν* im Epinikion Columba *Rassegna di antich. class.* 1898, 88 — **7** *γᾶρυν ἐκ στηθέων χέων*: Pind. *O* 2, 99 *ἐκ μαλθακᾶς . . . φρενὸς εὐκλέας διστοὺς ἑέντες* — **8—14** Pindar vergleicht sich zunächst zweimal, *O* 2, 97 ff. u. *N* 3, 80, mit einem Adler, um zu sagen, dass, wie jener mit sicherem Stoße die Beute erfasst, so er mit kurzem Worte den Nagel auf den Kopf trifft. Anders hier Bakchyl. Bei ihm entsprechen, wie V. 15 zeigt, die unermesslichen

von der hochheiligen Insel her zu eurer ruhmvollen Stadt dein Gastfreund,
Uranias, der Göttin in Stirnbands Golde, preislicher Dienstmann. Ihn treibt's,
den Schall aus tiefer Brust ergießend,

den Hieron zu preisen. Des Äthers Tiefen mit bräunlichen Schwingen *Ant. 1*
hoch durchschneidet der Aar, des weitgebietenden Zeus, des lauttosenden,
Bote, vertraut in sicherer Ruhe auf herrliche
Kraft: scheu duckt in Angst sich hellschwirrendes Gevögel.
Doch jenen halten nicht der gewaltigen Erde Höhen, noch des unermüdlichen Meeres
hochbrandende Wogen: er lenkt in des unerschöpflichen Chaos Weiten
mit Zephyrs Wehen steuernd sein feinhaarig Gefieder, wohl kenntlich zu schauen unter den Menschen.

χάει. — Es geht nicht an, *νωμᾶται* vom Folgenden zu trennen (Kenyon setzt Komma nach *Χάει*) und *λεπτότριχα ἔϑειραν* als *acc. lim.* zu *ἀρίγνωτος* zu ziehen, erstlich weil dann *ἔϑειραν* ein anderes, die Farbe bezeichnendes Beiwort haben müsste, zweitens weil *σὺν Ζεφύρου πνοαῖσιν* offenbar zu *νωμᾶται* gehört, nicht zu *ἀρίγνωτος*, auch nicht zu *ἰδεῖν*, das doch nur ein *inf. exeget.* zu *ἀρίγνωτος* ist; das Medium *νωμᾶται* ist völlig verständlich. Walker, A. Ludwich u. Platt *metri causa νωμᾷ* — 14 *πνοαῖσιν*: Platt *πνοιαῖσιν* — *ἀρίγνωτος*: A. Ludwich *metri causa ἀρίγνως* — *μετ' ἀνϑρώποις*: Weil *μέγ' ἀ.* oder *μετ' οἰωνοῖς* (sehr ansprechend); Walker streicht *metri*

Weiten des Äthers der reichlichen Fülle des Stoffes, die Hierons Geschlecht dem Dichter darbietet. [Pindar *O* 13, 114 setzt an Stelle des Äthers das Meer (*ἐκνεῦσαι*).] Besser wird demnach Pind. *N* 5, 19 zum Vergleich herangezogen: *εἰ δ' ὄλβον ἢ χειρῶν βίαν ἢ σιδαρίταν ἐπαινῆσαι πόλεμον δεδόκηται, μακρά μοι αὐτόϑεν ἅλμαϑ' ὑποσκάπτοι τις· ἔχω γονάτων ἐλαφρὸν ὁρμάν· καὶ πέραν πόντοιο πάλλοντ' αἰετοί*, vgl. auch *I* 6 (5), 22 f. — Jedenfalls spricht aus diesen Worten hohes Selbstgefühl, in welchem Bakchyl., wie Pind. *O* 2, 96 *N* 3, 82, die Dichterlinge mit gemeinen Gattungen der Vögel vergleicht, die dort *ἄκραντα γαρύετον* u. *ταπεινὰ νέμονται*, hier *πτάσσοντι φόβῳ*. — 11 Vgl. Alcm. *fr.* 28, Alcae. *fr.* 27, Sophocl. *Ai.* 169 ff. — 15 Vgl. 19, 1 f. u. 9, 28, ferner

Ἐπ. α'.

τὼς νῦν καὶ ἐμοὶ μυρία παντᾷ κέλευθος ὑμετέραν ἀρετὰν
ὑμνεῖν, κυανοπλοκάμου θ' ἕκατι Νίκας
χαλκεοστέρνου τ' Ἄρηος, Δεινομένευς ἀγέρω- χοι παῖδες·
εὖ ἔρδων δὲ μὴ κάμοι θεός.
ξανθότριχα μὲν Φερένικον Ἀλφεὸν παρ' εὐρυδίναν
πῶλον ἀελλοδρόμαν εἶδε νικάσαντα χρυσόπαχυς Ἀώς,

Στρ. β'.

Πυθῶνί τ' ἐν ἀγαθέᾳ. γᾷ δ' ἐπισκήπτων πιφαύσκω·
οὔ πώ νιν ὑπὸ προτέ[ρω]ν ἵππων ἐν ἀγῶνι κατέχρανεν κόνις
πρὸς τέλος ὀρνύμενον· ῥιπᾷ γὰρ ἴσος Βορέα,
ὃν κυβερνήταν φυλάσσων, ἵεται νεόκροτον
νίκαν Ἱέρωνι φιλοξείνῳ τιτύσκων. ὄλβιος ᾧτινι θεὸς
μοῖράν τε καλῶν ἔπορεν σύν τ' ἐπιζήλῳ τύχᾳ
ἀφνεὸν βιοτὰν διάγειν· οὐ γά[ρ τις] ἐπιχθονίων
π[άντ]α γ' εὐδαίμων ἔφυ.

---

causa μετ' — **15** ἐμοὶ Blass: ΜΟΙ — **16** ὑμνεῖν Palmer: ϒΜΝΕΙ — **18** f. Citiert vom Schol. zu Pind. *O* 1 (*fr.* 6) bis εἶδε νικάσαντα: die Fortlassung des Subjects Ἀώς hatte Controversen zur Folge (s. bes. Fraccaroli *le odi di Pind.* 172 ff.), die nunmehr gegenstandslos geworden sind — **19** ἀελλοδρόμαν: Schol. zu Pind. ἀελλοδρόμον — **23** ἵεται νεόκροτον: Housman ἵετ' (*impf.*) ἀφνεόκροτον

Pind. *I* 3 (4), 19 — **16** κυανοπλοκάμου Νίκας: Nike ist hier zugleich Person und Abstractum, wie ähnliches oft bei Pind., z. B. *P* 9, 109 χρυσοστεφάνου δέ οἱ Ἥβας καρπὸν . . . ἀποδρέψαι ἔθελον, ebenso *O* 6, 58. Es sind aber damit auch agonistische Siege gemeint — **17** Ἄρηος: eine Hinweisung auf die kriegerische Tüchtigkeit der Deinomenessöhne, die sie in der Schlacht bei Himera (480) bewährten, dann insbesondere auf den siegreichen Feldzug des Hieron gegen die Etrusker (Schlacht bei Kyme 474/3). S. Pind. *P* 1, 47, 72 ff., bes. 79 f. — εὖ ἔρδων δὲ μὴ κάμοι θεός: ebenso als Clausel Pind. *O* 6, 97 (von Hieron) μὴ θράσσοι χρόνος ὄλβον ἐφέρπων — **20** γᾷ δ' ἐπισκήπτων πιφαύσκω: eine Schwurformel (die heilige Erde, die einer wie einen Altar berührt, als

So auch öffnen mir jetzt viel tausend Pfade sich überallhin, eure Mannestugend *Ep. 1*
zu preisen, sei's der dunkelgelockten Nike wegen
oder des erzbrüstigen Ares, Deinomenes' ruhmprangende
Söhne: euch aber zu segnen nimmer ermüde die Gottheit.
Den falbmähnigen Pherenikos sah an Alpheios' breitwirbelndem Strome,
das windschnelle Fohlen, siegen die goldarmige Frühe

und dort in der hochheiligen Pytho. Auf der Erde Grund mich stützend künd' ich dies Wort: *Str. 2*
nicht hat jenen der Staub von voranstürmenden Rossen im Wettkampf jemals befleckt,
da dem Ziele zu er raste: denn des Nordsturms Ungestüme vergleichbar,
treu wahrend seines Lenkers, fliegt er dahin, neuumjubelten
Sieg dem gastliebenden Hieron erjagend. Selig, wem die Gottheit
an Siegesschöne Antheil lieh und dass, ein Vielbeneideter, er
ein Leben in Reichthum genieße. Denn keiner der Erdenpilger ist doch ein Glücklicher in allem.

(«*abounding in noise*»), Platt *ἵετ' αἰνησίμβροτον*; Richards *λαόκροτον* — **24** *ὄλβιος ᾧτινι* bis 26 *εὐδαίμων ἔφυ*: citiert von Stob. *Flor.* 103, 2 *Βακχυλίδου Ἐπινικῶν· . . .*, V. 24 *ὄλβιος* bis 26 *διάγειν* auch von Apostol. XII 65 E und V. 26 *οὐ γάρ* bis *ἔφυ* noch einmal von Stob. *Flor.* 98, 26 (*fr.* 1). V. 26 geben der Pap., Stob. u. Apostol. *ἀφνειόν* — **27** *καὶ γάρ ποτ'*: obwohl Kenyons *καὶ*

Schwurzeugin), auch 8, 2. In gleicher Weise bekräftigt Pindar wiederholt (z. B. *O* 2, 101; 6, 20 *N* 11, 24) seine Lobsprüche durch den Eid — **21** Viel beredteres Lob als das Pindars *O* 1, 20 — *προτέρων* im örtlichen Sinne außer Hom. *τ* 228 *προτέροισι* (*πόδεσσι*) nicht nachweisbar — **26** *οὐ γάρ τις ἐπιχθονίων . . .*: dieser Gedanke, im Hinblick auf Hierons Krankheit (zu 3, Einl. u.V. 50) angeregt, gibt dem Dichter den Anlass zur folgenden Erzählung von der Begegnung des Herakles mit Meleagros im Hades. Beweis dafür ist die in deren Bereiche (V. 76) vorkommende verwandte Sentenz *θνατοῖσι μὴ φῦναι φέριστον* . . . Meleagros, der heldenmüthige Königssohn, der Überwinder des Ebers, war auch zeitlebens ein Glücklicher: aber sein Lebensende war kläglich — **27** ff.

Ἀντ. β'. [καὶ] ⟨γάρ⟩ [πο]τ' ἐρειψιπύλαν [παῖδ' ἀνίκ]ατον λέγουσιν
Col. VIII [δῦναι Διὸς] ἀργικεραύ- νου δώματα Φερσεφόνας ταυ-
σφύρου,
καρχαρόδοντα κύν' ἄ- ξοντ' ἐς φάος ἐξ Ἀΐδα,
υἱὸν ἀπλάτοι' Ἐχίδνας. ἔνθα δυστάνων βροτῶν
ψυχὰς ἐδάη παρὰ Κωκυτοῦ ῥεέθροις, οἷά τε φύλλ' ἄνεμος
Ἴδας ἀνὰ μηλοβότους πρῶνας ἀργεστὰς δονεῖ.
ταῖσιν δὲ μετέπρεπεν εἴδω- λον θρασυμέμνονος ἐγ-
χεσπάλου Πορθαονίδα.

Ἐπ. β'. τὸν δ' ὡς ἴδεν Ἀλκμήνιος θαυμαστὸς ἥρως [τε]ύχεσι λαμ-
πόμενον,
νευρὰν ἐπέβασε λιγυκλαγγῆ κορώνας·
χαλκεόκρανον δ' ἔπειτ' ἐξ- είλετο ἰόν, ἀνα- πτύξας φαρέτρας
πῶμα. τῷ δ' ἐναντία
ψυχὰ προφάνη Μελεάγρου, καί νιν εὖ εἰδὼς προσεῖπεν·
υἱὲ Διὸς μεγάλου, στᾶθί τ' ἐν χώρᾳ, γελανώσας τε θυμόν

Στρ. γ'. μὴ ταῦσιον προΐει τραχὺν ἐκ χειρῶν ὀϊστὸν
ψυχαῖσιν ἔπι φθιμένων· οὔ τοι δέος. ὡς φάτο· θάμβη-
σεν δ' ἄναξ

μάν ποτ' sich mit Pind. *P* 4, 289 u. *N* 2, 13 (beidemal nach einer Sentenz) belegen lässt, so scheint mir doch καὶ γάρ ποτ' passender: Pind. *O* 7, 27 καὶ γὰρ . . . ποτε, das. 48 *P* 9, 42 *N* 6, 34 καὶ γὰρ . . . ποτέ. Auch ἦ μάν ποτε wäre möglich. Wilamowitz δῦναί ποτ' (V. 28 φῆμαι Διὸς) — ερειψιπγλαν — **28** δῦναι Palmer — τανυσφύρου: τανιcφγροy, zu 3, 39 — **31** ἐδάη:

Über die mythol. Partie s. Robert *Hermes* XXXIII, 151 ff. u. Wilamowitz a. a. O. 157 f. — **27** ἐρειψιπύλαν: mit Bezug auf Herakles' Städteeroberungen (Troja [Pind. *I* 6, 31], Oichalia u. Phykteos [Pind. *O* 10, 35 ff.]) — **31** ἐδάη: vgl. das horazische discere *carm.* III 3, 34 (wo s. Bentley) — **31** ff. Vgl. Hom. *B* 468 (vom Griechenheer), Apoll. Rhod. IV 216 f. u. Verg. *Aen.* VI 309 (von den Seelen

So sagt man ja auch, dass der Thoreinreißer, des blitzumleuchteten *Ant.* 2
Zeus
unbesiegbarer Sohn, einst niedertauchte in der schlankfüßigen
Persephone Behausung,
den scharfzahnigen Hund ans Licht zu schaffen aus dem Hades,
den Sohn der unnahbaren Echidna. Dort ersah armseliger Menschen-
kinder
Seelen er an des Kokytos Wellen, gleichwie Blätter der Wind
auf des Ida schafbeweideten Höhen, der Wolkenscheucher, umwirbelt.
Doch unter ihnen ragte vor trotzigkühn das Schattenbild
des speerschüttelnden Porthaoniden.

Wie nun jenen erblickte der wunderwerte Held, Alkmenes Spross, *Ep.* 2
leuchtend im Waffenkleide,
die Sehne er schlang, die klanghelle, um den Knopf,
nahm dann den erzköpfigen Pfeil hervor, aufklappend
des Köchers Deckel. Doch ihm entgegen
trat vor Meleagros' Schatten und sprach, gar wohl ihn kennend:
«Sohn des gewaltigen Zeus, halt stille am Ort und sänftige deinen
Grimm

und entsende nicht vergeblich aus den Händen den herben Pfeil *Str.* 3
auf Seelen Verstorbener. Was soll dir Furcht?» So sprach er. Da
erstaunte der Fürst,

Platt ἒϊδεν — 32 ἀργεστὰς (mit Jebb), Beiw. des Notos Hom. *Λ* 306 *Φ* 334: ΑΡΓΗCΤΑC — 33 ΠΟΡΘΑΝΙΔΑ (corr. m^2?): Wilamowitz behält *Πορθανίδα* bei (*Πορθάν* für *Πορθάων* wie *Ἀλκμάν* für *Ἀλκμάων* Pind. *P* 8, 46) — 34 ΑΛΚΜΗΪΟC — 37 ΠΡΟCΘΕΙΠΕΝ — 38 *γελανώσας* (vgl. Pind. *P* 4, 181 *θυμῷ γελανεῖ τε θυμόν*: Marindin *γαλανώσας* (*γαλάνη* = *γαλήνη*) —

im Hades) — 33 *Πορθαονίδα*: d. i. Meleagros, dessen Vater Oineus Sohn des Porthaon ist: Apollod. I 7, 7, 10; bei Hom. Ξ 115 heißt er Portheus — 35 ff. Vgl. Verg. *Aen.* VI 290—294 — Über die *κορώνη* s. Hom. *Λ* 111; Reichel *Hom. Waffen* 131 f. — 36 f. *ἰόν*: fälschlich digammiert nach Analogie von *Ϝίον* (*Veilchen*) und *Ϝιός* (*virus*), zu 88 — 38 *γελανώσας* = *γαληνώσας*, wie

85 Ἀμφιτρυωνιάδας, εἶπέν τε· τίς ἀθανάτων
ἢ βροτῶν τοιοῦτον ἔρνος θρέψεν ἐν ποίᾳ χθονί;
90 τίς δ' ἔκτανεν; ἦ τάχα καλλίζωνος Ἥρα κεῖνον ἐφ' ἁμετέρᾳ
Col. IX πέμψει κεφαλᾷ· τὰ δέ που Παλλάδι ξανθᾷ μέλει.
45 τὸν δὲ προσέφα Μελέαγρος δακρυόεις· χαλεπὸν
95 θεῶν παρατρέψαι νόον

Ἀντ. γ'. ἀνδρεσσιν ἐπιχθονίοις. καὶ γὰρ ἂν πλάξιππος Οἰνεὺς
παῦσεν καλυκοστεφάνου σεμνᾶς χόλον Ἀρτέμιδος λευκωλένου
100 λισσόμενος πολέων τ' αἰγῶν θυσίαισι πατὴρ
καὶ βοῶν φοινικονώτων· ἀλλ' ἀνίκατον θεὰ
50 105 ἔσχεν χόλον, εὐρυβίαν δ' ἔσσευ[ε] κούρα κάπρον ἀναιδομάχαν
ἐς καλλίχορον Καλυδῶ- ν'· ἔνθα πλημύρων σθένει
ὄρχους ἐπέκειρεν ὀδόντι, σφᾶζέ τε μῆλα, βροτῶν
110 θ' ὅστις εἰσάνταν μόλοι.

Ἐπ. γ'. τῷ δὲ στυγερὰν θῆρι Ἑλλάνων ἄριστοι στασάμεθ' ἐνδυκέως
ἔξ ἄματα συνεχέως· ἐπεὶ δὲ δαίμων
55 115 κάρτος Αἰτωλοῖς ὄρεξεν, θάπτομεν οὓς κατέπεφ- νεν σῦς
ἐριβρύχας ἐπαΐσσων βίᾳ,
Ἀ[γκα]ῖον, ἐμῶν τ' Ἀγέλαον φ[έρτ]ατον κεδνῶν ἀδελφεῶν,
120 [ὃν τέ]κεν ἐν μεγάροις [πατρὸ]ς Ἀλθαία περικλειτοῖσιν
Οἰνέος.

---

50 εὐρυβίαν: Housman εὐρυβία — 51 ἐς Palmer: ὃϲ — πλημύρων Nairn u. Wilamowitz: Kenyon πλημυρῶν — 52 εἰσάνταν (sonst nicht nachweisbar)

γελανής = γαληνής (Headlam) — 40 οὔ τοι δέος: Hom. Α 515 ἐπεὶ οὔ τοι ἔπι δέος — 42 Vgl. Hom. ζ 163 — 43 κεῖνον: d. i. den, welcher einen Helden wie dich (den Meleagros) getödtet — 44 Παλλάδι als Beschützerin tapferer Helden im Kampfe, s. Roscher *mythol. Lex.* I, 679, 7 ff. — 45 χαλεπὸν θεῶν παρατρ. νόον bezieht sich auf V. 43 f. und «ist in Verbindung zu setzen mit V. 79 ff., wo Herakles den Willen der Götter selbst herbeiführen hilft» (Blass) — 46 In der

Amphitryons Sohn, und sagte: «Wer der Unsterblichen
oder der Menschen zog solchen Schössling und in welcher Erde?
Wer auch tödtete dich? Fürwahr gar bald wird jenen die schöngegürtete Hera senden
gegen mein Haupt: doch das mag die blonde Pallas bekümmern!»
Aber zu ihm sprach so Meleagros in Thränen: «Schwer ist's,
der Götter Sinn zu wenden,

den Sterblichen: sonst hätte ja auch der rossetummelnde Oineus *Ant. 3*
den Zorn versöhnt der hehren, weißarmigen Artemis, der Göttin im Knospenkranze,
da mit reichen Opfern der Ziegen flehend ihr nahte der Vater
und braunrückiger Stiere. Aber es hegte unstillbaren Groll
die Göttin. Einen gar gewaltigen Eber, schamloser Kampfgier voll, hetzte sie los
gen Kalydons blühend Gethal; dort nun, strotzend von Kraft,
mäht' mit dem Hauer er die Pflanzung, mordete die Herden und wer
der Sterblichen ihm in den Weg kam.

Doch ihm ingrimmige Fehde stifteten wir, die besten der Hellenen, *Ep. 3*
gar weidlich
sechs Tage ohn' Unterlass. Und als nun die Gottheit
Sieg lieh den Aitolern, bestatteten wir die der lautbrüllende
Keiler erlegt in stürmendem Anprall,
Ankaios und meiner theuren Brüder trefflichsten, Agelaos,
den in Vater Oineus' glanzvollem Palaste Althaia geboren.

Blass, Platt u. A.: ειcάνταν; Kenyon *εἴσαντ' ἄν* — 53 *στυγερὰν δῆριν*: A. Ludwich *στυγερὰν ἔριν* (Metrum?) — 54 cγνεχέωc (corr. m^3) — 55 *οὖς*:

Schilderung der kalydonischen Jagd folgt Bakchyl. im ganzen Homer *I* 538 ff., insbesondere erwähnt auch er die Atalanta nicht. S. auch Ov. *met.* VIII 273 ff. — 47 *καλυκοστεφάνου*: s. Eur. *Hipp.* 73—83 — 49 *φοινικονώτων*: Pind. *P* 4, 205 *φοίνισσα ... ἀγέλα ταύρων* — 54 *σὺνεχέως*: in dieser Quantität auch bei Homer, vgl. bes. *ι* 74 — 56 *Ἀγκαῖον ... Ἀγέλαον*: Roscher *mythol. Lex.*

Στρ. δ'. [τῶν δ' ὤ]λεσε μοῖρ' ὁλοὰ ⟨πλεῦνα⟩ς· οὐ γάρ πω δαΐφρων
Col. X [παῦσεν χ]όλον ἀγροτέρα Λατοῦς θυγάτηρ· περὶ δ' αἰθω-
νος δορᾶς
μαρνάμεθ' ἐνδυκέως Κουρῆσι μενεπτολέμοις.
ἔνθ' ἐγὼ πολλοῖς σὺν ἄλλοις Ἴφικλον κατέκτανον
ἐσθλόν' τ' Ἀφάρητα θοοὺς μάτρωας· οὐ γὰρ καρτερόθυ-
μος Ἄρης
κρίνει φίλον ἐν πολέμῳ, τυφλὰ δ' [ἐκ] χειρῶν βέλη
ψυχαῖς ἔπ[ι] δυσμενέων φοι- τᾷ θάνατόν τε φέρει
τοῖσιν ἂν δαίμων θέλῃ.

Ἀντ. δ'. ταῦτ' οὐκ ἐπιλεξαμένα Θεστίου κόρα δαΐφρων
μάτηρ κακόποτμος ἐμοὶ βούλευσεν ὄλεθρον, ἀτάρβακτος γυνά.
καΐέ τε δαιδαλέας ἐκ λάρνακος ὠκύμορον
φιτρὸν ἐγκλαύσασα· τὸν δὴ μοῖρ' ἐπέκλωσεν τότε
ζωᾶς ὅρον ἀμετέρας ἔμμεν. τύχον μὲν Δαϊπύλου Κλύμενον
παῖδ' ἄλκιμον ἐξεναρί- ζων, ἀμώμητον δέμας,
πύργων προπάροιθε κιχήσας· τοὶ δὲ πρὸς εὐκτιμέναν
φεῦγον ἀρχαίαν πόλιν

ΤΟΥC — 56 Ἀγέλαον Kenyon aus Anton. Lib. *metam.* 2: ΑΓΓΕΛΟΝ — 57 δν Wilamowitz: Kenyon οὓς — 58 τῶν Jebb: Kenyon τοὺς — πλεῦνας (ebenso Housman, Christ u. Richards): Hom. *I* 546 πολλοὺς δὲ πυρῆς ἐπέβησ' ἀλεγεινῆς; Kenyon (gegen das Metrum) τλάμονας, A. Ludwich πάντας, Herwerden τάλανας — 60 ΚΟΥΡΗCΙ (corr. m^1?) — 62 Ἀφάρητα: ΑΦΑΡΗΧΤΑ

I, 354 (II, 2608, 52) und I, 101 (II, 2607, 26). Die François-Vase kennt nur einen Verwundeten, Ankaios, das Heroon von Gjölbaschi deren drei (Benndorf) — 60 *Κουρῆσι*: die Bewohner des benachbarten Pleuron, wo der Vater der Althaia, Thestios, herrschte — 61 *Ἴφικλον*: als Sohn des Thestios genannt bei Apoll. Rhod. I 45 u. Apollod. I 7, 10 u. I 8, 3, 2 — 62 *Ἀφάρητα* (*nom.* auch *Ἀφαρεύς*): sonst nicht Sohn des Thestios (s. Roscher a. a. O. I, 388), sondern des messenischen Königs Periores. Seine Söhne sind Idas und Lynkeus (u. Pisos). Diese führt Ov. *met.* VIII 304 als Söhne des Aphareus und als Theil-

Doch entrafft' noch andere mehr das Todesgeschick: denn nicht ließ vom Grolle *Str. 4*
die muthvolle Jägerin, Letos Tochter. Dann um das bräunliche Fell
rangen wir weidlich mit den kampffrohen Kureten.
Dort nun mit vielen andern tödtete ich den Iphiklos
und den edlen Aphares, die flinken Mutterbrüder; denn nicht ja kennt der wuthentbrannte Ares
im Kampfe den Lieben, da blind aus den Händen die Geschosse
eilen wider der Feinde Seelen und Tod bringen,
wem die Gottheit will.

Des hatte nicht Acht des Thestios hochgemuthe Tochter: *Ant. 4*
die unglückselige Mutter sann Verderben mir, ein Weib ohn' Furcht und Zagen!
Denn sie verbrannte aus kunstreicher Truhe das todbeflügelnde
Scheit, laut klagend. Es hatte aber die Moira einstmals mir zugesponnen,
jenes sollte meines Lebens Grenze bestimmen. Eben beraubt' ich Daïpylos' streitbaren Sohn
Klymenos des Gewaffens, den untadligen Helden,
den hart vor der Mauer ich mir erjagt; denn jene waren nach Pleurons festgebaueter alter Stadt entwichen.

(corr. m^1?); Herwerden u. Tyrrell *Ἀφαρῆα* — 68 *ἐγκλαύσασα*: vgl. Aesch. *Ag.* 541 *ἐνδακρύω* u. s. Ov. *met.* VIII 479 f. cumque ferus lacrimas animi siccaverat ardor, inveniebantur lacrimae tamen; Jebb *ἀγκλαύσασα*, O. Rossbach *ἀγκλάσασα*, Wilamowitz *ἐκκλάσασα*, Housman *ἑλκύσασα* — 70 *ἐξεναρίζων*: ЄΞΑΝΑΡ ..., was Kenyon beibehält. Es liegt eine regressive Assimilation von

nehmer an der Jagd an. Er nennt sie aber gleichzeitig *Thestiadae* (Enkel des Thestios), fasste also den Aphareus auch als Sohn des Thestios auf. Doch ist er bei ihm nicht Theilnehmer an der Jagd. Bei Hom. *I* 567 tödtet Meleagros nur einen Thestiaden — 66 *ἀτάρβακτος γυνά*: ebenso steht gewichtvoll am Schlusse des Satzes Pind. *P* 11, 22 *νελὴς γυνά* (v. Klytaimestra) — *ἀτάρβακτος*: Pind. *P* 4, 84 — *δαιδαλέας ἐκ λάρνακος*: Simonid. *fr.* 37, 1 — 68 *μοῖρ'*: die Moiren sind (wie die Horen) bei der Geburt anwesend und leisten Beistand, sie sind *λόχιαι θεαί* (Eur. *Iph. Taur.* 206). Bei Isyll v. Epid. 4, 18 heißt *Λάχεσις*

Ἐπ. δ'. *Πλευρῶνα. μινύνθα δέ μοι ψυχὰ γλυκεῖα, γνῶν δ' ὀλι-*
γοσθενέων,
αἰαῖ· πύματον δὲ πνέων δάκρυσα τλ[άμων]
Col. XI *ἀγλαὰν ἥβαν προλείπων. φασὶν ἀδεισιβόαν Ἀμφιτρύω-*
155 *νος παῖδα μοῦνον δὴ τότε*
τέγξαι βλέφαρον, ταλαπενθέος πότμον οἰκτείροντα φωτός.
καί νιν ἀμειβόμενος τόδ' ἔφα· θνατοῖσι μὴ φῦναι φέριστον,

Στρ. ε'. *μήτ' ἀελίου προσιδεῖν φέγγος. ἀλλ' οὐ γάρ τίς ἐστιν*
πρᾶξις τάδε μυρομένοις, χρὴ κεῖνο λέγειν, ὅ τι καὶ μέλλει
τελεῖν.
ἦ ῥά τις ἐν μεγάροις Οἰνῆος ἀρηϊφίλου
ἐστὶν ἀδμήτα θυγατρῶν σοὶ φυὰν ἀλιγκία;
τάν κεν λιπαρὰν ἐθέλων θείμαν ἄκοιτιν. τὸν δὲ μενεπτο-
λέμου
ψυχὰ προσέφα Μελεά- γρου· λίπον χλωραύχενα
ἐν δώμασι Δαϊάνειραν, νῆιν ἔτι χρυσέας
Κύπριδος θελξιμβρότου.

Vokalen vor, die, sonst nicht nachweisbar (s. 13, 67), vielleicht das individuelle Erzeugnis unseres Schreibers ist — 72 *μινύνθα* (ΜΙΝΥΝΘΑ) ist *imperf.* eines aus dem *adv. μίννηθα* gebildeten *praes. μιννηθάω* (= *μινύθω*), sonst nicht nachweisbar. Wenn man sich des verlöschenden Scheites erinnert und auch die folgenden Worte *γνῶν δ' ὀλιγοσθενέων* in Betracht zieht, so wird klar, dass nur gesagt sein kann: 'es nahm allmählig ab meine Seele'. Diesen Sinn zu erreichen, ist das *adv. μίννηθα* unbrauchbar, Pursers Vorschlag aber, *μινύνθα* = *ἐμινύνθη* zu nehmen, ist aus mehreren Gründen abzuweisen. Housman

geradezu *μαῖα*. S. auch Pind. *O* 1, 26 — 74 *ἀδεισιβόαν*, auch 11, 37: ein neues Wort, dessen Sinn sich einerseits aus *δεισιδαίμων* (u. *ἀδεισιδαίμων*) ergibt, andrerseits aus *βοά* (Schlacht-)Geschrei (*βοὴν ἀγαθός*). An *βοά* = *βοήθεια* (Aesch. *Suppl.* 730 *Ag.* 1439 Soph. *O. C.* 1057), also «der furchtlose Helfer» wird kaum zu denken sein — 76 Vgl. Soph. *O. C.* 1225 *μὴ φῦναι τὸν ἅπαντα νικᾷ λόγον*. S. auch Gomperz' *Feuill.* u. Flach *Gesch. d. griech. Lyrik* 656, Note 1 — 77 f. Vgl. *fr.* 20 *τί γὰρ ἐλαφρὸν ἔτ' ἔστ' ἄπραχθ' ὧδ' ὀδυρόμενον*

Da fühlt' ich ermatten mein süßes Leben, die Kräfte sich mindern, *Ep. 4*
weh mir, und mit dem letzten Hauche ergoss Thränen ich Armer,
das herrliche Jungthum lassend.» Man sagt, Amphitryons Sohn,
der Recke Ohnefurcht, habe dies einemal nur
seine Wimper genetzt, da des leidvollen Mannes Los ihn ergriffen.
Und ihm entgegnend sprach er dies: «Dem Sterblichen ist nicht
geboren zu sein das Beste

und nie zu erschauen der Sonne Strahl. Indes, da doch keinen *Str. 5*
Gewinn es bringt, darob sich zu grämen, so gilt's zu sagen, was
in Zukunft sich erfüllen mag.
Sag doch, blüht wohl in des kriegliebenden Oineus Halle
eine ungefreite Tochter, dir an Wuchse vergleichbar?
Die wollt ich gar gern mir als blühend Gemahl gesellen.» Da
sagte zu ihm
Meleagros' Seele, des kampfausharrenden Helden: «Ich ließ daheim
von blühendem Nacken
Deïaneira, noch unkundig der goldnen, der sinnebestrickenden
Aphrodite.»

μίννυθεν od. *μινύθει*, Wilamowitz *μίνυθεν* (3, 59) — 74 ΠΡΟΛΙΠΩΝ — 76 Vielleicht *τᾷδ' ἔφα* (so auch Platt u. Wilamowitz), vgl. Aesch. *Eum.* 45 *τῇδε γὰρ τρανῶς ἐρῶ*: ΤΟΙΑ (corr. m^3), was Housman, A. Ludwich u. Christ in *τοῖ'* corrigieren wollen, doch s. die Vorbem. S. 29 — *θνατοῖσι . . . φέγγος*: citiert von Stob. *Flor.* 98, 27 (*fr.* 2) mit noch folgendem Verse: *ὄλβιος δ' οὐδεὶς βροτῶν πάντα χρόνον*, der aus einem andern Gedichte hierher gerathen ist — 77 *μήτ'*: Richards *μηδ'* — 81 ΘΕΛΩΝ — ΑΚΟΙΤΑΝ (corr. m^1?) —

δονεῖν καρδίαν u. Hom. *κ* 202 *ἀλλ' οὐ γάρ τις πρῆξις ἐγίνετο μυρομένοισι* — 82 *χλωραυχένα*: bei Simon *fr.* 73 Epitheton der Nachtigall, was aber zum Verständnis unserer Stelle kaum etwas beiträgt. Vielmehr liegt unserem Epitheton *χλωρός* im Sinne von «*frisch, jugendlich blühend*» zugrunde, wozu vgl. Theokr. 27, 66 *χλοερὰ μέλεα* u. 14, 69 *χλωρὸν γόνυ*. Auch an Horaz' Chloë ist zu denken (Hom.: *ὃ δ' ἀνέδραμεν ἔρνεϊ ἶσος*). S. Marindin *the Class. Rev.* 1898, 37 — Eine Beziehung auf die Vermählung des Hieron mit der Schwester

Ἀντ. ε'.

λευκώλενε Καλλιόπα, στᾶσον εὐποίητον ἅρμα
αὐτοῦ, Δία τε Κρονίδαν ὕμνησον Ὀλύμπιον ἀρχαγὸν θεῶν,
τόν τ' ἀκαμαντορόαν Ἀλφεόν, Πέλοπός τε βίαν
καὶ Πίσαν, ἔνθ' ὁ κλεεννὸς [πο]σσὶ νικάσας δρόμῳ
[ἦλθε]ν Φερένικος (ἐς) εὐπύργους Συρακόσ- σας, Ἱέρωνι φέρων
[εὐθ]αιμονίας πέταλον. [χρὴ] δ' ἀλαθείας χάριν
Col. XII αἰνεῖν, φθόνον, ἀμφ[οτέραισιν] χερσὶν ἀπωσάμενον,
εἴ τις εὖ πράσσοι βροτῶ[ν].

Ἐπ. ε'.

Βοιωτὸς ἀνὴρ τάδ' ἐφών[ασεν παλαιός], Ἡσίοδος πρόπολος
Μοισᾶν· ὃν (ἂν) ἀθάνατοι τι[μῶσι, τούτῳ]
καὶ βροτῶν φήμαν ἔπ⟨εσθαι⟩. πείθομαι εὐμαρέως εὐκλέα
κελεύθου γλῶσσαν ο[ὐκ ἐκτὸς] ⟨προεὶς⟩

TON κε (corr. m^2?) — **88** ἦλθεν Housman: Kenyon *αὖξεν*, A. Ludwich *κῦρεν* — Φ. ἐς εὐπύργους Housman u. A. Ludwich (*metri causa*): ΦΕΡΕΝΕΙΚΟC ΕΥΠΥΡΓΟΥC; Kenyon Φ. ἐϋπύργους (vertheidigt von Wilamowitz durch Hinweis auf *hom.* ἐυμμελίης ἐύννητος, s. zu 36 ἰόν) — Συρακόσσας: CΥΡΑΚΟΥCCΑC — **90** ἀπωσάμενον: Housman u. Platt ἀπωσαμένους — **91** Viell. τᾷδ' (so auch Housman): zu 76 — παλαιός: λιγειᾶν Wilamowitz — **92** Μοισᾶν, s. V. 2: ΜΟΥCΑΝ — Blass hat erkannt, dass die angezogene Sentenz nicht in V. 89 f., sondern erst V. 92 f. enthalten ist. Denn jene Verse tragen den Stempel der conventionellen Epinikiensprache. Der Ausfall eines für das Metrum nothwendigen ἂν (Housman, Blass u. Wilamowitz) nach ὃν ist paläographisch sehr wohl verständlich, vgl. V. 4 u. 88. Dass ἐπ V. 93 zu ἔπεσθαι zu ergänzen (so auch Housman, Blass u. Wilamowitz), ist fast selbstverständlich — τιμῶσι, τούτῳ Housman: Wilamowitz τιμῶσι, κείνῳ, Blass

(oder Nichte) des Theron von Akragas (Christ) kann ich in diesen Worten nicht erblicken — **84** ff. ἅρμα vom Musenwagen = ὕμνος: Pind. *P* 10, 65 ἅρμα Πιερίδων, *I* 8(7), 62 Μοισαῖον ἅρμα, 2, 2 δίφρον Μοισᾶν — Mit dem plötzlichen Abbrechen vgl. Pind. *P* 10, 51 κώπαν σχάσον (wozu Schol.: ἐπιτιμᾷ ἑαυτῷ ὁ Πίνδαρος ὡς πολλῇ χρησαμένῳ τῇ παρεκβάσει) u. *P* 11, 38 ff. Vgl. auch Hor. *carm.* III 3, 69 II 1, 37. Der Sinn ist also: «*Lass ab von weiterem Erzählen und kehre zu Olympia zurück*». Denn alles folgende geht auf die olympischen Spiele zu Ehren des Zeus (wegen Πέλοπος βίαν vgl. die Erkll.

Weißarmige Kalliope, hier hemme dein wohlgefügtes Gefährte *Ant. 5*
und preis' im Liede Zeus, des Kronos Sohn, den Olympier, Fürsten der Götter,
und des Alpheios rastlos Gerinne und Pelops' Macht
und Pisa, wo mit stürmenden Füßen obsiegend der herrliche
Pherenikos *kam* nach dem thürmenden Syrakus, dem Hieron bringend
der Glückseligkeit Reiser. Es ziemt aber, dass der Wahrheit zuliebe man,
dem Neide mit beiden Händen wehrend, preise,
wenn einer der Sterblichen Herrliches ermühte.

Ein boiotischer Mann hat also gesagt, ein *alter,* Hesiodos, der Musen *Ep. 5*
Diener: wen mit Ehren die Unsterblichen segnen,
dem folge auch Ruhm bei den Menschen. Ohn' Mühe lass' ich bestimmen mich,
meiner ruhmvollen Zunge Wort, nicht *über die Bahn hinaus,*

τιμῶσιν αὐτοί, Lipsius *τ.*, *ἐσθλὰν*. Blass vgl. Theogn. 169 *ὃν δὲ θεοὶ τιμῶσ', ὃν καὶ μωμεύμενος αἰνεῖ* — **93** In dem Ausdrucke *γλῶσσαν πέμπειν* ist *γλῶσσαν* vollständig identisch mit *λόγον*, vgl. Pind. *O* 9, 41 *φέροις Πρωτογενείας ἄστει γλῶσσαν* u. *N* 3, 28 *Αἰακῷ σε φαμὶ ... Μοῖσαν φέρειν*. Es liegt aber unserer Wendung das Bild vom Pfeil zugrunde, wie 10, 42 *τί μακρὰν* (*adv.*) *γλῶσσαν ἰθύσας ἐλαύνω ἐκτὸς ὁδοῦ*; dah. *πέμπειν* (Hes. *theog.* 716 *πέτρας στιβαρῶν ἀπὸ χειρῶν πέμπον*, bildl. Aesch. *Suppl.* 1005 *πᾶς τις ὄμματος θελκτήριον τόξευμ' ἔπεμψεν* u. von der Rede Soph. *Phil.* 1445 *φθέγμα ποθεινὸν πέμψας* [= *φθεγξάμενος*], Eur. *Or.* 617 *εἰς οὓς ἀεὶ μύθους πέμπουσα*) und meine Cj. *προεὶς*. Zum Gedanken vgl. noch Pind. *N* 7, 71 *ἀπομινύω μὴ τέρμα προβὰς ἄκονθ' ὧτε ... ὄρσαι θοὰν γλῶσσαν*. Es weist aber *κελεύθου οὐκ ἐκτὸς* auf V. 89 *ἀλαθείας χάριν* zurück — *οὐκ ἐκτὸς* («*über ... hinaus*», vgl. Herod. III 80 *ἐκτὸς πέντε ἡμερέων*) Blass: Kenyon *οἰακοστρόφον* (nach Pind. *I* 3, 89),

zu Pind. *O* 1, 93 ff. u. 10, 24 und Bakchyl. 8, 10; 11, 16, Pausan. V 13, 1, Apollod. II 7, 2, 5) — **89** f. Vgl. Pind. *O* 11, 4 *εἰ δὲ σὺν πόνῳ τις εὖ πράσσῃ, ... ὕμνοι τέλλεται. ἀφθόνητος δ' αἶνος ... οὗτος ἄγκειται. τὰ μὲν ἀμετέρα γλῶσσα ποιμαίνειν ἐθέλει*. Zu *αἰνεῖν* ist also als Subject der Dichter zu denken. — Zu *ἀμφ. χερσὶν ἀπωσάμενον* vgl. Pind. *O* 10, 5 *ὦ Μοῖσ', ἀλλὰ σὺ καὶ θυγάτηρ Ἀλάθεια Διός, ὀρθᾷ χερὶ ἐρύκετον ψευδέων ἐνιπὰν ἀλιτοξένων* — **92** Mit Recht erblicken Kenyon und Michelangeli in dieser ehrenden Erwähnung des Hesiod ein Compliment vor dessen Landsmanne Pindar. Im Nachlasse des

πέμπειν Ἱέρωνι· τόθεν γὰ[ρ] πυθμένες θάλλουσιν ἐσθλ⟨ῶν⟩,
95 τοὺς ὁ μεγιστοπάτωρ Ζεὺς ἀκινήτους ἐν εἰρήν[ᾳ φυ-
λάσσ]⟨οι⟩.

Platt *οἰωνὸν καλᾶς* — **95** Die Schlussworte erklärt Kenyon nicht richtig. *τόθεν* heisst «*daher*», nämlich aus einer (wahrheitsgemäßen) Lobpreisung. *ἐσθλ..* ist nicht zu *ἐσθλοί* zu ergänzen, sondern zu *ἐσθλῶν*, *τὰ ἐσθλὰ* aber wird von Bakchyl. u. Pindar wiederholt (gleich *καλά*) von Siegen in Kampf-

Hesiod findet sich übrigens kein völlig identischer Gedanke. Doch kann man immerhin *theog.* 81—85 vergleichen — **94** *πυθμένες*: mit anderem Bilde

---

6.

⏑ ´ ⏑ – ⏑ – ⏒ ‖
⏑⏑ ´ ⏑ – ⏑ – ⏒ ‖
´ ⏑⏑ – ´ ⏑⏑ – ⏑ – – ‖
⏑ ´ ⏑⏑ – ⏑ | ´ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓ ‖
5 ´ ⏑ – – ⏑⏑ – ⏑ – | ´ ⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏒ ‖
⏑⏑ ´ ⏑ – – ‖

ΛΑΧΩΝΙ ΚΕΙΩι ΣΤΑΔΙΕΙ ΟΛΥΜΠ[ΙΑ]

Στρ. Λάχων Διὸς μεγίστου
λάχε φέρτατον πόδεσσι
κῦδος ἐπ' Ἀλφεοῦ προχοαῖσ[ι σεμναῖς],
5 δι' ὄσσα πάροιθεν ἀμπελοτρόφον Κέον

Der *Titel* von m^3 — 3 ΑΛΦΕΙΟΥ — *προχοαῖσι σεμναῖς*: Housman

Über das Ganze s. Crusius a. a. O. 158 f. — Inschrift (Siegerliste) von Iulis bei Pridik 161: *Λ*]*άχων Ἀριστομένεος παίδω*[*ν* (als Sieger in Nemea) — 1 f. *Λάχων . . . λάχε*: ein naheliegendes Wortspiel, wie das des Simonid. (*fr.* 13) mit *Κριός* (vgl. auch Herod. VI 50), des Pind. (*N* 5, 50 f.) mit *Θεμίστιος*,

zu entsenden dem Hieron: denn daher ergrünet der edlen Thaten Wurzelstock,

95 den Zeus Allvater unerschüttert in Frieden hüte.

---

spielen gebraucht [Rumpel *lex. Pind.* s. v. II)]. Weiterhin muss der Schluss lauten *ἐν εἰρήνᾳ φυλάσσοι* (so auch Wilamowitz u. Platt; Palmer bei Kenyon *φυλάσσει*). Der Dichter sagt, dass Lobpreis der Stamm sei, aus welchem neue Siege entsprießen. Mit einem Wunsche schließen auch bei Pind. einzelne Oden *O* 1, 6, 8, 13 *P* 2, 8 *N* 9

Pind. *fr.* 194 *κεκρότηται χρυσέα κρηπὶς ἱεραῖσιν ἀοιδαῖς*, *P* 4, 138 *βάλλετο κρηπῖδα σοφῶν ἐπέων*, 7, 3 *κρηπῖδ' ἀοιδᾶν ἵπποισι βαλέσθαι*

Logaöden. — S. Christ a. a. O. 31. Über die Messung des 1. Kolons V. 5 s. zu 2, Str.V. 2, 2. Kolon u. 4, Str. V. 8.

AUF LACHON VON KEOS ALS SIEGER IM KNABEN-WETTLAUF ZU OLYMPIA

Lachon erlangte des höchsten Zeus *Str.*
herrlichsten Ruhm mit den Beinen
an des Alpheios heiliger Strömung:
ob solcher Verdienste vordem besangen die rebenzeugende Keos

προχοαῖς ἀέθλων — 4 *δι' ὅσσα*: Tyrrell *Διὸς δὲ* («*in the presence of Z.*»)

dess. (*fr.* 105) mit *Ἱέρων* — 4 f. *δι' ὅσσα πάροιθεν . . . ποτ'*: der Dichter erinnert an Siege im Faustkampf und Wettlauf, die früher einmal Keer in Olympia errangen, s. zu 2, 4. *πάροιθεν ποτ'* weist auf eine fernere Vergangenheit hin, und es ist daher in diesen Worten der Sieg des Lachon nicht mit inbegriffen.

ἄεισάν ποτ' Ὀλυμπίᾳ πύξ τε καὶ στάδιον κρατεῦ[σαν]
στεφάνοις ἐθείρας

Ἀντ. νεανίαι βρύοντες.
σὲ δὲ νῦν ἀναξιμόλπου
Οὐρανίας ὕμνος ἕκατι νίκ[ας],
Ἀριστομένειον ὦ ποδάνεμον τέκος,
γεραίρει προδόμοις ἀοι- δαῖς, ὅτι στάδιον κρατήσας
Κέον εὐκλέϊξας.

Ebenso erklärt die Stelle Gomperz *Sitzungsber. d. Wiener Akad.* Bd. CXXXIX, 1 — ἀμπελοτρόφον *K*: Münzen von Keos zeigen die Traube, Bröndsted *voyages* I, pl. XXVII, Pridik a. a. O. 2 — ἄεισαν: s. zu 4, 18 — 6 f. Vgl. Pind. *O* 3, 6 ἐπεὶ χαιταῖσι ζευχθέντες ἔπι στέφανοι πρᾶσσόν τί με τοῦτο χρέος ... — 8 σὲ δὲ νῦν ...: damit ist gesagt, dass der Sieg des Lachon eine besondere Verherrlichung, nicht durch ein Siegeslied, wie man sie in Olympia auf Lager

7.

Strophe:

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ⟨– ⏑ ⏑ ⏑ –⟩
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⟨⏑ –⟩
⟨⏑⟩ ⏑ ⟨– – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑⟩
⟨⏑ ⏑⟩ ⏑ – ⟨⏑ ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑⟩
– ⏑ ⏑ ⟨⏑ – ⏑ ⏑⟩ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⟨⏑ – –⟩

einstmals in Olympia, da mit der Faust und im Lauf sie gesiegt,
Jünglinge, von Kränzen

die Locken umwuchert. *Ant.*
Doch dich erhebt jetzt der Sangesfürstin
Urania Lied ob deines Sieges,
o windschnell Aristomenes-Kind,
vor des Hauses Schwelle mit preisendem Lied, weil im Laufe du siegend
Keos verherrlicht.

---

hatte (s. *Progr. des Gymn. im IX. Bez. v. Wien 1895*, 8), sondern durch ein eigens für diesen Zweck gedichtetes gefunden hat — *ἀναξιμόλπου Οὐρανίας*: s. Pind. *O* 2, 1 *ἀναξιφόρμιγγες ὕμνοι* — 11 *προδόμοις*: Pind. *I* 8 (7), 1 ff. *Κλεάνδρῳ τις ... λύτρον εὔδοξον, ὦ νέοι, καμάτων πατρὸς παρὰ πρόθυρον ἰὼν ἀναγερέτω κῶμον*, *N* 1, 19 *ἔσταν δ' ἐπ' αὐλείαις θύραις ἀνδρὸς φιλοξείνου καλὰ μελπόμενος* — 12 Vgl. Pind. *P* 9, 91 *Αἰγίνᾳ τε γάρ, φαμί, Νίσου τ' ἐν λόφῳ τρὶς δὴ πόλιν τάνδ' ἐϋκλέϊξας*

Auch bei diesem Gedichte lässt sich wegen seines trümmerhaften Zustandes ein sicheres metrisches Diagramm nicht feststellen. Das Metrum ist unzweifelhaft *daktylo-epitritisch*. V. 1 ist mit V. 8 identisch, auch V. 2 u. V. 9 ließe sich noch in Einklang bringen. Aber V. 3 u. V. 10, dessen Lesart so ziemlich feststeht, stimmen nicht mehr zusammen. Nur durch Conjectur ließe sich auch hier metrische Gleichheit herstellen (3 *ἑκκαιδεκάταν ἐν Ὀλυμπίᾳ* _ ⏑, 10 *-ται καὶ πολύζηλος· Ἀριστομένειον*). V. 6 kann in der Ergänzung Keynons wegen des *η* von *λαιψηρῶν* nicht ins daktylo-epitritische Metrum gebracht werden. — Dieses Gedicht betrifft denselben Sieg wie das vorhergehende: s. zu 4 Vorbem.

ΤΩι ΑΥΤΩι

Στρ. Ὦ λιπαρὰ θύγατερ Χρόνου τε κ[αὶ]
Νυκτός, σὲ πεπτήκοντα μ[η]⟨νῶν φθιμένων⟩
ἐκκαιδεκάταν ἐν Ὀλυμπ[ίᾳ] ⟨θεοὶ⟩
Col. XIII ⟨καὶ π⟩αρ' ⟨Ἀλφειῷ Πέλοπός τε τάφοισιν⟩
5 5 ⟨βρύον⟩τος αἱμ⟨ακουρίαις κλειναῖς ἔταξαν⟩
κρίνειν τα⟨χυτᾶτά τε⟩ λαιψηρῶν ποδῶν
Ἕλλασι καὶ γυ[ίων ἀ]ρισταλκὲς σθένος.
ᾧ δὲ σὺ πρεβύ[τατο]ν νείμῃς γέρας
νίκας, ἐπ' ἀνθρ[ώπ]οισιν εὔδοξος κέκλη-
10 10 ται καὶ πολυζή[λωτο]ς. Ἀρ[ιστομένει]ον
[παῖδ]' ἐκόσμη[σας στε]φάν[οισί] ⟨νυν ἀγ⟩νά·
[. . . . .]
[. . . . .]
[. . . . . ν]όμῳ
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —

Es fehlen bis zum Ende

Der *Titel* von m^3 in Rasur — 1 ff. Dass mit λιπαρὰ θύγατερ Χρόνου τε καὶ Νυκτός der Tag gemeint ist (Hes. *theog.* 124), hat Kenyon erkannt (Headlam vergleicht noch Aesch. *Ag.* 276 u. 291), ferner Jebb, dass ἐκκαιδεκάταν die Zeit des Vollmondes bezeichnet, zu welcher die olympischen Spiele begangen wurden (Pind. *O* 3, 19 f., 10, 73 ff.). Nunmehr war es leicht zu finden, dass πεντήκοντα auf die 50 Monate geht, die zwischen zwei Olympien lagen (Tzetz. *hist.* 1, 581 πεντηκονταμηναῖος ἀγών). Aber auch der Sinn von V. 4 u. 5 lässt sich feststellen. V. 6 f. sind mit ταχυτὰς ποδῶν und γυίων σθένος sämmtliche Arten der Kampfspiele zusammengefasst, und es enthält V. 8 f. den allgemeinen Gedanken, dass der Sieg in den olympischen Spielen höchsten Ruhm bringt. Die Stelle ist also eng verwandt mit Pind. *O* 1, 98 ff. ἵνα ταχυτὰς ποδῶν ἐρίζεται ἀκμαί τ' ἰσχύος θρασύπονοι· ὁ νικῶν δὲ λοιπὸν ἀμφὶ βίοτον ἔχει

AUF DENSELBEN

O schimmernde Tochter des Chronos du *Str.*
und der Nacht, dich, wenn der Monde fünfzig *entschwanden,*
die sechzehnte, *haben* in Olympia *die Götter*
und am *Alpheios und an Pelops' Grabe,*
den reich man ehrt mit blutigen *Opferspenden, festgesetzt,*
zu richten ob der flinken Füße Behendigkeit
den Hellenen und der Glieder wehrhaftester Stärke.
Doch wem den erhabensten Ehrenlohn du zuerkannt
des Siegs, den nennet man hochberühmt bei den Menschen. Des
Aristomenes
Sohn hast jetzt du mit Kränzen geziert, *Erhabne.*

— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —

der Columne ungefähr 24 Zeilen.

μελιτόεσσαν εὐδίαν ἀέθλων γ' ἕνεκεν. Zur näheren Bezeichnung von Olympia dient nun dem Bakchyl. 5, 86; 8, 7; 11, 16 f. der Alpheios und das Pelopsgrab. Auf den Alpheios weist V. 4 ⟨π⟩αρ': Pind. *O* 7, 15 παρ' Ἀλφειῷ, 1, 20 παρ' Ἀλφεῷ. Der Brocken endlich V. 5 *τοσαιμι* lässt sich mit Hilfe obiger Pindarstelle V. 93 *νῦν δ' ἐν αἱμακουρίαις ἀγλααῖσι μέμικται* (nämlich Pelops: s. Paus. V 13, 2) ergänzen — **6** Der Pap. ΤΑ[ΧΥΤΑΤΕ]?, denn für ΤΑΧΥΤΑΤΑΤΕ scheint der Raum zu fehlen. Kenyon *τάχος τε*, Schroeder *τάχος τ' αἴγλαν τε* — **9** *ἐπ' ἀνθρώποισι*: Housman *ἐν* (od. παρ' od. πεδ') *ἀ.* — **10** Ἀριστομένειον Wilamowitz — **11** Wilamowitz: *παῖδ' ἐκόσμησας στεφάνοισι Σελάνα* (vgl. auch Jane Harrison *the Class. Rev.* 1898, 140) — **12** Mit *νόμῳ* ist vielleicht die musikalische Weise des Liedes gemeint: Pind. *O* 1, 104

8.

Strophen:

— — — — — — — — — —

— — — — — — — — — —

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ×

Epode(?):

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ×

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ×

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ – × ⏑ ⏑ –

⏑ ⏑ – × ⏑ ⏑ – – ⏑ | ∞ – ∞ – – –

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑ ⟨– ∞ – ×⟩

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – × ⟨⏑ ⏑ – × ⏑ ⏑ ×⟩

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ×

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ×

– ⏑ ⏑ – × | ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – – –

Str.

— — — — — — — — — —

— — — — — — — — — —

Col. XIV *Πυθῶνά τε μηλοθύταν ὑμνέων Νεμέαν τε καὶ Ἰσθ[μ]όν.*

Ep.(?) *γᾷ δ' ἐπισκήπτων χέρα*

κομπάσομαι· σὺν ἀλα- θείᾳ δὲ πᾶν λάμπει χρέο[ς]·

οὕτις ἀνδρώπων κ[λεεν]- νὰς ἐν ἅλικι χρόνῳ

παῖς ἐὼν ἀνήρ τε π[οσσὶ πλεῦ]νας ἐδέξατο νίκας.

---

4 *κλεεννὰς*: Blass *καθ' Ἕλλανας* — **5** *ποσσὶ πλεῦνας* Sandys: Jebb *περὶν πλέονας*, Blass *πω πλεῦνας*, Platt *ποσὶ στεφάνους* (V. 4 *κλεεννᾶς*)

1 *μηλοθύταν*: Eur. *Iph. Taur.* 1116 *βωμοὺς μηλοθύτας* — **2** S. 5, 20 — **3** *κομπάσομαι*: das *fut.* bezieht sich auf den V. 4 folgenden (daher zukünftigen) Ausspruch: *οὕτις ἀνθρώπων* ..., wie öfter bei Pindar, bes. *O* 4, 19 *οὐ*

Daktylo-Epitriten. — Ep. V. 2, 1. Kolon ist bei Kenyons unrichtig gemessen: _ _ ⏑ _ ⏑ ⏑ _ passt nicht ins daktylo-epitritische Metrum. Daher ist κομπάσομαι vielmehr von κομπάζω (statt von κομπέω) herzuleiten und sonach zu scandieren ´ ⏑ ⏑ _ ⏑ ⏑ _. Ep. V. 4, 2. Kolon kann -νας nur eine Kürze sein, weil _ ⏑ _ ⏑ ⏑ _ _ ins daktylo-epitritische Metrum nicht passen würde. Daher muss das vorige Kolon auf eine Länge endigen, und diese Länge zum nächsten Kolon gezogen werden (oder ist statt ἐδέξατο zu schreiben δέξατο ?). Ep. V. 5 ist Kenyons καὶ ἀμφ᾽ metrisch unmöglich. Da aber καὶ eine Kürze sein muss, so muss ein daktylisches Kolon gebildet werden. Ebenso metrisch unmöglich ist V. 8 Kenyons κρᾶτά τέ οἱ τίθει _⏑⏑_ ⏑ _ .

Die 24 Zeilen, welche von Col. XIII fehlen, vertheilten sich auf das 7. und 8. Gedicht vielleicht so: 1) Epode von 7 : 6 Kola, 2) Strophe von 8 : 10 Kola, 3) Antistr. von 8 : 8 Kola, zusammen 24 Kola. Also würde Col. XIV mit dem vorletzten (9.) Kolon der Antistr. beginnen und die ganze Epode (V. 2—10) enthalten. — Das Gedicht feiert einen Sieger, der in Pytho, Nemea und auf dem Isthmos schon sehr häufig den Preis erlangt hatte und den der Dichter mit V. 6—10 aufmuntert, sich auch in Olympia zu versuchen.

— — — — — — . . . wenn *Str.*
Pytho, dampfend von Opferschafen, ich lobsing' und Nemea und
den Isthmos.

Auf der Erde Grund die Hand stemmend, *Ep.(?)*
will ich es rühmend sagen — mit der Wahrheit aber geeint erstrahlet ein jeglich Ding —:
Keiner hat der Menschen in gleichen Zeiten
als Knabe und als Mann *mit den Beinen* der ruhmvollen Siege
mehr erlangt.

— **6** Vgl. (Pind.) *O* 5, 18 Ἄλφεὸν εὐρὺ ῥέοντα: Wilamowitz καὶ ἐπὶ ζαθέου — **7** Zu ἐς μέγιστόν οἱ γέρας vgl. Pind. *P* 5, 124 εὔχομαί νιν Ὀλυμπίᾳ

ψεύδεϊ τέγξω λόγον· διάπειρά τοι βροτῶν ἔλεγχος (*Wiener Studien* XVII, 6). Die Worte σὺν ἀλαθείᾳ ... χρέος sind eine Parenthese — **6** κερανεγχές: Pind. *O* 13, 77 ἐγχεικέραυνος Ζεύς — **8** Θεοδότους ἐν.: vgl. Pind. *I* 6 (5), 44

ὦ Ζεῦ κεραυνεγχές, κα⟨ὶ ἐν εὐρὺ ῥέοντος⟩
ὄχθαισιν Ἀλφειοῦ τέλεσσο[ν] ἐς μέγιστόν οἱ γέρα⟩ς
Θεοδότους εὐχάς, περὶ κ[ρατ⟨ί⟩ τέ οἱ] ⟨θές⟩
γλαυκὸν Αἰτωλίδο[ς]
ἄνδημ' ἐλαίας ἐν Πέλοπος Φρυγίου κλεινοῖς ἀέθλοις.

τωὐτὸ δόμεν γέρας ἔπι Βάττου γένει, O 2, 54 Ὀλυμπίᾳ μὲν γὰρ αὐτὸς γέρας ἔδεκτο, O 8, 11 μέγα τοι κλέος αἰεί, ᾧτινι σὸν γέρας ἔσπητ' ἀγλαόν, N 8, 25 μέγιστον ... γέρας und O 1, 77 φίλια δῶρα Κυπρίας ἄγ' εἴ τι ... ἐς χάριν τέλλεται (τέλλω = τελέω wie O 2, 77 ἔτειλαν δδὸν παρὰ Κρόνου τύρσιν).

εὐχαῖς ὑπὸ Θεσπεσίαις — 9 γλαυκὸν: Pind. O 3, 13 γλαυκόχροα κόσμον ἐλαίας

9.

Strophen:

– ´ ◡ – – ´ ◡ ◡ – ◡ ◡ – | ⟨◡⟩ ´ ◡ – – ´ ◡ ◡ ‖
– ´ ◡ ◡ – ◡ ◡ – – ´ ◡ – ◡ ‖
´ ◡ – – ´ ◡ ◡ – ◡ ◡ – ⟨◡⟩ | ´ ◡ – ◡ ´ ◡ ◡ ‖
– ´ ◡ ◡ – ◡ ◡ – – | ´ ◡ – – ´ ◡ ◡ ‖
5 – ´ ◡ – – ´ ◡ – – | ´ ◡ – ◡ ´ ◡ – ⟨◡⟩ ´ ◡ – ◡ ‖

ΑΥΤΟΜΗΔΕΙ ΦΛΙΑΣΙΩι ΠΕΝΤΑΘΛΩι ΝΕΜΕΑ

Στρ. α'. Δόξαν, ὦ χρυσαλάκατοι Χάρι[τ]ες, πεισίμβροτον δοίητ', ἐπεὶ
Μουσᾶν γε ἰοβλεφάρων θεῖος προφ[άτ]ας
5 εὔτυκος Φλιοῦντά τε καὶ Νεμεαίου Ζηνὸς εὐθ[αλ]ὲς πέδον

Titel von m^3 — 1 δοίητ', ἐπεὶ Wilamowitz, Blass u. Thomas (vgl. Pind. O 14, 3 f.): Kenyon δοίητ' ἔπει — 2 Μουσᾶν γε (so auch Blass): ΜΟΥCΑΝΤΕ (Τ u. Γ verwechselt auch 11, 15 u. 67); Wilamowitz M. ἑλικοβλεφάρων, Jebb

1 δόξαν πεισίμβροτον: δόξα ist hier s. v. a. τιμά, d. i. jene Achtung vor dem Dichterworte (zu 2, 1), welche demselben Glaubwürdigkeit verschafft: 19, 4 Χάριτες βάλωσιν ἄμφι τιμὰν ὕμνοισιν, Pind. O 1, 31 χάρις (= ποί-

O Zeus, Blitzschleuderer, auch *an des breit strömenden*
Alpheios Borden vollende, *den herrlichsten Ehrenlohn ihm gewährend,*
sein Fleh'n, zu Gott entsandt, *und* ums *Haupt ihm lege*
des aitolischen Ölzweigs
leuchtende Binde in des Phrygers Pelops glanzvollen Spielen.

Piccolomini . . . ἀμετέρας, Wilamowitz schreibt παιδὶ . . . und meint, dass in dem Rest ein zweisilbiger Name im Genetiv steckt — 8 περὶ κρατί (Kenyon κρᾶτά): Pind. *O* 3, 13 ἀμφὶ κόμαισι βάλῃ . . . κόσμον ἐλαίας — 9 Αἰτωλίδος: Platt fügt noch hinzu ὑψικλάδοι᾽

— Αἰτωλίδος: s. Erkll. z. Pind. *O* 3, 12 ἀτρεκὴς Ἑλλανοδίκας Αἰτωλὸς ἀνήρ

Epoden:

– ⏑ – ⏑ – ‖
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ‖
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑ – ‖
⏑ – ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ‖
⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑ – ‖

Daktylo-Epitriten. —

AUF AUTOMEDES VON PHLIUS FÜNFKAMPFSIEGER IN NEMEA

Ehre, menschengewinnende, schafft, o goldenspindlige Chariten, *Str. 1*
weil ja der dunkelwimprigen Musen göttlicher Sendling
sich rüstet, Phlius und des nemeischen Zeus blühenden Grund

---

the Class. Rev. 1898, 125 *M.* ὅτ᾽ (V. 1 ἔπει) — 3 Φλιοῦντα: ϕλειογντα — εὔτυκος: so der Pap., mit Recht vertheidigt von Blass (Housman, Wilamowitz u. A.), s. Aesch. *Suppl.* 972 πᾶς τις ἐπειπεῖν ψόγον ἀλλοθρόοις εὔτυκος, Cal-

ησις) ἐπιφέροισα τιμὰν καὶ ἄπιστον ἐμήσατο πιστὸν ἔμμεναι τὸ πολλάκις, wo Christ citiert: «*Märchen, noch so wunderbar, Dichterkünste machen's wahr*» (Goethe) — 2 Μουσᾶν . . . θεῖος προφάτας ist der Dichter selbst (Blass),

ὑμνεῖν, ὅθι μηλοδαΐκταν θρέψεν ἁ λευκώλε[νο]ς
"Ηρα, περι[κλει]τῶν ἀέθλων πρῶτον [Ἥρα]κλεῖ, βαρύ-
φθογγ[ο]ν λέοντα.

Ἀντ. α'. *κεῖ[θι καὶ] ⟨λευ⟩κάσπιδες ἡμίθεοι πρ[ώτιστο]ν Ἀργείων κριτοὶ*
ἄθλησαν ἐπ' Ἀρχεμόρῳ, τὸν ξανθοδερκὴς
πέφν' ἀσαγεύοντα δράκων ὑπέροπλος, σᾶμα μέλλοντος φόνου.
ὦ Μοῖρα πολυκρατές· οὔ νιν πεῖθ' Οἰκλείδας πάλιν
στείχειν ἐς εὐάνδρους ἀγ[υιάς]. ἐλπὶς ἀνθρώπων ὑφαιρ[εῖ-
ται] ⟨φρέν' ὀρθάν⟩.

Ἐπ. α'. *ἃ καὶ τότ' Ἄδραστον Ταλ[αϊονίδαν]*
Col. XV *πέμπεν ἐς Θήβας Πολυνείκεϊ πλα[ξίππῳ ⏑ – –].*
κείνων ἀπ' εὐδόξων ἀγώνων ἐν Νεμέᾳ κλεινο[ὶ βρ]οτῶν
οἳ τριέτει στεφάνῳ ξανθὰν ἐρέψωνται κόμαν.
Αὐτομήδει νῦν γε νικά- σαντί νιν δαίμων ἔ[δ]ωκεν.

---

lim. 5, 1; Kenyon *εὔτυκον* (= *εὔτυκτον*, zu *Φλιοῦντα*) — **4** *ὅθι* Kenyon: ὅτι — **6** *καὶ* Platt: Kenyon *γὰρ* — *λευκάσπιδες*: der Pap. zeigt vor ΚΑϹΠΙΔΕϹ bloß zwei undeutliche senkrechte Striche, so dass man *λευκάσπιδες*, das gewöhnliche Epitheton der argivischen Helden (Aesch. *Sept.* 89, Soph. *Ant.* 106, Eur. *Phoen.* 1106) herstellen darf (so auch Platt u. Headlam); Kenyon *νικάσπιδες* («*a rather infelicitous epithet as the victory is presumably won bey the offensive, not the defensive*» Nairn), Housman, Blass u. Wilamowitz *φοινικάσπιδες*, Nairn *χαλκάσπιδες* (s. 11, 38), Richards *κινάσπιδες* — **7** ΑΘΛΗϹΑΝ [ε?] Χ ΠΑΡΜΕΜΟΡΩΙϹΥΝ ΤΟ (corr. m^3) — **8** *ἀσαγεύοντα:* so der Pap. (Υ ist über ein Ρ corrigiert von m^3). Diese Lesart wird von Th. Gomperz vertheidigt, und das Verbum auf *σάγη* «*Rüstung*» zurückgeführt, also *ἀσαγεύω* «*bin ohne Rüstung*». Das folgende gegensätzliche (*ὑπέρ-*)*οπλος* scheint thatsächlich die Überlieferung zu stützen.

wie Pind. *fr.* 90 von sich sagt *ἀοίδιμος Πιερίδων προφάτας*. Wegen *θεῖος* s. zu 5, 11 — **6** *ἡμίθεοι* heissen die Epigonen wie 13, 71 die Achäer, 11, 38 die Mannen des Proitos, Pind. *P* 4, 12 (184, 211) die Argonauten — **7** *Ἀρχεμόρῳ*: Sohn des Lykurgos, Königs von Nemea: Roscher a. a. O. I, 472 — **9** *νιν* = *αὐτούς* (die Epigonen): Apoll. Dysc. *de pron.* 368 A (Pind. *fr.* 7) — *Οἰκλείδας*: d. i. der Seher Amphiaraos (Pind. *O* 6, 13 *Οἰκλείδαν Ἀμφιάρηον*)

zu besingen, wo den Herdenvernichter nährte die weißarmige
Hera, der hochgepriesenen Kämpfe ersten für Herakles, den dumpfbrüllenden Leuen.

Denn dort rangen um Preise die weißschildigen gottgleichen Helden zu allererst, *Ant. 1*
des Argivervolkes Blüte, Archemoros ehrend, den ein funkeläugiger Drache getödtet, den ganz wehrlosen der überbewehrte, ein Wahrzeichen nahen Verderbens.
O machtvolle Moira! Nicht vermochte jene zu bereden Oïkles' Sohn, die Schritte
heim zu lenken nach der trefflichen Männer Straßen. Denn, ach, die Hoffnung benimmt *den richtigen Sinn* den Menschen.

Sie auch war's, die Adrastos, des Talaos Sohn, *Ep. 1*
sandte nach Theben, dem Polyneikes *als Helfer,* dem reisigen Helden.
In jenen ruhmvollen Spielen nun zu Nemea, gepriesen die Sterblichen,
die mit dem Drittjahrs-Kranze das blonde Haar sich bedecken!
Ihn hat dem Automedes jetzt als Sieger die Gottheit verliehen.

Nur die Längung des zweiten α ist auffällig: etwa *ἄσακτόν γ' ἐόντα*? Kenyon *ἀσαλεύοντα* (*ἀσαλεῖν· ἀφρονιστεῖν, σάλη γὰρ ἡ φροντίς* Hesych.), Neil und Sandys *ἀωτεύοντα* (= *ἀπανθιζόμενον* Hesych., vgl. Eur. *fr.* 754 *N*²), Housman *ἄσαν γεύοντα*, Butcher *ἀθαλεύοντα* (*ἀθηλής* «*weaned*»), A. Ludwich *ταγεύοντα* (mit Bezug auf Rang und Namen des A.), Ellis *ἀλατεύοντα* («*roaming*»: Stat. *Theb.* IV 792) — 10 Zu *ὑφαιρεῖται φρέν' ὀρθάν* vgl. Pind. *O* 8, 24 *ὀρθᾷ διακρῖναι φρενὶ μὴ παρὰ καιρόν*, *O* 7, 90 *πατέρων ὀρθαὶ φρένες ἐξ ἀγαθῶν* (dag. *I* 3, 5 *πλαγίαις δὲ φρένεσσιν οὐχ . . . ὁμιλεῖ sc. ὄλβος*). Kenyon ungefähr *ὑφαιρεῖ μῆτιν ἐσθλάν*, Blass *ὑφαιρεῖται νόημα* (mit Hinweis auf 11, 33), Wilamowitz *ὑφαιρεῖται μερίμνας*, Christ *ὑ. πρόνοιαν*, Desrousseaux *ὑ. φρόνασιν* — 12 Kenyon *Πολυνείκεϊ πλαξίππῳ πέλας*, Jebb *ἐς Θήβας πολυνείκεα πλαξίππου πόλιν* (Pind. *O* 6, 85), Blass *Πολυνείκεϊ πλαθέντ'· ἀλλ' ἔτι* (oder

— 10 *εὐάνδρους ἀγυιάς*: nml. von Argos, Pind. *P* 8, 55 *Ἄβαντος ἐς εὐρυχόρους ἀγυιάς* — Über die Voranstellung einer Sentenz, die sich aus der folgenden Erzählung ergibt, s. zu 3, 37 — 13 *ἀπ' . . . ἀγώνων* gehört zu *ἐρέψωνται κόμαν*, vgl. Pind. *N* 3, 83 *τίν γε Νεμέας ἄπο καὶ Μεγάρων δέδορκεν φάος* — 14 *τριέτει στεφάνῳ*: die Nemeen wurden in den geradzahligen Jahren einer Olympiade gefeiert: s. Christ *prolegg.* zu *Pind.* LXXXVII

Στρ. β'.

πενταέθλοισιν γὰρ ἐν[έ]πρεπεν ὡς ἄστρων διακρίνει φάη
νυκτὸς διχομηνίδ[ος ε]ὐφεγγὴς σελάνα.
τοῖος Ἑλλάνων δι' ἀ[πείρ]ονα κύκλον φαῖν[ε] θαυμ[ασ]τὸν
δέ[μ]ας
δίσ[κ]ον τροχοειδέα ῥίπτων, καὶ μελαμφύλλου κλάδον
ἀκτέας ἐς αἰπεινὰν προπέμπων αἰθέρ' ἐκ χειρὸς βοὰν
ὦτρυνε λαῶν,

Ἀντ. β'.

ἦ τε[λε]υταίας ἀμάρυγμα πάλας. τοιῷ [δ' ὑπερθ]ύμῳ σ[θένε]ι
γυια[λκέα σώ]ματα [. . . . γ]αίᾳ πελάσσας
ἵκετ' [Ἀσωπὸ]ν παρὰ πορφυροδίναν, τοῦ κ[λέος π]ᾶσαν χθόνα
ἦλθε[ν· τοὶ] ἐπ' ἔσχατα Νείλου, ταί τ' ἐπ' [εὐν]αεῖ πόρῳ
οἰκεῦσι Θερμώδον[τος, ἐ]γχέων ἵστορες κοῦραι διωξίππ[οι'
Ἄ]ρηος,

ähnlich), Herwerden *Π. πλαξίππῳ φίλον.* Etwa *Π. πλαξίππῳ βοάν* (= *βοήθειαν, βοηθόν*, s. zu 5, 74)? — So interpungiert Blass: Kenyon setzt den Punkt erst nach *Νεμέᾳ* — 15 Є[.]$^{[.]\,\omega\,(m^2)}$ΗΚΕΝ — 16 *διακρίνει:* Tyrrell *διαχραίνει* (od. *δι' ἀκταίνει*). Richards *διακρύπτει* — 19 *ῥίπτων* Wilamowitz: ΡΙΠΤΩΝ — 20 *βοὰν ὦτρυνε λαῶν, ἦ*: Housman *βοάν τ' ὦρινε λαῶν οἵ*; Crusius fasst *βοὰν ὦτρυνε λαῶν* als Parenthese — 21 *τοιῷ δ'* Platt: Kenyon *τοιῷδ'*, A. Ludwich *τοιῷδ' ἔχ' εὐθύμῳ σθένει, γυιαλκέα σώματα πρὶν γαίᾳ πελάσσαι* — 22 Der Pap. bloß ΜΑΤΑ . . . . . ΑΙΑΙ, vielleicht enthielt also die Lücke die Zahl

— 16 Ein häufiger Vergleich zur Bezeichnung hervorstrahlender Schönheit: Sappho *fr.* 3, Theocr. 18, 27, s. *Sitzungsber. d. Wiener Akad.* CXXXV (1896), 16 f. Vgl. auch Pind. *I* 3 (4), 42 — *διακρίνει* bedeutet hier «*scheidet von sich ab, macht hinter sich zurückstehen*» — 17 *νυκτὸς διχομηνίδος gen. temp.* — 18 *κύκλον* u. 20 *βοάν*: vgl. Pind. *O* 9, 93 *διήρχετο κύκλον ὅσσᾳ βοᾷ* — 19 ff. Automedes hatte also in dreien der Kämpfe des *πένταθλον* gesiegt, im Diskos- und Speerwurf und im Ringkampf (über die Reihenfolge s. Faber *Philol.* L, 480 ff. und Mie *N. Jahrbb. f. Philol.* CXLVII, 790 ff.). Wem dies gelungen war, wurde als Sieger erklärt: Aristid. *Panath.* III 339 *Dind. ἀρκεῖ τοῖς πεντάθλοις τρία τῶν πέντε πρὸς νίκην*, Plut. *quaest. conv.* IX 2, 2

Denn unter den Fünfkampf-Ringern, da strahlte er vor wie in Mittmonds Nächten *Str. 2*
sich hebt vor der Sterne Lichtern in vollem Glanze Selana.
Ein solcher ließ in dem unabsehbaren Kreis der Hellenen er schauen der Glieder wunderwerten Bau,
da den radförmigen Diskos er warf; und wie den Spross des dunkelblättrigen
Flieders er sandte empor aus der Hand hoch in die Lüfte, erregt' er den Jubel des Volkes,

wie auch zuletzt in des Ringkampfs flirrenden Gängen. Als nun mit solch muthvoller Kraft *Ant. 2*
er gliederstarke Leiber zur Erde niedergelegt,
kam er heim zum dunkelflutenden Asopos, des Ruhm in alle Lande
drang: denn die bis nahe des Neilos Quellen, und die am schönwallenden Strome
wohnen des Thermodon, die lanzenkundigen Töchter des rossetummelnden Ares,

---

der Niedergerungenen, also etwa *σώματα πέντ' αἶᾳ . . .*, vgl. Pind. *P* 8, 82 *τέτρασι δ' ἔμπετες ὑψόθεν σωμάτεσσι κακὰ φρονέων*: denn bei *πελάζω* steht so stets der bloße *dat.*, vgl. Hom. *M* 194 (u. ö.) *πάντας . . . πέλασε χθονὶ πουλυβοτείρῃ*. Jebb *φῶς* (od. *ἀνῆρ*) *γαίᾳ πελάσσας*, Kenyon *πρὸς γ.* — πελαcεcθ[.], d. h. urspr. *πελάσσων*, aber das zweite c (?) und ω von m^3 durchgestrichen und darüber etwas corrigiert, was eine Lücke verschlungen hat — 23 ff. *Ἀσωπόν*: geistvolle Herstellung von Blass und Housman, welche erst das Verständnis des ganzen Theiles V. 23—33 erschließt und auch die vorliegende

τοῖς τρισὶν ὥσπερ οἱ πένταθλοι περίεστι καὶ νικᾷ, Pollux *onom.* III 151 *ἐπὶ δὲ τοῦ πεντάθλου τὸ νικῆσαι ἀποτριάξαι λέγουσιν*, s. Christ *prolegg.* LXXXIII sqq. — 21 *ἢ* sehr schwach absondernd, = *ἢ καί*, lat. *-ve* — *ἀμάρυγμα* von den blitzschnellen Bewegungen der Ringenden, vgl. Pind. *I* 8 (7), 37 *χεῖρας Ἄρεΐ τ' ἐναλίγκιον στεροπαῖσί τ' ἀκμὰν ποδῶν — ἀμάρυγμα* (*πάλας*) ist *acc. limit.* oder hängt von einem aus *προπέμπων* zu erg. Verb, etwa *προδεικνύς*, ab — 23 ff. *ἵκετ'*: das Subject ist Automedes (Blass). Der Dichter feiert den heimischen Fluss des Siegers (Phlius liegt am Asopos). Von ihm (und Metopa: Pind. *O* 6, 84 f., Apollod. III 12, 6, 4, Diod. IV 72, 1) stammten zwei hochberühmte Töchter, Aigina und Theba (V. 31 und 32): Pind. *I* 8 (7),

Ἐπ. β'.

σῶν, ὦ πολυζήλωτε ἄναξ ποταμῶν,
ἐγγόνων γεύσαντο καὶ ὑψιπύλου Τροίας ἔδος.
στείχει δι' εὐρείας κελε[ύ]θου μυρία παντᾷ φάτις
σᾶς γενεᾶς λιπαρο- ζώνων θυγατρῶν, ἃς Θ[εο]ὶ
σὺν τύχαις ᾤκισσαν ἀρχα- γοὺς ἀπορθήτων ἀγυιᾶν.

Στρ. γ'.

τίς γὰρ οὐκ οἶδ[εν] κυανοπλοκάμου Θήβας ἐΰδμ[ατον πόλ]ιν
Col. XVI 55 [καὶ τὰν μεγαλώνυ]μον Αἴγιναν, μέγ[ιστον]
⟨ἅ ποτ' εὐφρανθεῖσα λέ⟩χει τέκεν ἥρω ⟨Ζηνὸς αἰδοιεστάτ⟩ου;
[– ⏑ ∪ ∪ – ∪ ∪]αιων [⏑ ∪ – – ⏑ ∪ ⏑]
60 [– ⏑ ∪ – – ⏑ ∪ – –] ᾱ[⏑ ∪ – – ⏑ ∪ –]ρι[⏑ .]πλον[– ⏑]

Interpunction, sowie des Vf.'s (lange vor Wilamowitz u. Weil an Blass mitgetheilte) Conjectur *ἐγγόνων* (ЄГГОNOI) herbeigeführt hat. — **24** *ἦλθεν*: ΗΛΘЄ[. (corr. m^3) — *τοὶ* Weil: Kenyon *ἦλθεν καὶ* — *ἐπ' εὐναεῖ* Jebb, A. Ludwich *ἀχραεῖ* (Anyte Anthol. Pal. IX 314) — **26** f. Die meisten der diese Verse betreffenden Conjecturen kommen nunmehr nicht in Betracht — **26** *σῶν . . . ἐγγόνων*: Housman *σοῖν ἐγγόνοιν* (od. *ἐκγόνοιν*) — *ὦ πολυζήλωτε ἄναξ* Housman, Wilamowitz, Christ u. a.: Ω ΠΟΛΥΖΗΛΩΤ' Α. — **30** *σὺν τύχαις*: Wilamowitz *σὺν τύχᾳ* — ΑΡΧΑΙ|ΓΟΥϹ (corr. m^2?) — **32** *καὶ τὰν μεγαλώνυμον* Blass:]ΜΝΟΝ (corr. m^3); Piccolomini, Wilamowitz u. Platt *καὶ τὰν χαριτώνυμον*, Housman *τίς δ' οὐ χαριτ.*, Ellis *τίς δ' οὐ δολιχήρετμον* (Pind. *O* 8, 20). Im Folgenden ergänzt Housman *μέγιστον δ' Διὸς πλαθεῖσα λέχει*, Blass *μεγίστου δ' Δ. πλαθεῖσα* (Eur. *Tro.* 206, *Rhes.* 913) *λέχει*, Wilamowitz *μεγίστῳ Ζηνὸς δ' πλαθεῖσα λέχει τ. ἥ. Αἰα-*

15 ff. *χρὴ δ' ἐν . . . Θήβαις τραφέντα* (d. i. Pindar) *Αἰγίνᾳ Χαρίτων ἄωτον προνέμειν, πατρὸς* (d. i. Asopos) *οὕνεκα δίδυμαι γένοντο θύγατρες Ἀσωπίδων ὁπλόταται, Ζηνί τε Ϝάδον βασιλέϊ· ὃ τὰν μὲν παρὰ καλλιρόῳ Διρκᾷ φιλαρμάτου πόλιος ᾤκισσεν ἀγεμόνα* (s. hier V. 30), *σὲ δ' ἐς νᾶσον Οἰνοπίαν ἐνεγκὼν κοιμᾶτο.* In V. 24 ff. werden nun die Thaten der Aiakiden und des Herakles gefeiert: jene nämlich sind wirkliche *ἔγγονοι* des Asopos (Aigina ist von Zeus die Mutter des Aiakos), Herakles aber ist es auch, u. zw. als Thebaner, als welcher er geradeso Sohn der Theba ist, wie Pindar (*I* 1, 1. *μᾶτερ ἐμά, χρύσασπι Θήβα . . . τί φίλτερον κεδνῶν τοκέων ἀγαθοῖς;*). Mit *ἔσχατα Νείλου* ist eine weite Ferne bezeichnet, auch

sie alle verkosteten, vielgepriesener Fürst du der Ströme, *Ep. 2*
deiner Enkel Geschlecht, auch der hochthorigen Troja Feste.
Es schreitet auf breitem Pfade allüberallhin unendliche Sage
von deines Stammes Töchtern, den gürtelschimmernden, welche die Götter
segnend bestellt zu Urgründerinnen unzerstörbarer Straßen.

Denn wer kennte sie nicht, der dunkellockigen Theba schöngebaute *Str. 3*
Stadt,
nicht Aiginas ruhmvollen Namen, *die einst, von des ehrwürdigsten Zeus*
wonnigem Lager *beglückt,* gebar den größesten Helden?
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —

κὸν νικαφόρον. Zu unserer Ergänzung vgl. Pind. *P.* 9, 16 *Ναΐς εὐφρανθεῖσα Πηνειοῦ λέχει Κρέοισ' ἔτικτεν* und Aesch. *Suppl.* 182 *αἰδοίου Ζηνός* — Auf V. 33 folgen die Überreste von 4 Versen, die von Kenyon im Vereine mit Blass mit vieler Mühe auf Grund metrischer Indicien als hierhergehörig erkannt wurden, deren sichere Ergänzung jedoch unmöglich ist. Nur so viel lässt sich vermuthen, dass V. 34—37 noch andere der so zahlreichen (s. Roscher a. a. O. I, 642 f.) berühmten Töchter des Asopos (zu *εὔθρονοι* vgl. Pind. *O* 2, 24), deren eine (V. 36 *Πειρήναν*?) das Epitheton *ἑλικοστέφανος* trug, aufgezählt (*ἠ* V. 36 ist wahrscheinlich das *ἤ* der Aufzählungen oder *ἠδὲ*), dann die übrigen mit *αἵ τ' ἄλλαι* («*und die sonst*») zusammengefasst waren, die alle, wie Aigina, durch die Liebe der Götter ausgezeichnet wurden, s. Roscher a. a. O. 643. Übrigens ist V. 35 ΡΙ[..]ΠΑΟΝ (*ῥίψοπλον ἅταν* Headlam) und V. 37 Ε . . . ΑΑΙ

die dort Wohnenden aber verkosteten die Stärke der Asoposenkel: Pind. *I* 6 (5), 22 sagt von den Aiakiden: *μυρίαι δ' ἔργων καλῶν τέτμηνθ' . . . κέλευθοι καὶ πέραν Νείλοτο παγᾶν . . .* Man hat zunächst an Achilles zu denken: Pind. *N* 3, 61 *καὶ ἐγχεσφόροις ἐπιμίξας Αἰθιόπεσσι* (vgl. auch *O* 2, 91), viell. auch an Herakles' Zug gegen Busiris, König von Ägypten. Mit V. 24 *ταί τ'* ist zunächst jener Kampf mit den Amazonen gemeint, den Herakles zugleich mit Telamon (oder Peleus: Pind. *fr.* 172) unternommen (Pind. *N* 3, 37 f.), dann mit V. 27 die zweimalige Eroberung Trojas, zuerst durch Herakles und Telamon (oder Peleus: Pind. a. a. O.), das zweitemal durch Neoptolemos (Pind. *O* 8, 45 *Πέργαμος . . . ἅμα πρώτοις ἄρξεται καὶ τετράτοις*, wo s. Christ) —

Ἀντ. γ'.

η [⏑ – –]ᾱν ἑλικοστέφα[νο.] κ[– ˘ ⏑]ς, αἵ τ' ἄλλαι θεῶν
σ[– ˘ ⏑⏑] ἦσαν ἀριγνώτ[ο]ις ε̆[. .]λαι[
(εὐθρονοι κοῦρ)αι ποταμοῦ κε[λ]άδοντος· (νῦν γε μὰν ταύτ)αν
πόλιν
(παλαίσμασι χερ)σί τε νικά- (σασαν ἔν τ' αὐ)λῶν βοᾷ
(φόρμιγγί τ' ὦρ)υσαι· με[⏑ – – ˘ – ⏑ – – ˘ – ⏑ – – ˘ – ⏑]ν

Ἐπ. γ'.

[– ˘ ⏑ – – ˘ ⏑⏑ – ⏑]νεος
[˘ ⏑ – –]θέντα ἰόπλοκον εὖ εἰπεῖν [⏑ ⏑]
[– ˘ ⏑ ἀγ]νάμ[π]των ἐρώτων· [˘ ⏑ – – ˘ ⏑ ⏑]
[˘ ⏑⏑ – ⏑⏑ –] [– ˘ ⏑ – – ˘ ⏑ –]
[˘ ⏑ – – ˘ ⏑]ώταν [˘ ⏑](καλλίνικο)ν ὕμνον

Στρ. δ'.

(εἴ τις ἐξεύροι), καὶ ἀποφθιμένων (κεν ἂν τὸν) [ἄτ]ρυτον χρόνον
(θνατοῖς) [ἐπιγ]ινομένοις αἰεὶ πιφαύσκοι
(ἐκπρεπ)έα νίκαν· τὸ [δέ] τοι καλὸν ἔργον, γνησίων ὕμνων
τυχόν,
ὑψοῦ παρὰ δαίμοσι κεῖται. σὺν δ' ἀλαθείᾳ βροτῶν

(ἐν ἄλλαις Headlam) sehr unsicher — **38** ff. Zu *νῦν γε μὰν* vgl. Pind. *P.* 1, 50. Mit *παλαίσμασι χερσί τε* sind die V. 19—21 erwähnten Siege des Automedes im Ringkampf sowie im Diskos- und Speerwurf gemeint, vgl. Pind. *N* 6, 65 *Μελεσίαν χειρῶν* (beim Wurf) *τε καὶ ἰσχύος* (beim Ringen) *ἀνίοχον*. Zu *ἔν τ' αὐλῶν βοᾷ φόρμιγγί τ'* vgl. Pind. *O* 3, 8 *φόρμιγγά τε . . . καὶ βοὰν αὐλῶν ἐπέων τε θέσιν συμμῖξαι*, *P* 10, 39 *λυρᾶν τε βοαὶ καναχαί τ' αὐλῶν*, *O* 7, 12 *ἀδυμελεῖ ἅμα μὲν φόρμιγγι παμφώνοισί τ' ἐν* (instr.: Pind. *I* 4(5), 27) *ἔντεσιν αὐλῶν*. Endlich zu *ὦρυσαι* Pind. *O* 9, 109 *ὄρθιον ὦρυσαι* (m. *acc.* wie Theocr. 1, 71) und zu *πόλιν παλαίσμασι χερσί τε νικάσασαν* Bacchyl. 6, 5 — **42** f. ergänzt Blass mit Hilfe des *fr.* 20 so: [χρ]υσέα[ν] . . . *θέντα ἰόπλοκον εὖ εἰπεῖν* [*Κύπριν*]. | [ὦ μ]ᾶτ[ερ ἀγ]νάμ[π]των

28 Vgl. 5, 15 — **48** ff. Vgl. Pind. *I* 5 (4), 17 *τὶν δ' ἐν Ἰσθμῷ . . . διπλόα θάλλοισ' ἀρετὰ κεῖται* (= *ἀνάκειται*), *O* 13, 35 *πατρὸς δὲ Θεσσαλοῖ' ἐπ' Ἀλφεοῦ ῥεέθροισιν αἴγλα ποδῶν ἀνάκειται*, zum Gedanken auch *P* 6, 7

— — — — — — — — — — *Ant. 3*

— — — — — — — — — —

die schönthronenden Töchter des rauschenden Stromes. *Doch jetzt gilts unsere* Stadt,

die im Ringkampf und mit den Händen gesiegt, *mit der* Flöten Schall

und der Leier tönend zu preisen. — — — —

— — — — — — — — — *Ep. 3*

— — — — — — — — —

— — — — — — — — —

— — — — — — — — —

— — — — — — *Wenn des Sieges* Preisgesang

einer erwarb, auch nach dem Tode wohl im unerschöpflichen Zeitlauf *Str. 4*

hebt bei den nachgebor'nen *Sterblichen* immerdar *zu leuchtenden Ehren* jener die Siegesthat: also liegt diese schöne Leistung, edeler Lieder gewürdigt,

hoch dir verwahrt bei den Göttern. Denn mit der Wahrheit geeint,

---

ἐρώτων. Vielleicht kehrte der Dichter mit diesen Worten wieder zu Aigina zurück, vgl. Pind. *N* 8, 3—7 — **45** γώταν (corr. m^3) — **45** ff. Zum Gedanken vgl. 13, 15 ff. — *καλλίνικον ὕμνον*: Pind. *N* 4, 16, vgl. *P* 5, 106 *I* 5 (4), 54 — *ἐξεύροι*: Pind. *I* 8 (7), 5 *καὶ Νεμέᾳ ἀέθλων ὅτι κράτος* (Sieg) *ἐξεῦρε* (*adeptus est*) — *ἀποφθιμένων*: so der Pap. m^1; m^3 *ἀποφθιμένῳ*, was eine überflüssige Correctur ist, vgl. über den *plur.* bei *τις* Pind. *O* 1, 84 *θανεῖν δ' οἷσιν ἀνάγκα*, *τί κέ τις ἀνώνυμον γῆρας ἕψοι μάταν*, Plat. *rep.* I 334 B *ἐπειδὰν δέ τις . . . δουλώσηται, . . . εὐδαίμονες καὶ μακάριοι κέκληνται* (Kühner *gr. Gr.* II, 1, 49 b) — *ἂν τὸν ἄρτιον χρόνον*: Pind. *N* 3, 49 *ὅλον δ' ἔπειτ' ἂν χρόνον* — *ἐκπρεπέα νίκαν*: Pind. *P* 7, 14 *ἄγοντι δέ με πέντε μὲν Ἰσθμοῖ νῖκαι, μία δ' ἐκπρεπὴς Διὸς Ὀλυμπιάς* — **47** πιφαγσκῷ (corr. m^3?) — **48** *τὸ δέ*

ἑτοῖμος ὕμνων θησαυρὸς ἐν πολυχρύσῳ Ἀπολλωνίᾳ τετείχισται νάπᾳ — **49** *βροτῶν* gehört zu *τις* (V. 50) — **50** *Μουσᾶν ἄθυρμα*: *fr.* 48, 3, Pind. *P* 5, 23 *Ἀπολλώνιον ἄθυρμα*

κάλλιστον εἴ ⟨τίς γ' εὐτύχησεν⟩ λ⟨άμ⟩πεται Μουσ[ᾶν] ⟨μελι-
φθόγγων⟩ [ἄθυ]ρμα.

Ἀντ. δ'. Col. XVII ε⟨ἰσ⟩ὶ δ' ἀνθρ[ωπ– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –] [.] πολλὰ̆ [.] δι [ ]ῐ δὲ̆ θεῶν
[. .]ουλ .[. . . . .]μενον νῠ[. .]κας
[. . . . . τεκ[.]αι τὸν ἄρειω̆[. [. . . . . .]που·
[. . . . . .]νεύσων [. . . . . .]
[. . . . . π]αύροις [ἀν]θρ[άσιν] ⟨ὁ Ζεὺς πόρ' ἀμφέπειν⟩
τὸ μέλλον.

Ἐπ. δ'. ⟨ὕμ⟩μι⟨ν δὲ καὶ ταύταν παρέ⟩δωκε χάριν
[κ]αὶ Διων[ύσου] ⟨βρομίου⟩ θεοτίματο[ν] πόλιν
[ν]αίειν ἀπο⟨ικον εὐτυχ⟩εῦντας· [χ]ρυσεόσκαπτρ⟨ος δ' ἀνήρ⟩,
⟨πάν⟩τι καλὸν φρ⟨ονέων⟩, αἰνέοι τι, μό⟨χθων ἀμπνοάν⟩,
[πα]ιδὶ σὺν κ⟨λεινᾶις μάχαις, αὖ- ξ⟩οι τε πεντ⟨άθλοιο νίκαν⟩.

(od. γέ) Headlam u. Thomas: Kenyon τόδε τοι. Die Buchstaben V. 48]ΛΛΟΝ u.]ΝΩΝΤΥΧΟΝ, V. 49]ΛΙΜΟCΙΚΘΙΤΑΙ u. ΒΡΟΤΩΝ stehen auf dem bei Kenyon p. XVI Note erwähnten Fragment. (Das zweite dort erwähnte enthält vom 3. Gedichte V. 6 die Buchstaben]ΛΒΙΟΝ, V. 7 ΘΡΟΗCΘΑΘΑ[u. V. 8 ΑΤΡΙCΘΥΑΛΙΜ[) — 50 εἴ τίς γ' εὐτύχησεν: Platt εὖχος καὶ θανοῦσιν, Headlam εἰς αἰῶνα κῦδος, Blass εἴπερ καὶ θάνῃ τις — λάμπεται: Pind. *I* 3 (4), 61 κεῖνον ἆψαι πυρσὸν ὕμνων u. Bacchyl. 8, 3 σὺν ἀλαθείᾳ δὲ πᾶν λάμπει χρέος. — V. 51 bis 55, deren Reste Blass in *fr.* 3, 4 u. 10 erkannt hat, enthielten wohl allgemeine Betrachtungen über menschliche Schwäche, besonders die, wie der Mensch in Hinsicht der Zukunft blind sei (Pind. *O* 12, 9 τῶν δὲ μελλόντων τετύφλωνται φραδαί). Dann folgte der Gedanke, dass es nur wenigen vergönnt sei, für die Zukunft vorzusorgen (ἀμφέπειν = *amplecti*): dies geschieht, indem man durch agonistische Erfolge sich den Ruhm bei der Nachwelt sichert. Sowohl diese Gunst ward dem Geschlechte des Siegers (ὕμμιν), das durch ihn berühmt wird, zutheil (zu παρέδωκε vgl. Pind. *P* 2, 52), als auch . . . — 58 ναίειν εὐτυχεῦν-

wenn *der Sterblichen einer beglückt ward,* erstrahlet am schönsten
der *honigstimmigen* Musen Getändel.

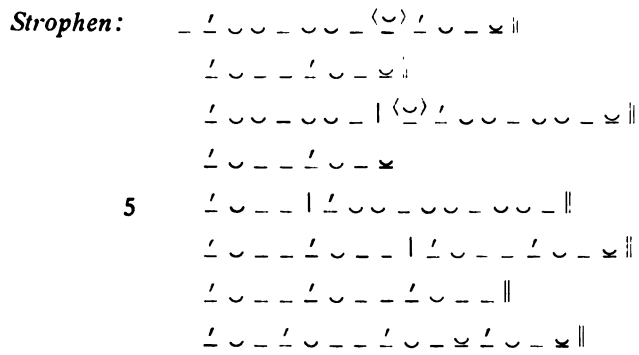
— — — — — — — — — *Ant. 4*
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
— — — Wenigen der Männer *hat Zeus es vergönnt,* die
Zukunft *wohl zu bestellen.*

Euch *aber* hat *diese* Gunst er gewährt, *Ep. 4*
wie auch, eine gottgeehrte Stadt *im Glück* zu bewohnen,
des *lärmreichen* Dionysos Tochter. *Indes der Mann* mit dem
goldenen Scepter,
jeglichem Schönes sinnend, tön', was *nach Mühn Aufathmen schaffe,*
dem Knaben ob *seines ruhmvollen Ringens* und *hebe zu Glanze*
den Sieg im Fünf*kampf.*

τας (-τὰc: corr. m^3): Pind. *N* 7, 90 *εὐτυχῶς ναίειν* — Mit *Διωνύσου ἄποικον* (*πόλιν*) ist, ähnlich wie Aesch. *Sept.* 728 *χάλυβος Σκυθᾶν ἄποικος*, gesagt, dass Phlius seinen Ursprung auf jenen Gott zurückleite. Dionysos ist nämlich nach Paus. II 12, 6 der Vater des Phlias, von welchem die Stadt ihren (dritten) Namen hat — Mit *χρυσεόσκαπτρος ἀνήρ* meint der Dichter sich selbst (Hes. *theog.* 31 *καί μοι σκῆπτρον ἔδον* [*sc. Μοῦσαι*] *δάφνης . . . θηητόν, ἐπέπνευσαν δέ μοι αὐδήν*) — **59** *τιμο* muss, weil *ι* kurz ist, getrennt werden: *αἰνεῖν* heißt ganz allgemein «*singen und sagen*» (vgl. Aesch. *Ag.* 98, Soph. *Phil.* 1380), wegen *τι* vgl. 19, 5. Zu *μόχθων ἀμπνοάν* (Apposition zu dem ganzen Ausdrucke *αἰνέοι τι*: zu 10, 6 und Mezger zu Pind. *O* 7, 5) vgl. Pind. *O* 7, 16 *αἰνέσω πυγμᾶς ἄποινα*, *N* 7, 16 *ἄποινα μόχθων*, *O* 8, 7 *τῶν δὲ μόχθων ἀμπνοάν*, alles vom Siegeslied — **60** *σὺν κλειναῖς μάχαις* (s. zu 1, 13) exegetisch zu *τι* hinzugefügt wie 2, 4 *πεντήκοντα σὺν στεφάνοισι*. — Andere Vorschläge: 50 Nairn *εἰρήνας ἄγαλμα*, 55 Headlam *ἀνδράσιν πάντως ὁρᾶται τὸ μέλλον*, Herwerden *ἀνδράσιν γὰρ θεὸς μεμάννκεν τὸ μέλλον*, 58 Headlam *χρυσεοσκάπτρου Διός*, 60 ders. *πεντήκοντα . . .*

10.

Strophen:



Daktylo-Epitriten. — Str. V. 4/5 ist die Kolentheilung des Papyrus fehlerhaft: hiatus und überdies Wortbrechung (V. 15/16 *Ken.*) lehren, dass nach der 4. Silbe des 2. Epitriten Vers 4 zu Ende ist und sonach der 3. Epitrit zum

⟨ΕΥΧΕΙΡΕΙ⟩ [ΑΘΗΝΑΙΩι ΣΤΑΔΙΕΙ ΙΣΘΜΙΑ]

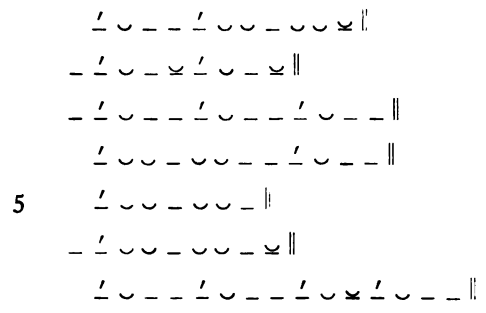
Στρ. α'.

[Φή]μα, σὺ γ[ὰ]ρ ἀ[γγελέουσ'] ⟨ἐπὶ χθόν'⟩ οἰχνεῖς
[κα]λὰ καὶ πᾶ⟨σαν θάλασσαν·⟩
⟨τόν γ' ἐπ⟩έλαμπ⟨ε φάος σόν, οὐκ⟩ [ἀ]ποκεύ[θ]⟨εται αἰών·⟩
⟨ἐκπο⟩νῶνται ⟨δ' οἳ μέ⟩γ⟨α σφι⟩
⟨ἄεθλον ἔργ⟩ῳ ξυνόν, δ τι χρυ⟨σόραβδος ἀνὴρ⟩
ὑ⟨ψόθ'⟩ ὀφθαλμοῖσιν ⟨ἐνθῇ⟩, π⟨αῦσ⟩αν ἀπράκταν ⟨μέριμναν⟩,

---

1 ff. Das *fr.* 23, welches die Buchstaben V. 1 ρα, V. 2 ιπα, V. 3 ελαμπ und ποκεγ, V. 4 (π od.) r enthält, hat Blass hierher bezogen — Zu 1 f. vgl. 13, 85, Pind. *I* 3 (4), 59 *καὶ πάγκαρπον ἐπὶ χθόνα καὶ διὰ πόντον βέβακεν ἐργμάτων ἀκτὶς καλῶν ἄσβεστος αἰεί* und *N* 6, 48. Nairn *σὺ γὰρ αἰὲν ἐν* (od. *ἐπ'*: 7, 9) *ἀνθρώποις πεδοιχνεῖς ἄθλα*, Wilamowitz *σὺ γὰρ ἀμερίων νήριθμ' ἐποιχνεῖς φῦλα*, Headlam *σὺ γὰρ ἀθανάτων θνατῶν τ' ἐποιχνεῖς φῦλα, κάρυξον*, Platt *σὺ γὰρ ἄμβροτος ἀνθρώπων πεδοιχνεῖς ἄθλα* — 3 Zu *τόν γ' ἐπέλαμπε φάος σόν* vgl. Apoll. Rhod. II 164 (auch *ᾧ γ' ἐπ.* und *ᾧ γ' ἔπ'* [*causal*] *ἔλ.* gibt guten Sinn) — 4 Wegen *ἐκπονῶνται ... σφι* s. Kühner II, 1, 97, 3 — 5 Zu *ἔργῳ* vgl.

Epoden:



folgenden Verse gehört. Über die Kürze als ersten Bestandtheil des Epitriten Str. V. 8 (V. 8) s. zu 5 Vorbem., über die Form des Creticus Ep. V. 7 (V. 23) zu 1 Vorbem. (_ ⏑ ⏑ _ ⏑ _ _ [Ken.] ist im daktylo-epitritischen Metrum unmöglich.)

AUF *EUCHEIRES* AUS ATHEN SIEGER IM STADION AUF DEM ISTHMOS

Str. 1

Phema, du ja fliegst *zu verkünden über die Lande*
Herrliches und nach *jeglichem Meere:*
das dein Schimmer bestrahlt', *dies Leben* bleibt *nimmer im* Dunkel.
Die nun sich ermühn *den großen Preis*
durch die That, den gemeinsamen, welchen *der Mann mit* gold*enem Stabe*
hochher über den Augen *herabsenkt, ein Ende* vergeblichen *Strebens,*

Pind. *P* 9, 92; 8, 80 *O* 10, 63 — *ξυνόν «dem ganzen Gemeinwesen zukommend»:* Pind. *I* 6 (5), 69 *ξυνὸν ἄστει κόσμον ἑῷ προσάγων*, *P* 11, 54 *ξυναῖσι δ' ἀμφ' ἀρεταῖς τέταμαι* — *χρυσόραβδος ἀνήρ:* der Kampfrichter — 6 *ὑψόθε:* der Pap. zeigt hier nur einen kurzen, etwas nach unten gewölbten horizontalen Strich, der wohl einem ϒ, nicht aber einem ο angehören kann. Vgl. Pind. *O* 3, 11 *ᾧ τινι ἀτρεκὴς Ἑλλανοδίκας γλεφάρων Αἰτωλὸς ἀνὴρ ὑψόθεν ἀμφὶ κόμαισι βάλῃ . . . κόσμον ἐλαίας.* Wegen der Attraction des Modus in *ἐνθῇ* vgl. z. B. Hom. *λ* 490 — *παῦσαν ἀπράκταν* (Kühner-Blass I, 1, 540 δ) *μέριμναν* (zum Gedanken vgl. 9, 59 *μόχθων ἀμπνοάν* u. s. daselbst die Anm.): Pind. *I* 8 (7),

α⟨ἰνετο⟩ί· καὶ νῦν κασιγνήτας ἀκοίτας
νασιῶτιν ἐκίνησεν λιγύφθογγον μέλισσαν,

Ἀντ. α'. ⟨Εἰ⟩[χ]ειρες, ἵν' ἀθάνατον Μουσᾶν ἄγαλμα
[ξ]υνὸν ἀνθρώποισιν εἴη
χάρμα, τ[ε]ὰν ἀρετὰν μανῦον ἐπιχθονίοισιν,
ὅσσα (σὰν) Νίκας ἕκατι
ἄνθεσιν ξανθ[ὰν] ἀναδησάμενος κεφαλὰν
κῦδος εὐρείαις Ἀθάναις θῆκας, Οἰνείδαις τε δόξαν
ἐν Ποσειδᾶνος περικλειτοῖς ἀέθλοις,
Col. XVIII 20 [ἔνθα προὔφαν]ας Ἕλλασιν ποδῶν ταχεῖαν ὁρμάν.

Ἐπ. α'. ⟨σοῦτο δ' ἴσ' εὖ⟩ροισιν ἐπὶ σταδίου
θερμ[ὰ]ν ⟨ἀπο⟩πνέων ἄελλαν·
ἕστα⟨ξεν οἷος⟩ δ' αὖτε θεατήρων ἑλαίῳ
φάρε⟨' ἐς ἄσπετο⟩ν ἐμπίτνων ὅμιλον,

---

13 *ἀλλά μοι καρτερὰν ἔπαυσε μέριμναν*, das. 7 *παυσάμενοι ἀπράκτων κακῶν* — 7 *αἰνετοί*: zur Form vgl. 19, 7 *εὐαίνετε*, Eur. *Heracl.* 761 *πολυαίνετον* und die Namen *Εὐαίνετος* und *Μεγαίνετος* — 8 *νασιῶτιν* (ω und der Circumflex theilweise verwittert) *ἐκίνησεν* (ΕΚΕΙΝΗCΕΝ): A. Ludwich *νασιῶτίν μ'*, Wilamowitz und Platt *Πασία*, *τὶν δ'* — 9 Herwerden u. Tyrrell haben erkannt, dass in [. . .]ΕΙΡΕC (die Spuren im Pap. sehr undeutlich) «*der Vocativ von dem Namen des unbekannten Siegers steckt*»; A. Ludwich *ἴμειρες*, Christ *ἀχῆεν* — 10 *εἴη*: ΕΙΗΙ; A. Ludwich *εἴην* — 11 *χάρμα*, *τεὰν ἀρετὰν μ. ἑ.*, *ὅσσα* (auch Richards): Kenyon *χ. τεᾶν ἀρετᾶν*, *μ. ἕ. ὅσσα* — *μανῦον*: ΜΑΝΥΟΝ — 12 Wegen *σὰν* neben dem Medium *ἀναδησάμενος* s. Kühner II, 1, 97, 3: Kenyon *ὅσσα νῦν*, A. Ludwich *ὅσσα σᾶς*, Piccolomini *ὅ. δὴ*, Wilamowitz, Platt und Tyrrell *ὅσ-*

7 *κασιγνήτας ἀκοίτας*: dieser hatte also den Dichter mit der Abfassung eines Siegesliedes auf seinen Schwager betraut, s. zu 13, 112. Ebenso ist die 6. olympische Ode des Pindar für Ainesidamos von einem Angehörigen (dem Chef?) des Geschlechtes bestellt, die 10. pythische für Hippokleas von einem gewissen Thorax, *qui Hippoclem puerum in diliciis habebat* (Christ) — 8 *νασιῶτιν μέλισσαν* d. i. Bakchylides: vgl. Pind. *P* 10, 54 *ἐγκωμίων γὰρ ἄωτος*

sind Lobes wert. Und so hat jetzt deiner Schwester Ehgenoss
zum Sange erregt die hellsummende Eilandsbiene,

Eucheires, dass der Musen unsterbliches Kleinod *Ant. 1*
gemeinsame Freude werde den Menschen,
deine Mannheit kündend den Erdenwallern,
wie herrlich du, ob des Siegs
mit Blumen dein blondes Gelock umwunden,
Ruhm schufest dem weiten Athen, Ruhm auch der Oineiden Stamme
in Poseidons glanzvollen Spielen,
wo den Hellenen *du vorgezeigt* deiner Füße fliegende Eile. —

Er raste aber, dem Südsturm gleich, über die Rennbahn, *Ep. 1*
ausathmend glühendes Schnauben;
dann wieder, *wie war er,* wie troff von Öle sein Mantel,
da *auf* der Zuschauer *zahlloses* Gewimmel er hinschritt,

σακις, Richards ὅσσον αὖ — 16 ἔνθα προὔφανας (Pind. *I* 8 (7) 55): Jebb ἔνθα καὶ δεῖξας, Palmer ἔνθα προὔδειξας — 17 ff. Jebb ergänzt: σπεῦδε μὲν κούροισιν ἐπὶ σταδίου | θερμὰν ἐπιπνέων ἄελλαν, | ἔσταζ' ἱδρῶτι δ' αὖτε θεατήρων ἑλαίῳ | φάρεα φαίδιμον ἐμπίτνων ὅμιλον, | τέτρακις ὠκὺν (*the Class. Rev.* 1898, 125) ἐπεὶ | κάμψεν δρόμον und vergleicht Hom. Ψ 380 Σ 596, Athen. XIII p. 582 e — Mit V. 19 ff. ist geschildert, wie der erhitzte Sieger, einen Mantel über die Schultern geworfen, vor die Reihen der Zuschauer (ὅμιλος: Pind. *P* 9, 123) hintritt (vgl. Pind. *O* 9, 93 φῶτας δαμάσσαις διήρχετο κύκλον ὅσσᾳ βοᾷ). Verbinde: οἷος (exclamativ) ἔσταξεν (der Sieger) φάρεα (*acc. limit.*) ἑλαίῳ θεατήρων ὅμιλον ἐμπίτνων. Ähnlich verwickelte Wortstellungen kommen viel häufiger bei Pindar vor. Für δ' αὖτε viell. δὴ αὖτε — 19 ΑΥΤΕΘΕΑΤΗΡΩΝ

ὕμνων ἐπ' ἄλλοτ' ἄλλον ὦτε μέλισσα θύνει λόγον — 9 Μουσᾶν ἄγαλμα: s. 5, 2 — 11 τεὰν ἀρετὰν μανῦον, ὅσσα . . .: ὅσσα (adverbiell «*wiesehr*») in loser Beziehung auf τεὰν ἀρετάν, vgl. Pind. *O* 1, 16 ἀγλαΐζεται δὲ καὶ μουσικᾶς ἐν ἀώτῳ, οἷα (*dergleichen*) παίζομεν . . ., *P* 3, 17 παμφώνων ἰαχὰν ὑμεναίων, ἅλικες οἷα παρθένοι φιλέοισιν ἑταῖραι ὑποκουρίζεσθ', *P* 2, 74 οὐδ' ἀπάταισι θυμὸν τέρπεται ἔνδοθεν, οἷα . . . ἔπετ' — 16

τετρ⟨αέλικτο⟩ν ἐπεὶ
κάμ[ψεν δρό]μον· Ἰσθμιονίκαν
δίς ν[ιν ἀγκ]άρυξαν εὐβού- λων [Χαρίτ]ων προφᾶται,

Στρ. β'. δὶς δ' ἐ[ν Νεμέ]ᾳ Κρονίδα Ζηνὸς παρ' ἄγνὸν
βωμό[ν· ἃ κλει]νά τε Θήβα
δέκτ[ο νιν, ε]ὐρύχορόν τ' Ἄργο[ς Σικυώ]ν τε κατ' αἶσαν,
οἵ τε Π[ελλάν]αν νέμονται,
ἀμφί τ' Εὔβοιαν πο[λυλάϊον], οἵ θ' ἱερὰν
νᾶσο[ν Αἴγιν]αν. ματεύει δ' ἄλλ[ος ἀλλοί]αν κέλευθον,
ἄντι[να στείχ]ων ἀριγνώτοιο δόξας
τεύξεται. μυρίαι δ' ἀνδρῶν ἐπιστᾶμαι πέλονται.

Ἀντ. β'. ἦ γὰρ σ[ο]φὸς ἢ Χαρίτων τιμὰν λελογχὼς
ἐλπίδι χρυσέᾳ τέθαλεν,
ἤ τινα θευπροπίαν εἰδώς, ἕτερος δ' ἐπὶ παισὶ
ποικίλον τόξον τιταίνει·
οἱ δ' ἐπ' ἔργοισίν τε καὶ ἀμφὶ βοῶν ἀ[γ]έλαις
θυμὸν αὔξουσιν. τὸ [μ]έλλον δ' ἀκρίτους τίκτει τε[λευ]τάς,

(corr. m^3) — 21 τετραέλικτον auch Platt — 23 ἀγκάρυξαν Jebb — ϵγβογ | ^ . ων — Χαρίτων (s. zu 1, 17 und vgl. noch Pind. *O* 2, 55 Χάριτες ἄνθεα τεθρίππων . . . ἄγαγον, *N* 5, 54 φέρειν στεφανώματα σὺν ξανθαῖς Χάρισσιν): Christ συνέδρων, Richards βραβέων, Platt ἀεθλάρχων — 25 ἃ κλεινά

ποδῶν ταχεῖαν ὁρμάν: Pind. *N* 5, 20 ἔχω γονάτων ἐλαφρὸν ὁρμάν, Eur. *El.* 112 σύντεινε ποδὸς ὁρμάν — 24 ff. S. den *indiculus ludorum* bei Christ *prolegg.* p. LXXXVIII ff. und über solche Aufzählungen der Siege *Philol.* LVI, 400 — 29—37 Vgl. Pind. *I* 1, 47 ff. μισθὸς γὰρ ἄλλοις ἄλλος ἐφ' ἔργμασιν ἀνθρώποις γλυκύς, μηλοβότᾳ τ' ἀρότᾳ τ' ὀρνιχολόχῳ καὶ ὃν πόντος τράφει· γαστρὶ δὲ πᾶς τις ἀμύνων λιμὸν αἰανῆ τέταται· ὃς δ' ἀμφ' ἀέθλοις ἢ πολεμίζων ἄρηται κῦδος ἁβρόν, εὐαγορηθεὶς κέρδος ὕψιστον δέκεται πολιατᾶν καὶ ξένων γλώσσας ἄωτον, *O* 9, 104 ff. ἐντὶ γὰρ ἄλλαι ὁδῶν ὁδοὶ περαίτεραι, μία δ' οὐχ ἅπαντας ἄμμε θρέψει μελέτα, Hom. *N* 730, Sol. *fr.* 13,

als viermal *im Kreise*
den Lauf er gebogen. Als Isthmossieger
haben ihn zweimal der wohlberathenden Chariten Sprecher verkündet,

zweimal in Nemea an des Kroniden Zeus heil'gem *Str. 2*
Altar; auch die herrliche Theba
nahm nach Gebühr ihn auf und Argos' weites Gelände, Sikyon auch,
und die Pellana bewohnen,
und rings das saatenreiche Euboia, Aigina auch,
die heilige Insel. — Es kürt sich jeglicher seinen Pfad,
dass, ihn wandelnd, er weitkenntlichen Ruhmes
Antheil gewinne: denn zahllos ist ja, was kundig die Menschen betreiben.

Der eine prangt als Kluger, der, weil der Chariten Ehre ihm ward, *Ant. 2*
im Strahle goldener Hoffnung,
der, weil seinem Auge die Zukunft dämmert; ein anderer spannt
auf Knaben den kunstreichen Bogen;
und jene erheben bei Feldarbeit und der Rinderherden Züchtung
zu Freuden ihr Herz. Indes die Zukunft erst gebiert die Vollendung und lässt nicht schauen,

---

Jebb — **26** *Σικυών*: O. Rossbach *Σεκυών* — **30** *ἄντινα στείχων* Blass: Kenyon *ἄν τις εὖ τάμνων* (Jebb *χωρῶν*), Tyrrell u. Richards *ἄν τις ἐμβαίνων* (Eur. *Suppl.* 989) — **31** ΕΠΙΣΤΑΤΑΙ — **32** *σοφὸς* Palmer — **34** *παισὶ*: Blass *πάσι* (*πᾶσις* = *κτῆσις* [Hesych.] «*Gelderwerb*»), A. Ludwich *ἐπίπλοισι* (von *τὰ*

43 ff. — **32—34** (*εἰδώς*) bezieht sich auf geistige Überlegenheit, u. zw. meint *σοφὸς* Klugheit und verständigen Sinn überhaupt (vgl. bes. 12, 1 und Pind. *P* 1, 42 *ἐκ θεῶν γὰρ μαχαναὶ πᾶσαι βροτέαις ἀρεταῖς, καὶ σοφοὶ καὶ χερσὶ βιαταὶ περίγλωσσοί τ' ἔφυν*, auch *O* 7, 72 *P* 4, 217; 9, 39 u. a.), *Χαρίτων τιμὰν λελογχὼς* insbesonders dichterische Begabung (Pind. *P* 9, 89 *Χαρίτων κελαδεννᾶν μή με λίποι φέγγος* u. ö.), *θευπροπίαν εἰδὼς* (vgl. Hom. *Z* 438 *θεοπροπιῶν εὖ εἰδώς*) prophetischen Blick. **34** f. bez. Geschick in der Jagd auf Liebesknaben (auch durch Liebeslieder: Pind. *I* 2, 3 *οἱ μὲν πάλαι . . . ῥίμφα παιδείους ἐτόξευον μελιγάρυας ὕμνους* [Sandys], Bacchyl. *fr.* 13 *παι-*

πᾷ τύχα βρίσει· τὸ μὲν κάλλιστον, ἐσθλῶν
ἄνδρα πολλῶν ὑπ' ἀνθρώπων πολυζήλωτον εἶμεν.

Ἐπ. β'. 40 οἶδα καὶ πλούτου μεγάλαν δύνασιν,
50 ἃ καὶ τ[ὸ]ν ἀχρεῖον τ[ίθησ]ιν
χρηστόν . τί μακρὰν γ[λ]ῶ[σ]σαν ἰθύσας ἐλαύνω
[ἐκ]τὸς ὁδοῦ; πέφαται θ[ν]ατοῖσι νίκας
[ὕστε]ρον εὐφροσύνα·
Col. XIX
45 αὐλῶν ⟨καναχὰς δὲ λυρᾶν τε⟩
55 μιγ⟨νύναι νικῶντι Μουσᾶν⟩ χρή τι⟨ν' ἀγνᾶν προφάταν.⟩

ἔπιπλα), Desrousseaux ἐπὶ πλείω — 38 πᾷ τύχα βρίσει Blass u. Nairn: ΠΑΙΤΥΧΑΒΡΙCΕΙΟ (corr. m^3); Kenyon παῖ, τύχα βρίσει — τὸ μέν, Platt τὸ μὰν; ders. setzt Komma erst nach ἐσθλῶν — 39 εἶμεν: ЄIMЄN; Kenyon ἔμμεν — 40 ΑΥΝΑΜΙΝ (corr. m^3) — 42 γλῶσσαν (s. 5, 93) Blass, A. Ludwich u. Ellis: Kenyon γνῶμ' ἀν- — ἰθύσας Herwerden u. Adam: ΙΘΥCΑC (corr. m^2 oder m^3, wobei das Θ über urspr. O geschrieben ist); Kenyon -ευθύνας, Blass

δικοί θ' ὕμνοι φλέγονται [Jebb], endlich 36 f. Tüchtigkeit in der Landwirtschaft — 38 πᾷ (*interrog.* = ὅπᾳ) τύχα βρίσει: exegetisch zu ἀκρίτους; das Bild von der Wage (Aristot. *problem.* 16, 11, p. 915, b, 3 ὅταν βρίσῃ ὁ κύκλος ἐπὶ θάτερον μέρος). Sinn v. 38—40: Aller Hoffnungen endliche Erfüllung

11.

Strophen: – ˊ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ | ˊ ⏑ – – ˊ ⏑ – ⏑ ‖
– ˊ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | ˊ ⏑ – ⏑ ˊ ⏑ – ⏑ ‖
ˊ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ‖
– ˊ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | ˊ ⏑ – – ˊ ⏑ ⏑ – ‖
5 – ˊ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ‖
– ˊ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ˊ ⏑ – ⏑ ‖
– ˊ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | – ˊ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ‖
– ˊ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ˊ ⏑ – ⏑ ‖
– ˊ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – | ˊ ⏑ – – ˊ ⏑ – ⏑ ‖

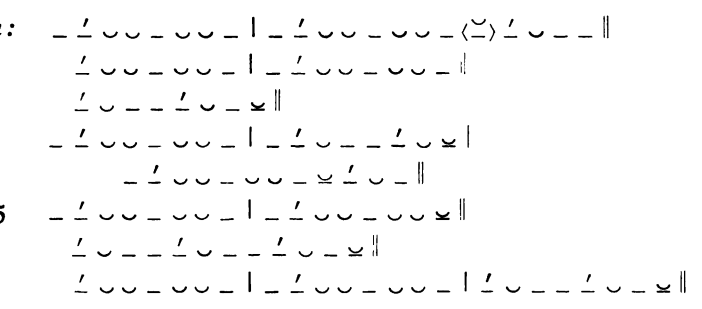
wohin des Schicksals Wage sich neigen mag. Aber das Schönste ists,
ob edeler Thaten viel von Menschen vielbeneidet zu blühen.

Auch kenn' ich Reichthums gewaltiges Können, *Ep. 2*
das selbst den Unbrauchbaren brauchbar
macht. — Was doch in weitem Ansturm entsend' ich der Zunge
Wort über die Bahn hinaus? Es erblühet den Sterblichen
erst nach dem Siege Freudengewinn:
doch muss der Flöten *Schall und der Leiern*
einen *dem Sieger ein Sprecher der heiligen Musen.*

εὐθύνας, A. Ludwich *ἰθύνας*, Housman *ἰθείας*, Platt *ἰοὺς ὥς* — **45** ff. Vgl. Pind. *O* 3, 9 *φόρμιγγά τε ποικιλόγαρυν καὶ βοὰν αὐλῶν ἐπέων τε θέσιν Αἰνησιδάμου παιδὶ συμμῖξαι πρεπόντως* (auch *αὐλῶν καναχαῖς δὲ λυρᾶν τε μιγνύναι νικῶντα* wäre möglich: Pind. *N* 4, 21 *Καδμεῖοί νιν οὐκ ἀέκοντες ἄνθεσι μίγνυον*), *P* 10, 39 *παντᾷ δὲ χοροὶ παρθένων λυρᾶν τε βοαὶ καναχαί τ' αὐλῶν δονέονται*

ist unsicher, nur jene nicht, die einer als Lohn agonistischer Erfolge (*ἐσθλῶν*, zu 5, 95) sich verspricht, d. i. Ruhm bei der Nachwelt — *ἐσθλῶν πολλῶν gen. caus.* — **40** f. S. 1, 23 — **42** Verbinde: *τί μακρὰν* (adverbiell) *ἰθύσας γλῶσσαν ἐλαύνω ἐκτὸς ὁδοῦ* (s. zu 5, 93) — **43** *πέφαται* zu *φαίνω* (Stamm *φα*): Kühner-Blass I, 2, 558

Epoden:



Daktylo-Epitriten. — Über Ep. V. 4, 2./3. Kolon (V. 47 u. 72) s. den von der Metrik handelnden Theil der Einleitung.

ΑΛΕΞΙΔΑΜΩι ΜΕΤΑΠΟΝΤΙΝΩι ΠΑΙΔΙ ΠΑΛΑΙΣΤΗι ΠΥΘΙΑ

Στρ. α'.

Νίκα γ[λυκύδωρε], ⟨μεγίσταν⟩ σοὶ πατ[ὴρ] ⟨τιμὰν ὄπασσεν⟩
ὑψίζυγ[ος Οὐρανιδᾶν]· ἐν πολ[υχρύσῳ δ' Ὀλύμ]πῳ
Ζηνὶ [παρισταμένα]
κρίνε[ις τέλος] ἀθανάτοι- σίν τε [καὶ θ]νατοῖς ἀρετᾶς·
ἔλλαθι, ⟨πολυ⟩πλοκάμου
κούρα [Στυγὸς ὀρ]θοδίκου· σέθεν δ' ἕκατι
καὶ νῦ[ν Μετ]απόντιον εὐ- γυίων ⟨δον⟩έουσι νέων
κῶμοί τε κα[ὶ ε]ὐφροσύναι θεότιμον ἄστυ·
ὑμνεῦσι δὲ Πυθιόνικον παῖδα θαητὸν Φαΐσκου.

Ἀντ. α'.

ἵλεῳ [ν]ιν ὁ Λ[αλ]ογενὴς υἱ- ὸς βαθυζών[οιο] Λατοῦς
δέκτ[ο β]λεφ[άρῳ]· πολέες δ' ἀμφ' Ἀλεξ[ίδ]αμον ἀν[θ]έων
ἐν πεδίῳ στέφανοι
Κίρρας ἔπεσον κρατερᾶς ἦρα παννίκοιο πάλας.
οὐκ [εἶ]δέ νιν ἀέλιος
κε[ίν]ῳ γε σὺν ἅματι πρὸς γαίᾳ πεσόντα.

Titel von m^3 — 1 f. *μεγίσταν σοὶ π. τιμὰν ὄπασσεν* (od. *ὄρεξεν*) nach Pind. *P* 4, 107 f.: Kenyon *κράτιστον σοὶ π. ἀνδρῶν θεῶν τε ὑ. ὤπασ' ἔδος*, Jebb *N. γλ. βροτοῖσιν, σοὶ π. ἀρχὸς μέν ἐστιν ὑ. οὐρανιδᾶν*, Platt *N. γλ. διδοῖ γὰρ σ. π. τιμὰν ἀγώνων* (Komma nach V. 4), Fennell *Athenaeum* 1898, 215 *N. γλ., μέγιστος σοὶ π. Πάλλας ὁ Κρίου ὑψιζύγου* (?) *τ' Εὐρυβίας* (nach *fr.* 48 u. Hes. *theog.* 375) — 2 f. Nach Ursinus citiert bei Stobaeus *flor.* III (Bergk *fr.* 9): *Βακχ. δὲ τὴν Νίκην γλυκύδωρόν φησι καὶ ἐν πολυχρύσῳ Ὀλύμπῳ Ζηνὶ παρισταμένην κρίνειν τέλος ἀθανάτοισί τε καὶ θνητοῖς ἀρετῆς —*

4 *τέλος* «*Lohn*»: Pind. *O* 10, 67 *Δόρυκλος ἔφερε πυγμᾶς τέλος*, *P* 9, 118 *ποτὶ γραμμᾷ . . . αὐτὰν στᾶσε κοσμήσαις, τέλος ἔμμεν ἄκρον* — 5 *ἔλλαθι* = *ἵληθι*, auch Simonid. *fr.* 49 herzustellen: Kühner-Blass I, 2, 450 — **8** *εὐφροσύναι*: vgl. Pind. *O* 7, 93 *Ἐρατιδᾶν τοι σὺν χαρίτεσσιν* (Sieg) *ἔχει θαλίας καὶ πόλις*, Aesch. *Prom.* 539 *θυμὸν ἀλδαίνουσαν ἐν εὐφροσύναις* — **9** *θαητὸν*: Pind. *P* 10, 58 *τὸν Ἱπποκλέαν ἕκατι στεφάνων θαητὸν ἐν ἅλιξι*

AUF ALEXIDAMOS AUS METAPONTION SIEGER IM KNABEN-RINGKAMPF IN PYTHO

Nika, süßer Gaben Spenderin, dir hat die *größte Ehre verliehen* *Str. 1*
der hochthronende Vater *der Uraniden:* im goldprangenden Olympos
zu Seiten des Zeus
sprichst richtend du den Unsterblichen und den Menschen zu der Tugend Belohnung.
Blick gnädig hieher, der *viel*gelockten
Styx Tochter, der Hüterin des Rechtes. Denn dir zu Danke
erschüttern auch jetzt Metapontions gottgeehrte Stadt schöngestaltiger Jünglingschöre
hallende Lieder und Freudengelage:
sie singen den Pythosieger, den leuchtenden Sohn des Phaïskos.

Ihn hat mit gnädiger Wimper der delosgeborne Sohn der tiefgegürteten Leto *Ant. 1*
empfangen: gar viel rings um Alexidamos fielen
der Blumenkränze zur Erde
in Kirrhas Gethal zu Lieb' kraftvollem, allsiegendem Ringkampf.
Nicht sahe die Sonne ihn
an jenem Tage zur Erde niederfallen!

---

3 *παρισταμένα*: O. Rossbach *παρεζομένα* — 5 *πολυπλοκάμου* (Anspielung auf ihre Windungen?): Jebb *βαθυπλοκάμου* (od. *βαθυπλόκαμ' ὦ*), Housman *μετ' εὐπλοκάμου κούρας*, Fennell *φοβοπλοκάμου* (od. *μελαμπλ.*) — 6 **Στυγὸς** Blass u. Fennell (nach Hes. *theog.* 384): Kenyon *Διὸς* — 7 *δονέουσι*: der Pap. zeigt von ϵ Reste des oberen und mittleren horizontalen Striches; Kenyon *κελαδοῦσι*, Nairn *κατέχουσι* — 10 ϊλεω' ist im Pap. Correctur von m^1 über einem irrigen Wort; desgleichen ist die Endung von *βλεφάρῳ* V. 11 erst corrigiert (urspr. ΒΛΕΦΑΡΟΙΝ?) — 15 ⌜τϵ (corr. m^1?). Der Rest der Zeile ist von späterer

θησέμεν — *Φαΐσκου*: auch *CIGr.* III, 4640, 1 — 11 *πολέες . . . στέφανοι ἔπεσον*: Pind. *P* 9, 123 *πολλὰ μὲν κείνῳ δίκον φύλλ' ἔπι καὶ στεφάνους* — 13 *ἦρα* = *χάριν* (vgl. *ἐπὶ ἦρα φέρειν τινί*), wie bei den Alexandrinern (Call. *fr.* 41, Dosiad *ara* 18, Anthol. Pal. VIII 175). Ähnlich in dem neugefundenen *frgm.* des Pherekydes von Syros: *σὺ δέ μοι χαῖρε καὶ ἦρα ἴσθι* (Wilamowitz) — 15 *πρὸς γαίᾳ πεσόντα*: beim Ringkampf, vgl. 9, 22 — 16 *φάσω*: eigen-

φάσω δὲ καὶ ἐν ζαθέοις ἀγνοῦ Πέλοπος δαπέδοις
Ἀλφεὸν παρὰ καλλιρόαν, δίκας κέλευθον
εἰ μή τις ἀπέτραπεν ὀρθᾶς, παγξένῳ χαίταν ἐλαίᾳ

Ἐπ. α΄. γλαυκᾷ στεφανωσάμενον πορτιτρόφο[ν] ⟨ἂν πατρὶδ' εὐκαρ-⟩
πόν θ' ἱκέσθαι.
⟨ἢ οὔ τις ἐπιχθονίων⟩ παῖδ' ἐν χθονὶ καλλιχόρῳ
Col. XX ποικίλαις τέχναις πέλασσεν,
[ἀλ]λ' ἦ θεὸς αἴτιος, ἦ [γ]νῶμαι πολύπλαγκτοι βροτῶν
[ἄ]μερσαν ὑπέρτατον ἐκ χειρῶν γέρας;
[ν]ῦν δ' Ἄρτεμις ἀγροτέρα [χ]ρυσαλάκατος λι[π]αρὰν
[Ἀμ]έρα τοξόκλυτος νίκαν ἔδωκε.
[τᾷ] ποτ' Ἀβαντιάδας [β]ωμὸν κατένασσε πολύλ- [λι]στον
εὔπεπλοί τε κοῦραι.

Hand («*probably not* m^3» Ken.) nachgetragen (s. zu 18, 12) — **16** ἐν: ΕΝΙ (corr. m^2); Housman φάσω δέ κ' ἐπὶ ζαθέοις — **19** ΟΝ von ΠΟΡΤΙΤΡΟΦΟΝ nur in den obersten Theilen sichtbar — π. ἂν πατρίδ' εὐκαρπόν θ': Strabo VI 264, 15 οὓς οὕτως ἀπὸ γεωργίας εὐτυχῆσαί φασιν, ὥστε θέρος χρυσοῦν ἐν Δελφοῖς ἀναθεῖναι. Münzen von Metapont tragen Kornähren (Head *hist. num.* 62). Vgl. auch Pind. *P* 9, 6 f. Der Pap. hat vor θ' ἱκέσθαι nur ganz undeutliche Spuren von Buchstaben u. zw. von π (den Querstrich und die rechte Ecke; nach Blass

thümlicher Gebrauch des *fut.* (= *praes.*), wie bei Pind. *O* 6, 21; 9, 25 *P* 9, 89 *N* 9, 43 *I* 1, 34; 3 (4), 90, dadurch gerechtfertigt, dass das geschriebene Wort des schaffenden Dichters erst bei der Aufführung des Liedes seine Kraft (Eindruck auf die Zuhörer) erhält — **18** παγξένῳ ἐλαίᾳ: Pind. *O* 3, 18 (vom Ölbaum zu Olympia) σκιαρόν τε φύτευμα ξυνὸν ἀνθρώποις στέφανόν τ' ἀρετᾶν (ξυνὸν zu στέφ.) — ἐλαίᾳ γλαυκᾷ: Pind. *O* 3, 13 γλαυκόχροα κόσμον ἐλαίας — **21** ποικίλαις τέχναις πέλασσεν: zu ποικίλος in üblem Sinne vgl. Pind. *N* 5, 28 πείσαισ' ἀκοίταν ποικίλοις βουλεύμασιν, *O* 1, 30 δεδαιδαλμένοι ψεύδεσι ποικίλοις ἐξαπατῶντι μῦθοι; zu πέλασσεν vgl. Hom. *E* 766 ἦ ἐ μάλιστ' εἴωθε κακῇς ὀδύνῃσι πελάζειν. Zu dem ganzen Räsonnement des Dichters wegen einer Übervortheilung des Siegers vgl. Pindars 8. nem. Ode, bes. V. 32 ff. u. *P.* 8, 93 οὕτω δὲ καὶ πιτνεῖ (*sc.* τὸ τερπνόν) χαμαί, ἀποτρόπῳ γνώμᾳ σεσεισμένον — **22** γνῶμαι πολύπλαγκτοι: Pind. *fr.* 214 ἐλπίς, ἃ μάλιστα

Künden will ich's, dass auch von des vielgeehrten Pelops hochheiligen Gründen,
vom schönen Strom des Alpheios, hätte den Weg
des geraden Rechts nicht einer zur Seite gebogen, er, das Haupt mit dem allgemeinsamen Olzweig

umkränzt, zur färsenzeugenden, *fruchtreichen Heimat* wäre gekommen. *Ep. 1*
Oder wars nicht ein Sterblicher wohl, der den Knaben im weiträumigen Lande dort
in trügliche Listen verstrickte?
War's eine Gottheit, waren's der Sterblichen vielirrende Meinungen, die seiner Hand den höchsten der Preise entwanden?
Doch jetzt hat die Jägerin Artemis, die goldspindlige, kundige Schützin,
die Sänftigerin, den glänzenden Sieg dir verliehen.
Ihr siedelte einst der Abantiade an einen vielumflehten Altar mit seinen schöngewandigen Töchtern,

---

P), O (nach Blass A) und ein N; Blass ἂν πεδίον πάτραν ϑ' ἱ., Kenyon ἐς χϑόνα κ' εὐτυχέονϑ' ἱ., Platt πορτιτρόφον Ἰταλίαν νικῶνϑ' ἱ., Richards π. ἐς πόλιν ὄλβιόν χ' ἱκέσϑαι — **20** ἢ οὔ τις ἐπιχϑονίων . . .: vgl. Hom. γ 251 ἢ οὐκ (ἢ οὐ in Synizese α 298, Alcm. *fr.* 23, 50) Ἄργεος ἦεν Ἀχαιϊκοῦ, ἀλλά πῃ ἄλλῃ πλάζετ' ἐπ' ἀνϑρώπους, ὁ δὲ ϑαρσήσας ἀπέπεφνεν;, Palmer ἀλλὰ τύχα φϑονερὰ — **22** ἄμερσαν Palmer — **24** Ἀμέρα Purser nach Callim. *Dian.* 236 u. Paus. VIII 18, 8 — **26** ἐφόβησε: Richards ἐφόβησεν — **28** ἔτι: Platt ἐπὶ

ϑνατῶν πολύστροφον γνώμαν κυβερνᾷ. Mit ἀλλ' ἢ ϑεὸς αἴτιος meint der Dichter, dass vielleicht ein Gott widerrechtlich dem Gegner zum Siege verhalf (wie bei Hom. Ψ 383 ff. u. 774 [Kenyon]), mit γνῶμαι π. βροτῶν, dass bei den Kampfrichtern nicht böse Absicht, sondern ein Irrthum vorlag — **24** Ἀμέρα: Die Artemis Ἀμέρα besänftigte den Unmuth des Siegers über seine Zurücksetzung in Olympia dadurch, dass sie ihm jetzt den pythischen Sieg verlieh, denn sie ist Siegverleiherin (Roscher I, 563, 65 ff. u. 575, 65 ff.). Zunächst aus diesem Ἀμέρα entspringt nun der folgende Mythus von den Proitostöchtern. Artemis hatte nämlich den Beinamen Ἀμέρα oder Ἡμερασία nach Callim. *Dian.* 236 und Paus. VIII 18, 3 deshalb erhalten, weil sie die Töchter des Proitos vom Wahnsinn befreit hatte. Dazu kommt, dass nach V. 70 Artemis den achäischen Kolonisten, die Metapontion gründeten, «gefolgt» war. Ihr Cult in Metapont ist dadurch bezeugt, dass die Metapontiner in ihrem Schatzhause zu Olympia

Στρ. β'.

τὰς ἐξ ἐρατῶν ἐφόβησε παγκρατὴς Ἥρα μελάθρων
Προίτου, παραπλῆγι φρένας καρτερᾷ ζεύξασ' ἀνάγκᾳ.
παρθενίᾳ γὰρ ἔτι
ψυχᾷ κίον ἐς τέμενος πορφυροζώνοιο θεᾶς·
φάσκον δὲ πολὺ σφέτερον
πλούτῳ προφέρειν πατέρα ξανθᾶς παρέδρου
σεμνοῦ Διὸς εὐρυβίᾳ. ταῖσιν δὲ χολωσαμένα
στήθεσσι παλίντροπον ἔμβαλεν νόημα.
φεῦγον δ' ὄρος ἐς τανύφυλλον σμερδαλέαν φωνὰν ἰεῖσαι,

Ἀντ. β'.

Τιρύνθιον ἄστυ λιποῦσαι καὶ θεοδμάτους ἀγυιάς.
ἤδη γὰρ ἔτος δέκατον θεοφιλὲς λιπόντες Ἄργος
ναῖον ἀδεισιβόαι
χαλκάσπιδες ἡμίθεοι σὺν πολυζήλῳ βασιλεῖ.
νεῖκος γὰρ ἀμαιμάκετον
βληχρᾶς ἀνέπαλτο κασιγνήτοις ἀπ' ἀρχᾶς
Col. XXI Προίτῳ τε καὶ Ἀκρισίῳ· λαούς τε διχοστασίαις
ἤρειπον ἀμετροδίκοις μάχαις τε λυγραῖς.

λίσσοντο δὲ παῖδας Ἄβαντος γᾶν πολύκριθον λαχόντας

— **32** εὐρυβίᾳ: so der Pap., von Nairn mit Recht vertheidigt: Pind. *P* 5, 1 ὁ πλοῦτος εὐρυσθενής, Bacchyl. 10, 40; Kenyon εὐρυβία (zu Διός) — **33** ΕΜΒΑΛΕΝΟΗΜΑ (nicht ΕΜΒΑΛΕΝΟΜΜΑ) — **34** τανύφυλλον: ΤΑΝΙΦΥΛΛΟΝ

eine Statue des Endymion, des Geliebten der Artemis, aufgestellt haben (Paus. VI 19, 11), dann durch die von Wernicke bei Pauly-Wissowa II, 1408 angeführte Münze im British Museum, Italy *nr.* 263 — **25** Ἀβαντιάδας: d. i. Proitos, Bruder des Akrisios, Sohn des Abas, Sohnes der Hypermnestra (und des Lynkeus), der Tochter des Danaos (V. 45 f.): Apollod. II 2, 1 — **27** καρτερᾷ ζεύξασ' ἀνάγκᾳ: Pind. *fr.* 207 Ταρτάρου πυθμὴν πιέζει σ' ἀφανέος σφυρηλάτοις δεσμοῖς ἀνάγκας, Aesch. *Choeph.* 794 πῶλος εὖνις ζυγεὶς ἐν ἅρμασιν

die aus den anmuthigen Hallen die hochmächtige Hera gescheucht *Str. 2*
des Proitos, da den Geist in des Wahnsinns schreckliche Noth sie
geschirret.
Denn jene waren mit noch mädchenhaftem
Sinne genaht dem heil'gen Bezirk der dunkelgürtligen Göttin
und rühmten, gar weit
an Reichthums gewaltiger Macht überstrahle der eigene Vater des
hehren Zeus
blonde Throngenossin. Ihnen erzürnt nun
senkt' in die Brust sie irrsinniges Denken.
Da flohn sie hinauf ins blätterreiche Gebirg, furchtbare Stimmen
entsendend,

und mieden Tiryns' Stadt und wohlgebauete Straßen. *Ant. 2*
Denn schon das zehnte der Jahre wohnten dort, nachdem sie das
gottgeliebte Argos
verlassen, die schlachtausharrenden,
erzschildigen Heroen mit ihrem vielbeneideten König.
Denn nimmerruhender Streit
war entbrannt zwischen den Brüdern seit ihrer Tage zartestem
Anfang,
Proitos und Akrisios: in rechtmissachtender Zwietracht
stürzten in Tod sie die Völker und traurigen Schlachten.

Die baten nun des Abas Söhne, die Erben des gerstenreichen Landes,

---

— **40** *βληχρᾶς . . . ἀπ' ἀρχᾶς*: Tyrrell *βληχᾶς ἀπ' ἄκρας* (*«a primo vagitu»*) — **41** ΑΚΡCΙΩΙ — **42** *ἤρειπον*: ΗΡΙΠΟΝ; Housman *ἤρεικον* — **43** *λαχόντας*: Wilamowitz *λαχόντα* — **47** *κάμον*: Platt *κάμοντ'* (doch s. Jebb *the Class. Rev.*

πημάτων — **28** ff. Über den historischen Gehalt dieses Zuges der Sage (Verspottung älterer Gottesdienste des Landes) s. Curtius *griech. Gesch.* I[5], 86 — **33** *παλίντροπον*: in dieser Bedeutung sonst nicht nachweisbar — **36** ff. Mit diesem wiederholten (hier u. in V. 39 ff.) Zurückgreifen in der mythischen Erzählung vgl. Pind. *O* 3, 25 ff. (*Progr. d. Gymn. v. Wien, IX. Bez. 1894,* 21) u. s. Columba a. a. O. 92 — **40** *βληχρᾶς ἀπ' ἀρχᾶς*: Apollod. II 1, 1 *οὗτοι (Ἀκρίσιος καὶ Προῖτος) καὶ κατὰ γαστρὸς μὲν ἔτι ὄντες ἐστασίαζον πρὸς ἀλλήλους, ὡς*

Ἐπ. β'. *Τίρυνθα τὸν ὁπλότερον κτίζειν, πρὶν ἐς ἀργαλέαν πεσεῖν ἀνάγκαν.*

Ζεύς τ' ἔθελεν Κρονίδας τιμῶν Δαναοῦ γενεὰν

καὶ διωξ[ί]ππoιο Λυγκέος

παῦσαι στυγερῶν ἀχέων. τεῖχος δὲ Κύκλωπες κάμον

ἐλθόντες ὑπερφίαλοι κλεινᾷ π[όλ]ει

κάλλιστον, ἵν' ἀντίθεοι ναῖον κλυτὸν ἱππόβοτον

Ἄργος ἥρωες περικλειτοὶ λιπόντ[ες].

ἔνθεν ἀπεσσύμεναι Προίτου κυανοπλόκαμοι φεῦγον ἄδματοι θύγατρες.

Στρ. γ'. *τὸν δ' εἶλεν ἄχος κραδίαν, ξεί- να τέ νιν πλᾶξεν μέριμνα·*

δοίαξε δὲ φάσγανον ἄμ- φακες ἐν στέρνοισι πᾶξαι.

ἀλλά νιν αἰχμοφόροι

μύθοισί τε μειλιχίοις καὶ βίᾳ χειρῶν κατέχον.

τρισκαίδ[ε]κα μὲν τελέους

μῆνας [κα]τὰ δάσκιον ἠλύκταζον ὕλαν,

φεῦγόν τε κατ' Ἀρκαδίαν μηλοτρόφον· ἀλλ' ὅτε δὴ

Λοῦσον ποτὶ καλλιρόαν πατὴρ ἵκανεν,

ἔνθεν χρόα νιψάμενος φοι- νικοκ[ραδέμνοι]ο Λατοῦς

1898, 126) — **48** *πόλει κάλλιστον, ἵν'* Housman: Kenyon *πόλει, κάλλιστον ἵν'* — **51** *ξείνα ... μέριμνα* (ΜΕΡΙΜΝΑΙ): Richards *ξείνᾳ ... μερίμνᾳ* — **52** *δοίαξε*:

δὲ ἀνετράφησαν περὶ τῆς βασιλείας ἐπολέμουν — **44** *κτίζειν* «*neu zu besiedeln*», denn die Stadt hatte schon bestanden (V. 47 *κλεινᾷ πόλει*). Die Kyklopen (V. 47) bauten auch nach Paus. II 16, 5 (*Κυκλώπων δὲ καὶ ταῦτα εἶναι λέγουσιν, οἳ Προίτῳ τὸ τεῖχος ἐποίησαν τὸ ἐν Τίρυνθι*) u. Apollod. II 2, 3 (*ταύτην* [*sc. τὴν Τίρυνθα*] *αὐτῷ* [*sc. τῷ Προίτῳ*] *Κυκλώπων τειχισάντων*) die Mauer erst für Proitos (s. auch Roscher II, 1, 1688, 6 ff.). Dagegen spricht nicht Paus. II 25, 8 *Τίρυνθα δὲ ἥρωα, ἀφ' οὗ τῇ πόλει τὸ ὄνομα ἐγένετο, παῖδα Ἄργου τοῦ Διὸς εἶναι λέγουσι. τὸ δὴ τεῖχος ... Κυκλώπων ἐστὶν ἔργον* — **45** *Ζεύς τ' ἔθελεν παῦσαι ... ἀχέων*:

dass der jüngere Tiryns besiedle, eh' dass in schreckliche Nöthe sie sänken. *Ep. 2*

Zeus aber wollte, des Kronos Sohn, ehrend des Danaos Stamm
und des rossetummelnden Lynkeus,
enden die hässlichen Leiden. Da kamen übergewalt'ge Kyklopen
und bauten mühevoll der rühmlichen Stadt
die schönste Mauer, wo nun die hochberühmten Heroen
hausten, fern von dem glanzvollen, rossenährenden Argos.
Dorther nun in stürmender Eile flohen des Proitos dunkelhaarige, unberührte Töchter.

Ihm aber ergriff Wehe das Herz, und Wunden schlug ihm nie-empfundener Kummer: *Str. 3*
da gedacht' er das doppelschneidige Schwert in den Busen zu treiben.
Doch hielten mit liebevollem Wort
und der Hände Gewalt ihn zurück seine Lanzenträger.
Dreizehn volle Monde
irrten jene durch dunkelen Waldesschatten
und flohen nach Arkadiens herdennährenden Halden. Als aber
zu Lusos' herrlichem Strome der Vater gekommen,
da rief, den Leib gebadet, er Letos, der Göttin im Purpurschleier,

---

Platt *δοίαζε* — 56 ΗΛΥΚΤΑΞΟΝ — 57 *κατ' Ἀρκαδίαν* Palmer: der Pap. ΚΑΤΑΚΑΡΔΙΑΝ — 61 *Τέκνα δυστάνοιο λύσσας*: hier lassen das Gebet beginnen

zur Construction vgl. 13, 7, Hom. *δ* 35 *αἴ κε Ζεὺς παύσῃ δϊζύος*. Nach der gewöhnlichen Sage wird Proitos, aus dem Lande vertrieben, von lykischen Scharen nach Argos zurückgeführt — 58 *Λοῦσον*: der *Λοῦσος*, sonst nicht nachweisbar, ist ohne Zweifel eines jener Gewässer, die gegenwärtig den langen, schmalen See nördlich von Kleitor bilden (Bursian *Geogr. v. Griechld* II, 265). Dort nun, zwischen Kleitor und Kynaitha (Polyb. IV 18, 9), lag die Stadt *Λουσοί*, von deren (hier V. 29 u. 67 genanntem) Artemis-Heiligthume Paus. VIII 18, 8 und Polyb. a. a. O. handeln (s. auch Curtius *Peloponn.* I, 397) — 59 *χρόα νιψάμενος*: dies ist mit Bezug auf den Namen *Λοῦσος* gesagt, vgl. Paus. VIII

Col. XXII 60 100

Ἀντ. γ'. κίκλ[ησκε θύγατρα] βοῶπιν, χεῖρας ἀντείνων πρὸς αὐγὰς
ἱππώκεος ἀελίου· Τέκνα δυστάνοιο λύσσας
πάρφρονος ἐξαγαγεῖν·
105 θύσω δέ τοι εἴκοσι βοῦς ἄζυγας φοινικότριχας.
τοῦ δ' ἔκλυ' ἀριστοπάτρα
65 θηροσκόπος εὐχομένου· πιθοῦσα δ' Ἥραν
παῦσεν καλυκοστεφάνους κούρας μανιᾶν ἀθέων.
110 ταὶ δ' αὐτίκα οἱ τέμενος βωμόν τε τεῦχον,
χραϊνόν τέ μιν αἵματι μήλων καὶ χοροὺς ἴσταν γυναικῶν.

Ἐπ. γ'. ἔνθεν καὶ ἀρηϊφίλοις ἄνδρεσσιν (ἐν) ἱπποτρόφον πόλιν
Ἀχαιοῖς
70 115 ἕσπεο· σὺν δὲ τύχᾳ ναίεις Μεταπόντιον, ὦ
χρυσέα δέσποινα λαῶν.
ἄλσος τέ τοι ἱμερόεν Κάσαν παρ' εὔυδρον πρόγο-
120 νοι ἑσσάμενοι, Πριάμοι' ἐπεὶ χρόνῳ
βουλαῖσι θεῶν μακάρων πέρσαν πόλιν εὐκτιμέναν

Housman u. A. Ludwich (ἐξαγαγεῖν *inf.* statt des ungebräuchlichen *imper.*), Kenyon erst mit θύσω — **64** Dieser Vers ist am oberen Rande der Columne von m^3 nachgetragen — **67** ταὶ Housman, Platt, Pearson und Blass: ΓΑΙ; Kenyon γᾷ (od. τᾷ «*there*») — ΒΩΜΟΝΤΕΤΕΤΕΥΧΟΝ (corr. m^1) — **69** ἄνδρεσσιν ἐν (= ἐς, wie 13, 48): Jebb und A. Ludwich ἄ. ἐς, Housman ἄνδρεσσι πρὸς — πόλιν Ἀχ. (⏑ ⏓, ⏑ – ⏑ –, s. zu 5 Vorbem.): Housman ποίαν, A. Lud-

28, 2, wo es von dem (gleichfalls arkadischen) Λούσιος, Nebenfluss des Alpheios, heißt, er habe seinen Namen ἐπὶ λουτροῖς τοῖς Διὸς τεχθέντος (vgl. auch die Δημήτηρ Λουσία bei Paus. VIII 25, 6 Λουσία ἐπὶ τῷ λούσασθαι τῷ Ἄδωνι). — Übrigens erzählt Paus. VIII 18, 7 von einer Heilung der Proitostöchter durch Melampus, den Sohn des Amythaon. Diese geschieht, im Widerspruche zu unserer Stelle, II 7, 8 am Sythasflusse bei Pallene. S. auch Roscher I, 1054, 12 ff. — **61** λύσσας: s. *Epigr.* bei Vitruv. VIII 3, 25 V. 8 und Ellis *Cambridge Journ. of Philol.* 1874, 273—277 — **69** Ἀχαιοῖς: über den achäischen Ursprung von Metapont s. die Hauptstelle bei Strabo V p. 264, 15. Artemis ist

großäugige Tochter, die Hände streckend zu des rossebeflügelten *Ant. 3*
Helios Strahlen: «O, so entreiße du die Kinder
mir unseligem, sinnberückendem Wahne:
zwanzig Kühe, ungejochte, rothhäutige will ich dir opfern.»
Da erhörte sein Flehn des trefflichsten Vaters Tochter,
wilder Thiere Erlegerin. Erst gewann sie der Hera Herz,
dann erlöste die knospenumkränzten Mädchen sie vom gottverlassenen Irrsinn.
Und jene stifteten auf geheiligtem Grund ihr einen Altar,
netzten ihn mit des Ziegenblutes Thau und ordneten Reigen der Weiber.

Von dort auch folgtest den aresgeliebten achäischen Männern du *Ep. 3*
nach der rossenährenden
Stadt: und segensreich waltest du jetzt ob Metapontions,
o goldene Herrin der Völker.
Den anmuthigen Hain aber an Kasas' schönem Gewässer, den stifteten die Altvordern dir, als Priamos' wohlgebauete Stadt
sie endlich nach der seligen Götter Rathschluss zerstört

---

wich *πόλινδ' Ἀ.* (nach Hom. *κ* 351 *εἰς ἅλαδε*), Jebb *πόλισμ' Ἀ.*, Wilamowitz *χώραν Ἀ.* — **72** *πρόγονοι ἐσσάμενοι* (erg. *εἰσίν*, = *ἔσσαντο* [Pind. *P* 4, 204 *ἀγνὸν . . . ἔσσαντ' . . . τέμενος*]: Kühner II, 1, 35, A. 3; über den Hiatus s. zu 16 Vorbem.): Housman *πρὸ γουνοῖ' ἔσσαν ἔμεν*, Blass *προγόνων ἐσσαμένων* (zu *ἅλσος τοι* erg. *ἐστί*), Richards *προᾶγον ἐσσάμενοι*, Palmer *ἔσσαν ἐμοί* — **75** *σὺν ἅπαντι*: Housman *συνάπαντι* (Pind. *O* 6, 56 *χρόνῳ σύμπαντι*)

achäische Gottheit *κατ' ἐξοχήν*: Curtius *griech. Gesch.* I, 85. An die arkadische Heimat erinnern auch die Flussnamen *Κρᾶθις*, ferner der *Λουσίας* in der Nähe von Thurioi (Aelian *nat. an.* X 38). S. auch zu V. 24 — **71** *χρυσέα δέσποινα λαῶν*: d. i. Artemis als *Πατρῷα*, *Πατριῶτις* (Roscher I, 584, 44 ff.) — **72** *Κάσαν*: ein Fluss *Κάσας* ist sonst nicht nachweisbar, aber Plin. *h. n.* III 11, 16 sagt: flumina Talandrum, Casuentum, oppidum Metapontum, quo tertia regio finitur. Dieser Casuentus ist der heutige *Basiento*. S. auch Diels *Hermes* XXXIII, 334 — **73** Strabo a. a. O.: *Μεταπόντιον . . . Πυλίων λέγεται κτίσμα τῶν ἐξ Ἰλίου πλευσάντων μετὰ Νέστορος* (Hom. *Κ* 87 *Νέστορ . . .*,

χαλκοθωράκων μετ' Ἀτρειδᾶν. δικαίας
75 125 ὅστις ἔχει φρένας εὖ- ρήσει σὺν ἅπαντι χρόνῳ μυρίας
ἀλκὰς Ἀχαιῶν.

μέγα κῦδος Ἀχαιῶν) — 75 μυρίας ἀλκὰς Ἀχαιῶν: Curtius a. a. O. I, 83 ff., bes. 84: «dieser (Achilles) ist ein unvergängliches Denkmal von dem ritterlichen

---

12.

Strophen: _ ⏑ ⏑ _ _ ⏑ ⏑ _ ⏑⏑ _ | _ ⏑ ⏑ _ _ ‖
⏑ ⏑ _ ⏑⏑ _ ‖
_ ⏑ ⏑ _ ⏑⏑ _ ⏑ ⏑ ⏑ _ ‖
_ ⏑ ⏑ _ ⏑⏑ _ _ ‖

ΤΙΣΙΑι ΑΙΓΙΝΗΤΗι ΠΑΛΑΙΣΤΗι ΝΕΜΕΑ

Στρ. α'. Ὡσεὶ κυβερνήτας σοφὸς ὑμνοάνασ- σ' εὔθυνε Κλειοῖ
νῦν φρένας ἀμετέρας,
εἰ δή ποτε καὶ πάρος· ἐς γὰρ ὀλβίαν
5 ξείνοισί με πότνια Νίκα
5 νᾶσον Αἰγίνας ἀπάρχει
ἐλθόντα κοσμῆσαι θεόδματον πόλιν,

Ἀντ. α'. τάν τ' ἐν Νεμέᾳ γυιαλκέα μουνοπάλα[ν] . . . . .
— — — — — — — — —

Titel von m^3 — 5 ΑΙΓΙΝΑC — ἀπάρχει des Pap. wird von Kenyon vorschnell aufgegeben: es heißt «*den Anfang machen*» (von der Chorführerin: ἀπάρχειν ταῖς ἄλλαις «*den Reigen eröffnen für die übrigen*» Anth. *ep. ad.* 521) und schließt, wie unser «*vorangehen*» den Begriff «*aufmuntern*» ein, kann sonach den *inf.* regieren; das Object dazu (μοι) lässt sich aus με (zu ἐλθόντα) leicht ergänzen. Es wird auch von Gomperz, Crusius und Wilamowitz gehalten.

1 Das Lied mit einem Schiffe verglichen auch Pind. *N* 4, 70 ἀπότρεπε αὖτις Εὐρώπαν ποτὶ χέρσον ἔντεα ναός, *P* 10, 51 κώπαν σχάσον, ταχὺ δ' ἄγκυραν ἔρεισον χθονὶ πρῴραθε, *N* 5, 51 δίδοι φωνάν, ἀνὰ δ' ἱστία τεῖνον πρὸς ζυγὸν καρχασίου, wo s. Christ — κυβερνήτας σοφὸς: auch Archil. *fr.*

zugleich mit den erzgepanzerten Atreussöhnen. Wer rechtlichen Sinn
hegt, wird allezeit preisen unendlichen Heldenmuth der Achaier.

Heldensinne, von dem idealen Streben und der poetischen Begabung der Achäer»

5 ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – ⏑ –

Daktylo-Epitriten. — Dass *Νεμέᾳ* V. 7 ein Jambus und sonach dieses Kolon das erste der Antistrophe ist, hat Platt *the Class. Rev.* 1898, 133 erkannt.

AUF TISIAS AUS AIGINA SIEGER IM RINGKAMPF IN NEMEA

Gleich einem klugen Steurer, o Liederfürstin Kleio, *Str. 1*
lenk' grad du jetzt meines Geistes Schiff,
wenn denn je auch zuvor: denn mir, der genaht
Aiginas Insel, so gabenreich ihren Gästen,
5 geht die erhabne Nike voran,
zu preisen die gottgegründete Stadt

und den gliederstarken Ein-Ringkampf in Nemea ..... *Ant. 1*
— — — — — — — — — — —

A. Ludwich *ἀπάρχετ' ἐλθόντα* («*widmete mich*, wie man Erstlinge in ein Heiligthum weiht, vgl. Hom. *T* 254, Anth. Pal. VII 406, 3»), Crusius *ἀπαίρει* (Hesych. *ἀπαίρει· δδεύει*), Jebb *ἀπαιτεῖ* od. *ἐπαίρει*, Tyrrell *ἐπάρκει* (= *ἐπήρκει*) — 7 *τάν*: Christ *τόν* — Nach V. 7 (Ende von Col. XXII) bricht der Pap. ab. Die Reste von Col. XXIII gehören schon zum folgenden Gedichte. Also ist an dieser Stelle ein größeres Stück des Pap. verloren gegangen

45, Aesch. *Suppl.* 770, Phaedr. IV 17, 8 gubernator sophus — 7 *μουνοπάλαν*: d. i. der einfache Ringkampf, zum Unterschiede von demjenigen, welcher einen Theil des Pentathlon und Pankration bildete; vgl. die Inschrift bei Paus. VI 4, 6 *μουνοπάλης νικῶ δὶς Ὀλύμπια Πύθιά τ' ἄνδρας*

13.

Strophen:

– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ‖
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ | ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ‖
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ‖
⏑ – – ⏑ – ⏑ ⏑ |
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ‖
5 ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑

Epoden:

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ‖
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | ⟨–⟩ ⏑ – ⏑ – – ‖
⏑ – – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | ⟨⏑⟩ ⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ ‖
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ | ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ – ⏑ ‖
5 ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ | ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ‖

Daktylo-Epitriten. — S. Blass *rhein. Mus.* N. F. LII 283 ff. u. Fraccaroli a. a. O. 11 ff. — Der Sieger und seine Familie sind uns aus Pindar wohlbekannt. Sein Vater hieß Lampon (hier V. 112), Sohn (oder Enkel: Herod. IX 78) des

[*ΠΥΘΕΑι ΑΙΓΙΝΗΤΗι ΠΑΓΚΡΑΤΙΑΣΤΗι ΝΕΜΕΑ*]

Στρ. α'.

— — — — — — — — —
— — — — — — — — —

Col. XXIV 7 *ὕβριος ὑψινόου παύσει, δίκας θνατοῖσι κραίνων.*

Dieses Gedicht begann nach Blass' wahrscheinlicher Berechnung auf derjenigen Col., welche der XXIII vorangieng. Von den ersten Zeilen der Col. XXIII

7—14 bilden, wie sowohl das *fut. παύσει* (V. 7) und *ἔσεσθαι* (V. 14) als auch das *praes. ἐφίησι* (V. 9) und *θέλει* (V. 11) zeigt (s. das Orakel bei Herod. VII 140 u. Kühner II, 1, 120, 5), den Rest einer Weissagung über das

Kleonikos (Pind. *I* 6 (5), 16), sein jüngerer Bruder Phylakidas, den Pindar mit der 5. und 6. isthmischen Ode verherrlicht. Den Sieg, welchem unsere Ode gilt, hat Pindar in der 5. nemeischen besungen. Wir haben also abermals ein Concurrenzgedicht vor uns. — *I* 6, 3 sagt Pindar, dass das Geschlecht des Lampon in Nemea den ersten Kranz erwarb, und damit ist unser Sieg des Pytheas gemeint. Das 5. isthm. Gedicht des Pindar, das V. 19 unseren Sieg des Pytheas schon erwähnt, ist, wie sich aus V. 49 ergibt, nach der Schlacht bei Salamis verfasst, das 5. nem. und das unsrige sonach, die von letzterer nichts wissen, vor 480, viell. i. J. 481 od. 483 v. Chr. (s. Christ's Pindar 269 u. Michelangeli a. a. O. 8)*) — Dass Pytheas im *παγκράτιον* gesiegt hat, sagt Pind. *N* 5, 5, dass er als Knabe oder genauer als *ἀγένειος* siegte, gewinnt man aus V. 6 bei Pindar: *οὔπω γένυσι φαίνων τέρειναν ματέρ' οἰνάνθας ὀπώραν.* — Daraus, dass wir die späteren Siege der Psalychiden von Pindar, nicht von Bakchylides verherrlicht sehen, darf man noch nicht (mit Kenyon) schließen, dass Bakchyl. mit seinem Concurrenzgedicht den Kürzeren gezogen habe. Denn einerseits besitzen wir kaum alle Epinikien des Bakchyl., andrerseits dürfte die Entscheidung zwischen unserer Ode und der 5. nem. des Pindar nicht zu Gunsten der letzteren ausfallen (s. auch Blass a. a. O. 306). Der magere mythische Gehalt des pindarischen Liedes lässt vermuthen, dass sich Bakchyl. mit seiner Ode vor Pindar einstellte und ihm so einen dankbaren Stoff vorwegnahm.

*) Doch ist diese Chronologie durchaus nicht zwingend.

AUF PYTHEAS AUS AIGINA SIEGER IM PANKRATION IN NEMEA

— — — — — — — — — — — *Str. 1*

— — — — — — — — — —

7 « . . . hochfahrendem Frevel setzt er ein Ende, des Rechtes
Satzungen stiftend den Menschen.

---

sind nur die Brocken Z. 2 ειω (Blass *Κλειώ*), Z. 3 ορ u. Z. 5 ΑΑΝ (Blass *ἀοιδάν*) erhalten. Es sind sonach am Anfange eine ganze Perikope (Strophe,

Kind Herakles u. zw. wahrscheinlich aus dem Munde des Teiresias wie bei Pind. *N* 1, 60 ff. — 7 *ὕβριος . . . παύσει, δίκας θν. κραίνων*: Pind. a. a. O. *ἀιδροδίκαν καΐ τινα σὺν πλαγίῳ ἀνδρῶν χ' ὁρῷ στείχοντα, τὸν ἐχθροτάτῳ*

Ἀντ. α'.

οἵαν τινὰ δύσλοφον ὠ- μηστᾷ λέοντι
Περσείδας ἐφίησι χεῖρα παντοίαισι τέχναις·
[οὐ γὰρ] δαμασίμβροτος αἴθων
[χαλκ]ὸς ἁπλάτου θέλει
⟨στειχε⟩ιν διὰ σώματος, ἐ- ⟨γνάμ⟩φθη δ' ὀπίσσω
[φάσγα]νον· ἦ ποτέ φαμι
[κεῖθι] περὶ στεφάνοισι
[παγρ]ατίου πόνον Ἑλ- [λάνεσσι]ν ἱδρώεντ' ἔσεσθαι.

Ἐπ. α'.

[ἐκ τοῦ παρ]ὰ βωμὸν ἀριστάρχου Διὸς
[Νίκας φε]ρ[εκ]υδέος ἀν- ⟨δεθεῖ⟩σιν ἄ[ν]θεα
⟨θεὸς⟩ [καλ]ὰν δόξαν πολύφαντον ἐν αἰ- ⟨θέρι⟩ τρέφει
παύροις βροτῶν·
[αἰεί], καὶ ὅταν θανάτοιο κυάνεον νέφος καλύψῃ, λείπεται
ἀθάνατον κλέος εὖ ἐρ- χθέντ[ο]ς ἀσφαλεῖ σὺν αἴσᾳ.

Στρ. β'.

τῶν κα[ὶ σ]ὺ τυχὼν Νεμέᾳ, Λάμπωνος υἱέ,
πανθαλέων στεφάνοισιν [ἀνθέων χ]αίταν [ἐρ]εφθεὶς
⟨αὔξες⟩ πόλιν ὑ[ψ]ιάγυιαν·

Antistr. u. Epode) und der Anfang der nächsten, d. i. 25 Verse (= 43 Kola) verloren. Ich habe die Zählung Kenyons beibehalten — **11** *στειχειν* (Aesch. *Sept.* 534): Blass *χωρεῖν* (Xen. *anab.* IV 2, 28), Jebb *πείρειν*, Tyrrell *ἐλθεῖν* — *ἐγνάμφθη δ' ὀπίσσω* (= *ἀνεγνάμφθη*: Hom. *P* 44 *ἀνεγνάμφθη δέ οἱ αἰχμή*) auch Blass: Jebb *ἐστρέφθη* — **13** *κεῖθι* Jebb: Blass *τᾷδε* — **14** *Ἑλλάνεσσιν* Blass: Kenyon *Ἕλλασίν τιν'* — **15** f. *ἐκ τοῦ* (Jebb *τοῖς δὴ*, Kenyon *οὕτω*, Housman *τᾷ δὴ*, Blass *θάλλει*, Desrousseaux *ὃς τοῖς*) *π. β. ἀ. Δ. Νίκας φερεκυδέος* (von φ ist der unterste Theil des senkrechten Striches, vom zweiten ε die untere Krümmung sichtbar) Wilamowitz — **15** *ἀριστάρχου*: s. *fr.* 52 (u. *φᾶσέ νιν δώσειν μόρῳ* (*Wiener Stud.* XV, 14) — **8** *οἵαν* exclamativ wie 16, 20; 17, 61, Pind. *I* 6 (5), 62 u. ö. — **9** *Περσείδας*: so heißt Herakles als Enkel des Perseus: Apollod. II 4, 5, 1 u. 2 — *παντ-οίαισι τέχναις*: der Ringkampf des Herakles mit dem nemeischen Löwen ist also das Urbild (das «*αἴτιον*»

Sieh, wie die Hand schwer um den Nacken dem würgenden Leuen *Ant. 1*
der Perseide anlegt mit kunstgewandten Griffen!
Denn nicht will das menschenbezwingende, blitzende
Erz *durchdringen* den unnahbaren
Leib: zurücke ward ihm gebogen
das Schwert. Wahrlich, ich künde,
dort um des Allkampfs
Kränze wird einst schweißreiches Mühn erstehn den Hellenen.»

Seither nun, denen dort am Altare des Zeus, des herrlichsten *Ep. 1*
Herrschers,
mit der ruhmverleihenden Nike Blumen das Haupt *umwunden ward,*
diesen nährt weitschimmernden Ruhmes *Schöne die Gottheit in*
Äthers Höh'n, den spärlichen unter den
Menschen.
Immerdar, auch wenn des Todes dunkel Gewölke sie hüllt, un-
sterblich
dauert der Ruhm der herrlichen That in Schicksals stetiger Huld.

Dies nun gewannst auch du in Nemea, o Sohn des Lampon, *Str. 2*
und mit der Kränze üppigem Blumenschmuck umschlungen das Haar
erhobst zum Ruhme du die hochstraßige Stadt.

Simonid. *fr.* 231 *Bgk*) — 16 f. Zu unserer Lesung (*ἀνδεθεῖσιν* auch Housman, *ἐν αἰθέρι* [Pind. *fr.* 227] auch Blass) vgl. 9, 49: Wilamowitz *ἀνδίδωσιν ἄνθεα* (Subject) *καὶ κλυτὰν δόξαν π. ἐν αἰῶνι* (so auch Jebb und A. Ludwich) *τρέφει* (A. Ludwich *ὃς καλὰν δόξαν*, Richards *χρυσέαν δόξαν*), Jebb *ἀνάγουσιν* (*partic.*) *ἄνθεα ἀγλαὰν δόξαν . . .*, Desrousseaux *ἀνδρέπουσιν ἄ. ἀγλαὰν δόξαν . . .* — 17 *παύροις βροτῶν· αἰεὶ* Platt, A. Ludwich u. Wilamowitz: ΠΑΥΡΟΙCΙ ΒΡΟΤΩΝ und am Anfange des nächsten Kolon die untersten Theile des Є und I; Kenyon *παύροισι βρο-|τῶν* [. . .] *καὶ . . .*, Jebb *παύροισι βρο-|τῶν Ζεὺς* (was wegen V. 15 *Διὸς* nicht passt) — 22 *αὔξες*: Kenyon *αὔξεις*, Richards

[Wilamowitz]) des nachmaligen nemeischen *παγ-κράτιον* (s. auch V. 25 *παμμαχὶ* u. V. 28 *ἐν πάντεσσιν ἀγῶσι*) — 15 *παρὰ βωμὸν . . . Διός*: 10, 25 *ἐν Νεμέᾳ Κρονίδα Ζηνὸς παρ' ἀγνὸν βωμόν* — — 15 ff. Zum Gedanken vgl. 9, 45 ff. u. 1, 32 ff. — 22 *ὑψιάγυιαν*: «*la ville d'Égine était bâtie sur des pentes*

⟨νῦν δ' ὁρᾷς⟩ [τε]ρψι[μβρ]ότων
40 ⟨μολπᾶν ὑπό θ'⟩ ἁδ[υπν]όων κώ[μων π]ατρ[ῴα]ν
νᾶσο[ν], ὑπέρβι[ον] ἰσχὺν
25 παμμαχὶ σὰν ἀναφαίνων·
45 ὦ ποταμοῦ θύγατερ δινᾶντος Αἴγιν' ἠπιόφρον,

Ἀντ. β'. Col. XXV ἦ τοι μεγάλα[ν ὅδε παῖς] ἔδωκε τιμάν,
ἐν πάντεσσιν ⟨ἀγῶσιν⟩ πυρσὸν ὡς Ἕλλ[ασιν ἀλκὰν]
50 φαίνων· τό γε σὸ[ν κλέος αἰ]νεῖ
30 καί τις ὑψαυχής, κο⟨ρᾶν⟩
⟨πόλλ' ἔξοχος οἰκορ⟩ιᾶν, πόδεσσι ταρφέω[ν]
ἠύτε νεβρὸς ἀπεν[θὴς]
55 ἀνθεμόεντας ἐπ' [ὄχθους]
κοῦφα σὺν ἀγχιδό[μοις] θρῴσκουσ' ἀγακλειτα[ῖς ἑταίρα]ις.

Ἐπ. β'. ταὶ δὲ στεφανωσάμε[ναι χρυσαυ]γέων
35 60 ἀνθέων δόνακός τ' ἐ[πιχω]- ρίαν ἀθυρσιν

νοστεῖς — 23 Zu νῦν δ' ὁρᾷς («*siehst wieder*»: Pind. *P* 4, 294 εὔχεται ... οἶκον ἰδεῖν) μολπᾶν ὑπό ... νᾶσον vgl. Pind. *O* 7, 13 καί νυν ὑπ' ἀμφοτέρων (*sc.* ὑπὸ φόρμιγγος αὐλῶν τε) ... κατέβαν τὰν ποντίαν ... Ῥόδον u. *O* 4, 2 Ὧραι ὑπὸ ποικιλοφόρμιγγος ἀοιδᾶς ἑλισσόμεναι (Kühner II, 1, 453) — 25 ἰσχὺν παμμαχὶ σὰν ἀναφαίνων (od. *l.* παμμαχὶ δ̓ν [vorher ὁρᾷ] oder παμμαχίᾳ ᾽ν): ΠΑΜΜΑΧΙΣΝ; Kenyon παμμαχιᾶν (od. παμμαχίας od. παμμαχίαις), Jebb παμμαχίαν, Blass παμμαχίαν ἄνα — 27f. ὅδε παῖς: Blass Κρονίδας — τιμάν, ἐν: Kenyon u. Blass setzen Komma erst nach ἀγῶσιν — 28 ἀγῶσιν (auch Blass): Kenyon ἀέθλοις — Ἕλλασιν ἀλκὰν: Tyrrell Ἕ. ὕμνον (Pind.

qui s'abaissaient vers la mer» Desrousseaux — 27 παῖς kann unser Sieger natürlich auch dann heißen, wenn er ἀγένειος (im technischen Sinne) war — 28 Mit πυρσός ist *nächtliches* (Wacht-)Feuer gemeint, so dass der Vergleich an Pind. *O* 1, 2 erinnert: ὁ δὲ χρυσὸς αἰθόμενον πῦρ ἅτε διαπρέπει νυκτὶ μεγάνορος ἔξοχα πλούτου. Vgl. auch Xen. *conv.* 1, 9 ὥσπερ ὅταν φέγγος τι ἐν νυκτὶ φανῇ, πάντων προσάγεται τὰ ὄμματα, οὕτω καὶ τότε

Jetzt aber siehest du neu, umrauscht von menschenfreuenden
Liedern und der Festzüge lieblichem Hall, die heimische
Insel, vorzeigend deine übermächtige Kraft
in jeglicher Kampfart.
O Tochter du des wirbelnden Stroms, mildsinnige Aigina,

fürwahr gar gewaltige Ehr' hat *dieser Knab'* dir verschafft, *Ant.* 2
in des Kampfes sämmtlichen Gängen *seine Kraft* gleich lohendem
Brand
darstellend den Hellenen. — Doch deinen *Ruhm* auch preist
von den Mädchen *des Hauses* eines,
ein stolzprangendes Kind, *weit schöner denn alle,* das mit
den Füßen auf Waldes
blumigen *Hügeln*
gleichwie ein munteres Kälbchen
leichthin springt und mit ihm des Nachbarhauses hochgepries'ne
Gespielen.

Sie dann, bekränzt mit *goldschimmernder* Blumen *Ep.* 2
und Rohrs landsüblichem Tand, die Jungfrau'n,

I 3 (4), 61) — **29** f. *αἰνεῖ καί τις* Nairn: Kenyon *αἰνεῖ. καί τις* — **30** *ὑψαυχὴς* Blass: ΥΦΑΥΧΗΧC (corr. m^3); Jebb *ὑψαύχην*. Im Pap. waren hier 2 Kola auf einer Zeile geschrieben, und es ist ferner die Lücke zwischen KO und IAN (*sic!*) zu schmal, um die durchs Metrum geforderte Zahl der Buchstaben zu fassen. Zu *κορᾶν οἰκοριᾶν* vgl. Pind. *P* 9, 19 *οἰκοριᾶν μεθ' ἑταιρᾶν*. Jebb *καί τις ὑψαύχην κόρα βαίνει προφέρουσ' ἑτερᾶν* (od. *κορᾶν*) — *ταρφέων*: Blass u. Headlam *ταρφέως* (Hom. *Θ* 379 *X* 142) — **33** *ἀγχιδόμοις* Jebb — **34** *χρυσαυγέων* Jebb: Headlam *φοινικέων*, Blass *χαίτας νέων*, Desrousseaux *πρὸς χρυσέων* — **35** *ἐπιχωρίαν* Jebb — **36** *τὸ σὸν κράτος*: Blass *τεὸν κράτος* (Aesch. *Ag.* 258 *Eum.* 27),

τοῦ Αὐτολύκου τὸ κάλλος εἶλκε τὰς ὄψεις πρὸς αὐτόν — **29** *τό γε σὸν κλέος αἰνεῖ*: mit diesen Worten wendet sich der Dichter wieder an den Sieger — **30** « *Cette vierge était sans doute la sœur ou plutôt la fiancée (?) du jeune vainqueur* » Weil — *πόδεσσι*: pleonastisch wie 18, 13 — *ταρφέων*: *τάρφεα* « *Wald* » auch Apoll. Rhod. IV 1236 — **32** *ἀνθεμόεντας ἐπ' ὄχθους*: Eur. *Heracl.* 781 *ἀνθεμόεντι δ' ἐπ' ὄχθῳ* — **36** *δέσποινα παγξείνου χθονός*:

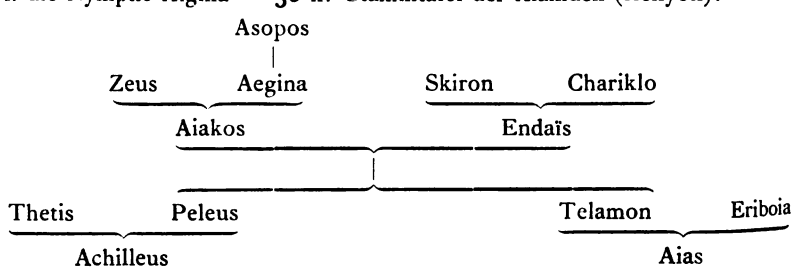
παρθένοι μέλπουσι τ⟨ὸ σὸν κράτο⟩ς, ὦ δέσποινα παγ[ξείνου
χθονός],
['Ενδ]αΐδα τε ῥοδό[παχυν], ἃ τ[ὸν ἱππευτὰ]ν ἔτι[κτεν Πηλέα]
καλ[ὶ Τ]ελα[μῶν]α [κραταιόν], Αἰακῷ μιχθεῖσ' ἐν ἄ[ντροις],

Στρ. γ'. τῶν (θ') υἱέας ἀερσιμάχους, ταχύν τ' Ἀχιλλέα
εὐειδέος τ' Ἐριβοίας παῖδ' ὑπέρθυμον βοα[θόον]
Αἴαντα σακεσφόρον ἥ[ρω],
ὅστ' ἐπὶ πρύμνᾳ σταθ[εὶς]
ἔσχεν θρασυκάρδιον [ὁρ]- μαίνοντα ν[ᾶας]
θεσπεσίῳ π[υρὶ καῦσαι]
Ἕκτορα χαλκ[εομίτρα]ν,
ὁππότε Π[ηλεΐδας] [τ]ρα[χ]εῖαν [Ἀργείοισι μ]ᾶνιν

Ἀντ. γ'. ὠρίνατ[ο, Τρωσὶ δὲ πάν-] τ' ἔλυσεν α[ἰνά].
Col. XXVI οἳ πρὶν μὲν ⟨θεότιμο⟩ν ['Π]ίου θαητὸν ἄστυ

Jebb τεὸν (od. τὸ σὸν) κλέος, Housman τεὸν τέκος — παγξείνου χθονὸς (s. 12, 3f. und Pind. *O* 8, 26 *N* 3, 2; 5, 8) Housman: der Pap. hat nach ΠΑΙ eine Lücke von zwei Buchstaben (Kenyon liest ξε, Blass Ζη[νὸς: Artemis]), dann noch einen dicken senkrechten Strich; Thomas παγξείνου δίκας, Piccolomini παῖ ξείνων φίλα, Herwerden παῖ Ξειναρκέος (Mutter des Siegers), Pearson ξειναγέταν od. ξείνοις φάος (V. 36 τεὰν πόιν), Tyrrell παῖ ξειναγέτι, Jebb παῖ ξείνου πατρὸς (Paus. II 5, 9) — 37 f. Ἐνδαΐδα . . .: die meisten Ergänzungen von Palmer und Jebb — 37 ἃ τὸν ἱππευτὰν Headlam: Piccolomini ἃ τις ἱππόταν, Jebb u. Blass ἃ τὸν αἰχματὰν — 38 κραταιόν (Pind. *N* 4, 25) Kenyon — ἄντροις

d. i. die Nymphe Aigina — 36 ff. Stammtafel der Aiakiden (Kenyon):



singen von *deiner Macht,* o Herrin des *allgastlichen Lands,*
von Endaïs rosigen Armen, die einst gebar den *reisigen* Peleus,
Telamon auch, *den starken, in Grotten* umarmt von Aiakos,

und von deren Söhnen, den schlachterregenden Helden, dem schnellen Achilleus *Str. 3*
und Eriboias, von strahlendem Antlitz, Sohne, dem hochgemuthen, schlachtstürmenden
Aias, dem Helden Schildträger,
der auf des Schiffes Spiegel gestellt
aufhielt, da die Schiffe er mit unendlichem Feuer
wollte verbrennen, den muthbeherzten,
erz*gegürteten* Hektor,
damals, als der Pelide den bösen Groll im Herzen entfacht' wider Argos' Volk

und *die Troër von aller Drangsal* erlöste. *Ant. 3*
Denn diese mochten zuvor der *gottgeliebten* Ilios herrliche Feste

---

Jebb: Blass *αἴσᾳ* (Aesch. *Suppl.* 546) — **39** *τῶν ϑ' υἱέας*: *ϑ'* ist von Jebb eingesetzt: Wilamowitz *τῶν νἷας ἀερσιμάχους*, Pearson *ἀεξιμάχους*, Housman *υἱὲ' ἀδεισιμάχω* (od. *-α*) — **40** *βοαϑόον*: Blass *βοατὰν*, Housman u. Wilamowitz *βοάσω* (Eur. *Hel.* 1108 f.) — **42** *ἔσχεν*: A. Ludwich (a. a. O. 42) *ἴσχεν* — **43** *καῦσαι* (od. *κᾶαι*) Blass: Kenyon *καίειν* — **44** *χαλκεομίτραν* (Pind. *N* 10, 90 von Kastor) od. *χαλκεοχάρμαν* (Pind. *P* 5, 82 von den Troern): Blass schlägt noch *χαλκοκορυστάν* (Hom. *E* 699) vor — **45** f. *ὁππότε* (ΟΠΟΤΕ) *Π. τραχεῖαν Ἀργείοισι μᾶνιν ὠρίνατο* (ΩΡΕΙΝΑΤΟ), *Τρωσὶ δὲ πάντ' ἔλυσεν αἰνά* Blass. Zur Ergänzung dieser Kola am Schlusse verwendet derselbe *fr.* 18: dieses liefert das Ν von *χαλκεομίτραν* V. 44, dann ΑΝΙΝ (corrigiert aus ΗΝΙΝ) von V. 45 und endlich ein schließendes Ν von V. 47 (*ϑεότιμον*). Von *τραχεῖαν* sieht man auf dem Pap. unzweifelhafte Spuren u. zw. den untersten Theil von Τ, Kopf und Fuß von Ρ, die obere Spitze von Α, endlich die untersten Theile von ΕΙΑΝ. Desrousseaux schreibt *ἐν στήϑεσσι* statt *Ἀργείοισι*, ferner *Δαρδανίδας* statt *Τρωσὶ δὲ πάν-*. Die Conjecturen von Jebb und Kenyon kommen hier und im folg. Verse nicht mehr in Betracht. Statt *αἰνά* etwa *ἄλγεα*?; Desrousseaux *ἄτας* (*gen.*) — **47** *ϑεότιμον . . . ἄστυ*: 11, 8; Blass *πολύπυργον* —

42 ff. S. Soph. *Ai.* 1273 ff. — **49** *πτᾶσσον μάχαν*: Hom. Υ 427 *ἀλλήλους πτώσ-*

[οὐ] λεῖπον· ἀτυζόμενοι [δὲ]
[πτ]ᾶσσον ὀξείαν μάχα[ν],
εὖτ' ἐν πεδίον κλονέω[ν] μαίνοιτ' Ἀχιλλεὺς
λαοφόνον δόρυ σείων.
ἀλλ' ὅτε δὴ πολέμοι[ο]
λῆξεν ἰοστεφάνου Νηρῆΐδος ἀτρόμητο[ς υἱός],

Ἐπ. γ'. ὥστ' ἐν κυανανθεῖ θ[ύων] ⟨ναῦν θοὰν⟩
πόντῳ Βορέας ὑπὸ κύ- μασιν δαΐζει
νυκτὸς ἀντάσας ἀναπ⟨αυσαμένων⟩, λῆξεν δὲ σὺν φαεσιμ[βρότῳ]
Ἀοῖ, στόρεσεν δέ τε πό[ντον] οὐρία, νότου δ' ἐκόλ[πωσ']
⟨ὡς⟩[πνοὰ]
ἱστίον, ἁρπαλέως ἄ- ελπτον ἐξ[ίκο]ντο χέ[ρσον]·

Στρ. δ'. ὡς Τρῶες, ἐπ[εὶ] κλύον [αἰ]- χματὰν Ἀχιλλέα
μίμνο[ντ'] ἐν κλισίῃσιν εἴ[ν]εκ[ε]ν ξανθᾶς γυναικὸς
[Β]ρ[ισ]ηΐδος ἱμερογυίου,
θεοῖσιν ἀντειναν χέρας
φοιβὰν ἐσιδόντες ὑπαὶ χειμῶνος αἴγλαν.

---

48 οὐ λεῖπον Blass: Kenyon ἔλειπον — 49 πιᾶσσον (5, 11) Blass, Platt u. Thomas: Kenyon θράσσον — ἐν (= ἐς, wie 8 mal bei Pind.) πεδίον κλονέων (erg. αὐτοὺς): ΠΕΔΙΩΝ (corr. m^3); vgl. Hom. *X* 198 τοσσάκι μιν προπάροιθεν ἀποστρέψασκε παραφθὰς πρὸς πεδίον; Kenyon ἐν πεδίῳ, zugleich ἐν πεδίον für möglich erklärend — 53 θύων Blass — ναῦν (Pind. *P* 4, 245) θοὰν: Blass νᾶ' (17, 44) ἄγαν; Jebb Θρήϊκιος νέα, Herwerden Θρᾷϊξ (od. Θρᾳκὶ) ναυβάτας (17, 23), ebenso Crusius — 54 f. Die Lücken des Pap. sind hier, wie Blass fand, mit *fr.* 38 b auszufüllen u. zw. 92 (*Ken.*): ωιβορ, 93: πα, 94: ο (von νυκτὸς) — 55 ἀντ. ἀναπαυσαμένων: ΑΝΤΑϹ, darauf urspr. ΑΝΥΜ, dann über Υ ein Λ corrigiert und Μ getilgt und darüber ein Π (corr. m^3); Jebb ἀναπαυομένων, σοιμεν (Kühner II, 1, 256) — κλονέων: das Object hiezu ist zu ergänzen wie Hom. *Λ* 496 ὣς ἔφεπε κλονέων (*sc.* Τρῶας) πεδίον (zu ἔφεπε) τότε φαίδιμος Αἴας, 526 Τρῶες ὀρίνονται . . ., Αἴας δὲ κλονέει (*sc.* Τρῶας) — 53 ff.

nimmer verlassen: scheu geduckt
mieden in Angst sie die hitzige Feldschlacht,
weil ins Gefild sie drängend Achilleus raste,
schüttelnd die völkermordende Lanze.
Als aber vom Kriege
abließ der veilchenbekränzten Nereïde niezitternder Sohn:

gleichwie auf dem dunkelschäumigen Meer *ein schnelles Schiff der rasende* *Ep. 3*
Nord im Wogensturme zerwühlt,
nachts herfallend *über die Schläfer,* dann sich legt mit der lichtherführenden
Frühe und mit günstigem Fahrwind die Fluten ebnet, und, *da* des Südes *Wehen* das Segel gebauscht,
mit hastigem Rudern das unerhoffte Land sie gewinnen:

also die Troër, als sie gehört, dass der Lanzenschwinger Achilleus *Str. 4*
im Zelte verharre des blonden Weibes wegen,
der liebreizvollen Briseïs,
da streckten die Hände sie zu den Göttern
empor, nach Gewitternacht erschauend strahlende Helle.

Crusius *ἀναπεπταμένας* Blass *ἀντάσασαν ἀπεχθομένας* — *δὲ σὺν*: τϵ und über τ ein ʌ corrigiert — *φαεσιμβρότῳ*: Blass *φαυσιμβρότῳ* (Pind. *O* 7, 39) — **56** *οὐρίᾳ*: ογραμια[1] (corr. m^{1}?); vgl. Soph. *Ai.* 674 *δεινῶν τ' ἄημα πνευμάτων ἐκοίμισε στένοντα πόντον* u. Verg. *Aen.* VI 69 *placataque venti dant maria* (Pearson); Kenyon *οὐρία*, Desrousseaux *οὐρίαι* — *νότου δ' ἐκόλπωσ' ὡς πνοὰ*: Nairn *ἐκόλπωσεν πνοὰ*, Blass *ἐκόλπωσαν πνοαῖς*, Desrousseaux *οὐ. νότου δ' ἐκόλπωσαν πνοαὶ* — **57** *ἁρπαλέως ἄελπτον*: urspr. ʌρπλλϵωτ, dann über τ ein c corrigiert (m^{3}?); Blass u. Jebb *ἁρπαλέως τ'* — **58** *ἐπεὶ κλύον* Blass u. Platt: Kenyon *ἐπέκλυον* — 61 *θεοῖσιν* Blass: ϴϵ, darauf die urspr. LA. getilgt und οιc darübergeschrieben; dann folgen Spuren von ι und ν; Kenyon *θεοῖσι δ'* — *φοιβὰν* Blass: ϕοὶβαν (d. i. *φοιβὰν*); Kenyon *φοῖβαν* —

Vgl. Sol. *fr.* 13, 18—24. Platt citiert treffend Milton *Paradise Lost* II 286 und fügt hinzu: «*you would have sworn Milton was copying Bacchyl.*» — **61** *ὑπαὶ χειμῶνος*: *ὑπαὶ* «*infolge*» des (niedergegangenen) Wetters, d. i. nach

πασσυδίᾳ δὲ λιπόντες
τείχεα Λαομέδοντος
[ἐ]ς πεδίον κρατερὰν ἄϊξαν ὑ[σ]μίναν φέροντες,

Ἀντ. δ'.
ὦρσάν τ[ε] φόβον Λαναοῖς. ὤτρυνε δ' Ἄρης
[ε]ὐεγχής, [Λ]υκίων τε [Λ]οξίας ἄναξ Ἀπόλλων·
ἶξόν τ' ἔ[π]ι θῖνα θαλάσσας.
Col. XXVII [ν]αυσὶ δ' εὐπρύμνοις πάρ[α]
μάρναντ'· ἐναριζ[ομέν]ων [δ' ἔρ]ευθε φωτῶν
[αἵμα]τι γαῖα μέλα[ινα]
[Ἕκτορ]έας ὑπὸ χειρός,
⟨δεῖμα⟩ [μ]έγ' ἡμιθέοις ⟨τεύχοντος⟩ ἰσόθεον δι' ὁρμάν.

Ἐπ. δ'.
[ἆ] ⟨πάρφρ⟩ονες, ἦ μεγάλαισιν ἐλπίσιν
[πνεί]οντες ὑπερφ[ία]λον ⟨μάλιστ'⟩ [ἐθάρσευν]
[Τρῶε]ς ἱππευταὶ κυανώπιδας ἐκ- [φλέξασιν εὐσέλμους] νέας
[παύραις χορὸν εἰλα]πίνας τ' ἐν [ἀμέ]ρ[α]ις ἔξειν θ[εόδ]ματον
πόλιν.
[μ]έλλον ἄρα πρότε[ρ]ον δι- [ν]ᾶντα φοινίξει[ν Σκ]άμανδρ[ον]

---

62 ΠΑCCΥΔΙΑC ΜΕΛΠΟΝΤΕC (corr. m^1) — 67 ΘΕΙΝΑ — 68 *πάρα*: Housman, Platt u. Blass *παραὶ* — *ἔρευθε* (*intr.*, sonst nicht nachweisbar, doch vgl. 17, 39 *ὄρνυε* statt *ὄρνυσο* [Blass]) Palmer: [. . .]ἐγυοεφωτων (corr. m^3) — 71 *δεῖμα . . . τεύχοντος* (letzteres auch Desrousseaux): Jebb *πῆμα . . . φέροντος*, Blass *πῆμα . . . μομφά τ'* — ΙCΟΘΕΩΝΙΑ'ΙΣΟΡΜΑΝ: die zwei schrägen Striche sollen wohl nur sagen, dass zwischen ι und ο keinerlei Buchstaben zu stehen kommen; Blass *ἴσα θεῶν*, Tyrrell *ἄγχι μέγ' ἡμιθέοις ἐόντος* (od. *πρέποντος*) *ἰσόθεον δι' ὁρμιάν* — 72 *ἆ πάρφρονες* (od. *δύσφρονες* [auch Blass]), *ἦ* (auch Thomas): Kenyon *ἆ τλάμονες· ἦ* — 72—78 Die betr. Fragmente hierhergestellt und ergänzt von Blass — 73 *πνείοντες* A. Ludwich: Blass *πνέοντες* (Pind. *P* 10, 44), Kenyon *χαίροντες* od. *κλάζοντες*, Platt *θάλλοντες*, Richards *αὐχέοντες*,

dem . . . Wetter, vgl. Pind. *I* 7 (6), 37 *ἀλλὰ νῦν μοι Γαιάοχος εὐδίαν ὄπασσεν ἐκ χειμῶνος*, Aesch. *Agam.* 900 *κάλλιστον ἦμαρ εἰσιδεῖν ἐκ χείματος* —

In langem Zuge verließen sie
Laomedons Mauern
und stürmten ins Feld, neu bringend die graunvolle Feldschlacht,
und erregten Schrecken den Danaern. Es hetzte sie der lanzen- *Ant. 4*
kundige Ares und Lykiens Fürst Apollon Loxias.
So kamen sie her zum Meeresstrand
und kämpften nahe den schönspiegligen Schiffen:
da röthete sich vom Blute Gemordeter
unter Hektors Händen die dunkele Erde,
der überirdischen Helden *Schrecken schuf* durch gottgleichen Ansturm.

Wehe, *die Thoren!* Fürwahr, in großem Hoffen *Ep. 4*
schnaubend von Übermuth, *gedachten ganz sicher* die reisigen
Troër, wenn die schwärzlichen, *wohlgeruderten Schiffe sie verbrannt,*
dass in *wenigen* Tagen *Tanz* und frohe Gelage sehen werde die gottgebauete Feste.
So sollten zuvor sie roth färben den wirbelreichen Skamandros

---

Desrousseaux *αὔξοντες* — **73** f. Die zwei Kola 126 u. 127 (*Ken.*) sind auf dem Pap. auf einer Zeile geschrieben, welche bis in die nächste Columne hineinreicht und deren Anfang verrückt hat — *μάλιστ᾽ ἐθάρσευν* (Hom. *A* 85) od. *φρόνευν μάλιστα* (Hom. *P* 286): Nairn *μέγιστ᾽ ἐθάρσουν*, Herwerden *ἔπληντο θάρσευς*, Platt *φρόνημ᾽ ἔθρεψαν*, Blass *δόκευν ἑλόντες*, Tyrrell *ἔθρεψαν εὐχὰν*, Desrousseaux *κέαρ νόμιζον* — **74** f. Sehr ansprechende Herstellungen von Nairn: Herwerden *ἐκπέρσασιν εὐπρύμνους* (doch dies schon 68) *νέας λευκαῖς χάριν* («*Freude*», wie bei Pind.) . . ., Platt *ἐκ πάτρας* (Blass *ἐκ γαίας*) *ἀπώσεσθαι νέας νυκτὸς δ᾽ ὕπνον* . . ., Tyrrell *ἐκφλέξαντες* (od. *ἐκφλέξασαν*) *Ἑλλάνων νέας λοιπαῖς χάριν* . . ., Desrousseaux *ἐκκαύσαντες Ἑλλάνων νέας δαῖτάς τε παρ᾽* . . . — *ἁμέραις*: Desrousseaux *εὐπόροις* — **77** *ἐρειψιλάοις*

66 *Λυκίων ἄναξ Ἀπόλλων*: Pind. *P* 1, 39 *Λύκιε καὶ Λάλοι᾽ ἀνάσσων Φοῖβε* — **75** *θεόδματον*: s. unter andern Pind. *O* 8, 31 ff. — **82** f. Plut. *Phoc.* 1 *τὴν*

Στρ. ε'.

[ϑ]νάσκοντες ὑπ' [Αἰα]κίδαις ἐρειψ[ιλάοις·]
τῶν εἰ καὶ [⏑ ⏑ – ×] ἢ βαϑυξύλ[οις σποδοῖσιν]
— — — — —
— — — — —
— — — — — — — — — —
— — — — —

οὐ γὰρ ἀλα[μπέ]ϊ νυ[κτὸς]
πασιφανὴς ἀρετ[ὰ] κρυφθεῖσ' ἀμαυρο[ῦται καλύπτρᾳ],

Ἀντ. ε'.

ἀλλ' ἔμπεδον ἀκ[άματος] βρύουσα δόξᾳ
στρωφᾶται κατὰ γᾶν [τε] καὶ πολυπλάγκταν ϑ[άλασσαν].
καὶ μὰν φερεκυδέα ν[ᾶσον]
Αἰακοῦ τιμᾷ· σὺν Εὐ-
Col. XXVIII κλείᾳ δὲ φιλοστεφ[άνῳ] πόλιν κυβερνᾷ
Εὐνομία γε σαόφρων,
[ἃ] Θαλίας τε λέλογχεν
ἄστεά τ' εὐσεβέων ἀνδρῶν ἐν εἰρήνᾳ φυλάσσ[ε]ι.

Ἐπ. ε'.

νίκαν τ' ἐρικ[υδέα] μέλπετ', ὦ νέοι,
[Π]υθέα μελέτ[αν τε] βροτω- [φε]λέα Μενάνδρ[ο]υ,
τὰν ἐπ' Ἀλφειοῦ τε ῥο[αῖς] Θαμὰ δὴ τίμασεν ἁ χρυσάρματος

Blass: Kenyon ἐρειψιτοίχοις — 78 βαϑυξύλοις σποδοῖσιν Blass — 82 ἀλαμπέϊ: ΑΛΑΘΠΙ und über ΕΠΙ die untersten nicht näher zu bestimmenden Spuren von einigen Buchstaben; Kenyon ἀλαμπέσι — καλύπτρᾳ Housman: Kenyon σκότοισιν, Tyrrell δνόφοισιν (Aesch. *Cho.* 52) — 84 ἀκάματος: Platt u. Blass ἀκαμάτᾳ — 85 ΠΟΛΥΠΛΑΓΚΤΑΝ (corr. m^3) — 87 Αἰακοῦ τιμᾷ· σὺν ...:

δὲ Φωκίωνος ἀρετὴν ... αἱ τύχαι τῆς Ἑλλάδος ἀμαυρὰν καὶ ἀλαμπῆ πρὸς δόξαν ἐποίησαν («which almost looks like a reminiscence of this passage» Kenyon) — 85 στρωφᾶται κατὰ γᾶν: Theogn. 247 καϑ' Ἑλλάδα γῆν στρωφώμενος (Crusius) — 88 S. Pind. *I* 5 (4), 22 (von Aigina) ἔμολον Ἀάμπωνος υἱοῖς τάνδ' ἐς εὔνομον πόλιν, *O* 13, 7 ἐν τᾷ (*sc.* Κορίνϑῳ) γὰρ Εὐνομία ναίει, κασιγνήτα τε, βάϑρον πολίων ἀσφαλές, Δίκα καὶ δμότροφος Εἰρήνα, τάμιαι

sterbend unter den Händen der völkermordenden Aiakiden. *Str. 5*

— — — — — — — — —

— — — — — —

— — — — —

— — — — — — — —

— — — — —

Denn nimmer erbleicht, von der Nacht
glanzlosem *Schleier* verhüllt, weitleuchtender Tugend Schimmer:

nein, stets jung ohne Rast wallt ruhmprangend *Ant. 5*
sie durch die Lande hin und des Meers ruhloses Gewoge.
Sie nun vor allen verklärt
des Aiakos strahlende Insel: der kranz-
liebenden Eukleia aber gesellt, lenket des Staates Schiff
dort Eunomias kluger Verstand,
die blühenden Wohlstand schafft
und der Gottesfürchtigen Städte in Frieden beschirmet.

Wenn nun Pytheas' glanzvollen Sieg ihr singt, o Jünglinge, *Ep. 5*
denket der menschenfördernden Mühn des Menandros:
die hat am Strom Alpheios oftmals gekrönt die heil'ge,

Kenyon *Αἰ. τιμᾷ, σὺν . . .* — **88** *Εὐνομία γε*: ЄΥΝΟΜΙΑΤЄ (s. zu 9, 2); Kenyon (u. Jebb) *εὐνομίᾳ τε*. Aber die *Εὔκλεια* ist identisch mit der *ἀρετά* V. 83 (vgl. zu 1, 32 f.), und das Epitheton *σαόφρων* passt am besten zur *Εὐνομία*. Housman *Εὐνομία σαοσίφρων*, Blass *νᾶσον . . . τιμᾷ, σὺν Εὐ. δὲ . . . πόλιν κυβερνᾷ, Εὐ. τε σαόφρων* — **93** *θαμὰ* (s. Bergk. zu Pind.[4] *O* 7, 12): Nairn *θάμα, ἀνδράσι πλούτου*, 9, 16 *δὲν* (*sc.* *Ὀπόεντα*) *Θέμις θυγάτηρ τέ οἱ Σώτειρα λέλογχεν μεγαλόδοξος Εὐνομία* (s. *Wiener Stud.* XVII, 2, zu Pind. *O* 13, 9) — **92** Auch Pindar erwähnt in seiner Ode auf Pytheas rühmend dessen Alipten Menandros und seine Heimat Athen: *N* 5, 48 *ἴσθι, γλυκεῖάν τοι Μενάνδρου σὺν τύχᾳ μόχθων ἀμοιβὰν ἐπαύρεο· χρὴ δ' ἀπ' Ἀθανᾶν τέκτον' ἀθλητᾶισιν ἔμμεν* — **93** ff. sind die Erfolge der Schüler des Menandros gemeint: Pind.

σεμνὰ μεγάθυμος Ἀθάνα, μυρίων τ' ἤδη μίτραισιν ἀν[έ]ρων
95 165 [ἐ]στεφάνωσεν ἐθείρας ἐν Πανελλάνων ἀέθλοις.

Στρ. ς'. [ε]ἰ μή τιν' ἀθερσι[ε]πὴς φθόνος βιᾶται,
αἰνείτω σοφὸν ἄνδρα σὺν δίκᾳ· βροτῶν δὲ μῶμος
170 πάντεσσι μέν ἐστιν ἐπ' ἔργοι[ς],
[ἁ] δ' ἀλαθεία φιλεῖ
νικᾶν, ὅ τε πανδ[α]μάτ[ωρ] χρόνος τὸ καλῶς
100 [ἐ]ργμένον αἰὲν ἀ[έξει],
[δ]υ[σ]μενέ[ω]ν δὲ μα[ταίας]
175 [λοιδορία]ς μιν[ύθει] — — — — —

Ἀντ. ς'.* — — — — — — — — —
180 — — — — — — — — —
105 — — — — —
— — — — —
185 — — — — — — — —

Col. XXIX [. ˙ . ἑτέρᾳ δ' ἕτερός τις]
ἐλπίδι θυμὸν ἰαίν[ει].
τᾷ καὶ ἐγὼ πίσυνο[ς] φοινικοκραδέμνοι[ο] ⟨Κλειοῦς⟩

---

ebenso Herwerden und Wilamowitz; der Pap. zeigt die untersten Theile von ΘΛ, nicht von CΛ; Kenyon ἅμα — 96 τιν' ἀθερσιεπὴς Nairn: ΤΙΝ∘ΛΘΕΡCΙ̣ΠΗC; Kenyon u. Blass τινα θερσιεπὴς, Housman ἀμερσιεπὴς, Butcher ἀτερψιεπὴς. Mag auch die richtige Etymologie des ersten Bestandtheils von θερσιεπὴς sein θέρσος aeol. = θάρσος (vgl. Θερσίτης, Θέρσανδρος u. ä.), so hat Bakchyl. es doch hier gewiss auf θερ-μός zurückgeführt, vgl. Ov. *met.* II 763 Invidiae

O 8, 66 bezeichnet den Sieg des Alkimedon als den 30., den ein anderer athenischer Ringlehrer, Melesias, in Olympia zu verzeichnen hatte — 94 μίτραισιν: s. Christ. zu Pind. *O* 9, 84; μίτρα neben στέφανος *I* 5 (4), 62 — 96 ff. Vgl. 5, 90. Auch Pindar befürchtet *O* 8, 54 f. für sein Lob des Alipten den Neid, natürlich nur, weil dasselbe als eine Einschränkung des Lobes des Siegers aufgefasst werden kann, nicht etwa, weil das Lob eines Atheners in Ägina miss-

hochgemuthe Athana, goldenen Wagens Lenkerin; ihnen dankt schon
zahlloser Männer Gelock
der Kranzschleifen Belohnung in panhellenischen Spielen.

Wen immer nun nicht kaltzüngiger Neid bewältigt, *Str. 6*
lobe den weisen Mann nach Gebühr: doch der Tadel der Menschen
haftet an jeglichem Werke.
Die Wahrheit aber, sie liebt
zu siegen, und die allbezwingende Zeit hebt stets zu Ruhme
empor die herrlichen Thaten,
bringet zu Ruh'
Feindseliger thör'ge *Schmähung*. — — — — —
— — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — *Ant. 6*
— — — — —
— — — — —
— — — — — — — — — —

Ein jeder lässt von *anderer* Hoffnung
sein Herz erwarmen.
Von ihr nun bestärkt zeige auch ich mit der purpurschleirigen
Kleio *Gunst*

---

domus ... ignavi plenissima frigoris et quae igne vacet caligine semper abundet. Vgl. übrigens auch *θερσίχθων* «*die Erde erwärmend*» bei Hesych. — **101** *δυσμενέων δὲ ματαίας* Blass: der Pap. zeigt von den Buchstaben Υ und ΜΕΝΕ nur die obersten Theile — **107** *ἑτέρᾳ δ' ἕτερός τις* Blass nach Pind. *N* 1, 25 *P* 10, 60 (zum Gedanken vgl. 10, 29 ff., Pind. *O* 9, 104 ff. *I* 1, 47 ff.) — **109** *Κλειοῦς* (auch Blass): Housman *Μούσας*, Jebb *-κραδέμνοις Χάρισσιν* —

liebig gewesen wäre — Aus dem Gedanken an den *φθόνος* entspringt in freierer Gedankenanreihung der ihm verwandte folgende an den *μῶμος*: denn an einen Tadel des Meleagros dachte ja niemand — **99** *ἀλαθείᾳ*: «doch wohl ionisierend» Blass — *πανδαμάτωρ χρόνος*: auch Simonid. *fr.* 4, 5 *οὔθ' ὁ πανδαμάτωρ ἀμαυρώσει χρόνος* und *CIGr.* II, 2976, 4 *πανδαμάτωρ δὲ χρόνος εἶξεν ἀρηγοσύνῃ*. Dass die Zeit der Wahrheit zum Siege verhilft, sagt auch Pind. *O*

Ἐπ. ϛ'.

ὕμνων τινὰ τάνδε ⟨ἕκατι μαχανὰν⟩
φαίνω ξενίαν τε [φιλά]- γλαον γεραίρω·
τὰν ἐμοὶ Λάμπων ⟨ἐπέων περὶ νῦν⟩ βληχρὰν ἐπαθρήσαι στ⟨ίχας⟩·
τὰν εἶχ' ἐτύμως ἄρα Κλειὼ πανθαλὴς ἐμαῖς ἐνέστας[εν φρασίν],
τερψιεπεῖς νιν [ἀο]ιδαὶ παντὶ καρύξοντι λα[ῷ].

---

110 ὕμνων: Kenyon ὑμνῶν — τινὰ τάνδε ἕκατι μαχανὰν (Pind. *P* 8, 34 *N* 7, 22): Nairn *τ. τάνδε δεχάνορ' ἑστίαν*, Housman *ὕ. τινὰ τάνδ' ἕκαθεν νᾶσον μολὼν*, Blass *ὕ. τινὰ τάνδε ἰοπλόκου δόσιν*, Platt *ὕ. τινα τάνδ' ἕκαθεν παγὰν νέων* (Pind. *P* 4, 299) — 112 *τὰν* (auf *μαχανὰν* V. 110 bezogen) *ἐμοὶ Λ. ἐπέων περὶ νῦν βλ. ἐπαθρήσαι στίχας* (Pind. *P* 8, 68 *ὦναξ* [*sc.* *Ἄπολλον*], *ἑκόντι σ' εὔχομαι νόῳ κατά τιν' ἁρμονίαν βλέπειν ἀμφ' ἕκαστον, ὅσα χέομαι* [*Wiener Stud.* XV, 25], ferner *P* 4, 57 *ἦ ῥα Μηδείας ἐπέων στίχες*): Jebb *τὰν ἐμοὶ Λ. παρέχων κε χάριν* (od. *δόσιν*) *βλ. ἐ. στίχων*, Platt *τὰν ἐμοὶ Λ. ἐχαρίσσατ'*

1, 34 *ἁμέραι δ' ἐπίλοιποι μάρτυρες σοφώτατοι* und 10, 53 *ὅ τ' ἐξελέγχων μόνος ἀλάθειαν ἐτήτυμον Χρόνος* — 112 *Λάμπων*, der Vater des Siegers, hatte also dieses Siegeslied bei Bakchylides bestellt, s. zu 10, 7; sein Lob, noch ausführlicher als hier, bei Pind. *I* 6 (5), 66 ff. — *βληχρὰν* kann, wie auch 11,

---

14.

Strophen:

– ⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – | – – ⏑ – ⏑ ‖
– ⏑ – – – ⏑ – – – | – ⏑ – – – ⏑ – ⏑ ‖
– – ⏑ – ⏑ – ⏑ – – | – ⏑ – – – ⏑ – – – |
– ⏑ – – – ⏑ – ‖

hier dies mein *Geschick* in Liedern *Ep. 6.*
und preise glanzliebende Gastlichkeit.
O möge von jenem spärlichen Duft mein Lampon *an dieser Verse*
Reihen gewahren!
Und hat nun in Wahrheit die allstrahlende Kleio dies in die Brust
mir geträuft,
so werden gar balde süßklingende Lieder Herolden gleich ihn jedem
Volke vermelden.

ἐμὰν βλ. ἐπαθρήσαις τέχναν, Blass *τὰν ἐμοὶ Λ. παρέχων χάριν οὐ βλ. ἐπαθρήσαις τίει*, Housman *τὰν ἐμοὶ Λ. πόρε, τηλόθεν οὐ βλ. ἐπαθρήσαις τέχναν*, Thomas *τὰν ἐμοὶ Λ. πόρεν ἁλικίας βλ. ἐπαθρήσαις τέχναν*, Tyrell *τὰν ἐμοὶ Λ. παρέχων ξενίως βλ. ἐπαθρήσαι στάγα* — 113 *εἴκ'* (= *εἰ* [wie *οὐκ* = *οὐ*], vgl. *αἴκ'* Aristoph. *Lysistr.* 1099, Vers bei Herod. I 174) Wilamowitz: Kenyon *εἴ κ'*, Blass *εἴ γ'* — *Κλειὼ* Jebb — *ἐνέσταξεν* Jebb u. Blass — *φρασίν* Housman; Jebb u. Blass *φρεσίν*. Letzterer hat das die Buchstaben 194 *Ken.*: ϹΤ, 195: ΛЄΦ, 196: ΤΛΞ und 197: ΛΙ enthaltende Fragment hierhergestellt

40 zeigt, nur «*schwach, zart*» heißen. Die Grammatikernotiz *Anecd. Oxon.* ed. Cram. I, 95, 5 *Πίνδαρος* (*fr.* 245) *μὲν βληχρὸν τὸ ἰσχυρόν· πρόφασις βληχροῦ γίνεται νείκεος* beruht auf einem Missverständnis: entweder ist mit Fraccaroli *βληχρὰ* zu schreiben, oder es ist zu übersetzen «*Anlass zu beginnendem Streite*»

Epoden: – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ‖
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ‖
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – – ⏑ – – | ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ‖
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – (⏑) ⏑ ⏑ – – ‖

Daktylo-Epitriten. —

ΚΛΕΟΠΤΟΛΕΜΩι ΘΕΣΣΑΛΩι ΙΠΠΟΙΣ ΠΕΤΡΑΙΑ

Στρ. α'.

Εὖ μὲν εἰμάρθαι παρὰ δαί[μονος ἀν]- θρώποις ἄριστον·
[σ]υμφορὰ δ' ἐσθλὸν ἀμαλδύ- [νει β]αρύτλ[ατ]ος μολοῦσα·
[λαμπρ]ὸν δὲ δὴ ὑψιφανῆ τ' ἔ⟨ρ- δει⟩ [κ]ατορθωθεῖσα. τιμὰν
[δ' ἄλ]λος ἀλλοίαν ἔχει·

Ἀντ. α'.

[μυρί]αι δ' ἀνδρῶν ἀρε[ταί]· μία δ' ἐ[κ πασᾶ]ν πρόκειται,
[ὃς τὸ] πὰρ χειρὸς κυβερνᾶ- [ται δι]καίαισι φρένεσσιν.
[οὐκ ἐ]ν βαρυπενθέσιν ἁρμό- [ζει μ]άχαις φόρμιγγος ὁμφὰ
[καὶ λι]γυκλαγγεῖς χοροί,

Ἐπ. α'.

[οὐδ' ἐ]ν θαλίαις καναχὰ [χαλκ]όκτυπος· ἀλλ' ἐφ' ἑκάστῳ
[καιρὸς] ἀνδρῶν ἔργματι κάλ- λιστος· [ε]ὖ ἔρδοντα δὲ καὶ
θεὸς ὀρθοῖ.

Titel von m^3 — 1 *παρὰ δαίμονος* Platt, Ellis u. Headlam: Kenyon *π. δαίμοσιν* — 2 *ἐσθλὸν*: Jebb *ἐσθλόν τ'*, Housman *ἐσθλόν κ'* (*ἀμαλδύνειν*), Platt *ἐσθλῶν*, doch siehe zu 5 Vorbem. — 3 *λαμπρὸν δὲ δὴ ὑψιφανῆ τ' ἔρδει*: [. . . .]ον ΗΑΜΥΨΙΦΑΝΗ (corr. m^3); Housman *θαητὸν ἰδ' ὑψιφανῆ τεύχοι*, Wilamowitz *λαμπρὸν δὲ καὶ ὑ. τεύχει*, A. Ludwich *ἐσθλὸν καὶ ἂν ὑ. τελοῖ*, Platt *θυμόν, καὶ ἅμ' ὑψιφανῆ τεύχει*, Jebb *καὶ κλεινὸν ἰδ' ὑ. τεύχει* —

1 ff. Der Anlass zu den Betrachtungen des Proömiums war offenbar der, dass der Sieger, in einem Agon von Missgeschick betroffen, dadurch unbeirrt die nächste Gelegenheit (*καιρός* V. 8) benützte, die erlittene Schlappe wieder gutzumachen. Vgl. also zum Ganzen Pind. *P* 8, 92 ff. *ἐν δ' ὀλίγῳ βροτῶν τὸ τερπνὸν αὔξεται· οὕτω δὲ καὶ πιτνεῖ χαμαί, ἀποτρόπῳ γνώμᾳ σεσεισμένον· ἐπάμεροι· τί δέ τις; τί δ' οὔ τις; σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωπος· ἀλλ' ὅταν αἴγλα διόσδοτος* (d. i. der Sieg) *ἔλθῃ, λαμπρὸν φέγγος ἔπεστιν ἀνδρῶν καὶ μείλιχος αἰών* u. s. das. die Erkll. — 1 *εὖ μὲν εἰμάρθαι . . . ἄριστον*: dies gilt von dem, der sich in der Agonistik stetigen Glückes erfreut, vgl. 4, 18 *τί φέρτερον ἢ θεοῖσιν φίλον ἐόντα παντοδαπῶν λαγχάνειν ἄπο μοῖραν ἀέθλων* — 2 *συμφορά* ist Missgeschick im Agon wie Pind. *P* 8, 87 *κατὰ λαύρας δ' ἐχθρῶν*

AUF DEN THESSALER KLEOPTOLEMOS WAGENSIEGER IN DEN PETRAEEN

Wenn holdes Geschick ihm die Gottheit lieh, nichts besseres weiß *Str. 1*
ich dem Menschen.
Doch Ungemach, schwerlastend genaht, versenkt in Dunkel den
Edlen.
Ists aber wettgemacht, *verklärt ihn* weithinleuchtender Schimmer.
Ein jeder
erstrebt sich andere Ehre,

denn zahllos sind ja dem Mann der Bewährung Wege. Einer bietet *Ant. 1*
vor allen sich dar:
wenn in dem, was zur Hand ihm steht, von edlem Sinne einer
gelenkt wird.
Schlecht stimmen zu leidvollen Schlachten Klänge der Leier
und helltönender Sang,

schlecht zu frohem Gelage des Erzes dröhnende Schläge. Ein *Ep. 1*
jegliches Thun
der Männer, zu richtiger Zeit ists am schönsten. Wer wacker sich
aber müht, den erhöht auch die Gottheit.

---

4 *μία δ' ἐκ πασᾶν* Richards: Jebb *μία δ' εὐδαίμων*, Housman *μία δ' ἐξ ἀλλᾶν*, Ellis *μία δ' ἐς τιμὰν* — 5 *ὃς τὸ πὰρ χειρὸς* (vgl. Pind. *P* 3, 60 u. 10, 62 *τὸ πὰρ ποδὸς*): Wilamowitz *ὃς τὰ πὰρ χ.*, Kenyon *ὅς γε πὰρ χ.*, Housman *ὅς γε πᾶν χρεῖος*, Richards *εἰ τὸ π. χ.*, Tyrrell *ὅς γ' ἄφαρ χειρὸς*, Headlam *ᾧ τὸ π. χ.* — *κυβερνᾶται*: Housman u. Pearson *κυβερνᾷ σὺν*, Wilamowitz *κυβέρνασεν*, A. Ludwich *τῶνδε πὰρ χ.*, *κυβερνᾶσθαι* — 6 *οὐκ ἐν*: Ellis *οὔ*

ἀπάοροι πτώσσοντι (nml. die Unterlegenen) *συμφορᾷ δεδαϊγμένοι* (Schol.: *τῇ τῆς ἥττης συμφορᾷ δακνόμενοι*) — 3 *[λαμπρ]ὸν . . . ὑψιφανῆ*: diese Ausdrücke zeigen am klarsten, dass es sich um die Agonistik handelt. Zu *κατορθωθεῖσα* vgl. 1, 33 *ἐκτελευταθεῖσα δ' ὀρθῶς* — 4 Vgl. 10, 31 ff. — *ὃς* in loser Beziehung auf *μία* — 5 *τὸ πὰρ χειρὸς*: dies bez., wie Pindars *πὰρ ποδὸς* (s. den krit. Comm.) ein zunächst sich Darbietendes, d. h. hier den Wohlstand des Kleoptolemos, der es ihm erlaubt, seine Rosse in Kampfspielen laufen zu lassen — *δικαίαισι* (in allg. Bedeutung, nicht «*gerecht*») *φρένεσσιν* meint ehrliches Bemühen (vgl. 1, 33 *ἐκτελευταθεῖσα δ' ὀρθῶς sc. ἀρετά*) in der Agonistik, was Pindar (*O* 11, 4 *I* 6 (5), 11 *O* 5, 15 *N* 6, 24; 10, 24 u. ö.) deutlicher mit *πόνος* bezeichnet — 8 *ἐφ' ἑκάστῳ καιρὸς ἀνδρῶν ἔργματι κάλλιστος*: Theogn.

Κλεοπτολέμῳ δὲ χάριν νῦν χρὴ Ποσιδᾶνός τε Πετρ[αί]-
ου τέμενος κελαδῆσαι,
Πυρρίχου τ' εὔδοξον ἱππόν⟨ωμον ὁρμάν⟩,

Στρ. β'. *ὃς φιλοξείνου τε καὶ ὀρθοδ[ίκου]* . . . . . .
— — — — — — — — — — —

τοι, Platt *οὔτ' ἂν* (dann *ἁρμόζοι* u. V. 7 wieder *οὔτ' ἂν*) — *μάχαις* Jebb — 8 *καιρὸς* Jebb — 9 *Ποσιδᾶνος*: gute Handschrr. bei Pind. *O* 13, 5 u. 40 *Ποτιδᾶνος*; Wilamowitz *Ποσειδᾶνος* — 10 *Πυρρίχου* (Wagenlenker) *τ' εὔ.* *ἱππό-*

401 *καιρὸς δ' ἐπὶ πᾶσιν ἄριστος ἔργμασιν ἀνθρώπων*, Hes. *op.* 694 *καιρὸς δ' ἐπὶ πᾶσιν ἄριστος*, Pind. *P* 9, 78 *O* 13, 48 *P* 1, 81 *fr.* 127 u. ö. — 9 *χάριν*: zu 1, 17 — *Ποσιδᾶνος Πετραίου*: dieser Beiname des Poseidon auch bei Pind. *P* 4, 138, wo der Schol.: *ἐπίθετον Ποσειδῶνος ὁ Πετραῖος· φασὶ δὲ καὶ ἀγῶνα διατίθεσθαι τῷ Πετραίῳ Ποσειδῶνι, ὅπου ἀπὸ τῆς*

15.

Strophen: – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – ⟨⏑⟩ ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ – – –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
5 ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑

Daktylo-Epitriten. — Mit diesem Gedichte beginnt eine neue Section des Papyrus. Es eröffnet die Reihe von sechs Liedern, welche, wie Blass fand, in alphabetischer Reihenfolge angeordnet sind, und die verschiedenen Dichtungs-

[*ΑΝ*]*ΤΗΝΟΡΙΔΑΙ* [*Η ΕΛΕΝΗ*]*Σ ΑΠΑΙΤΗΣΙΣ*

Στρ. α'. *Col. XXX* [*Ἀντήνορος*] *ἀντιθέου* [*αἰδοία ἄκοιτ*]*ις Ἀθάνας πρόσπολος*
[*ὤϊξεν ἁγνὸν Π*]*αλλάδος ὁρσιμάχου* [*ναὸν πύλας τε χ*]*ρυσέας*

Der Titel (m^3) steht nicht, wie sonst, an der linken Seite, sondern über

1 ff. Schol. B (L) zu Hom. *Γ* 206 *ὅτε γὰρ ἐκ Τενέδου ἐπρεσβεύοντο οἱ περὶ Μενέλαον, τότε Ἀντήνωρ ὁ Ἰκετάονος ὑπεδέξατο αὐτούς, καὶ δολο-*

Nun aber gilts, seinen Ruhmesglanz dem Kleoptolemos und des
Poseidon Petraios heil'gen Bezirk zu besingen
und Pyrrhichos' ruhmvollen rosselenkendem *Sturmlauf,*

wer des gastfreundlichen, Recht hochhaltenden . . . . *Str. 2*
— — — — — — —

νωμον (Soph. *Ai.* 331 nach G. Hermanns Cj. *βοτῆρας ἱπποννώμους*) *δρμάν*: Blass *Πυρρίχου τ' εὐ. ἱππόνικον υἱόν*, Nairn *Πύρριχον . . . ἵππον* — Zu dieser Ode gehörte auch *fr.* 11 Ken. (= Epod. V. 2, 2. Kolon — V. 4)

πέτρας ἐξεπήδησεν ὁ πρῶτος ἵππος· διὸ καὶ Ἵππιος ὁ Ποσειδῶν, und ausführlicher ein anderer: *Πεταῖος τιμᾶται ὁ Ποσειδῶν παρὰ Θετταλοῖς, ὅτι διατεμὼν τὰ ὄρη τὰ Θετταλικά, λέγω δὲ τὰ Τέμπη, πεποίηκε δι' αὐτῶν ἐπιτρέχειν τὸν ποταμὸν Πηνειόν, πρότερον διὰ μέσης τῆς πόλεως ῥέοντα καὶ πολλὰ τῶν χωρίων διαφθείροντα*

Epoden: – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ‖
– ⏑ – – ⏑ – – | ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ‖
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ | ⏑ – – ⏑ – |
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ‖
5 – ⏑ – ⏑ ⏑ – – ‖

gattungen der Melik angehören. Das vorliegende kann, da in demselben weder eine Gottheit genannt noch der Anlass zu seiner Aufführung irgendwie angedeutet ist, seiner Gattung nach nicht näher bestimmt werden. Kenyon meint, es sei ein *Hymnus* auf irgendeinen Heros.

DIE SÖHNE DES ANTENOR ODER RÜCKFORDERUNG DER HELENA

Des gottgleichen *Antenor züchtig Gemahl,* der Athene Priesterin, *Str. 1*
öffnet' der schlachterregenden Pallas *heil'gen Tempel* und goldene
Pforten,

---

der ersten Zeile der Columne. ἢ hat Wilamowitz hinzugefügt. — 1—6 Die

φονεῖσθαι μέλλοντας ἔσωσεν: *ὅθεν μετὰ τὴν τῆς Τροίας ἅλωσιν Ἀγαμέμνων ἐκέλευσε φείσεσθαι τῶν οἰκείων Ἀντήνορος, παρδάλεως δο-*

[ἀγγέλοις ἴκουσιν] Ἀργείων Ὀδυσσεῖ
[Λαρτιάδᾳ Μενελά]ῳ τ' Ἀτρεΐδᾳ βασιλεῖ
[καλλίπαις μάτηρ βαθύ]ζωνος Θεανώ.

Ἀντ. α'. ⟨δεινὰν δὲ λίσαντο ὀδ⟩όν· [χὼ Λαρτιάδας τάδε νι]ν προσήνεπεν·
⟨ὦ Ἄνασσ', ἐπεὶ τάνδ' Ἴλου⟩ [ἐ]ϋκτιμέναν ⟨ναίεις πόλιν,⟩ [– ⏑ ⏑ –]
[⏑ ⏑ – –] ⟨εὐμενέων Τρώ⟩ων τυχόντες
[⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑] σύν (τε) θεοῖς
[⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –]ους
— — — — — — — —
— — — — — — — —

Es fehlen bis zum Ende
(= Επ. α'., Στρ. β'.,

Ἐπ. β'. Col. XXXI 26 ἄγον· πατὴρ δ' εὔβουλος ἥρως πάντα σάμαινεν Πριάμῳ
βασιλεῖ
παίδεσσί τε μῦθον Ἀχαιῶν. ἔνθα κάρυκες δι' εὐ-
ρεῖαν πόλιν ὀρνύμενοι
Τρώων ἀόλλιζον φάλαγγας

Στρ. γ'. δεξίστρατον εἰς ἀγοράν. πάντᾳ δὲ διέδραμεν αὐδάεις λόγος,

---

Ergänzungen von Crusius nach Hom. *Z* 297—300. V. 1 Blass δάμαρ κυανῶπις, V. 4 ebenso auch Nairn u. Wilamowitz, V. 5 Kenyon εἰζωνος od. βαθύζωνος — 5 Auf dieses Gedicht bezieht sich wahrscheinlich der Schol. zu Hom. *Ω* 496

ῥᾶν ἐξάψας πρὸ τῶν οἰκῶν αὐτοῦ und Schol. A das. πρὸ τοῦ στρατεῦσαι τοὺς Ἕλληνας εἰς Τροίαν ἦλθον πρέσβεις Ὀδυσσεὺς καὶ Μενέλαος ἀπαιτοῦντες Ἑλένην, ἐν οἷς τῶν ἄλλων αὐτοὺς μεθ' ὕβρεως διωξάντων μόνος Ἀντήνωρ ξενίζει φιλοφρόνως. S. ferner Hom. *Γ* 206 ff. *Λ* 138 ff., Ovid. *metam.* XIII 200 f. u. Roscher a. a. O. I, 365 ff. — Sophokles schrieb Ἀντηνορίδαι (Nauck *tragg. Gr. frgmm.* 160²) und Ἑλένης ἀπαίτησις (Nauck p. 171 f.) — Nachdem also Antenor die Gesandten bewirtet hatte, führte sie seine Gattin

da als Gesandte kamen von Argos' Volke
Laërtes' Sohn Odysseus und Menelaos, der König, Atreus' Spross, —
sie, *schöner Kinder Mutter,* die tiefgegürtete Theano.

Dort nun flehten sie an die schreckliche Göttin. Und also sprach zu ihr *der Laërtiade:* *Ant. 1*
«*Hehre Fürstin, da Ilos'* wohlgebauete *Stadt du gerne bewohnst,*
. . . . . *dass wohlgesinnt wir die* Troër finden
. . . . . und mit den Göttern
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —

der Columne 22 Zeilen.
Ἀντ. β'. und Ἐπ. β. V. 1.)

. . . . Und der Vater, der wohlberathene Held, legt' klug dem Könige dar *Ep. 2*
und Priamos' Söhnen die ganze Rede dort der Achaier. Da stürmten Herolde durch die weite Stadt
und scharten zuhauf die Reihen der Troër

zum volkaufnehmenden Markte: überallhin drang fliegend die tönende Kunde. *Str. 2*

(*fr.* 59) *Βακχυλίδης πεντήκοντα τῆς Θεανοῦς ὑπογράφει παῖδας* (Kenyon) — **8** ΤΥΧΟΝΤΑC (corr. m^3) — **9** *σύν (τε) θεοῖς* (auch Platt): Housman *ἠϊθέοις*, A. Ludwich *ἄμυνε θεοῖς* — **30** *θεοῖς δ'*: Housman u. Platt (um die kurze

Theano über Wunsch in den Tempel der Athena, wo sie vorerst zu der Göttin beten und sie um Hilfe anflehen. Dann führen die Antenoriden die beiden in den Palast des Priamos zur Berathung, worauf Herolde das Volk zur *ἀγορὰ* entbieten — **6** *προσήνεπεν*: dieselbe Form auch Pind. *P* 4, 97; 9, 29 — **26** *εὐβουλος ἥρως*: Antenor, vgl. b. Hom. *Γ* 148 u. o. *πεπνυμένος* — **29** *αὐδάεις* «*laut*» wie Pind. *fr.* 194, 3, nicht wie im hom. *θεὸς αὐδήεσσα* (von Kirke und Kalypso) «*sangreich*» — **30** *παύσασθαι δυᾶν*: daraus schließt Weil, dass

θεοῖς δ' ἀνίσχοντες χέρας ἀθανάτοις εὔχοντο παύσασθαι
δυᾶν.
Μοῦσα, τίς πρῶτος λόγων ἄρχεν δικαίων;
Πλεισθενίδας Μενέλαος γάρυϊ θελξιεπ[εῖ]
φθέγξατ' εὐπέπλοισι κοινώσας Χάρισσι[ν·]

Ἀντ. γ'. ὦ Τρῶες ἀρηΐφιλοι, Ζεὺς ὑ[ψιμέδων, ὃς ἅ]παν[τ]α δέρκεται,
οὐκ αἴ[τιος] θνατοῖς μεγάλων ἀχ[έ]ων· ἀλλ' ἐν [μέσῳ] κεῖται
κιχεῖν
πᾶσιν ἀνθρώποις Δίκαν ἰθεῖαν, ἁγνᾶς
Εὐνομίας ἀκόλουθον καὶ πινυτᾶς Θέμιτος.
ὀλβίων π[αῖδές] νιν αἱρεῦνται σύνοικον.

Ἐπ. γ'. ἃ δ' αἰόλοι[ς ψε]ύδεσσι καὶ ἀφροσύναις
ἐξαισίοις θάλλουσ' ἀθαμβὴς Ὕβρις, ἃ πλ[οῦτον] δύναμίν
τε θοῶς
ἀλλότριον ὤπασεν, αὖτις δ' ἐς βαθὺν πέμπει φθόρον.
[κεί]να καὶ ὑπερφιάλους
[Γᾶς] παῖδας ὤλεσεν Γίγαντας.

Anakrusis zu beseitigen) θεοῖσιν δ' — 31 λόγων ἄρχεν Purser: ΑΡΧΕΝΛΟΓΩΝ — 33 εὐπέπλοισι: Housman εὐπέπλοις ἑ (*sc.* γᾶρυν) — 34—38 Citiert von Clem. Alex. *Strom.* V 731, mit dessen Hilfe sich die Lücken des Pap. ergänzen lassen: κακῶν γὰρ ὁ θεὸς οὔποτε αἴτιος· ὦ Τρῶες ἀρηΐφιλοι, ὁ λυρικός (dem Bakchyl. vindiciert von Sylburg und Böckh) φησι, Ζεὺς κτλ. — 36 ΔΙΚΑΝΙΘΕΙΑΝ (corr. m^3): Clem. A. Δίκαν δσίαν — ἁγνᾶς: Clem. A. ἁγνὰν (Bergk. ἁγνᾶς) — 37 ΑΚΟΛΟΥΘΟΝ im Pap. von m^3 über ΚΑΙΠΙΝΥ geschrieben — Θέμιτος: Clem. A. Θέμιδος (Bergk Θέμιτος) — 38 παῖδές νιν: Clem. A. παῖδες ὦ νιν (Neue

Bakchyl. die Gesandtschaft in die Mitte des Krieges verlegte — 32 Πλεισθενίδας: Roscher II, 2, 2777 — 33 Χάρισσιν: sie sind Göttinnen der Dicht-, aber auch der Redekunst (ἡδύλογοι Anthol. Pal. VII 416, 2). Daher ihre häufige Verbindung mit Hermes (Benndorf *Arch. Ztg* 1869, 58) und mit der Peitho: Roscher I, 876, 27 ff. — κοινώσας: das Object ist aus V. 32 (γάρυϊ) zu ergänzen; vgl. Pind *P* 4, 115 νυκτὶ κοινάσαντες ὁδόν — 34 Ζεὺς οὐκ αἴτιος: Hom. α 32 ff., s. dag.

Da streckten die Hände sie zu den ewigen Göttern, flehten, ein Ende zu finden der Mühsal.
Muse, wer wars, der zuerst anhub die rechtliche Rede?
Pleisthenes' Sohn Menelaos tönte bezaubernden Schall der Worte im Bund mit den schöngewandigen Chariten.

«Ihr aresgeliebten Troër, der hochwaltende Zeus, der alles erschaut, *Ant. 3*
nicht ist er den Sterblichen Schuld an gewaltigen Leiden. Nein, vor den Augen liegt, sie zu finden,
allen Menschen die rechtliche Dika, der hehren
Eunomia Genoss und der sinnenden Themis.
Vielbeglückter Söhne wählen sich jene zur Wohngenossin.

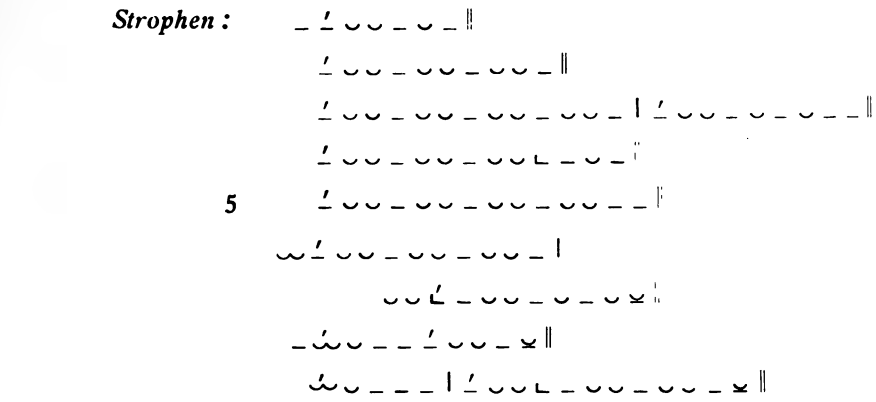
Doch Frevelmuth, der schamlose Gesell, ein wuchernd Gebilde *Ep. 3*
schillernder Lügen und zügelloser Verblendung, zwar mag schnell er verschaffen
fremden Reichthums Machtbesitz, doch stürzt er balde in tiefes Verderben.
Jener wars, der Gaias übermüthige
Söhne schlug, die Giganten».

παῖδές νιν) — *αἱρεῦνται*: Clem. A. *εὑρόντες* — *σύνοικον*: CYNOIKON (corr. m^3) — **39** *αἰόλοις ψεύδεσσι* Palmer — **40** *ἃ*: Jebb *ἅ* (*δ'* V. 41 soll dann den Nachsatz einführen) — *πλοῦτον* Palmer — **41** *δ' ἐς*: Platt *σφ' ἐς* — Komma nach *φθόρον* (V. 40 *ἅ*)? (Ken.) — **42** ωλεcεν: Kenyon *ὤλεσσεν* — Wilamowitz u. Lipsius halten das Gedicht für unvollständig (Kenyon: «*the poem breaks off with extreme abruptness*»). Aber im Pap. folgt auf V. 42 unmittelbar und auf derselben Columne *nr.* 16, und es konnte das in der Lücke nach V. 9 Ausgefallene den Titel des Gedichtes rechtfertigen. S. auch Crusius a. a. O. 165 f.

Γ 164 f. (Bacchyl. *fr.* 21) — **36** f. *Δίκαν ... Εὐνομίας ... Θέμιτος*: vereint auch Pind. *O* 13, 6—8, der dann fortfährt: *ἐθέλοντι δ' ἀλέξειν ὕβριν, κόρου ματέρα θρασυμύθου* — **38** *ὀλβίων παῖδες*: vgl. Hom. *Z* 127 *δυστήνων δέ τε παῖδες ἐμῷ μένει ἀντιόωσιν* — **39** *αἰόλοις ψεύδεσσιν*: Pind. *N* 8, 25 *αἰόλῳ ψεύδει*, vgl. *O* 1, 30 *δεδαιδαλμένοι ψεύδεσι ποικίλοις ἐξαπατῶντι μῦθοι* — **40** *ἃ* demonstrativ, auf *ἃ δ' ... ὕβρις* zurückweisend — **42** Vgl. Pind. *P* 8, bes. 15 ff. (Hor. *carm.* III 4, 69 ff.)

16.

Strophen :



Die große Zahl der Daktylen, die an den Stil des Stesichoros und Ibykos erinnert, und die eingestreuten unzweifelhaften Trochäen lassen vermuthen, dass wir es mit *Logaöden* zu thun haben. Dagegen denkt Crusius a. a. O. 169 an kretischen (päonischen) Rhythmus mit eingelegten Jonikern. — Um den Hiatus V. 14 *ὀβριμοδερκεῖ ἄζυγα* zu erklären, muss man annehmen, dass *ει* vor *α* als Kürze zu messen ist (ebenso das *αι* in *παιηόνων* V. 6 und in *Κηναίῳ* V. 12, letzteres um das Zusammentreffen von vier Längen zu beheben). Sonach ist unrichtig, was Westphal *Theorie der mus. Künste* III, 1 (1887), 123 sagt, dass ein Diphthong in der einzeitigen Senkung des Trochäus (und Jambus) vor fol-

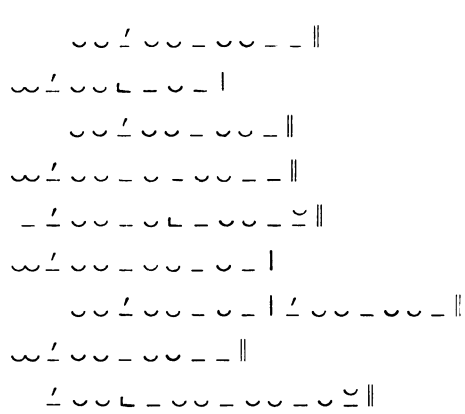
[*ΗΡΑΚΛΗΣ*]

Στρ. ⟨*Πᾶς*⟩ [*μ*]*ού* ⟨*τις*⟩ [*ἄκου*᾽], *ἐπεὶ*
[*δλκ*]*άδ*᾽ *ἔπεμψεν ἐμοὶ χρυσέαν*

Der *Titel* ist verloren. Wilamowitz denkt an *Δηϊάνειρα*, was gleichfalls in die alphabet. Reihenfolge passen würde — 1 *Πᾶς μού τις ἄκου*᾽, *ἐπεὶ*

Zum Verständnis dieses Gedichtes hat am meisten beigetragen Crusius a. a. O. 167—172, hauptsächlich durch den Hinweis auf Alkaios *fr.* 1—4 und 109 (s. bes. Himer. *or.* XIV 10: *Wiener Studien* XX, 1, 120 ff.). Es ist ein sog. *προοίμιον*, ein kleineres Lied, das vor einem größeren Hymnus (hier einem Päan) gesungen wurde. Der Dichter fordert die Festgemeinde auf, sein Lied anzuhören. Da Apollon jetzt, im Frühlinge, fern am Hebros weile — so hätten es die Chöre der Delpher gesungen —, so bringe er aus dem reichen Stoffe,

Epode:



gendem Vocal niemals verkürzt werde.*) — Die Längung des kurzen Endvocals *in arsi* in *ἀνθεμόεντι Ἕβρῳ* (Wilamowitz) und in Verbindung damit der Hiatus (letzterer auch dadurch entschuldbar, dass das *ι* des Dativs wegen seiner ursprünglichen Länge [Hartel *Hom. Stud.* I² 58] nicht elidiert werden kann) wie 3, 43 *μεγαίνητε Ἰέρων*. Der Hiatus 3, 60 *τρέφει. Ἰέρων* ist durch die Interpunction hinreichend erklärt, dagegen lässt sich 11, 72 *πρόγονοι ἐσσάμενοι* zu seiner Rechtfertigung nur der ursprüngliche consonantische Anlaut des Verbums geltend machen (epische Reminiscenz?).

*) Ich halte daher meine Cj. zu Pind. *O* 1, 116 *εἰ ἄλλοισι δ' ἄλλοι μέγαλοι, τὸ δ' ἔ. κ. β., μηκέτι π. π.* aufrecht.

HERAKLES

Nun hör' mir ein jedes, *Str.*
weil auf güldenem Frachtschiff

(Pind. *P* 6, 1 *ἀκούσατ', ἦ γὰρ . . .*): Crusius **λαός** (aber dazu ist der Raum zu schmal), *μου ἄκου', ἐπεί*, Lipsius *ἀκούετε πᾶς, ἐπεί*, Piccolomini *οὖρον*

den ihm die Muse zugesandt, zunächst dies Lied auf Herakles. Dann — so muss man hinzudenken — komme der eigentliche kletische Paian an die Reihe. Es ist dies eine künstliche Begründung der Aufnahme eines Mythus in ein Cultlied, trotzdem das letztere diesen ohnehin nicht entbehren konnte. Dass es ein Heraklesmythus ist, bedarf wohl keiner Rechtfertigung (doch s. Crusius a. a. O. 172) — 1 Vgl. die stehende Formel *ἀκούετε λεώ* (Böckh zu Pind. *P* 6, 1) — 2 **ὁλκάδα**: Pind. *N* 5, 2 *ἐπὶ πάσας ὁλκάδος ἔν τ' ἀκάτῳ, γλυκεῖ' ἀοιδά,*

[Πιερ]ίαθε[ν] ⟨εὐθ⟩ρον⟨ος⟩ [Ο]ὐρανία [ἀθαν]άτων γέμουσαν
ὕμνων·
⟨καὶ γὰρ ὁ Δάλιος⟩ ἀνθεμόεντι Ἕβρῳ
[ἦρος ἀ]γάλλεται ἢ δολιχαύχενι κύ[κν]⟨ων⟩
[ὀπὶ ἁ]δείᾳ φ[ρ]ένα τερπόμενος,
⟨νεαρῶν τ'⟩ αἴ κε θύῃ παιηόνων
Col. XXXII ἄνθεα πεδοιχνεῖν. Πύθι' Ἄπολλον,
τόσα χοροὶ Δελφῶν σὸν κελάδησαν παρ' ἀγακλέα ναόν.

Ἀντ. πρίν γε κλέομεν λιπ[εῖν]
Οἰχαλίαν πυρὶ δαπτομέναν
Ἀμφιτρυωνιάδαν θρασυμ[η]δέα φῶ- θ'· ἵκετο δ' ἀμφικύμον' ἀκτ[ά]ν,
ἔνθ' ἀπὸ λαΐδος εὐρυνεφεῖ Κηναίῳ

πνοᾷ εὐτρεπεῖ — ὁλκάδ' Sandys — 3 Πιερίαθεν (Blass) εὐθρονος (so auch Jebb: Maxim. Phil. 276, vgl. Pind. *O* 13, 96) Οὐ.: Kenyon Ἀγγελία (Jebb, Sandys) θεμερόφρονος (*Hesych.*) Οὐρανίας, Blass Π. ἐπὶ φρένας — ἀθανάτων (zu 19, 1) Jebb (ders. auch ἀβροτάτων): Kenyon πολυφάτων — 4 καὶ γὰρ ὁ Δάλιος: Crusius οἷσιν ὁ Πύθιος, Piccolomini οἷς γε παρήμενος, Desrousseaux θεοῦ χάριν, ὅστε παρ' — 5 ἦρος Crusius: A. Ludwich αἰὲν, Piccolomini Φοῖβος — ἦ: ᾗ; Wilamowitz ἢ, Kenyon ᾗ — κύκνων: Herwerden κύκνου, Kenyon κύκνῳ — 6 ὀπὶ ἁδείᾳ Crusius: . . . .]ΑΕΙΑΙ; Palmer ὀπὶ ἡδείᾳ, A. Ludwich ἢ . . . ὀπί θ' ἁδεῖ, ᾇ — νεαρῶν τ' αἴ κε θύῃ παιηόνων (παιαόνων?) ἄνθεα π.: s. Pind. *O* 9, 49 αἶνει παλαιὸν μὲν οἶνον, ἄνθεα

στεῖχε . . ., vgl. auch *P* 2, 67. «Der Dichter ist der Händler, der die Musenware dem ihn umdrängenden Volke feilbietet» Crusius. — 3 ἀθανάτων ὕμνων: vgl. 19, 1 ἀμβροσίων μελέων, Pind. *I* 3 (4), 58 τοῦτο γὰρ ἀθάνατον ἔρπει, εἴ τις εὖ εἴπῃ τι, Theogn. 18 τοῦτ' ἔπος ἀθανάτων ἦλθε διὰ στομάτων — 6 ὀπὶ ἁδείᾳ: vgl. Alcm. *fr.* 5, 101 *ed. Crus.* u. Aristoph. *Vö.* 769 ff. — 7 πεδοιχνεῖν: «Das auffällige dialektische πεδοιχνεῖν scheint mir die Vermuthung, dass dem Dichter ein äolisches Lied im Ohre klingt, zu bestätigen; πεδὰ wird von ihm sonst vermieden» Crusius — Die Anrufung Πύθι' Ἀ. und das folg. χοροὶ Δελφῶν lehren wohl, dass das Prooimion nicht in Delphi gesungen wurde, sondern viell. auf Keos, «wo in Iulis u. Karthaia Tempel des

von Pieria her mir sandte die *schönthronende* Urania
schwere Ladung unsterblicher Lieder.
Denn sieh', der Delier, fern an des Hebros blumigem Strome
verzieht er *in Lenzes*glück und erfreut am süßen Schalle
langhalsiger Schwäne sein Herz,
oder seis, dass er giert, zu pflücken die Blumen
neuersonnener Lobgesänge. Also, pythischer Gott,
tönten der Delpher Chöre um deinen hochgepriesenen Tempel.

Doch wir, eh' dass er naht, wir singen, *Ant.*
wie Oichalia einst in sehrenden Flammen
ließ Amphitryons Sohn, der hochgemuthe Held. Er kam zum tosenden Strande
Kenaion, wo von der Beute er dem Zeus, der in Wolken dräut,

δ' ὑμνων νεωτέρων (s. auch Bacchyl. *fr.* 13, 2): der Pap. zeigt hier nur undeutliche Spuren: ΑΙΚ (nicht ΝΚ), dann den unteren Theil eines Є (oder C), dann Reste eines Θ (?), darüber zwei Punkte (Reste einer Correctur?), sodann zwei weiter auseinander stehende kurze senkrechte Striche, endlich ΑΙΗΟΝϢΝ. *αἴ κε θύῃ* entspricht dem *τερπόμενος*, und zu *ἦ* (V. 5) . . . *τ'* (V. 6) vgl. Hom. *B* 289 *ἦ παῖδες νεαροὶ χῆραί τε γυναῖκες*. Crusius *ἐρατῶν κλέεται ⟨ἐπ'⟩ ἠόνων* (Kenyon), A. Ludwich *ἀδινὰν* (od. *πυκινὰν*) *καὶ ἐφίεται ἠόνων*, Desrousseaux *κέλεται Κῆϊα* (zu *ἄνθεα*) *παιηόνων* — **8** ΤΟϹϹΑ — ΑΚΛΕΑ (corr. m^3) — Nach *ναόν* hat der Pap. einen (von Kenyon nicht notierten) Punkt; Jebb *ναόν, πρίν γε* (*«thus far the Delphian choruses have hymned thee . . .*,

Apollon standen und an letzterem Orte *Πύθια* mit lyrischen Chorausführungen begangen wurden, bei denen Simonides seine Kunst zu üben Gelegenheit fand (Athen. X 456 F und Pridik a. a. O. 124 f., 132 f.)» Lipsius — **8** *κελάδησαν*: das *praet.* viell. in directer Hinweisung auf den Hymnus des Alkaios — **9** *πρίν adverb.*; Crusius übs.: «*bevor H., so singen wir, O. verließ*» — Ovid (*met.* IX 136 victor ab Oechalia Cenaeo sacra parabat | vota Iovi, cum fama loquax praecessit ad aures, | Deianira, tuas . . . | Amphitryoniaden Ioles ardore teneri) scheint direct unser Gedicht vor Augen gehabt zu haben. Aber auch Soph. *Trach.* 750 ff. erinnert in mancher Beziehung an unsere Stelle, s. Robert *Bild u. Lied* 202 — **12** *Κηναίῳ*: *Κήναιον* nordöstl. Vorgebirge auf Euböa,

Ζηνὶ θύειν βαρυαχέας ἐννέα ταύρους
δύο τ' ὀρσιάλῳ δαμασίχθονι μέ[λ]-
λε κόρᾳ τ' ὀβριμοδερκεῖ ἄζυγα
παρθένῳ Ἀθάνᾳ ὑψικέραν βοῦν.
τότ' ἄμαχος δαίμων Δαϊανείρᾳ πολύδακρυν ὕφα[νεν]

Ἐπ. *μῆτιν ἐπίφρον', ἐπεὶ πύθετ' ἀγγελίαν ταλαπενθέα,*
Ἰόλαν ὅτι λευκώλενον Διὸς υἱὸς ἀταρβομάχας
ἄλοχον λιπαρὸ[ν'] δόμον πότι πέμ[π]οι.
ἃ δύσμορος, ἃ τάλ[αι]ν', οἷον ἐμήσατ[ο]·
Φθόνος εὐρυβία[ς ν]ιν ἀπώλεσεν
δνόφεόν τε κάλυμμα τῶν ὕστερον ἐρχομένων,
ὅτ' ἐπὶ [ποταμῷ] ῥοδόεντι Λυκόρμᾳ
δέξατο Νέσσου πάρα δαιμόνιον τέρ[ας].

---

until we begin ... to sing») — 9 *κλέομεν*: Platt *κλύομεν* — 13 *θύεν*: Crusius *θύειν* — 14 *μέλλε* Palmer: Platt *μέλλεν* — ΚΟΡΑΙΤ' (corr. m^3) — — 16 ΔΑΪΑΝΕΙΡΑΙ (corr. m^1) — 19 *λιπαρὸν*: Platt *λιπαρὰν* («*demanded by euphony and sense*») — *δόμον πότι πέμποι*:]ΙΟΤΙΔΟΜΟΝΠ ...; A. Ludwich *ποτιπέμποι δόμον* — 21 *δνόφεον* der Pap., von Crusius vertheidigt (Hesych. *δνοφέῃ· σκοτεινῇ*): Kenyon *δνοφερὸν* — 22 bis 17, 4 Das betr.

Bursian *Geogr. v. Griechld* II, 401 u. A. 2. *Ζεὺς Κήναιος* auch Aesch. *fr.* 30 *N*², Soph. *Trach.* 238, Apollod. II 7, 7, 7 — 13 *θύεν* dor. *inf.* (die Endung *-εν*, bisher für Pindar bestritten, wird 17, 19 u. 43 durchs Metrum gefordert), abh. von *μέλλε* V. 14: Soph. *Trach.* 756 *μέλλοντι δ' αὐτῷ πολυθύτοις τεύχειν σφαγὰς* — 15 *ὑψικέρᾱν* (19, 15 *καλλικέραν*) aus *ὑψικέραον* (vgl. zu 5, 33), sonst *ὑψίκερων* (Hom. *κ* 158 *ὑψίκερων*, Pind. *O* 3, 29 *χρυσόκερων*): Kühner-Blass I, 1, 542, A. 1 — 16 *ἄμαχος δαίμων*: nml. der V. 21 genannte *Φθόνος* — 17 *μῆτιν ἐπίφρονα*: *ἐπίφρων*, bei Hom. (*τ* 326; vgl. *π* 242) lobendes Epitheton der *μῆτις*, kann unmöglich hier die Bed. «*hinterlistig*» («*crafty, designing*» Kenyon) haben. Gewiss schien der Rath des Dämons Neid der Deianeira gar klug zu sein (*νομίσασα τῇ ἀληθείᾳ φίλτρον εἶναι τὸ ῥυὲν αἷμα Νέσσου* Apollod. II 7, 7, 8): erst im Munde des Dichters wird

neun dumpfbrüllende Stiere zu opfern
und zwei dem meeraufwühlenden Gott, dem Erdbezwinger, sich rüstet'
und eine ungejochte, hochgehörnte Kuh
der schreckhaft blickenden Jungfrau Athana.
Damals flößte ein unankämpfbarer Dämon klugen Rathschluss Daïaneiren ein,

reichliche Quelle der Thränen, da sie die leidvolle Kunde hörte, *Ep.*
dass die lilienarmige Iole Zeus' Sohn, der nieerbebende Kampfheld,
als trautes Gemahl in sein glänzendes Haus entsende.
Wehe, die Unglücksel'ge, die Arme, was musst' sie ersinnen!
Neid, der gewaltige Gott, war ihr Unheil,
und dass in dunkelem Nebel standen die Dinge der Zukunft,
damals, als am rosenumblühten Lykormas
sie aus des Nessos Hand nahm den unheilschwangeren Zauber.

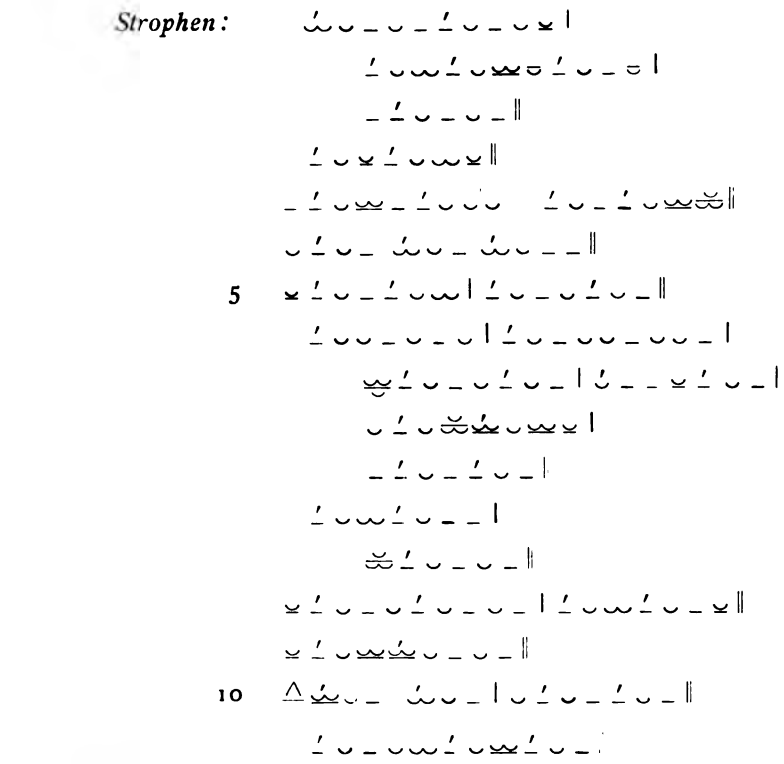
---

fr. gefunden von Blass — **22** *ποταμῷ* gestrichen von A. Ludwich und Wilamowitz (die Positionslänge des *ι* vor *ϱ* wie 13, 37 *τε ϱοδόπαχυν*) — *ϱοδόεντι*: Christ *ϱοθόεντι*, Herwerden *ϱοθέοντι* (vgl. 9, 38 [Hom. Σ 576] *ποταμοῦ κελάδοντος*) — **23** *πάρα*: ΠΑΡ$^{\alpha}$ (*corr. m*^{3}); Platt *πὰϱ* — *τέρας*: Jebb *γέρας* — Wilamowitz und Lipsius halten auch dieses Gedicht für unvollständig; gewiss mit Unrecht

ἐπίφρονα Sarkasmus — **21** *εὐρυβίας*: 13, 96 *εἰ μή τιν' . . . φθόνος βιᾶται*, vgl. auch 5, 90 — *δνόφεόν τε κάλυμμα τῶν ὕστερον ἐρχομένων* (vgl. Tryphiodor 310, Hom. *hymn. Cer.* 257), *ὅτε . . . δέξατο*: damit will nur gesagt sein, dass D., als sie den Zaubersaft des Nessos empfieng, die wahren Folgen seiner Anwendung nicht voraussehen konnte. Crusius bezieht die Worte auf den irreleitenden Doppelsinn der Prophezeiung des Nessos (Soph. *Trach.* 575 *ἔσται φρενός σοι τοῦτο κηλητήριον | τῆς Ἡρακλείας, ὥστε μή τιν' εἰσιδὼν | στέρξει γυναῖκα κεῖνος ἀντὶ σοῦ πλέον* u. s. Passow u. *κάλυμμα* g. E.) — **22** *Λυκόρμᾳ*: urspr. Name des Flusses *Εὔηνος* in Ätolien (Roscher I, 1399) — **23** *τέρας* ist Bezeichnung für ein *φίλτρον* auch Pind. *O* 13, 73, wo das Wort von dem Rossezaum gebraucht ist, den Athene dem Bellerophon als *φίλτρον ἵππειον* (68) gab, und Hom. *E* 742 (vom *Γοργόνειον*)

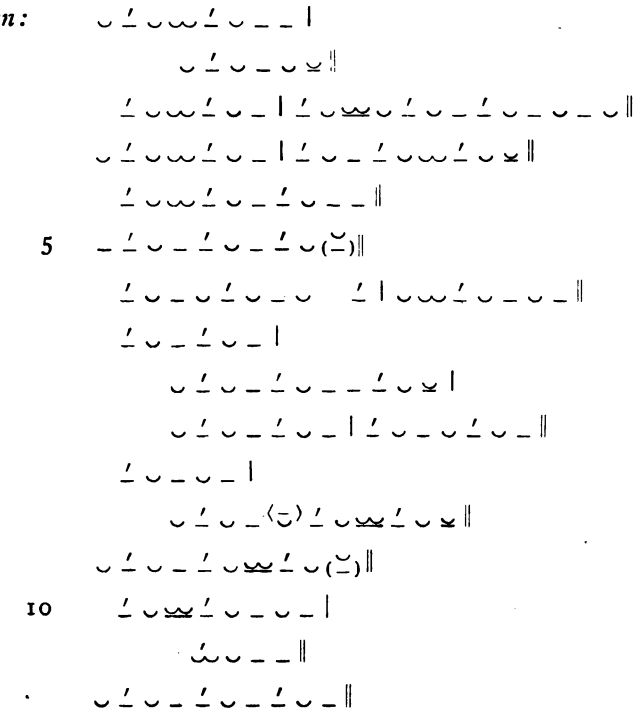
17.

Strophen:



Das Versmaß ist *paeonisch-logaödisch* mit Vorherrschen des päonischen und trochäischen Elementes: Logaöden bloß Str. V. 6, 1. u. 2. Kolon. In Str. V. 2, 3 (2. Kolon), 4, 6 (5. Kolon), 7 (1. Kolon), 8 (2. Kolon), Ep. V. 1 (1. Kolon) und 4 könnte man die auf 2 od. 3 Päone folgende lange (od. kurze) Silbe als *πεντάσημος* (ω) mit dem Werte eines vollen Päon auffassen. Str. V. 1 kann man statt ⏑ ⏑ – ⏑ – auch messen ⏑ ⏑ – ⏑ –, also einen Dochmius, der unserem Versmaße nicht fremd ist, statuieren. Str. V. 6 (4. Kolon) ist ⏑ – – ⏒ eine trochäische Dipodie mit polyschematischem Jambus (= ⏑ – ⏑ – ⏒). — Was die Kolometrie des Papyrus betrifft, so ist dieselbe Str. V. 3 und Ep. V. 6 fehlerhaft. — Bei der Vereinigung der Kola des Pap. zu Versen ist nicht bloß auf Wortbrechung und Hiatus, sondern auch auf enklitische Wörter (*δέ*, *οἱ* [*pron.*]) Rücksicht genommen. Infolge dessen stellt Str. V. 6 die Verbindung von 6 Kola dar. Der so entstehende übermäßige Umfang des *στίχος* hat zwar Analogien bei Pindar, lässt es aber gleichwohl als zweifelhaft erscheinen, ob ein enklitisches Wort zu Beginn des Kolons demselben den Wert eines selbständigen *στίχος* benimmt. Es möge gestattet sein, aus der modernen Musik ein Beispiel

Epoden:



vorzuführen, wo ein solches Wort in Text und Melos an der Spitze eines Stichos steht: H. Heines «*Lotosblume*» V. 1 u. 2: «Die Lotosblume ängstigt | sich vor der Sonne Pracht» hat R. Schumann so componiert:

— Unter den pindarischen Gedichten dieser metrischen Gattung ist am ähnlichsten das 2. olympische: s. Rossbach-Westphal *griech. Metrik* (1889). 623 ff. Eine genaue metrische Analyse, in welcher auch die logaöd. und troch. Metra auf das päonische Versmaß zurückgeführt werden, gibt Housman *the Class. Rev.* 1898, 134—138 (s. auch das. 217).

Über das Ganze s. Robert *Theseus und Meleagros bei Bakch.* im *Hermes* XXXIII, 132 ff., Gomperz *Neue Freie Presse* a. a. O., Weil a. a. O. 11, Jane Harrison *the Class. Rev.* 1898, 85 f., Lipsius a. a. O. 242 f., Klement *Programm des Gymn. Wien XIX. Bez.* 1898, 29 ff. — Der bei Bakchyl. vorliegenden Fassung der Sage steht am nächsten Hygin *poet. astron.* II 5, welcher aber,

wie man aus einigen Abweichungen schließen muss, doch nicht direct aus Bakchyl., sondern zunächst aus einer andern Quelle (Hegesianax [Robert]) geschöpft hat, s. zu V. 55 ff. Kurz zusammengefasst gibt die Sage Pausan. I 17, 2 u. 3 in der Beschreibung eines Gemäldes des Mikon (entstanden um 474/3) auf einer Wand des Theseion in Athen. Bildliche Darstellungen sind uns erhalten auf der Schale des Euphronios im Louvre etwa aus dem J. 490—450 (*Monum. Grecs publ. par l'Assoc. p. l'enc. des étud. Gr.* II, 1, *Wiener Vorlegeblätter* V, 1, Klein *Euphronios* 67—70), einem Krater der Pariser Nationalbibliothek, einem Krater im *Museo civico* zu Bologna und einer Vase aus Ruvo (Amphora Tricase): die Litteratur in (Hitzig u.) Bluemners *Pausan.* I, 207. Dagegen ist Kenyons Ansicht, dass auch die François-Vase (*Wiener*

[ΗΪ]ΘΕΟΙ [Η] ΘΗΣΕΥΣ

Στρ. α'.

Κυανόπρῳρα μ[ὲ]ν ναῦς, μενέκτυ[πον]
Θησέα δὶς ἑπτ[ά] τ' ἀγλαοὺς ἄγουσα
κούρους Ἰαόνω[ν],
Κρητικὸν τάμνε πέλαγος·
τηλαυγέϊ γὰρ [ἐ]ν φάρεϊ Βο- ρῆϊαι πίτνο[ν] αὔραι
κλυτᾶς ἕκατι π[ε]λεμαίγιδος Ἀθάν[ας].
κνίσεν τε Μίνωϊ κέαρ ἱμεράμπ[υ]κος θεᾶ[ς]
Κύπριδος [αἰν]ὰ δῶρα· χεῖρα δ' οὐ[κέτι] παρθενικᾶς
ἄτερθ' ἐρά[τυ]εν· θίγεν δὲ λευκᾶν παρηΐδων.

Col. XXXIII 5

Titel von m^3 — ΗΪΘΕΟΙ hat Kenyon aus V. 20, 46 u. 63 hergestellt. Es ist dies, wie auch Plut. *Thes.* 15 *ἐποιήσαντο συνθήκας, ὥστε πέμπειν ... δασμὸν ἠϊθέους ἑπτὰ καὶ παρθένους τοσαύτας* zeigt, die officielle Bezeichnung der Athenerkinder. Sie bilden gleichsam den Chor und geben der Cantate den Namen, wie auch viele Tragödien nach ihrem Chore benannt sind — Η (= ἢ) ergänzt vor ΘΗCΕΥC Blass; Kenyon ΚΑΙ — Ι δὶς ἑπτά: auf unsere Stelle bezieht sich vielleicht Serv. zu Verg. *Aen.* VI 21 (*fr.* 17 *Bgk*^{4}) quidam

1 ff. Nach dieser Scene, die auf hoher See spielt, zu schließen, holte Minos den Tribut der 7 Jünglinge und 7 Jungfrauen in eigener Person aus Athen: ebenso Pausan. I 17, 3 *Μίνως ἡνίκα Θησέα καὶ τὸν ἄλλον στόλον τῶν παίδων ἦγεν ἐς Κρήτην* und Plut. *Thes.* 17 *Ἑλλάνικος δέ φησιν οὐ τοὺς λαχόντας ἀπὸ κλήρου καὶ τὰς λαχούσας ἐκπέμπειν τὴν πόλιν,*

Vorlegeblätter 1888, Taf. III) die kühne That des Theseus darstelle, abzuweisen: s. Lipsius a. a. O. 242, Klement a. a. O. 32, Anm. 81.

Das Gedicht ist ein *Paean*, wie die Anrufung des Apollon V. 66 zeigt. Es wurde von einem keischen Chore auf Delos (*schol.* zu Callim. *in Del.* 28 *εἰ δὲ λίην πολέες σε περιτροχόωσιν ἀοιδαί*] *Αἱ Πινδάρου καὶ Βακχυλίδου*), wo die Keer ein *ἱστιητόριον* besaßen (Herod IV 35) vorgetragen, gleichsam einem Gegenbilde jenes Reigens (*Γέρανος*) der geretteten Athenerkinder auf Delos, der diese Feier gestiftet haben sollte (und der auf der François-Vase dargestellt ist). Da die Stiftungsgeschichte den Zuhörern bekannt war, so durfte der Dichter gleich *in medias res* einführen und brauchte auch V. 12 f. u. 48 nur anzudeuten, was der Athenerkinder in Kreta harrte.

DIE «ATHENERKINDER» ODER THESEUS

Ein dunkelschnäblig Schiff, den schlachtenfrohen *Str. 1*
Theseus und zweimal sieben blühn'de Kinder führend,
Ionervolkes Lenz,
durchschnitt die Flut des Kretermeers.
Denn in des Segels fernhell Tuch fuhr schwellend Nordes Wehen,
weil so es fügt' die herrliche, die ägisschüttelnde Athana.
Da senkt in Minos' Herz die Kyprosfrau, die liebreizstrahlende Göttin, den *argen* Stachel ihrer Gaben: nicht konnt' von einem Mägdlein
er hemmen seine Hand: er rührt' an ihre weiße Wange.

---

septem pueros et septem puellas accipi volunt, quod et Plato dicit in Phaedone (p. 58 A) et Sappho in Lyricis et Bacchylides in Dithyrambis (irrig: s. Crusius a. a. O. 174 u. Lipsius a. a. O. 245 f.) et Euripides in Hercule (1326 f.), quos liberavit secum Theseus — **2** *τάμνε*: ΤΑΜΝΕΝ — **4** *πελεμαίγιδος* Housman u. Headlam: Kenyon *πολεμαίγιδος* (s. Jebb *the Class. Rev.* 1898, 152) — **5** ΜΙΝΩ — **6** *αἰνὰ*: Blass u. Richards *ἄβρὰ*, Ellis *ἐσθλὰ* — *παρθενικᾶς*: T. R(einach) *παρθενικᾶν* (zu *παρηΐδων*) — *Ἐρίβοια*: diesen Namen gibt

αὐτὸν δὲ τὸν Μίνω παραγιγνόμενον ἐκλέγεσθαι . . . — **4** *Ἀθάνας*: Athene geleitet auf der Euphronios-Schale den Theseus bis auf den Meeresgrund, s. auch zu 5, 44 — **6** *λευκᾶν* dient zur Bez. der Schönheit, vgl. also *λευκᾶν παρηΐδων* mit *καλλιπάρῃος*. «Hom. *σ* 196 macht Athene die Penelope *λευκοτέρην πριστοῦ ἐλέφαντος*» Sitzler — *Πανδίονος ἔκγονον*: Pandion ist

βόα[σε δ' Ἐρ]ίβοια χαλκο-
θώρα[κα Πα]νδίονος
ἔκγ[ο]νον. ἴδεν δὲ Θησεύς,
μέλ[α]ν δ' ὑπ' ὀφρύων
δί[ν]α[σ]εν ὄμμα, καρδίαν τέ οἱ σχέτλιον ἄμυξεν ἄλγος,
εἱρέν τε· Διὸς υἱὲ φερτάτου,
ὅσιον οὐκέτι τεᾶν ἔσω κυβερνᾷς φρενῶν
θ[υμόν]· ἴσχε μεγάλαυχον ἵρως βίαν.

Ἀντ. α'.

ὅ τι μ[ὲ]ν ἐκ θεῶν μοῖρα παγκρατὴς
ἄμμι κατένευσε καὶ Δίκας ῥέπει τά-
λαντον, πεπρωμέν[α]ν
αἶσαν [ἐ]κπλήσομεν, ὅτ[α]ν
ἔλθῃ. [σὺ] δὲ βαρεῖαν κάτεχε μ[ῆ]τιν. εἰ καί σε κεδνὰ
τέκεν λέχει Διὸς ὑπὸ κρόταφον Ἴδας
μιγεῖσα Φοίνικος ἐρα- τώνυμος κόρα βροτῶν
φέρτ[ατ]ον, ἀλλὰ κἀμὲ Πιτθ[έ]ος θυγάτηρ ἀφνεοῦ

Hygin. Auf der Fraçois-Vase heißt das dem Theseus zunächst stehende Mädchen ΕΠΙΒΟΙΑ (Klein *Griech. Vasen mit Meistersignaturen* 33; Reichel *Archaeol.-epigr. Mittheil. aus Österr.* XII (1888), 56 «Eriboia»), Pausan. hat *Περίβοια*. Andere Namen sind *Μελίβοια* und *Φερέβοια* (s. Töpffer *Att. Geneal.* 271). 13, 40 heißt *Ἐρίβοια* die Mutter des Aias, mit welcher also später unsere *Ἐρίβοια* identificiert wurde (s. Plut. *Thes.* 14) — *χαλκοθώρακα*: Wilamowitz *λινοθώρακα* (weil Theseus Gefangener des Minos sei: dies ist aber nicht richtig: Procl. *Chrestom.* 249 *ἐπεὶ γὰρ ἑκούσιος ὑποστὰς* [*sc. Θησεὺς*] *τὸν*

Sohn des Kekrops, Vater des Aigeus, König von Athen — 8 *καρδίαν τέ οἱ . . . ἄμυξεν ἄλγος*: s. 18, 8 *τί τοι κραδίαν ἀμύσσει* — 10 *ὅσιον*: bei Pind. *P* 9, 36 frägt Apollon den Cheiron: *ὅσια κλυτὰν χέρα Ϝοι* (nml. der Kyrene) *προσενεγκεῖν;* — *κυβερνᾷς*: vgl. Aesch. *Pers.* 767 *φρένες γὰρ αὐτοῦ θυμὸν ᾠακοστρόφουν* u. 14, 5 — 12 *ὅ τι* ist zu *κατένευσε* äußeres, zu *ῥέπει* inneres Object. Zu *Δίκας τάλαντον* vgl. Hom. *hymn in Merc.* 324 *κεῖθι γὰρ ἀμφοτέροισι Δίκης κατέκειτο τάλαντα*, zu *ῥέπει* Aesch. *Ag.* 250 *Δίκα τοῖς παθοῦσιν*

Laut rief Eriboia den erzgepanzerten
Spross Pandions.
Als Theseus sie ersah,
da rollt' er schwarz sein Auge
unter den Brauen, sein Herz zerwühlte wilder Ärger,
und er sprach: «Sohn des herrlichsten Zeus,
nicht lenkst zu frommem Begehr du im Busen dein Herz;
halt ein, o Herr, mit hochfahrender Gewaltthat!

Was immer uns der Götter allmächtiges Verhängnis *Ant. 1*
zugedacht, wohin des Rechtes Wage auch
sich neige, wir werden vorbestimmtes
Schicksal erfüllen, wenn es
naht. Doch du wehr' argem Sinnen. Hat auch,
von Zeus bezwungen unter Idas Höhn,
des Phoinix schöne, holdnamige Tochter dich geboren, der Menschen
mächtigsten, auch mich gebar, umarmt vom Gott der Meere,

εἰς *Κρήτην πλοῦν* . . . [T. R.]) — 7 *ἔκγονον* Palmer und van Branteghem — *μέλαν*: Housman *μέλεον*, Platt *μεγαλᾶν* — 8 *δίνασεν*: Wilamowitz *διᾶρεν*, T. R. *δόνασεν* — 9 *εἶρεν* (vgl. Hom. *β* 162 *λ* 137 *ν* 7): Wilamowitz *εἶπεν* (a. a. O. 146 u. dagegen Jebb a. a. O. 153) — *φερτάτου*: Wilamowitz u. Platt *φερτάτοι* — 11 *μεγάλαγχον* (Pind. *P* 8, 15 *βία* [*sua vis*] *δὲ καὶ μεγάλανχον ἔσφαλεν ἐν χρόνῳ*): ΜΕΓΑΛΟΓΧΟΝ — 16 *μιγεῖσα*: Housman *πλαθεῖσα* — 17 *πλαθεῖσα*: Housman *μιγεῖσα* — *δόσαν αἱ ἱόπλ.*: ΔΟΣΑΝΪΟΠΛΟΚΟΙ; Jebb *δόσαν ἱόπλοκοί γε*, A. Ludwich, Richards u. Platt *δόσαν ἱόπλοκοι κά-|λυμμ'*

μαθεῖν ἐπιρρέπει — 15 *Ἴδας*: natürlich der kretische (Roscher I, 1410, 57ff.) — 16 *Φοίνικος*: so, nicht wie gew. Agenor, heißt der Vater der Europe auch Hom. Ξ 321 u. sonst (Roscher I, 1410, 7ff.) — 17 *Πιτθέος θυγάτηρ*: Pittheus, Sohn des Pelops, König von Troizen, unterschob seine Tochter Aithra dem trunkenen Aigeus, nachdem ihr in derselben Nacht schon Poseidon beigewohnt hatte. Sie gebar darauf den Theseus: Apollod. III 15, 7, 1, Plut. *Thes.* 3. Da Poseidon *quod ex ea natum esset, Aegeo concessit* (Hygin. *fab.* 37), so wurde

πλαθεῖσα ποντίῳ τέκεν Ποσειδᾶνι, χρύσεόν
τέ οἱ δόσαν (αἰ) ἰόπλοκοι
κάλυμμα Νηρηΐδες.
τῶ σε, πολέμαρχε Κνωσσίων,
κέλομαι πολύστονον
Col. XXXIV ἐρύκεν ὕβριν· οὐ γὰρ ἂν θέλοι- μ' ἀμβρότοι' ἐραννὸν Ἀο[ῦς]
ἰδεῖν φάος, ἐπεί τιν' ἠϊθέ[ων]
σὺ δαμάσειας ἀέκον- τα. πρόσθε χειρῶν βίαν
δε[ί]ξομεν· τὰ δ' ἐπιόντα δα[ίμω]ν κρινεῖ.

Ἐπ. α'. τ[όσ' εἶ]πεν ἀρέταιχμος ἥρω[ς],
[τά]φον δὲ ναυβάται
⟨κού⟩ρ⟨ου⟩ ὑπεράφανον θά[ρ]σος· Ἀλίου τε γαμβρῷ χόλῳ
⟨ζέσ'⟩ [ἦτορ],
ὕφαινέ τε π[ο]ταινίαν μῆτιν, εἶπέν τε· μεγαλοσθ[ενὲς]
Ζεῦ πάτερ, ἄκουσον· εἴπερ [μ' ἀληθέως]
Φοίνισσα λευκώλενος σοὶ τέκ[ε],
νῦν πρόπεμπ' ἀπ' οὐρανοῦ θ[ο- ἀν] πυριέθειραν ἀστραπάν,
σᾶμ'· ἀρίγνωτον· εἰ
δὲ καὶ σὲ Τροιζηνία σεισ[ίχθ]ονι
φύτευσεν Αἴθρα Ποσει- δᾶνι, τόνδε χρύσεον
χειρὸς ἀγλαόν,

ἀδὺ Νηρηΐδες — κάλυμμα: Housman κάλυσμα («an ornament») — 18 τῶ: so (ohne ι subscr.) der Pap., von A. Ludwich (u. Platt) vertheidigt (Lenz zu Herodian I, 492, 19); Kenyon τῷ — Κνωσίων: T. R. Κνωσοῦ — κέλομαι πολύστονον: A. Ludwich πολύστονον κέλομ', Wilamowitz πολύστ. κέλομαΐ — 19 ἀμβρότοι': Wilamowitz u. Platt ἀμβρότου, wohl mit Recht — 20 ἰδεῖν: Housman ἐσιδεῖν, Platt ἐπιδεῖν — ἐπεί: Herwerden ἔτ', εἰ; doch gibt ἐπεί denselben Sinn — ἠϊθέων Crusius: Kenyon ἠθέων — 22 Das betr. fr.

Poseidon für den eigentlichen Vater des Theseus gehalten: Isocr. 10, 8 (Roscher I, 145, 32 ff.) — ἰόπλοκοι: 9, 42, Alcae. fr. 55, Pind. O 6, 30 — 19 ἐρύκεν: zu

des reichen Pittheus Kind: es schenkten ihr
den goldnen Schleier
die veilchenhaar'gen Nereïden.
Und darum heiß' ich dich, Heerführer der Knossier,
zu hemmen thränenreichen
Frevel. Denn nimmer wollt' ich schau'n der unsterblichen Frühe
holdes Licht, wenn du der Kinder
eins mir mit Gewalt bezwängest. Eher lass der Hände Kraft
uns messen: die Gottheit aber wird der Zukunft walten.»

So sprach der speergewalt'ge Held, *Ep. 1*
und Staunen fasst' der Schiffer Volk
wohl ob des *Jünglings* hochgemuther Wagnis. Da *schwoll* des
Sonneneidams Herz,
ein kühner Plan stieg neu ihm auf, er sprach: «Du hochgewalt'ger
Zeus, mein Vater, höre mich: Wenn denn *in Wahrheit* mich
die weißarmige Phoinikerfrau dir einst gebar,
o so entsend' vom Himmel jetzt des schnellen Blitzes Flammenhaar,
ein deutlich sichtbar Zeichen. Doch du,
sofern auch dich dem erderschütternden
Gotte Poseidon Aithra, die Troizenerin, gebar, sieh hier dies
gülden
Kleinod meiner Hand, so schimmerhell,

---

gefunden von Blass — **24** *κούρου*: Kenyon *ἀνδρός*, Wilamowitz *παιδός*, Housman *χειρός*, Platt *ἄδρὸν* — *Ἀλίου*: ΑΛΙΟΥ; Kenyon *Ἁλίου*, Platt *Ἀελίου* — *τε*: Platt *δὲ* — *χόλῳ ζέσ' ἦτορ*: Kenyon *χολώσατ' ἦτορ* — **26—28** Die Ergänzungen von Palmer, doch scheint *ἀλαθέως* V. 26 unzulässig, da eine Spur am Ende der Zeile eher zu Λ passt (etwa *με νύμφα*?) — **29** *καὶ σὲ* Platt: Kenyon *καί σε* — **30** *θράσει σὸν σῶμα*: Kenyon *θρ. τὸ σῶμα*, Platt, Pearson u. Ellis *θρ. σὺ σ.*, Tyrrell *θράσει σὺν σ.* (Hom. *K* 19 *ι* 332 *ο* 410)

16, 13 — **22** *δείξομεν*: *coniunct. aor.* — **24** *Ἀλίου γαμβρῷ*: Minos als Gatte der Pasiphaë, der Tochter des Helios: Apollod. I 9, 1, 6, III 1, 2, 4 — **28** *πυριέ-*

δικὼν θράσει (σὸν) σῶμα πατρὸς ἐς δόμους,
ἔνεγκε κόσμον βαθείας ἁλός.
εἴσεαι δ', αἴ κ' ἐμᾶς κλύῃ
Κρόνιος εὐχᾶς
ἀναξιβρόντας ὁ πάντω[ν μεδέω]ν.

Στρ. β'. κλύε δ' ἄμεμπτον εὐχὰν μεγασθενὴ[ς]
Ζεύς, ὑπέροχόν τε Μίνωϊ φύτευσε
τιμάν, φίλῳ θέλων
παιδὶ πανδερκέα θέμεν·
ἄστραψέ θ'. ὁ δὲ θυμάρμενον ἰ- δὼν τέρας χεῖρα πέτασε
κλυτὰν ἐς αἰθέρα μενεπτόλεμος ἥρως,
εἰρέν τε· Θησεῦ, (σὺ) τάδε μὲν βλέπεις σαφῆ Διὸς
δῶρα· σὺ δ' ὄρνυ' ἐς βα- ρύβρομον π[έ]λαγος, Κρονίδας
Col. XXXV δέ τοι πατὴρ ἄναξ τελεῖ Ποσειδὰν ὑπέρτατον
κλέος χθόνα κατ' ἠϋδενδρον
ὡς εἶπε· τῷ δ' οὐ πάλιν
θυμὸς ἀνεκάμπτετ', ἀλλ' εὐ-
πάκτων ἐπ' ἰκρίων
σταθεὶς ὄρουσε, πόντιόν τέ νιν δέξατο θελημὸν ἅλσος.

— 33 ΑΝΑΞΙΒΡΕΝΤΑC — 34 *ἄμεμπτον* Blass: ΑΜΕΠΤΟΝ (Blass; Kenyon liest ΑΜΕΙΤΡΟΝ) — *Μίνωϊ*: Housman, Weil u. Herwerden *Μίνῳ* — *φίλῳ* ··· *παιδὶ*: Housman *φίλον* . . . *παῖδα* — 36 *χεῖρα πέτασε* (ebenso T. R.): ΧΕΙΡΑCΠΕΤΑCCΕ (= ΧΕΙΡΑΕΠ ...). Minos erhebt nicht die Hände zum Beten, sondern weist nur mit einer Hand gen Himmel (Verg. *Aen.* XII 196 tenditque ad sidera dextram). Kenyon *χεῖρε πέτασε*, A. Ludwich, Christ u. Wilamo-

θειραν ἀστραπάν versteht Platt (*the Class. Rev.* 1898, 215) von einem Meteor — 31 *ἔνεγκε κόσμον βαθείας ἁλός*: vgl. Soph. *El.* 324 *δόμων ὁρῶ . . . Χρυσόθεμιν . . . ἐντάφια χεροῖν φέρουσαν* — 34 *Μίνωϊ* mit langem *ϊ*: Kühner-Blass I, 310, 11 — Zu *φύτευσε τιμάν* vgl. Pind. *I* 6(5), 12 *σύν τέ οἱ δαίμων φυτεύει δόξαν*, *P* 4, 69 *θεόπομποί σφισιν τιμαὶ φύτευθεν* — 35 *πανδερκέα* heißt nicht «*visible to all*» (Kenyon), sondern es hat *δέρκομαι* in diesem

und wirf den kühnen Leib in Vaters Haus
und hol's aus Meeres Tiefen.
Doch zuvor magst wissen du, ob meine Bitte hör'
des Kronos Sohn,
der Herr der Blitze, der dem All gebeut.»

Und wirklich hörte sein untadlig Flehn der allmächt'ge Zeus *Str. 2*
und schuf dem Minos prangende Ehr',
dass allstrahlend sie
für seinen lieben Sprossen zeuge.
Er blitzte. Jener aber, als das herzerfreuende Wunder er sah,
streckte die Hand
auf zum hehren Himmel, der kriegesfrohe Held,
und sprach: «O Theseus, also siehst du deutlich des Vaters
Gaben. Du aber tauch zur dumpfrollenden Tiefe, dass des Kronos
Sohn,
der Fürst Poseidon, dein Vater, dir vollende höchsten Ruhm
weit auf der baumprangenden Erde.»
Sprachs, und nicht zurücke bog
sich jenem der Sinn, schon stand er
auf der festgefügten Brüstung
und stürzt' hinab und willig nahm ihn auf des Meers Gewälde. — —

---

witz *l. τ. πέτασε χεῖρας*, Richards *πέτασε χεῖρας* od. *χέρα πέτασσεν* — 38 *Θησεῦ*, (*σὺ*) *τάδε* Jebb: wegen des in V. 38 u. 39 wiederholten *σὺ* vgl. Pind. *P* 8, 6 u. 8 *τὺ γὰρ τὸ μαλθακὸν ἕρξαι τε καὶ παθεῖν δμῶς ἐπίστασαι καιρῷ σὺν ἀτρεκεῖ. τὺ δ', ὁπόταν* . . . und s. Jebb a. a. O. 153; Ludwich *Θ., τάδε μὲν ἐμ-|βλέπεις*, Platt *Θ., τάδ' ἐμὰ β.*, Richards *Θ., τάδε μὲν ἔβλεπες* — 39 *ἠϋδενδρον* Kenyon: ΕΥΑΕΝΑΡΟΝ; Herwerden *εὐρύεδρον* (vgl. Simonid.

Compositum die Bedeutung «*glänzen*»: Pind. *O* 1, 96 *τὸ κλέος τηλόθεν δέδορκε*, ebenso *N* 3, 84 u. 9, 41; vgl. also z. B. *παν θαλής*. Sonst (bei Spät.) ist das Wort Epitheton des Apollon und heißt «*allsehend*» — 36 *ϑυμάρμενον* = *ϑυμαρές*, bisher nur aus Nicand. *alex.* 590 *ϑυμ. εἶαρ* bekannt — 39 *ὄρνυ'* = *ὄρνυο*?, doch s. zu 13, 68 — 41 *πόντιον ἅλσος*: Aesch. *Pers.* 111 *ἐσορᾶν πόντιον ἅλσος*. Es ist dabei nicht an *εἰς ἅλα δῖαν* zu denken, sondern das

τᾶχεν δὲ Διὸς υἱὸς ἔνδοθεν
κέαρ, κέλευσέ τε κατ' οὖ- [ρ]ον ἴσχεν εὐδαίδαλον
Ἀντ. β'. νᾶα· μοῖρα δ' ἑτέραν ἐπόρσυν' ὁδόν·

ἵετο δ' ὠκύπομπον δόρυ, σόει
νιν Βορεὰς ἐξόπιθε πνέουσ' ἀήτα·
τρέσσαν δ' Ἀθαναίων
ἠϊθέων γένος, ἐπεὶ
ἥρως θόρεν πόντονδε, κατὰ λειρίων τ' ὀμμάτων δάκρυ
χέον, βαρεῖαν ἐπιδέγμενοι ἀνάγκαν·
φέρον δὲ δελφῖνες ἁλι- ναιέται μέγαν θοῶς
Θη[σ]έα πατρὸς ἱππί- ου δόμονδ'· ἔμολέν τε θεῶν
μέγαρον· τόθι κλυτὰς ἰδὼν ἕδεισεν Νηρῆος ὁλ-
βίου κόρας. ἀπὸ γὰρ ἀγλα-

---

fr. 5, 17) — 41 ΘΕΛΗΜΟΝ (d. i. *θελημὸν*): T. R. *θελῆμον* — 42 *τᾶχεν* Blass; Kenyon *τᾶξεν*, Christ *πτᾶξεν*, Pearson *τάφεν*, Jebb *γᾶθεν*, Richards *υἱὸς δὲ Διὸς ἔ. κέαρ τάφε* — 43 *κέαρ*: Housman *κῆρ* — *κατ' οὖρον*: ΚΑΤΟΥ|[.]ΟΝ; Housman *κάτουρον* («*he ordered them to stop the ship, which was running before the wind*») od. *ἐπίουρον* od. *ἀκάτουρον* [= *ναύκληρον*], doch s. Jebb a. a. O. 154 — *ἴσχεν* Kenyon: ΪϹΧΕΙΝ — 44 ΕΠΟΡϹΥΝ' (corr. m^2?) — 45 *σόει νιν*: ϹΟΕΙ|ΝΕΙΝ. Mit Recht behält Blass (Ellis, Pearson u. a.) *σόει* (*imperf.* v. *σοέω* [= *σεύω*]: Wackernagel *Kuhns Ztschr.* XXV, 277, Brugmann *Gr.* II, § 794, Stahl *rhein. Mus.* N. F. LIII, 323) bei. Die Längung des *υ* von *δόρυ* wie in *δορυσσοῦς* Soph. *O. C.* 1313, da *σ* von *σοέω* (wie das von *σεύω*, z. B. Hom. Ψ 198 *ὕλη τε σεύαιτο καήμεναι*, Aesch. *Ag.* 887 *ἐπίσσυτος*) Positionskraft hat (s. dagegen Platt *the Class. Rev.* 1898, 133, welcher

weite Meer wird mit einer weiten Waldung verglichen — *θελημὸν*, in dieser Form bisher unbekannt, = *ἐθελημόν* (Hes. *op.* 118, Apoll. Rhod. II 656, Callim. *Dian.* 31). Außerdem gibt es noch ein *θελεμός* (Aesch. *Suppl.* 1026, Hesych. *θελεμόν· οἰκτρόν, ἥσυχον*), endlich *θελήμων* (Apoll. Rhod. II 556) und *ἐθελήμων* (Plat. *Crat.* p. 406 A) — 42 Da Minos den Theseus für verloren hält, ergreift ihn zunächst Schmerz um den schönen Jüngling — 44 *μοῖρα δ' ἑτέραν ἐπ. ὁδόν*: der Dichter behält das Bild vom Wege bei, doch ist bei diesen

Da ließ von Leid zergehn Zeus' Sohn sein Herz
und gab Befehl, dem Fahrwind nach zu steuern das kunstreiche
Schiff. (Doch anders lenkt' der Dinge Lauf das Schicksal.)

Ant. 2

So schoss dahin in raschem Flug der Kiel, es fördert' ihn
im Rücken des Boreas kräftig Hauchen.
Wie bebte der Athener-
kinder Schwarm, da ins Meer
der Helde sprang, bethauten mit Thränennass die Lilienwangen,
stumm tragend schweren Schicksalszwang.
Doch sieh da, Delphine, des Meers Bewohner, trugen rasch
in seines rosseliebenden Vaters Haus den großen Theseus. Da kam
er in der Götter
Halle: und wie er dort erblickte des sel'gen Nereus
holde Töchter, bebt' sein Herz: denn von den

σόει δέ νιν schreibt). Kenyon ediert (nach Jebbs Vorschlag) *σθένει δ' ἦν*, Housman *σό' οἵ νιν* — ΒΟΡΕΩΓΟC (corr. m^3) — *ἐξόπιθε* Wilamowitz: ΕΞΟΠΙΘΕΝ; Kenyon *ἐξόπιν* — *ἀήτᾱ*: ΑΗΤΑ (vgl. Hes. *op.* 645 u. 675); Housman u. Christ *ἄητα* (s. Simonid. *fr.* 41, 1), Wilamowitz *ἀῆτα* — 46 *ἠϊθέων γένος* Crusius: Kenyon *ἠθέων ⟨πᾶν⟩* (Weil *⟨γᾶς⟩*) *γένος*; *γένος* wird von Wilamowitz verdächtigt — 47 *ἥρως θόρεν*: Purser (A. Ludwich u. Christ) *ἥ. ἔθορε*, Richards *ἥ. πόντονδε θόρεν* — *δάκρυ | χέον*: Jebb u. Ludwich *δά-|κρυ χέον*, wohl richtig — 49 *δελφῖνες ἁλιναιέται* Palmer: ΑΕΛΦΙΝΕCCΕΝΑΛΙΝΑΙΕΤΑΙ — 50 *δόμονδ'* Christ: ΑΟΜΟΝ — *ἔμολέν τε θεῶν μέγαρον*: Housman *μέγαρόν τε θεῶν μόλεν* od. *μέγαρόν τ' ἔμολεν θεῶν*, letzteres auch A. Ludwich — *ἔδεισεν Νηρῆος* Kenyon: ΕΔΕΙCΕ, ΝΗΡΕΟC; Nairn *ἔδεισε Νηρῆος*, Platt u. Richards *ἔδεισ' ὀλβίοιο Νηρέος*, Wilamowitz *τόθι κλυτὰς ἔδεισ' ἰδὼν N.*,

Worten nicht an den Weg des Schiffes zu denken, sondern an die Wege des Schicksals. Anders erklärt Housman *the Class. Rev.* 1898, 139 u. 217 f. — 45 *δόρυ* vom Schiff wie Aesch. *Pers.* 411 *Suppl.* 135, Pind. *P* 4, 38 (das. 27 *εἰνάλιον δόρυ*) — 47 *λειρίων ὀμμάτων*: *λείριος* = *λειριόεις*, denn beides findet sich als Epitheton der Stimme (ersteres Apoll. Rhod. IV 903, Orph. *Arg.* 251, letzteres Hom. *Γ* 152, Hes. *theog.* 41). Sonach ist mit *λείριον ὄμμα* («*Angesicht*») zu vgl. Hom. *N* 830 *χρόα λειριόεντα* (s. auch Jebb a. a. O. 154) — 50 *ἱππίου*:

ὧν λάμπε γυίων σέλας
ὥτε πυρός, ἀμφὶ χαίταις
δὲ χρυσεόπλοκοι
δίνηντο ταινίαι· χορῷ δὲ τέρ- πον κέαρ ὑγροῖσι ποσσίν.
εἶδέν τε πατρὸς ἄλοχον φίλαν
σεμνὰν βοῶπιν ἐρατοῖ- σιν Ἀμφιτρίταν δόμοις·
ἅ νιν ἀμφέβαλεν ἀϊόνα πορυφέαν,

Ἐπ. β'. Col. XXXVI *κόμαισί τ' ἐπέθηκεν οὔλαις*
ἀμεμφέα πλόκον,
τόν ποτέ οἱ ἐν γάμῳ δῶκε δόλιος Ἀφροδίτα ῥόδοις ἐρεμνόν.
ἄπιστον ὅ τι δαίμονες θέωσιν οὐδὲν φρενοάραις βροτοῖς.
νᾶα παρὰ λεπτόπρυμνον φάνη. φεῦ,
οἵαισιν ἐν φροντίσι Κνώσιον

Housman ἔδεισεν γέροντος — λάμπε: Wilamowitz ἔλαμπε — 51 ὥτε: ωιτε; Kenyon ὥστε — 52 δίνηντο (von *äol.* δίνημι = δινέω) Blass: ΔΕΙΝΗΝΤΟ (corr. m^2); Kenyon δινεῦντο, Wilamowitz δονεῦντο — ὑγροῖσι ποσσίν Kenyon: ΥΓΡΟΙCΙΝΕΝΠΟCΙΝ — 53 εἶδέν τε: urspr. ΪΑΟΝΤΕ?, dann ϵ ϵ ΪΑΦΝΤΕ, jetzt (m^3) ϵ Ϊ Α ϵ ΝΤΕ — εἶδέν τε π. ἄ. φ. σεμνὰν βοῶπιν: Housman, Platt u. A. Ludwich σεμνάν τε πατρὸς ἄλοχον (Ludwich ἄλλοχον) φίλαν ἴδε β., Richards σεμνὰν τότ' ἄλοχον π. φίλαν ἴδε β., Wilamowitz πατρὸς φίλου (sonst wie oben), Sitzler ἄλοχον φίλαν τὰν βοῶπιν — 55 ἀμφέβαλεν: ΑΜΦΕΒΑΛΛΕΝ — ἀϊόνα (ΑΪΟΝΑ) gehalten von Gomperz und Wilamowitz: Jebb εἰανὸν (u. πορφυρέον), Kenyon ἀμβολὰν, Housman u. Tyrrell αἰόλαν, T. R. Μαίονα («une robe de

s. Hom. *N* 27 ff. — 53 f. Der fast kindliche Theseus, durch den Anblick der spukhaften Nereiden geängstigt, sucht nach einem Wesen, bei dem er Zuflucht finden möchte. Da erblickt er die ehrwürdige (σεμνὰν) Amphitrite und flüchtet wie ein Schutzflehender in ihren Schoß. So stellt unsere Scene der Bologneser Krater dar — Die Häufung der Epitheta ist nicht anstößig, denn φίλαν bildet mit ἄλοχον nach homer. Gebrauche gleichsam nur ein Wort, zwei Epitheta vor einem *nom. propr.* sind aber bei Bakchyl. nichts seltenes — 55 ff. ἅ νιν ἀμφέβαλε: Hygin. a. a. O.: et a Thetide coronam . . . retulit . . . Alii autem a Neptuni uxore accepisse dicunt coronam. Hauptsächlich

herrlichen Gliedern strahlte Glanz
wie Feuersglut, und um die Locken
wehten goldgeflochtne
Bänder: am Reihentanz erfreuten mit geschmeid'gen Beinen sie ihr Herze.
Da ersah er Vaters lieb Gemahl,
die hoheitblickende Amphitrite, im lieblichen Gemach.
Die hüllte seinen Leib in ein Gewebe purpurfarb

und drückt' ihm in sein krauses Haar *Ep. 2*
ein untadlig Geflecht,
das einst zur Hochzeit ihr geschenkt die list'ge Aphrodite, dunkler Rosen voll.
Unglaublich ist nichts, was Götter schaffen, für verständige Menschen.
Auf taucht' er bei Schiffes schlankem Bug: weh,
wie zwang er zu senken den stolzen Sinn

---

pourpre de fabrique *méonienne*: Lydus *de magist.* III 64), Sitzler *ἀγλαΐαν* (Anacr. III, 2, Euphor. 1, 2), Nairn u. A. Ludwich *ἀμφέβαλε ταινίαν πορφυρέαν*, Crusius *Ἰαονίδα πορφυρᾶν*, Ellis *ὠίαν*, Richards *πορφυρέαν σινδόνα* — **57** *δόλιος*: ΑΟΛΙC (corr. m^2?); Platt *δολόεσσ'*, Housman *δῶκεν ἕδνον* — *ἑρεμνόν*: Piccolomini u. T. R. *ἑραννόν*, Weil *ἐερμένον* — **58** *θέωσιν* (Hom. *Θ* 465, Sappho *fr.* 12, 2; *Etym. M.* 391, 26 *θεῖναι τὸ ποιῆσαι καὶ Πίνδαρος* [*O* 3, 8] *διόλου θέσιν τὸ ποίημα λέγει*) Crusius, Weil u. Richards: ΘΕΛΩCΙΝ; Palmer *λῶσιν*, A. Ludwich *κλέωσιν* («*kund thun*») — **59** *νᾶα* Kenyon: ΝΑΑ (corr. m^2?) — *λεπτόπρυμνον*: Piccolomini *λεπτόπρῳρον* (s. *Rendiconti della R. Accad. dei Lincei VII, Estr.* 24) — **60** *Κνώσιον*: Platt *Κνωσίων* —

aus diesen letzteren Worten muss man schließen, dass Hygin nicht unmittelbar aus Bakchyl. schöpfte — *ἀϊόνα*: eine bisher unbekannte Bez. für ein Gewandstück, viell. von *ἄΐω* «*wehen*» («*wehendes Kleid*») abzuleiten. Eine andere Erklärung s. bei Gomperz a. a. O. 4 — Es ist übrigens dieses Gewand das *αἴτιον* für jenes Festgewand, das der Chorführer unseres Reigens bei der Aufführung trug (s. Theseus auf der François-Vase) — **58** S. zu 3, 37 — *φρενο(ϝ)άραις* («mit kurzer Pänultima [ΦΡΕΝΟΧΡΥΣΙC] wie Pind. *I* 3 (4), 81 *χαλκοαρᾶν* und 5 (4), 41 *χαλκοάραν*» Ludwich) = *φρενήρεσι* (vgl. Hesych. *νοαρέως· νουνεχόντως* u. Herondas 7, 2 *νοῆρες*) — **60** *φροντίσι*: *φροντίς* heißt hier, wie Pind. *fr.*

ἔσχασεν στραταγέταν, ἐ- πεὶ μόλ᾽ ἀδίαντος ἐξ ἁλός,
θαῦμα πάντεσσι· λάμ-
πε δ᾽ ἀμφὶ γυίοις θεῶν δῶρ᾽, ἀγλαό-
θρονοί τε κοῦραι σὺν εὐ- θυμίᾳ νεοκτίτῳ
ὠλόλυξαν· ἔ-
κλαγεν δὲ πόντος· ἠΐθεοι δ᾽ ἐγγύθεν
νέοι παιάνιξαν ἑρατᾷ ὀπί.
Δάλιε, χοροῖσι Κηΐων
φρένα ἰανθεὶς
ὄπαζε θεόπομπον ἐσθλῶν τύχαν.

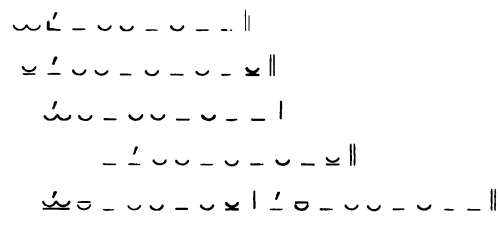
---

62 *γυίοις*: ΓΥΟΙC — *ἀγλαόθρονοί*: ΑΓΛΟΘΡΟΝΟΙ — 63 *ἠΐθεοι* Crusius: Kenyon *ἤθεοι* — *ἐγγύθεν*: Herwerden *ἔνδοθεν* (= *ἐκ καρδίας*) — 65 *φρένα*

182, «*cogitatio*», dann in Verbindung mit *οἴαις* «*stolzer* (triumphierender) *Sinn*», vgl. *μέγα φρονεῖν* — 62 *θεῶν δῶρα*: der Dichter erwähnt nichts von dem Ringe des Minos. Er durfte ihn fortlassen, weil Theseus durch die *δῶρα θεῶν* «die einleuchtendsten Beweise seiner göttlichen Abstammung erbracht hatte: sie gerade in der Weise zu liefern, wie sein Gegner es heischt, würde als des Heroen unwürdig gelten» Gomperz («il légitime sa naissance divine sans se fair le serviteur du roi de Crète» Weil) — *ἀγλαόθρονοι κοῦραι*: Jebb (a. a. O. 155) und Weil verstehen darunter die V. 50 erwähnten Nereiden — 63 *ἔκλαγεν δὲ πόντος*: «Dadurch will das Meer dem Sohne seines Beherrschers auch seinerseits seine Freude und Huldigung darbringen; ähnlich

18.

Strophen:



des Knosservolkes Kriegsherrn, als ganz unbenetzt er aus der Flut
sich hob,
ein Wunder für alle: es strahlten
um Kopf und Glieder ihm der Götter Gaben. Die stolz-
thronenden Mägdlein jauchzten ob des neugeschaff'nen Glücks:
es hallt' die See,
und nahe tönt' des Paeans
Sang aus süßen Jünglingskehlen.
O Delier, entzückt im Herzen
ob der Keer Reigen,
schenk' mir in Schönem gottgesandtes Finderglück.

ἰανθεὶς: ΦΡΕΝΑΪΑΝΘΕΙC (s. Platt *the Class. Rev.* 1898, 215); Jebb *φρένας ἰ.* (Hom. *ω* 115 *σὺ δὲ φρένας ἔνδον ἰάνθης*) — **66** *ἐσθλῶν*: Herwerden *ἐσθλὰν*

betheiligt es sich Hom. Ξ 392 f. an dem Eingreifen des Poseidon in die Schlacht» Sitzler — **64** *παιάνιξαν*: *αι* kurz gemessen wie 16, 6 in *παιηόνων*, hier V. 45 in *Ἀθαναίων*; s. zu 16 Vorbem. — *ἐρατᾷ ὀπί*: wegen des Hiatus vgl. Hom. *ξ* 492 *ὀλίγῃ ὀπί* und über dessen Zulässigkeit beim Dativ der 1. u. 2. Declin. s. Bergk zu Pind. *O* 3, 30 (Westphal-Gleditsch *allg. Theorie der griech. Metrik* [1887], 128 ff.) — **66** Vgl. Pind. *O* 13, 115 *Ζεῦ τέλει', αἰδῶ δίδοι καὶ τύχαν τερπνῶν γλυκεῖαν* (Sitzler) und ebenso am Schlusse des Gedichtes *O* 6, 105 *ἐμῶν δ' ὕμνων ἄεξ' εὐτερπὲς ἄνθος*. Übrigens «erinnert der Schluss ganz an den der homerischen Hymnen, vgl. 5, 494; 11, 5; 15, 9» Sitzler

---

′ ⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏑‖
– ′ ⏑⏑ – ⏑ ⏑‖
′ ⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏑‖
⏑ ′ ⏑⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –‖
′ ⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – | ′ ⏑ – ⏑ – ⏑ –‖
′ – – ⏑⏑ – ⏑ – ⏑ – –‖

Logaöden. — Über das Ganze s. Crusius a. a. O. 173 ff., Wilamowitz a. a. O. 141 ff., T. R(einach) *Revue des études grecques* XI, *nr.* 41, 19. — Dasjenige, was an diesem Gedichte zunächst in die Augen fällt, ist, dass wir nur Strophen haben, keine Epoden *), und dies erinnert sofort an die Chorlieder der Tragödie. Auch hier haben wir demnach eine Entwicklungsstufe des Dithyrambus vor uns. Offenbar war das dionysische Festlied ursprünglich Einzellied des Dichters oder seines Stellvertreters, zu welchem der Chor nur die Ephymnien zu singen hatte: Archiloch. *frg.* 77 *Διωνύσοι' ἄνακτος καλὸν ἐξάρξαι μέλος | οἶδα διθύραμβον, οἴνῳ συγκεραυνωθεὶς φρένας* (Farnell *Greek Lyrik Poetry* 7 f.). Als der letztere größere Bedeutung erhielt, entstand die amöböische Form, ein Wechselgesang zwischen dem *ἐξάρχων τὸν διθύραμβον* (Aristot. *poet.* 4) und dem Chor, wie er uns hier vorliegt. Die höhere Entwicklung besteht auch darin, dass der Inhalt über den dionysischen Kreis erweitert ist. Diese Gestalt des lyrischen Genres, mit Beibehaltung eines reichen musikalischen Elementes für beide Theile, cultivierte die Lyrik gleichzeitig neben der Entwicklung des Dramas, offenbar von diesem beein-

*) Bei den leichtgeschürzten Gedichtchen 4 u. 6 kann das Fehlen der Epode nicht befremden, vgl. Pind. *O* 14, *P* 6 u. 12, *N* 2

ΘΗΣΕΥΣ

Στρ. α'.

Βασιλεῦ τᾶν ἱερᾶν Ἀθανᾶν,
τῶν ἁβροβίων ἄναξ Ἰώνων,
τί νέον ἔκλαγε χαλκοκώδων
σάλπιγξ πολεμηΐαν ἀοιδάν;
ἦ τις ἀμετέρας χθονὸς δυσμενὴς ὅρι' ἀμφιβάλλει
στραταγέτας ἀνήρ; ἦ ληισταὶ κακομάχανοι
ποιμένων ἀέκατι μήλων

Titel von m^3 — 2 Citiert vom Schol. zu Hermog. *περὶ ἰδεῶν* I (*rhett. Graec. ed. Walz* VII 982 u. V 493) *τῶν ἁβροβίων Ἰώνων ἄναξ*, als Bakchy-

2 *ἁβροβίων Ἰώνων*: «Das Gedicht stammt noch aus der Zeit, die uns die alte Kunst so deutlich zeigt, wo Athen eine Stätte des *ἁβρὸς βίος* war. Später ließ man gerade den Theseus wegen seiner üppigen ionischen Tracht, die er aus Troizen mitbrachte, in Athen verspottet werden» Wilamowitz — 3 ff. Von der Burg zu Athen ist die Trompete erklungen: da eilen Bürger der

flusst. Der Ort der Aufführung war bei beiden das Theater (Himer. *or.* XI 4 *ἦν Διονύσια καὶ τὸ θέατρον εἶχε μετὰ τῆς λύρας Πίνδαρος*). Im Drama erscheint die Rolle des Solisten diesen Stand der Dinge hinaus fortentwickelt: indem derselbe an Bedeutung zunahm und sonach mehr zu sprechen hatte, streifte seine Rede das retardierende Element des Melos ab und erhielt so die Form des gesprochenen Jambus.

Wilamowitz erinnert an die Parodie der Dithyramben des Philoxenos in Aristoph. *Plut.* 290 ff. («Da steht Karion dem Chore gegenüber, erst als Polyphem, dann als Kirke; der Chor vertritt erst die Schafe, dann die Schweine. Aus dem späteren Dithyrambus kennen wir noch den Odysseus neben dem Chore seiner Gefährten in der Skylla des Timotheus [Arist. *poet.* 26]»), Crusius andererseits an die Wechselreden in Aischylos' Persern.

Unser Gedicht ist das einzige Beispiel seiner Gattung: Pindars *δράματα τραγικά* (Suidas) aber sind offenbar damit identisch. Die sprechenden Personen sind Aigeus, König von Athen (V. 1 *βασιλεῦ τᾶν ἱερᾶν Ἀθανᾶν* und V. 11 *ὦ Πανδίονος υἱὲ καὶ Κρεούσας*), und ein Chor athenischer Männer (Greise?; Crusius vergleicht den Anfang von Soph. *O. T.*). Ohne Zweifel war unser Singspiel für ein athenisches Fest (die Theseen?) bestimmt.

THESEUS

Chor:

O König des heil'gen Athen, *Str. 1*
Herr du der wohllebigen Ioner,
was tönte von neuem die erzmündige
Trompete Kriegesgesang?
Ists ein feindlicher Mann, der unseres Landes Marken
mit Kriegervolk umstellt? Schreckt übelsinnender Räuber
Gewalt, nicht achtend der Hirten,

---

lidesfragment erkannt von Wilamowitz *Isyll.* 143 (s. Bergk Bacch. *fr.* 42) — **2** ΓΕΡΩΝΩΝ (corr. m^3? — **3** *τί* Kenyon: ΤΙ$^{C\,(m^2)}$ — **6** *ἀέκατι* Palmer u.

Stadt zu ihrem Könige herbei und fragen, was jenes Zeichen zu bedeuten habe — *νέον* «*neuerdings*»: König Aigeus hatte viel mit den Pallantiden (d. i. sein Bruder Pallas und dessen 50 Söhne) zu kämpfen, die ihm die Herrschaft streitig machten (Plut. *Thes.* 13). Gerade jetzt, wo sein ihm selbst noch unbekannter Sohn Theseus, die V. 15 ff. aufgezählten Thaten vollführend, der Stadt naht,

σεύοντ' ἀγέλας βίᾳ;
ἦ τί τοι κραδίαν ἀμύσσει;
φθέγγου· δοκέω γὰρ εἴ τινι βροτῶν
ἀλκίμων ἐπικουρίαν καὶ τὶν ἔμμεναι νέων,
ὦ Πανδίονος υἱὲ καὶ Κρεούσας.

Στρ. β'.

[νέ]ον ἦλθεν δολιχὰν ἀμείψας
Col. XXXVII κᾶρυξ ποσὶν Ἰσθμίαν κέλευθον·
ἄφατα δ' ἔργα λέγει κραταιοῦ
φωτός. τὸν ὑπέρβιόν τ' ἔπεφνεν
Σίνιν, ὃς ἰσχύϊ φέρτατος θνατῶν ἦν, Κρονίδα Λυταίου
σεισίχθονος τέκος. σῦν τ' ἀνδροκτόνον ἐν νάπαις
Κρεμμυῶνος, ἀτάσθαλόν τε
Σκίρωνα κατέκτανεν,
τάν τε Κερκυόνος παλαίστραν
ἔσχεν· Πολυπήμονός τε καρτερὰν

---

van Branteghem: Α'ΕΚΑΤΙ — 7 σεύοντ' ἀγέλας: CEΥΟΝΤ'ΙΑΓΕΛΑC (corr. m^1) — 10 ἀλκίμων Kenyon: ΑΛΚΙΜΟΥ m^1, von m^3 ist O zu Ω gemacht und über Υ ein N geschrieben — 12 von einer späteren Hand (derselben wie 11, 15)

ist ganz Athen in großer Aufregung: Plut. *Thes.* 12 κατελθὼν δὲ εἰς τὴν πόλιν εὗρε τὰ κοινὰ ταραχῆς μεστὰ καὶ διχοφροσύνης. — 7 σεύοντ' = σεύοντι, wie 5, 11 πτάσσοντι u. 13, 114 καρύξοντι — 11 Πανδίονος υἱὲ καὶ Κρεούσας: Aigeus ist zwar Sohn des Pandion, aber nicht der Kreusa, sondern der Pelia, der Tochter des Pylas von Megara: Apollod. III 15, 5, 2 (Roscher I, 145, 1 ff.). Kreusa ist die Tochter des Erechtheus, Gattin des Xuthos, Mutter des Ion, des Stammvaters der Ionier. «Der billige Name (Κρέουσα) ist lediglich deshalb gesetzt, weil die Mutter keinen festen Namen hatte» Wilamowitz — 14 ff. Mit der hier gegebenen Reihenfolge der Thaten des Theseus stimmt überein Plut. *Thes.* 8—11 und Diod. IV 59, nur dass beide als erste den Kampf mit dem Keulenträger Periphetes von Epidauros anführen. Dieser ἄθλος fehlt aber nicht bloß bei Bakchyl., sondern auch zumeist auf den die Abenteuer des Theseus darstellenden älteren Trinkschalen: Gerhard *Griech. Vasenbilder* III, 33, Anm. 9, s. Robert a. a. O. 149 — 15 Κρονίδα σεισίχθονος τέκος: Sohn des Poseidon ist Sinis auch Hygin. *fab.* 38, dag. bei Apollod. III 16, 2 Sohn des

unsre Lämmerherden?
Oder was ists, was dein Herze kränkt?
Lass hören! Denn ich denk', wenn einer der Menschen,
so hast auch du wehrhafter Jünglinge starke Hilfe,
o Sohn Pandions und der Kreusa.

Aigeus:

Jüngst kam ein Herold, die lange Straße *Str. 2*
schreitend, die her vom Isthmos führt:
der kündet Wundermär von Heldenwerken.
Den gewaltigen Räuber einer schlug,
den Sinis, der allen Menschen weit vorragte an Kräften, den Sohn des erderschütternden
Kroniden Lytaios. Auch die männermordende Sau
in Kremmyons Gründen und Skiron,
den wilden Gesellen, er zwang
und machte Kerkyons Ringkampfe ein Ende.
Es senkte den mächtigen Hammer

---

am Ende der Columne nachgetragen — *νέον* Palmer — ΗΛΘΕ — **17** ΚΡΕΜΥΩΝΟC — **19** ΚΕΡΚΥΝΟC (corr. m^3) — **20** *ἔσχεν*: A. Ludwich *ἴσχεν* (aber *ἔσχεν* ist *aor.* zu *ἴσχω*) — **21** *ἐξέβαλεν* (ΕΞΕΒΑΛΛΕΝ) *Προκόπτας*: Herwerden

Polypemon: ebenso wechselt der Name des Vaters bei dem V. 19 erwähnten Kerkyon (Gerhard a. a. O. 34, Anm. 11) — *Ἀνταίου*: *Ἀνταίη* ist bei Hesych. Name Thessaliens, also *Ποσειδῶν Ἀνταῖος* s. v. a. der thessalische. Steph. Byz. s. v. *Ἀνταί* erklärt diesen Namen eines Ortes in Thessalien so: *διὰ τὸ λῦσαι τὰ Τέμπη Ποσειδῶνα καὶ σκεδάσαι τὸ ἀπὸ τοῦ κατακλυσμοῦ ὕδωρ* (vgl. zu 14, 9) — **16** *σῦν ἐν νάπαις Κρεμμυῶνος* (gew. heißt der Ort *Κρομμυών*: s. Bursian *Geogr. v. Griechld* I, 384): diese «selten erwähnte und noch seltener dargestellte» (Gerhard a. a. O. 42) That des Theseus s. bei Gerhard Taf. CLXII, 3 u. 4 (Bd. II) — **19** *Κερκυόνος παλαίστραν*: so hieß der Ort, wo Kerkyon die Fremdlinge im Ringkampfe tödtete, noch zu Pausanias' Zeit (I 39, 3) — **20** *Πολυπήμονος . . . σφῦραν*: nur diese grammat. Verbindung ist möglich. Prokoptas (= Prokrustes) ist der Sohn des Polypemon (Ov. *Ib.* 407 ut Sinis et Sciron et cum Polypemone natus, denn mit diesem natus des Polypemon kann nur Prokoptas gemeint sein, s. die Zusammenstellung bei Ov. *her.* 2, 69 f. u. *met.* VII 436) und sonach der Erbe seines Hammers. Bei

σφῦραν ἐξέβαλεν Προκό- πτας, ἀρείονος τυχὼν
φωτός· ταῦτα δέδοιχ' ὅπᾳ τελεῖται.

Στρ. γ'.

τίνα δ' ἔμμεν πόθεν ἄνδρα τοῦτον
λέγει; τίνα τε στολὰν ἔχοντα;
πότερα σὺν πολεμηΐοις ὅ-
πλοισι στρατιὰν ἄγοντα πολλάν;
ἢ μοῦνόν [τ' ἄνοπλόν τέ νιν] στείχειν, ἔμπορον οἷ' ἀλάταν,
ἐπ' ἀλλοδαμίαν, ἰσχυρόν τε καὶ ἄλκιμον
ὧδε καὶ θρασύν, ὅσ(τε) τούτων
ἀνδρῶν κρατερὸν σθένος
ἔσχεν; ἦ θεὸς αὐτὸν ὁρμᾷ,
δίκας ἀδίκοισιν ὄφρα μήσεται·
οὐ γὰρ ῥᾴδιον αἰὲν ἔρ- δοντα μὴ 'ντυχεῖν κακῷ.
πάντ' ἐν τῷ δολιχῷ χρόνῳ τελεῖται.

ἐξέβαλεν, Προκόπτας δ' ἀρείονος τύχεν φωτός, Sitzler ἔσχεν *Π. τε κ.* σφῦραν, ἐξέβαλ' ἂν *Πρ.* — 25 πολεμηΐοις ὅπλοισι: Platt πολεμηΐοισιν ὅπλοις, T. R. ὄχλοισιν — 26 μοῦνον so der Pap., von A. Ludwich vertheidigt: Kenyon μόνον — τ' ἄνοπλόν τέ νιν Kenyon: CYNOΠΛOICIN, offenbar durch Dittographie aus V. 25 entstanden (Wilamowitz); Platt u. T. R. σὺν

Apollod. III 16, 2 heißt so der Vater des Sinis, sonst (Paus. I 38, 6, Apollod. *epit.* I 4) ist Polypemon eine ἐπίκλησις des Prokrustes — 21 Προκόπτας ist synonyme Nebenform des Προκρούστης (bei Plut. *Thes.* 11 u. Apollod. *epit.* I 4 heißt er Δαμάστης), jenes Unholdes, der die Fremdlinge auf einen Amboss legte (Hygin. *fab.* 38 incudibus suppositis extendebat) und sie dann mittels des Hammers den Maßen jenes Bettes anpasste. Mit diesem Hammer bezwang ihn Theseus (Bilder auf Trinkschalen bei Gerhard II, Taf. CLIX u. *Mus. Ital. d'Antich. class.* III, 1), wie er denn überhaupt, gleich Herakles, alle die genannten Missethäter mit ihren eigenen Waffen vernichtete: Plut. *Thes.* 11 a. E. οὕτω (nml. wie Herakles) δὴ καὶ Θησεὺς κολάζων τοὺς πονηροὺς ἐπεξῆλθεν (*sc.* nach Athen), οἷς μὲν ἐβιάζοντο τοὺς ἄλλους, ὑπ' ἐκείνου καταβιαζομένους, ἐν δὲ τοῖς τρόποις τῆς ἑαυτῶν ἀδικίας τὰ δίκαια πάσχοντας — 28 τούτων = τοιούτων: Pind. *O* 4, 26 οὗτος ἐγὼ ταχυτᾶτι, 8, 57 καὶ Νεμέᾳ

Polypemons Prokoptas, da seinen Meister
er fand. Dies alles, bebt mein Herze, wie wird sichs enden?

Chor:

Wer aber, sagt er, und woher ist *Str. 3*
dieser Mann? Wie seine Rüstung?
Naht mit des Kriegs Gewaffen er,
herführend mächtigen Heereszug,
oder einsam *und unbewehrt*, ein schweifender Wandrer,
der die Fremde sucht — so kraftvoll und wehrhaft
und muthbeseelt, dass solcher
Männer furchtbare Gewalt
er beugte? Wahrlich, ein Gottgesandter ist's,
der Recht übt an Verächtern des Rechts.
Denn kein Leichtes ists, That um That zu wirken und doch dem
Leid zu entrinnen.
Die Zweifel all — die ferne Zukunft wird sie enden.

ὅπλοισί νιν, Sitzler μοῦνον σὺν ὅπλοισιν οἷς, Stahl μόνον σὺν ὅπλοις νιν οἷς, A. Ludwich μοῦνον συνόπλοιό νιν (Soph. *Ai.* 511 σοῦ διοίσεται μόνος, *O. C.* 1250 ἀνδρῶν γε μοῦνος, [Eur.] *Rhes.* 87 δεσποτῶν μονούμενος), Housman μοῦνον συνοπαόνων, Weil μ. σὺν ὀπάοσιν («*seul avec ses suivants*») — CTIXEIN — **28** ὅστε τούτων Palmer: ὅCTOYTωN; Kenyon ὃς τοιούτων,

ὁμῶς ἐρέω ταύταν χάριν (*Wiener Studien* XVII, 201, das. noch andere Beispiele), Dem. *cor.* 320 σὺ τοίνυν οὗτος εὑρέθης — **31** ἀδίκοισιν: s. meine zwei Conjecturen zu Pind. *N* 1, 63 u. 3, 24 *Wiener Studien* XV, 14 u. 19 — **32** Platt übersetzt: «*It is not easy for one who is always doing evil to escape evil*», vgl. Pind. *N* 4, 32 ἐπεὶ ῥέζοντά τι καὶ παθεῖν ἔοικεν u. das. d. Erkll. — **33** τελεῖται und V. 22 τελεῖται (beidemal das letzte Wort der Strophe), dann V. 35 und 24 λέγει (beidemal das erste Wort des 2. Verses der Strophe) bilden ein neues Beispiel jenes wirklich sinnfälligen «Echo», wie es uns aus Aischylos und neueren Dichtern bekannt ist: *Ztschr. f. österr. Gymn.* 1894, 731 f. Davon sind aber wohl zu unterscheiden die rein zufällig an gleichen Versstellen begegnenden gleichen Wörter, aus denen Mezger seine «Responsionstheorie» bei Pindar construiert hat (vgl. N. N. *Athenaeum* 1898, 242) — **34** Über die beiden Begleiter des Theseus (Phorbas und Peirithoos?)

Στρ. δ'. δύο οἱ φῶτε μόνους ἁμαρτεῖν
λέγει, περὶ φαιδίμοισι δ' ὤμοις
ξίφος ἔχειν [ἐλεφαντόκωπον],
ξεστοὺς δὲ δύ' ἐν χέρεσσ' ἄκοντας
Col. XXXVIII κηΰτυκτον κυνέαν Λάκαι- ναν κρατὸς πέρι πυρσοχαίτου,
χιτῶνα πορφύρεον στέρνοις τ' ἄμφι καὶ οὔλιον
Θεσσαλὰν χλαμύδ'· ὀμμάτων δὲ
στίλβειν ἄπο Λαμνίαν
φοίνισσαν φλόγα· παῖδα δ' ἔμμεν
πρώθηβον, Ἀρηΐων δ' ἀθυρμάτων
μεμνᾶσθαι πολέμου τε καὶ χαλκεοκτύπου μάχας·
δίζησθαι δὲ φιλαγλάους Ἀθάνας.

Platt δς τοσούτων — 30 ἔσχεν: A. Ludwich ἴσχεν — ᾖ : H; Platt ᾗ — 34 δύο: Crusius δύω — ἁμαρτεῖν so der Pap., von Crusius (und Platt) durch Herond. 5, 43 καὶ σύ μοι . . . ᾔδη 'φαμαρτεῖς, οἵ σ' ἂν οὗτος ἡγῆται vertheidigt: Kenyon ὁμαρτεῖν — 36 ἐλεφαντόκωπον (Ov. *met.* VII 421) Desrousseaux: der Pap., ohne verstümmelt zu sein, bloss ΞΙΦΟCΕΧΕΙΝ·; A. Ludwich τανύακες ᾗΰ, Sitzer καλὸν ὀξύθηκτον, Kenyon κορύναν τε πυκνάν — 37 κηΰτυκτον: so der Pap. (ΚΗΥΤΥΚΤΟΝ), von A. Ludwich vertheidigt; Kenyon

s. Robert a. a. O. 150 — 35 ff. Mit dieser Beschreibung der äußeren Erscheinung des Theseus vgl. die des Iason bei Pind. *P* 4, 78—85 (Fraccaroli) — 38 τ' an vierter Stelle, wie Pind. *O* 3, 18 ξυνὸν ἀνθρώποις στέφανόν τ' ἀρετᾶν (*Ztschr. f. österr. Gymn.* 1894, 1072) — 39 Θεσσαλὰν χλαμύδ': s. Poll. X 124 (Sitzler) — 40 Λαμνίαν (= φοβεράν) . . . φλόγα: Λήμνιον πῦρ war sprichwörtlich für verzehrendes Feuer: Soph. *Phil.* 800, Aristoph. *Lys.* 299, Lycophr. *Al.* 22 f., ebenso sprichwörtlich Λήμνιον βλέπειν (Hesych. u. Parö-

Aigeus:

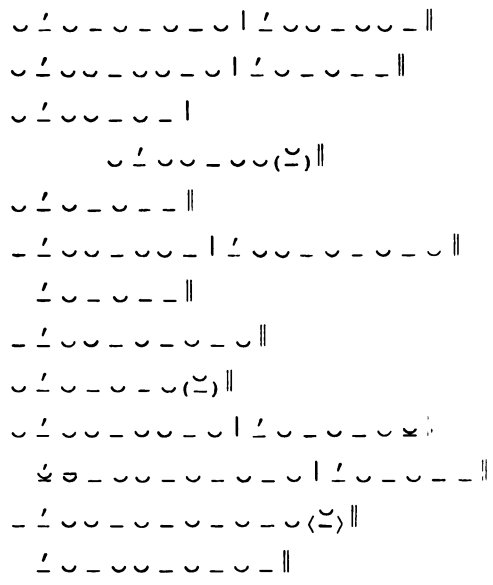
Zwei Männer, sagt er, sind sein Geleit: *Str. 4*
um die strahlende Schulter hab' er
ein Schwert, ein gutes, *mit elfenem Griffe*,
in Händen zwei wohlgeglättete Speere.
Doch ein kunstreicher Lakonerhelm umschließe sein feuerhell Gelock,
die Brust ein purpurn Gewand und ein flockiger
Thessalermantel. Die Augen aber, sagt er,
sprühn röthliches Feuer,
lemnisches: er sei ein Knabe noch,
kaum erblüht, doch sinn' er Aresspiel
und Krieg und erdröhnende Schlachten:
sein Blick aber suche das glanzliebende Athen.

κηὔτυκον — περὶ (ebenso Sitzler und Jebb): ΥΠΕΡ, doch ist ὑπερ sicherlich nur ein Glossem, welches das seltene, aber gewähltere περὶ (Kühner II, 1, 426) verdrängt hat; Kenyon im Text ὑπερ, in der Note macht er auf περὶ aufmerksam, Headlam κάτα (Hom. Θ 85), Housman κρατός θ' ὑπο (mit Tilgung des τ' in V. 38) — πυρσοχαίτου: Platt πυρσοχαίτα — 38 Wilamowitz und Platt stellen um: στέρνοις τε πορφ. χιτῶν' ἄμφι — 40—42 sind auf dem oberen Rande der Columne von m^3 nachgetragen — 41 ΕΜΕΝ

miogr.) — 42 Ἀρηΐων ἀθυρμάτων: wie Pind. *P* 5, 23 mit Ἀπολλώνιον ἄθυρμα der κῶμος bezeichnet wird (s. Bacchyl. 9, 50 Μουσᾶν ἄθυρμα), so hier mit Ἀρήϊον ἄθυρμα Krieg und Schlachten; vgl. Pind. *O* 13, 86 ἀναβὰς (*sc.* Bellerophon auf den Pegasos) εὐθὺς ἐνόπλια χαλκωθεὶς ἔπαιζεν (Schol.: . . . σὺν τοῖς ὅπλοις εὐχερῶς ἐμάχετο) — 44 φιλαγλάους Ἀθάνας: Pind. *P* 12, 1 (von Akragas) φιλάγλαε, καλλίστα βροτεᾶν πολίων. Mit einem Lobe Athens beginnt und schließt also unser Gedicht (Sitzler)

19.

Strophen:



Logaöden. — S. Crusius a. a. O. 175, Wilamowitz a. a. O. 143, Lipsius a. a. O. 245. — Der Schluss des Gedichtes lehrt, dass es ein *Dithyrambus*

ΙΩ

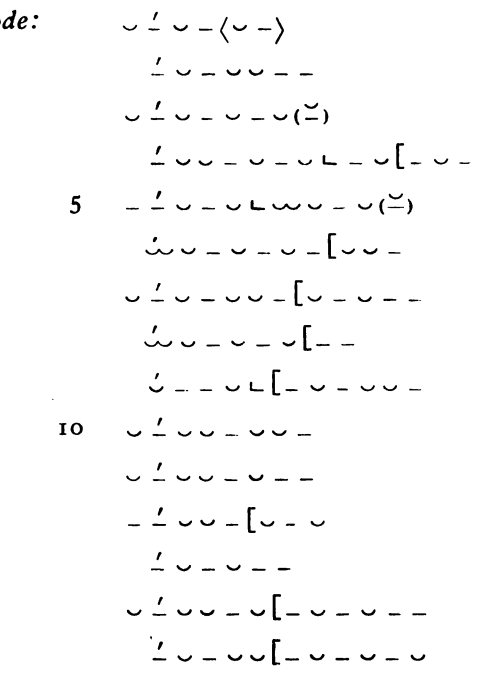
ΑΘΗΝΑΙΟΙΣ

Στρ. *Πάρεστι μυρία κέλευθος ἀμβροσίων μελέων,*
ὅς ἂν παρὰ Πιερίδων λά- χῃσι δῶρα Μουσᾶν,
ἰοβλέφαροί τε καὶ
φερεστέφανοι Χάριτες
βάλωσιν ἄμφι τιμὰν
ὕμνοισιν. ὕφαινέ νυν ἐν ταῖς πολυηράτοις τι κλεινὸν

Titel von m^2 (s. Columba a. a. O. 86 f.) — 2 πειερίδων — 3 *ἰοβλ.*

1 f. s. 5, 15 und 9, 28 — 3 *φερεστέφανοι*: ein Epitheton aus der Epinikiensphäre, zu 1, 17 — 4 f. s. zu 9, 1 — 5 *κλεινὸν*: sollte nicht dies, sondern

Epode:



ist. Es war, wie der Titel zeigt, für ein athenisches Fest (die Lenäen oder großen Dionysien), viell. für einen musischen Agon (s. V. 8 f.) bestimmt.

IO

DEN ATHENERN

Unzählig sind der ambrosischen Lieder Pfade, *Str.*
wenn einem Theil an den Gaben ward der pierischen Musen,
und wenn die dunkeläugigen,
kranzbringenden Chariten
Ehre leihen seinen Gesängen.
So web' denn nun was Hehres dem anmuthreichen,

τε: Platt *ἰοβλ. τέ ἑ* — 5 ϵ (m²) ΚΑΙΝΟΝ: Headlam, Tyrrell u. Herwerden *καινὸν* (vgl.

καινὸν die richtige LA. sein, so darf man sich nicht daran stoßen, dass der folgende Mythus von Io kein neuer ist: das Neue ist die sprachliche Fassung

ὀλβίαις Ἀθάναις,
εὐαίνετε Κηΐα μέριμνα.
πρέπει σε φερτάταν ἴμεν
ὁδὸν παρὰ Καλλιόπας λα- χοῖσαν ἕξοχον γέρας.
τί ἦν, Ἄργος ὃθ' ἵππειον λιποῦσα φεῦγε χρυσέα βοῦς
εὐρυσθενέος φραδαῖσι φερτάτου Διὸς
Ἰνάχου ῥοδοδάκτυλος κόρα,

Ἀντ. ὅτ' Ἄργον ὄμμασι βλέποντα πάντοθεν ἀκαμάτοις
μεγιστοάνασσα κέλευσεν χρυσόπεπλος Ἥρα,
ἄκοιτον ἄϋπνον ἑόν-
τα, καλλικέραν δάμαλιν
φυλάσσειν; οὐδὲ Μαίας
υἱὸς δύνατ' οὔτε κατ' εὐ- φεγγέας ἀμέρας λαθεῖν [νιν]
Col. XXXIX οὔτε νύκτας ἀγ[νάς]·
εἶτ' οὖν γένετ' α[ἴσα μοιρόκραντος]
ποδαρκὲ' ἄγγελο[ν Διὸς]
κτανεῖν τότ[ε Γᾶς] ⟨ἀναφύντ' ἐξ⟩ ὀβριμοσπόρου λ⟨έχευς⟩
Ἄργον, ἦ ῥα καὶ ⟨αἰνὰ γυῖ' ἔλυσαν⟩ ἄσπετοι μέριμ[ναι]

Hor. *carm.* III 26, 13, IV 2, 10) — 10 *τί ἦν*: ΤΙΗΝ; der Hiatus ist nach *τι* ganz unbedenklich: Westphal-Gleditsch *allg. Theorie der griech. Metrik* (1887), 130 und zahlreiche Beispiele bei Kühner-Blass I, 196, 3. Headlam *ἦεν* (s. Jebb a. a. O. 156), Jebb *πῖον* (zu *Ἄργος*), Housman *γέρας εἴ τιν'*. (V. 8 *σὲ*), Marindin *γέρας τῖεν*. (*inf.*: Aesch. *Ag.* 706), Ludwich *γ. τῖον.*, Christ *τί*; *ἦν* — ΙΠΠΕΙΟΝ — 13 *ὅτ'*: Housman *τότ'* — 14 *κέλευσεν*: Platt *κέλευσε* — Das Kolon ΧΡΥCΟΠΕΠΛΟCΗΡΑ ist von m^3 am unteren Rande der Columne nachgetragen — ΟΥΧΕ (corr. m^3?) — 18 *ἀγνάς* (Jebb, Sandys) ist fast sicher: man sieht nach

desselben, dann Metrum und Melos (s. *Wiener Studien* XIX, 17) — 7 *Κηΐα μέριμνα*, d. i. Bakchylides: um *μέριμνα* zu verstehen, denke man an das stammverwandte *μεριμνίζω* — 10 *τί ἦν* «*wie elend war*»: das *neutr. τί* als Prädicat zu einem Personennamen wie Plat. *Charm.* 154 D *τί σοι φαίνεται ὁ*

glückseligen Athen,
wohlbelobter keischer Sinner.
Denn es ziemt zu wallen die herrlichste Straße,
so Kalliopa dich gekrönt mit erlesener Ehre. —
Was war sie doch, da Argos' Rossetrift verlassend floh, eine goldene Kuh,
nach des herrlichsten Zeus Rathschlusse, des Allgebieters,
Inachos' rosenfingrige Tochter,

als den Argos hieß, der überallhin blickte mit nimmermüden Augen, *Ant.*
die hoheitstrahlende, goldengewandige Hera,
den nieruhenden, nieschlummernden,
zu wahren der schönhörnigen Färse?
Nicht vermochte der Maia Sohn
am strahlenden Tag ihn zu täuschen
noch in heiligen Nächten.
Wars nun des Schicksals *unentfliehbare Macht,*
dass Zeus' fußbeflügelter Bote damals
ihn erlegt', der in Gaias riesenzeugendem *Lager erwuchs,*
den Argos, oder haben *der Glieder Kraft ihm gelähmt* unsagbare Sorgen,

---

ΑΓ noch den oberen Rest eines senkrechten Striches; Kenyon denkt noch an *ἀγνώς, ἀγρεῖν* u. *ἁπλῶς*; Piccolomini *ἄγχων* (Hippon. *fr.* 1 *Ἑρμῆ κυνάγχα*) — **19** *εἶτ'* Jebb: Kenyon *εἶτ'* — *αἶσα μοιρόκραντος* Jebb — **21** *Γᾶς* Jebb (Roscher I, 537, 60 ff.; Aesch. *Prom.* 677 *γηγενής*) — *ἀναφύντ' ἐξ*: Jebb *ὑπέροπλον* — *λέχευς*: man sieht von *λ* noch die obere Krümmung, die freilich auch zu Χ u. Α passt; Jebb *τέκος* — **22** *Ἄργον, ἦ* Jebb und Herwerden (Kühner II, 840): ΑΡΓΟΝ·Η; Kenyon *Ἄργον· ἦ* — *αἰνὰ γυῖ' ἔλυσαν* (Hom. *υ* 118, Eur. *Heracl.* 603 *Hec.* 438): Jebb *ἐς τέλος σφ' ἕτειρον* (aber hier ist

νεανίσκος, Plut. *Oth.* 3 *τί γεγόνασιν οἱ Καίσαρος πολέμιοι*, Hor. *sat.* I 6, 55 dixere, quid essem — *χρυσέα βοῦς* (prädicativ zu *Ἰνάχου κόρα* V. 12): Roscher II, 1, 264, 28 ff. — **15** *καλλικέραν*: zu 16, 15 — **17** *λαθεῖν νιν*: d. i. er konnte ihm nicht unbemerkt nahen, um ihn (auf Zeus' Befehl) zu tödten

ἢ Πιερίδες φύτευ[σαν ἀδύμῳ μέλει]
καδέων ἀνάπαυσ[ιν ἀμέραν]·

Ἐπ. ἐμοὶ μὲν οὖν ⟨λέγειν⟩
ἀσφαλέστατον ἁπλ⟨ῶ⟩ς·
ἐπεὶ παρ' ἀνθεμώ[δεα]
Νεῖλον ἀφίκετ' ο⟨ἰστ⟩ροδίνα⟨τος ἐντέροις⟩
Ἰὼ φέρουσα παῖδ⟨α μεγ⟩αλοκλέα
Ἔπαφον, ἔνθα νι[ν] πατ⟨ὴρ Κρονίδας⟩
λινοστόλων πρύτ[ανίν] ⟨τ' ἔθηκε λαῶν⟩,
ὑπερόχῳ βρύοντ⟨α τιμᾷ⟩,
μεγίσταν τε θνα[τ]⟨ῶν κτίσαι γενεάν⟩·
ὅθεν καὶ Ἀγανορί[δας]
ἐν ἑπταπύλοι[σι Θήβαις]
Κάδμος Σεμέλ[αν φύτευσεν],
ἃ τὸν ὀρσιβάκχα[ν]
τίκτεν Διόνυσον, ⟨ἀγλαῶν τε κώμων⟩
καὶ χορῶν στεφα[ναφόρων ἄνακτα].

---

nicht vom Sterben die Rede, sondern vom Einschlafen) — ΜΕΡΙΜΝ[— 23 ἀδύμῳ μέλει Jebb (nach Ov. *met.* I 677 schläferte Hermes den Argos durch Flötenspiel ein, indem er das Lied von der Syrinx spielte): Wilamowitz Ἰνάχου κόρᾳ (aber V. 24 καδέων bringt μέριμναι V. 22 wieder und gilt daher gleichfalls vom Argos) — 24 ἀμέραν Wilamowitz; Jebb ὄμμασιν — 25 kann, wie er im Pap. steht, unmöglich vollständig sein: wir haben hier also denselben Fall wie 18, 36 — 26—30: der Pap. enthält V. 26 noch die Spitze des λ von ἁπλῶς, ferner ganz deutlich V. 28 nach ΑΦΙΚΕΤ' einen Theil der Rundung des O. Die übrigen Ergänzungen habe ich auf *fr.* 17 gefunden; dasselbe bietet noch (V. 26) allerdings nur undeutliche Spuren des C von ἁπλῶς u. (V. 30) des T von πατὴρ (den untersten Theil des senkrechten Striches). Zu

— 27 ἀνθεμώδεα Νεῖλον: *fr.* 39 δονακώδεα Νεῖλον — 31 Mit λινόστολοι λαοὶ sind die Ägypter gemeint, s. Herod. II 37 εἵματα δὲ λίνεα φορέουσι und II 81 ἐνδεδύκασι δὲ κιθῶνας λινέους . . ., ἐπὶ τούτοισι δὲ εἰρίνεα εἵματα

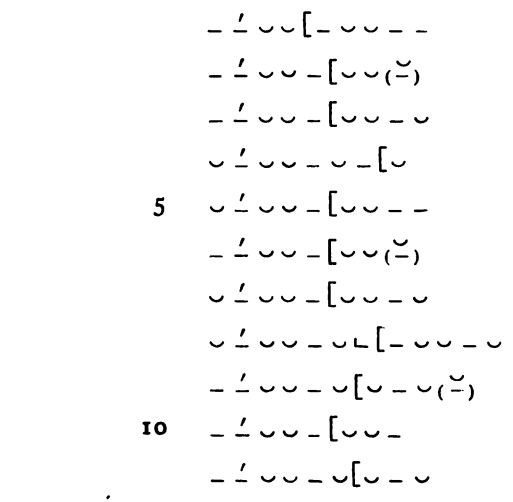
wars der Pieriden Schar, die *mit süßem Gesange*
holde Rast ihm schufen des Kummers:

mir dünkt, traun, am sichersten *Ep.*
einfache *Rede:*
Als an des Neilos blumigen Strand
kam die bremsengescheuchte
Io, tragend *im Schoße* den ruhmreichen Knaben
Epaphos, da *erhob* dort ihn der Vater, *des Kronos Sohn,*
zum Fürsten der linnengewandigen *Völker,*
glanzumflossen von hoher *Ehre,*
und ließ der Sterblichen größten *Stamm ihn stiften.*
Diesem entsprossen *zeugte*
in der siebenthorigen Theba
Kadmos, Agenors Sohn, die Semela,
die der Bakchen Erreger
gebar, Dionysos, *festlicher Züge*
Walter und kränze*prangender* Chöre.

V. 28 *οἰστροδίνατος* vgl. Aesch. *Prom.* 589, zu V. 29 *παῖδα μεγαλοκλέα* 1, 9 *φερεκυδέα παῖδα* — 31 *λινοστόλων*: so der Pap. (Blass), nicht *αἰνοστόλων* (Ken.) — *ἔθηκε*: davon hängt also eine doppelte Construction ab, der *acc.* *πρύτανιν* und dann der *inf.* *κτίσαι*, s. die Erkll. zu Pind. *P* 1, 40 und Soph. *O. C.* 1357, schon bei Alcm. *fr.* 45 (*Wiener Studien* XIX, 21) — 33 *θνατῶν κτίσαι γενεάν*: Jebb *θνατῶν κτίσε σποράν* — 34—36 die Ergänzungen von Crusius: 34 Jebb *Ἀγανόρειος*, aber der Pap. zeigt nach ΑΓΑΝΟΡ die Spur eines ι (nicht ε); 35 ΚΑΔΟC (corr. m^3) und CЄ—ΜЄΛ (zu 13, 71); 36 Blass *ἔφυσε*, Wilamowitz *ἐφύτευσε* — 38 *τίκτεν*: ΤΙΚΤЄ — *ἀγλαῶν τε κώμων*: Crusius *εὔιον θεὸν* (Eur. *Bacch.* 157, 1167) — 39 *στεφανηφόρων ἄνακτα* Wilamowitz: Crusius *στεφάνων τ' ἄνακτα*

λευκὰ . . . φορέουσι. «*In an Egyptian Isis-hymn of circ 350 A. D.* (Kaibel *Epigr. Gr.* 1028) *Isis is addressed as Αἰγύπτου βασίλεια λινόστολε*'» Jebb. Über Epaphos König in Ägypten s. Pind. *P* 4, 14 ff., Aesch. *Prom.* 851 f.

20.



ΙΔΑΣ

ΛΑΚΕΔΑΙΜΟΝΙΟΙΣ

Σπάρτᾳ ποτ' ἐν [εὐρυαγυίᾳ]
ξανθαὶ Λακεδα⟨ιμονίδες⟩
τοιόνδε μέλος κ[ελάδησαν]·
ὅτ' ἄγετο καλλίπα[χυν]
κόραν θρασυκάρ[διος Ἴδας]
Μάρπησσαν ἰσο[τέφανον]
φυγὼν θανάτου τ⟨αχὺν οἶτον⟩,

Titel von m^2 — Λακεδαιμονίοις: «dass dies Lied ... für Sparta gedichtet wäre, konnte leicht voreilige Combination erschließen» Wilamowitz. Indes passte der Inhalt gewiss sehr wohl für Sparta, s. Jebb *the Class. Rev.* 1898, 157 f. — Zur Ergänzung von V. 1—7 möchte Crusius *fr.* 7 verwenden — 1 εὐρυαγυίᾳ Gomperz: Rossbach und Headlam εὐρυχόρῳ (Pind. *N* 10, 52), Sandys ἦρι γυναῖκες — 2 ξανθαὶ Blass: ΞΑΝΘΑΙ; Kenyon ξανθᾷ — Λακεδαι-

3 κελάδησαν: s. zu 16, 8

Logaöden. — Das Gedicht ist ein *Epithalamion* (V. 4 ὅτ᾽ ἄγετο . . . κόραν, s. Farnell *Greek Lyrik Poetry* 12), was man schon aus der Ähnlichkeit seines Eingangs mit dem des theokriteischen (XVIII.) Ἑλένης Ἐπιθαλάμιος schließen kann (ἦν ποκ᾽ ἄρα Σπάρτᾳ . . . παρθενικαὶ . . . χορὸν ἐστάσαντο). Beide Dichter hatten wahrscheinlich berühmte Epithalamien des Alkman vor Augen und wollten so den alten Meister bei ihren Hörern neu in Ehre bringen (s. zu 16 Einl.). — Gegenstand des Gedichtes ist die Sage von der Entführung der Marpessa, Tochter des Euenos, durch Idas, den Sohn des Aphareus: Apollod. I 7, 8 u. 9, Schol. zu Hom. *I* 556 (Simonid. *fr.* 216) und Schol. zu Pind. *I* 4, 92 (Bakchyl. *fr.* 61), s. Roscher II, 1, 96; 2, 2384. — S. Crusius a. a. O. 175, Robert a. a. O. 146 u. Wilamowitz a. a. O. 143.

IDAS

DEN LAKEDAIMONIERN

Im *breitstraßigen* Sparta
sangen dereinst solch Lied
blonde Lakoner*mädchen*:
Da heim als Gemahl sich führte
das schön*armige* Kind
Marpessa im Veilchen*kranze*
der hochgemuthe Idas,

μονίδες: Wilamowitz und Headlam Λακεδαιμόνιαι, Sandys Λακεδαιμονίοισιν — 3 κελάδησαν Gomperz; Wilamowitz κόραι ᾖδον (nicht ἄειδον?), Headlam κατᾶρχον (od. κατᾶρξαν), Sandys κατήρχονθ᾽ — 4 καλλίπαχυν (Eur. *Tro.* 1194): auch an καλλιπάρᾳον denkt Kenyon; Headlam κ. ἐς δόμους — 6 ἰοστέφανον auch Platt; Headlam ἰοστεφάνου, Rossbach ἰοπλόκαμον, Sandys ἰόπλοκον, αἶσαν — 7 θανάτου ταχὺν οἶτον: der Quer-

ἀναξίαλος Ποσει[δὰν] ⟨ἐπεὶ ἅρμα⟩
ἵππους τέ οἱ ἰσαν[έμους] ⟨πόρεν⟩,
Πλευρῶν' ἐς εὐκτ[ιμέναν]
χρυσάσπιδος υἱὸ[ς Ἄρηος] . . . .

---

strich des τ ist ganz deutlich sichtbar, bei Kenyon ist er nicht verzeichnet; Platt und Headlam *τέλος*, Sandys *μέλαιναν* — **8** πx̊c![(corr. m^2?) — **8** f. *Ποσειδὰν ἐπεὶ ἅρμα | ἵππους τέ οἱ . . . πόρεν*: Apollod. a. a. O. *Μάρπησσαν . . . Ἴδας ἥρπασε, λαβὼν παρὰ Ποσειδῶνος ἅρμα ὑπόπτερον.* Dieser Wagen erinnert lebhaft an den sprichwörtlichen Wagen (*Λύδιον ἅρμα*) des Pelops, den ihm gleichfalls Poseidon gab (Pind. *O* 1, 90 *ἔδωκεν δίφρον τε*

entronnen dem *raschen* Todes*geschicke*,
weil der Meeraufwühler Poseidon einen *Wagen* ihm
und windschnelle Rosse *gewährte*,
(kam) zu Pleurons wohlgebaueter Stadt
der Sohn des goldschildigen Ares . . . .

χρύσεον πτεροῖσίν τ' ἀκάμαντας ἵππους), wie denn überhaupt die zwei Sagen verwandte Züge aufweisen (Roscher II, 1, 97, 10 ff.) — 10 *ἐϋκτιμέναν* Wilamowitz: ϵϋκτ[; Kenyon *εὐκτ.*, Sandys *ἔϋκτιτον ὦρσεν* — 11 *υἱὸς Ἄρηος* (d. i. Euenos: Apollod. I 7, 7, 2) Blass u. T. R.; Marindin *Ὀρείας*, Tyrell *υἱ' Ἀφαρῆος* — Noch andere Ergänzungen bei Fennell *Athenaeum* 1898, 215, Jebb a. a. O. u. T. R(einach) a. a. O.

FRAGMENTE

Von den Splittern des Papyrus (Kenyon p. 195—211) sind inzwischen untergebracht:

1) an sicher richtiger Stelle:

25

]ΛP[
]CTOC[

von Blass: = 3, 34 (51 f. Ken.)

26

]ΥΡΟC

von demselben: = 3, 35 (53)

21^{a} + 21^{b}

]N
]
]ΛMOΥCΛ̂N
]ΩN

von demselben: = 3, 45—47 (69—71)

18

]N
]
]Λ̂NIN
]
]
]N

von demselben: = 13, 44—47 (76—81) —V. 3 ist Λ über ein H corrigiert

38[b]

]ωιβορ[
]να[
]ο[

von demselben: = 13, 54 f. (92—94)

27

]ει
]ν·

von demselben: = 15, 32 f. (48 f.)

17

]ροαινα[
]λλοκλεα
]πατ[

von mir: = 19, 28—30 (40—42)

2) an weniger sicherer Stelle:

3

]πολλᾱιαι[
]ογλᾱ[

4

]ι αεθεων
]μενονηγ[
]τεκ.[

10

]κας
]αιτοναρειω
]πογ·
]εγεων

von Blass (durch Kenyon bestätigt): = 9, 51—54 (89—94) — 10, 2 *τὸν ἀρείω | φῶτα* (18, 21 f.) Crusius

20

]ΥCÉA[
]ΛT[

von Blass: = 9, 42 f. (72 f.) — 1 «*probably χρυσέα*» Kenyon

23

]ΡΛ[
]ΛΙΠΑ[
]. ЄΛΑΜΠ[
]ΠΟΚЄΥ[
]. Γ[

von Blass: 10, 1—4 (1—5) — 4 Kenyon *ἀποκευθ*[

Ferner gehören
a) zum 1. Gedichte, wie Blass aus dem Metrum schließt:

$5^a + 5^b$

Στρ. 2 . . . .]σαν ϱαι[. . .] [. . .]. . . . δετ[. . . .]
3 [. . . χρυσ]αλάκατος [. . . .] δ' ἐπ' εὐνὰν [. . . .]
4 5 [. . . .]α· προσφώνε[ι] τέ ν[ιν] [. . . .] σαίνουσ' ὀπὶ
Ἀντ. 1 [. . . .]εντ' ε⟨ἴ⟩ρομαι [. . . . ἀμ]φάκει δύᾳ
2 10 [. . . παρθ]ενίᾳ [. . . . .] ετ[ι]πάμπαν
3 [. . . . . .]ας [. . . . . .]ομοι

Στρ. 2 CANPAI und ΛЄT sehr wenig sicher — 4 *προσφώνει τέ* (oder *προσφωνεῖ τε*) *νιν*: viell. identisch mit *fr.* 8 *Bgk* (= Apollon. Dysc. *de pron.* 368 a), wo dann also *ἐπὶ νίκας* nicht mehr zum Citat gehört (viell. zu schreiben *Ἐπινίκοις*?) — *Ἀντ.* 1 *εἴρομαι*: ЄPOMAI gegen das Metrum — 2 *παρθενίᾳ* Crusius:]ЄNÍAI

6

Στρ. 2 . . . . . [. . . . . *Πι*]ερίδες [. .]
3 [. . . . .]εν ὑφα[ί-] [νων . . .]ους· ἵνα κ⟨λυτᾶς⟩
4 5 [. . . .] γαίας *Ἰσθμί*[ας] [. . . .]ν εὐβούλου [. . .]

Ἀντ. 1 [. ˘ ˘ . γαμ]βρὸν Νηρέ[ος] [. ˘ ˘ ˘ ˘ .] νάσοιό τ' εὖ

2 [. ˘ ˘ .]αν · ἐνε [. . . .

Στρ. 2 Πιερίδες Crusius — 3 ὑφαίνων Crusius — Ἀντ. 1 γαμβρὸν Νηρέος (= Peleus: Pind. *I* 6 (5), 25 εὐδαίμων γαμβρὸς θεῶν) Crusius, der das *fr.* zum 12. Gedichte stellt — εὖ: Kenyon ergänzt ϵγ zu Εὐ-ξαντιαδᾶν, was wegen der Wortbrechung an dem durch Hiatus (V. 27/28) indicierten Versschlusse nicht angeht. Übrigens ist γ recht unsicher

Στρ. 4 Zu εὐβούλου Νηρέος vgl. Pind. *P* 3, 92 Νηρέος εὐβούλου Θέτιν παῖδα κλυτάν

13

Ἐπ. 4 . . . . . [˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ .]τος

Στρ. 1 [˘ ˘ ˘ . . .]ς νυκ[τὸς . ˘] [˘ ˘ ˘ ˘ .] γ' οἴκῳ [˘ ˘]

2 5 [˘ ˘ ˘ ˘ .] ἀγορᾷ [˘ ˘ .] μελίφρονος ὕ[πνου]

3 [˘ ˘ ˘ ˘ ˘ .]εραν [˘ ˘ ˘ ˘ .] καλὰν πόλιν

4 [˘ ˘ ˘ ˘ ˘ .]οιμενοι [˘ ˘ ˘ .]ν . ηροις ἁλὸς

Ἀντ. 1 10 [˘ ˘ . α]ὐγαῖς ἀελ[ίου]

Στρ. 1 ς νυκ: Kenyon liest ΝΠΥΚ — 3 ϵ von ϵΡΑΝ (was Platt zu ἑσπέραν ergänzt) nur in sehr unsicheren Spuren, desgl. ΚΑΛ von καλὰν, dann 4 ΟΙ von οιμενοι, endlich Ἀντ. 1 ΥΓΑΙϹ — Στρ. 4 Platt ἀνδήροις

b) zum 14. Gedichte, wie Kenyon aus der Erwähnung von Thessalien schließt:

11

Ἐπ. 2 . . . . . [˘ ˘ ˘ ε]ὐώδεα Θεσσα[λ ˘ ˘ ˘]

3 [˘ ˘ ˘ .] ἐν γυάλοις· . . . .ντέλης κ . . . .

4 [. . .]ελ[. . . .]δων

3) Noch nicht oder an sehr wenig sicherer Stelle untergebracht sind endlich die folgenden:

2

[*Ποσειδ*]*άνιον ὡ*[*ς*
[*Μαντ*]*ινέες τριό*[*δοντα χαλκοδαιδάλοισιν ἐν*
[*ἀσπίσι*]*ν φορεῦν*[*τες*
[. . . . *ἀπ*]*οφευγ*[

Das *fr.* stand an der Spitze einer Columne. Es war uns bereits aus dem Schol. zu Pind. *O* 11, 83 (*fr.* 41) bekannt: *ὁ Δίδυμος δὲ οὕτω καθίστησι τὸν λόγον· τὴν Μαντινέαν φησὶν εἶναι ἱερὰν τοῦ Ποσειδῶνος καὶ παρατίθεται τὸν Βακχυλίδην λέγοντα οὕτω· Ποσειδάνιον ὡς Μαντινεῖς* (Bergk *Μαντινέες*) *τριόδοντα χαλκοδαιδάλοισιν* (Wilamowitz *χαλκοδαιδάλτοις*) *ἐν ἀσπίσι* (Hartung *ἀσπίσιν*) *φορεῦντες* und scheint in keines der im Pap. erhaltenen Gedichte hineinzugehören

7

. . .]ιορ̣α̣γων[
. . .]τ̣α̣νλιπ̣α̣[
. . .]νλιcεπ̣α̣[
]ιλ̣α̣cελλᾱ̣[
5]λγ̣α̣μπ̣ελ[
]α̣τονγ̣μν[
]η̣νocενκ[
]π̣ερ̣α̣νιπ̣[
]π[

«*The texture of the papyrus resembles that of fr.* 12, *and is not unlike that of the mutilated col.* 13 (= 7, 4—8, 1). *Hence these fragments may belong to Odes VII or VIII*» Kenyon — 2 *λιπαρὰν* Kenyon — 4 *Ἑλλᾶ*[Kenyon — 5 *πολυάμπελ*[Nairn — 6 *ὕμνον* Kenyon

8

]α̣ριν[

«*From the top of a column*» Kenyon

9

]τιοcκεαρ

«*End of the first line of a column, or else of one much longer than any of those preceding it for a space of some six lines or more*» Kenyon — *κέαρ* Kenyon

12

]ϵχλιρολλν[
]ϵνονϵγϲϵϐ[
]ρωιθλν[...]ιλ[
]ιπλτριλοϲ·[
]νϵοκριτο[
]λτϵκνον[

«*The general appearance of the papyrus and writing is somewhat like that of col. 13*» Kenyon — 1 *οὐ γὰρ ἔχαιρ' ὁ λανθάνων* (Tyrt. 11, 11 ff., Aesch. *fr.* 362) Crusius — 3 *θάνατον δὲ* Kenyon — 4 *περὶ πατρίδος* Kenyon — 5 *Νεόκριτος* Crusius

14

]λμο[
]θϵ.[
]λινϵιν[

1 *ὀφθαλμὸς* Kenyon — Nach Blass gehörte das *fr.* zum 1. Gedichte

15

]νοντο.[
]ϵccινλν[
]τονλγτ[
]λλλλιcιν[
]λ'ϵτϵ[
]γονῶτ[
]πλ[

3 *αὐτὸν* Kenyon — 4 *ἄλλαισιν* Kenyon — 6 «*apparently a compound of νῶτον*» Kenyon; *εὐγονώτατος* Crusius — Das *fr.* wird von Blass zum 1. Gedichte bezogen

16

Col. A		*Col. B*	
]ϵλϵῳν		τοι.[	
]ιν		κλ̄λ[	

«*Ends of two lines and beginnings of the two opposite to them in the next column*» Kenyon. Das linksseitige *fr.* bezieht Blass gleichfalls zum 1. Gedichte

19

]ι̣COP
]ΛCTΛΛΛN[

«*Ends of long lines*» Kenyon. Das *fr.* wird von Blass zum 4. Gedichte bezogen

22

]ϛ̣OΘPO[
]ΛΘOι̣[
]ΜΕΓΛ[
]ΜΕCΛΙ[
5]ΛΜ̣Φ̣[

1 «*a part of χρυσόθρονος*» Kenyon — Blass rechnet auch dieses *fr.* zum 4. Gedichte

24

]ΛCΙΝΙΠΠΟΥC

«*From the bottom of a column or the end of a long line*» Kenyon —]*ασιν ἵππους* Kenyon — Von Blass zum 1. Gedichte bezogen

40	+	28
		]ε̣ΛΙ
		]
]ΕΝ[		]ΙΟ̲ΤΛ[
]ΥΝ[		]ι̣ΕΥ[
]Λ̣C̣[		

Die beiden *frr.* verbunden von Blass — 3 *ὅταν* Kenyon

29

]ἐΚΛΤΙ

«*From te top of a column or the end of a long line*» Kenyon

30

]ΙC

31

] ̣λ̣ [
] [
] ω [
] [
] [
]ά̣μ[
]Α̣ὸ

32

]ογ

Von Blass an den Schluss von 9, 32 (55) gestellt

33

]γβρ[

«*From the top of a column or the end of a long line; apparently part of ἴβρις or its cognates or of βαρύβρομος*» Kenyon

34

]ξ̣ανθγγατρες[

«*From the last line of a column, and perhaps the end of it*» Kenyon. Die Buchstabenspuren sehr unsicher. Nach Blass gehört auch dieses *fr.* zum 1. Gedichte

35

]προξεν[

Von Blass, der es zu *πρόξενον* ergänzt, an 9, 12 (20) angefügt (*πλαγκτῷ πρ.*)

36

]ι̣ν̣α̣ν̣β̣ρ̣ο̣τ̣ο[
]λ̣έ̣ων

37

]ΔЄϹ.[
]ΛϹΒΛϹΔ[

Von Blass nach 13, 102 (177) eingesetzt

39

]ЄΜ[
]ΤЄΙΩ[

I. NACHTRÄGE

a) zum kritischen Commentar

1, 32 T. R(einach) *Revue des Études Gr.* XI, *nr.* 41: ὅσσον ἂν ζώῃ χρόνον, ὧδ᾽ ἔλαχεν τιμάν — van Herwerden *the Class. Rev.* 1898, 210 . . . ., τόνδ᾽ ἔλαχεν τιμᾶν — Piccolomini *Rend. della R. Accad. dei Lincei VII, Estr.* 4 . . ., ἀντέλαχει τιμᾶν

2, 2 μέλας: Desrousseaux *Revue de Philol. etc.* XXII (1898, April-Heft) vergleicht Dem. *Mid.* 71 u. Plat. *rep.* V 474 E — T. Reinach hält das 2. und 6. Gedicht für nicht-bakchylideisch

3, 11 φιλοξενίαις auch Reinach (vgl. Plat. *legg.* p. 953 A)

19 f. Desrousseaux τὸ γὰρ ἄελπτον ἆμαρ μόλ᾽ ὢν πολύδακρυ · ὃ δ᾽ οὐκ ἔμελλε . . .

25 γέγωνεν: Platt *the Class. Rev. 1898 May* λίγαινειν

26 Reinach ποῦ νῦν Ἄλυάττα δόμοι

28 Reinach τὸ Σαρδίων κάππεσε παλαιὸν ἄστυ — Herwerden θεότιμον ἄστυ (vgl. 11, 8; 9, 57)

38 Herwerden τεύχῃ (nach 17, 58), sehr ansprechend

45 θεοφιλῇ auch Herwerden («θεοφιλὴς *is a very apt epithet for Hieron, whom the poet compares with the* θεοφιλὴς *Croesus*») — Piccolomini εὐκλεί⟨τ⟩ου σκᾶπτρον Διός

48 Piccolomini ἐφάμερον αὐτὸς εἶναι | εὖ σκοπεῖς βραχύν τε βίον βροτοῖσι

50 Herwerden ὃ δ᾽ ἄναξ Ἀ. («*quod dixit* . . .»)

51 σ᾽ ἀέξειν auch Reinach

57 Herwerden οὐ σάπετ᾽, ἀ᾽ (= ἀέ) εὐφροσύνα δ᾽ ὁ χρυσός («*perennis fons laetitiae*»)

60 τρέφει: Platt τράφει

5, 4 σὺν νόῳ: Platt εὐνόως

6 Housman *the Class. Rev.* 1898, 216 πέμπει ἐς κλεινὰν πόλιν χρ. Οὐ. καινὸς θεράπων (vgl. krit. Comm. zu 19, 5), Richards πέμπει ἐς θείαν πόλιν

14 μετ᾽ οἰωνοῖς auch Reinach

23 νεόκροτον: Herwerden νεόκριτον od. νεόκτιτον (17, 62)

31 Herwerden οἷά τε φύλλα πνέων («*the subst.* ἄνεμος *could be a gloss*») . . . Ἀργηστὰς δονεῖ — «ἀργηστάς *is only another form of* ἀργεστάς: *cf.* ἀργέτι *beside* ἀργῆτι» Platt

38 γαλανώσας auch Reinach

5, 51 Herwerden ἐς καλλίχορον Καλυδῶν', ὃς ἔνθα πλ. σθ. (Metrum?)

67 Desrousseaux εἶλέ τε δ. ἐκ λάρνακος φιτρὸν ἐγκαύσασα, Tyrrell καῖέ τε .... ἐγκλάσασα, Reinach ἐγκλήσασα

93 Jebb εὐκλεᾶ κέλευθον γλῶσσαν ὀλβίῳ φέρων | πέμπειν Ἱέρωνι — Drachmann *Nord. Tidskr.* 1898, 160 οὐκ ἐκτὸς δίκας | π. Ἰ. φυλάσσοι: Herwerden φυλάσσῃ

6, 3 Jebb u. Drachmann προχοαῖσι πάντων

7, 4 f. Dass αρ zu παρ' Ἀλφειῷ und αιμ zu αἱμακουρίαι zu ergänzen ist, vermuthet auch Reinach — Desrousseaux καὶ παρ' Ἀλφειοῦ ῥοαῖσι δι|νᾶντος

11 Desrousseaux στεφάνοισιν ἐραννά

8, 4 Herwerden οὔτις ἀνθρώπων κλεινᾶς ⟨τοῦδ'⟩ ἐν ἅ. χρ. | παῖς ἐὼν ἀνήρ τε ποσὶ στ. πλεῦνας ἐδέξατο νίκας

7 Jebb τέλεσσον αὖτε σὺν τύχαις θ. εὐχάς — Desrousseaux τέλεσσας θ. εὐ., περὶ κρᾶτά τε θῆκας

9, 20 Herwerden (mit Housman) βοάν τ' ὦρινε und dann (mit Piccolomini) ἦ τελ. ἀ. π. statt ἦ . . . (Pind. *O* 13, 63 u. *N* 4, 64 [τ' ἦ Bergk]) — Jebb δὴ τελ. ἀ. π. — Platt καὶ τελ. ἀ. π.

33 Herwerden μέγιστον Ζηνὸς ἃ πλαθεῖσα λέχει τ. ἥ.

36 Herwerden κ[ἠνδαΐ]ς (*cf.* 13, 37)

50 Piccolomini noch μελιστάκτων

57 Herwerden καὶ Διωνύσου ἱερὰν θ. π. (*cf.* 2, 2; 10, 28)

59 Herwerden ὅττι καλὸν φρόνιμόν τ' | αἰνέοι τι ....

10, 1 f. Desrousseaux Φήμα, σὺ γὰρ ἀκάματος θνανῶν ἐποιχνεῖς | φῦλα καρύσσουσα πᾶσιν (Pind. *I* 3 (4), 43)

4 Gomperz μαχανῶνται

17 ff. Ein weiterer Ergänzungsversuch von Platt *the Class. Rev.* 1898, 212 ff.

19 θατήρων von m^1 wird von Herwerden vertheidigt

23 Drachmann εὐβούλων Κορινθίων προφᾶται

11, 17 δίκας κέλευθον: Herwerden δίκαν κελεύθου

51 ξείνα: Herwerden δεινά

72 Housman ἄλσος τέ τοι ἱμ. κάπευσαν εὖ. πρὸ γουνοῖ' ἐσσάμενοι (Eur. *Hipp.* 78): «*our* ἄλσος *was in front of a* γοῦνος, *i. e. between the hill and the sea*»

12, 7 τάν τ': τόν τ' auch Desrousseaux, welcher citiert: Hesych. μουνοπάλαι· οἱ μόνῃ πάλῃ νικῶντες und vergleicht Aesch. *fr.* 5 ὁπλιτοπάλαι; «μουνοπάλη *serait un mot assez mal fait; si l' on trouve* ὀρθοπάλη *dans les lexiques, c' est qu' il est attribué par Lucien à son Lexiphane (ch. 5); mais Platon dit* τὰ δὲ ἀπ' ὀρθῆς πάλης (*Lois* VII 796 A)»

13, 15 ff. Desrousseaux ὃς (auf πόνος V. 14 bez.) τοῖς π. β. ἀ. Λ. νίκας . . . ἀνδρέπουσιν (Nonn. *Dion.* IX, 12) ἄνθεα ἀγλαὰν δόξαν π. . . . τρέφει — 17 f. Piccolomini . . . παύροισι βρο-|τῶν, οἷς

20—25 Neuer Ergänzungsversuch von Piccolomini a. a. O. 15

30 Piccolomini ὑψαύχην κόρα λίαν προφέρουσα κορᾶν πόδεσσι ταρφέων

36 Piccolomini μέλπουσι τανύσφυροί σ' ὦ

45 Herwerden ὁππότε Πηλεΐδας ἀνάνατ' ἀλκὰν κῆρ τε μᾶνιν ὠρίνατο Λαρδανιδᾶν τ' ἔλυσεν ἄταν

55 Drachmann νυκτὸς ἀντάσασαν ἀπόπροθι γᾶς

56 Housman στόρεσεν δέ τε πόντον οὐρία, νότου δ' ἐκόλπωσαν πνοᾷ ἱστίον (*cf.* Meleager Anth. Pal. IX 363, 9 sq.)

13, 88 Herwerden Εὐνομίᾳ τε σ.

14, 1 f. Housman jetzt συμφορὰ δ', ὃν ἔθελ' ἀμαλδῦναι β. μ. θαητὸν ἰδ. ὑ. τεύχει κ. (Hor. *sat.* II 7, 86 in quem manca ruit semper fortuna)

11 Herwerden ὀρθοδίκου πατρὸς πεφυκώς

15, 41 αὖτις δ': Platt streicht jetzt δ' (vorher σφ' ἐς) — Das 15. Gedicht hält auch Reinach für unvollständig

16, 7 Piccolomini ὀπὶ ἁδομένᾳ (Aristoph. *Vö.* 236)

b) zum exegetischen Commentar

3, 12 vgl. Reinach a. a. O. 23

82 Desrousseaux erklärt καλῶν als *gen. part.* u. übersetzt: «*célébréra comme étant au nombre des belles choses*»

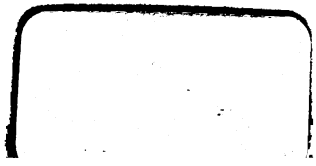
5, 62 Wenn, was Housman a. a. O. 216 betont, Ov. *met.* VIII 304 prolesque Aphareïa zu lesen ist, so trägt diese Stelle allerdings zur Erklärung der unsrigen nichts bei

89 Ich halte Sitzlers Erklärung, wonach πέταλον auf den syrakusischen πεταλισμὸς sich beziehen soll, nicht für richtig

7, 1 ff. Desrousseaux macht darauf aufmerksam, dass nach dem Schol. zu Pind. O 3, 35 der 16. Tag des Olympienmonats der der Preisvertheilung war (vgl. auch Schol. zu Pind. *O* 5, 8 u. 14)

10, 34 ἤ τινα θευπροπίαν εἰδώς: «*spoilt from Hom. Λ* 794 *Π* 36 . . . *here a single oracle would be nonsense, and the word must mean prophetic skill, the τινα being a meaningless echo Homer.*» Platt

13, 25 Das *praes.* ἀναφαίνων, statt dessen man den *aor.* erwarten möchte, erklärt Piccolomini so «non nel senso di *mettere in opera, dar prova,* ma di *far conoscere, porre in luce* (cf. v. 29 φαίνων)»

II. BERICHTIGUNGEN

1, 1 (Text) schreibe [ὦ]ν und 2 ἀγ[νιὰ]ς
3 (Text) schr. ὁμίλῳ
25 (krit. Comm.) schr. ΕΧΕΙΝ
3, 44 (exeg. Comm.) schr. 13, 96
46 (krit. Comm.) setze Komma nach «einzusetzen sind»
62 (krit. Comm.) schr. 13, 49
57 (krit. Comm.) schr. Christ . . . ἀεὶ χαροπὸς δ' ὁ χρυσός
4, 20 (Text) schr. μοῖρα[ν ἀέ]θλων
14 (exeg. Comm.) schr. 10, 24
5, 3 (Übers.) schr. «scheuch'»
81 (krit. Comm.) schr. ΤΟΝ ΚΕ
8, 4 (Text) schr. ἀνθρώπων
9, 54 (Text) schr. . .]εύσων
55 (Text) schr. [ἀν]δρ[άσιν] ⟨δὲ Ζεὺς . . .⟩
59 (Text) schr. παντὶ
10, 11 (krit. Comm.) schr. Kenyon χ. τεᾶν ἀρετᾶν, μ. ἐ. ὅσσα
13, 56 (Text) schr. νότου δὲ κόλπ. (ΔΕΚΟΛΠ[)